

881
S5-G†
v.2



Cotta'sche Bibliothek der Weltliteratur

Die „Cotta'sche Bibliothek der Weltliteratur“ bietet zu dem Preise von 1 Mark für den vollständigen, elegant in Leinwand gebundenen Band die Werke klassischer Autoren Deutschlands und des Auslands, ferner die Briefwechsel und Biographien unserer Dichturfürsten in vorzüglichen Ausgaben, so daß es jedermann ermöglicht ist, sich auf bequeme und billige Weise in den Besitz

einer klassischen Büchersammlung von nie ver-
altendem, unvergänglichem Werte zu setzen. •

UNIVERSITY OF ILLINOIS LIBRARY

Class	Book	Volume
881	55.Gt	v-2

Ja 09-20M

- Mit Einleitung von Franz Muncker. 1 Leinenband 1 Mark.
- Briefwechsel zwischen Schiller und Körner. Nebst Anhang: Briefwechsel zwischen Schiller und Huber. Einleitung v. L. Geiger. In 4 Leinenbänden zu je 1 Mark.
- Briefwechsel zwischen Schiller und Lotte. 1788—1805. Mit Einleitung von Wilhelm Fielig. In 3 Leinenbänden zu je 1 Mark.
- Bürgers Ausgewählte Werke. Mit Einleitung von Richard Maria Werner. In 2 Leinenbänden zu je 1 Mark.
Band 1. 2. Gedichte. I. II. Uebersetzungen. Prosaische Aufsätze.
- Byrons Poetische Werke. Deutsch von J. Ch. v. Zedlig u. a. Mit Einleitungen von H. Luckerman und W. Kirchbach. In 8 Leinenbänden zu je 1 Mark.
Band 1. Harolds Pilgerfahrt. Giaur. 2. Braut von Abydos. Mazeppa. Lara. Belagerung von Korinth. Gefangene von Chillon. Parisina. Insel.

Byrons Poetische Werke.

3. Bd. Korlar. Beppo. Fluch der Minerva. Eherne Zeitalter. Biston des Gerichts. Tassos Klage. Prophezeiung des Dante. Vampir. 4. Lyrische Gedichte. 5. Manfred. Marino Faliero. Himmel und Erde. Sardanapal. 6. Foscaris Rain. Der umgestaltete Ungefallte. Werner. 7. 8. Don Juan. I. II.

Calderons Ausgewählte Werke. Deutsch von A. W. Schlegel und J. D. Gries. Mit Einleitung von A. F. Graf v. Schack. In 3 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Wundertätige Magus. Laute Geheimnis. 2. Standhafte Prinz. Leben ein Traum. Richter von Zalamea. 3. Dame Kobold. Drei Bergstellungen. Verborgene und Verkappte.

Camdes' Lusiaden. Mit Einleitung von Karl v. Reinhard Stöttner. 1 Leinenband 1 Mark.

Cervantes' Ausgewählte Werke. Deutsch von S. Müller. Einleitung von Otto Roquette. In 6 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1—4. Don Quixote. I—IV. 5 u. 6. Lehrreiche Erzählungen. I u. II.

Chamisso's Gesammelte Werke. Mit Einleitung von Max Koch. In 4 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Gedichte I. Dramatisches. 2. Gedichte. II. Adelberts Fabel. Peter Schlemihl. Vermischtes in Prosa. 3 u. 4. Reise um die Welt. 2c.

Das Lieberbuch vom Sid. Deutsch von Gottlob Regis. Mit Einleitung von Wilhelm Lauser. In 2 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Dantes Göttliche Komödie. Deutsch von Karl Streckfuß. Mit Einleitung von Otto Roquette. In 2 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Die Hölle. Das Fegfeuer. 2. Das Paradies. Anmerkungen.

Droste-Hülshoffs Gesammelte Schriften. Mit Einleitung von Levin Schücking. In 3 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Lyrische Gedichte. 2. Das geistliche Jahr. Geistliche Lieder. Größere erzählende Gedichte. Anhang. 3. Schriften in Prosa. Dramatisches.

Firdus's Heldenjagen. In deutscher Nachbildung nebst Einleitung von A. F. Graf v. Schack. In 3 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Goethes Sämtliche Werke. Mit Einleitungen von Karl Goedeke. In 36 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1 und 2. Gedichte. I—II. 3. Westfäl. Diwan. 4. Sprüche. Theaterreden. Maskenzüge. Register z. Bd. 1—4. 5. Hermann u. Dorothea. Achilleis. Reineke Fuchs. 6. Lustspiele, dram. Fragmente. 7. Singspiele. 8. Zeitsklade. Dramatische Gelegenheitsabichtungen. 9. Götz v. Berlichingen [1773]. Clavigo. Egmont. Stella. Geschwister. 10. Faust. 11. Iphigenie. Tasso. Natürl. Tochter. 12. Elpenor. Pandora. Mahomet. Tankred Wette. 13. Jugenddramen. Entwürfe: Gottfr. v. Berlichingen. Iphigenie. Erwin und Elmire. Claudine v. Villa Bella. Jahrmarkt z. Plunderweilern. Hanswursts Hochzeit. Paraisipomena z. Faust. Fragmente e. Tragödie. Naufftaa. 14. Götz v. Berlichingen (Wühnenbearbeit. [1804]). Mithskuldigen. Theater und dram. Poesie. 15. Werthers Leiden. Briefe a. d. Schweiz. I. Unterhaltungen d. Ausgewanderten. Gute Weiber. Novelle. Reise d. Söhne Megaprazons. Hausball. 16 u. 17. Wilh. Meisters Lehrjahre. I. II. 18. Wilh. Meisters Wanderjahre 19. Wählerwandtschaften. 20 u. 21. Aus meinem Leben. Briefe a. d. Schweiz. II. 22. Ital. Reise. 23. Italien. 24. Kampagne in Frankreich. Velagerung von Mainz. 25. Schweizerreise, 1797. Rheinreise, 1814 u. 1815. 26. Tag- u. Jahresbeste. 27. Deutsche Literatur. 28. Auswärtige Literatur. Rameaus Neffe. Anhang: Ilias im Auszug. 29. Benv. Cellini. 30. Propyläen z. Kunst 31. Windelmann. Gaderot. Diderot über die Malerei 2c. 32 Morphologie. Osteologie. 33. Mineralogie und Geologie. Meteorologie. Optik 2c. 34 u. 35. Farbenlehre I. II. Nachträge. 36. Gedichte. Urfaust. Prosa. Anhang. Chronologie. Register und Inhaltsverzeichnis.

Goethes Leben von Karl Goedeke. 1 Leinenband 1 Mark.

Goethes Briefe. Ausgewählt u. in chronolog. Folge mit Anmerkungen herausgegeben von Eduard v. d. Hellen.

In 6 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. 1764—1779. 2. 1780—1788. 3. 1788—1797. 4. 1797—1806.

Goethes Briefe an Frau von Stein nebst Tagebuch aus Italien. Mit Einleitung v. Karl Heinemann. In 4 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Goethes Gespräche mit Eckermann. Mit Einleitung von Otto Roquette. In 3 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Grillparzers Sämtliche Werke. Mit Einleitung von A. Sauer nebst Nachworten von Heinrich Laube. In 20 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1—3. Gedichte. I—III. 4. Ahnfrau. Sappho. 5. Goldene Vlies. 6. König Ottobars Glück u. Ende. Treuer Diener seines Herrn. 7. Meeres und der Liebe Wellen. Traum ein Leben. Melusina. 8. Weh' dem, der lügt! Libussa. Esther. 9. Bruderzwist in Habsburg. Rüdin v. Toledo. 10. Blanka v. Kastilien. Schreibfeder. Wer ist schuldig? 11—13. Dramat. Fragmente. Stoffe u. Charaktere. Übersetzungen. Satiren. Erzählungen. 14. Studien 3. Philosophie u. Religion. Histor. u. polit. Studien. 15. Aesthet. u. sprachl. Studien. Aphorismen. 16. Studien 3. Literatur. 17. Studien 3. span. Theater. 18. Studien 3. deutsch. Literatur. 3. cig. Schaffen. 19. Selbstbiographie. Tagebuch a. d. Reise n. Italien 1819. 20. Tagebücher. Erinnerungen. Register zu Band 1—XX.

Grillparzers Briefe und Tagebücher. Eine Ergänzung zu seinen Werken. Gesammelt und mit Anmerkungen herausgegeben von Carl Glossy und August Sauer. In 2 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Briefe. 2. Tagebücher.

Grimmelshausens Simplicius Simplicissimus. Mit Einleitung von Ferdinand Knull. In 2 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Gudrun. Ein deutsches Heldenlied. Übersetzt und eingeleitet von Fritz Lemmermayer. 1 Leinenband 1 Mark.

Hauffs Sämtliche Werke. Mit Einleitung von Hermann Fischer. In 6 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Gedichte. Novellen. I. 2. Novellen II. Phantasien im Bremer Ratskeller 3. Nichtenstein. 4. Memoiren des Satan. 5. Der Mann im Monde. Kontroverspredigt. Skizzen. 6. Märchen.

Hebbels Ausgewählte Werke. Herausgegeben und mit Einleitungen versehen von Richard Specht. In 6 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Biographische Einleitung. Gedichte. Mutter u. Kind. 2. Dramen: Judith. Genoveva. Maria Magdalene. 3. Dramen: Herodes u. Marianne. Michel Angelo. Agnes Bernauer. Hygés und sein Ring. 4. Dramen: Die Nibelungen. Moloeh. 5. Erzählungen u. Novellen. Meine Kindheit. Schriften zur Theorie der Kunst. 6. Aus Tagebüchern und Briefen. Mit einem Anhang: Briefe Hebbels an Georg von Cotta.

Heines Sämtliche Werke. Mit Einleitung von Stephan Born. In 12 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Buch der Pieder. 2. Neue Gedichte. Zeitgedichte. Deutschland. Atta Troll. 3. Romanzero. 4. Tragödien. Shakespeares Mädchen und Frauen. 5 u. 6. Reisebilder. I. II. Englische Fragmente. 7 u. 8. Salon I. II. 9. Romantische Schule. Schwabenspiegel. Anzeigen u. Rezensionen. 10. Wörne. Faust. Geständnisse. Götter im Exil. 11 u. 12. Französische Zustände. Lutetia: Berichte über Politik, Kunst und Volksleben. I. II. Memoiren. Gedanken und Einfälle.

Fortsetzung siehe am Schluß des Bandes.

Sophokles'
sämtliche Werke

in zwei Bänden.

Uebersetzt und mit einer Einleitung versehen

von

Leo Türkheim.

Zweiter Band.

Inhalt:

Trachinierinnen. — Philoktetes. — Aias. — Elektra.



Stuttgart.

J. G. Cotta'sche
Buchhandlung.

Gebrüder Kröner,
Verlagshandlung.

The person charging this material is responsible for its return to the library from which it was withdrawn on or before the **Latest Date** stamped below.

Theft, mutilation, and underlining of books are reasons for disciplinary action and may result in dismissal from the University.

To renew call Telephone Center, 333-8400

UNIVERSITY OF ILLINOIS LIBRARY AT URBANA-CHAMPAIGN

MAY 7 1982

JUN 4 1982

JUN 05 1982

882
S06G
Ed: 1887
v. 2

881

S5.Gt

v 2

Inhalt.

	Seite
Trachinierinnen	5
Philoktetes	51
Nias	109
Elektra	161
Anmerkungen	220

121610

12. MY 09 P. L. H.

UNIVERSITY OF TORONTO
LIBRARY

Trachinierinnen.

Tragödie.

DEPARTMENT
OF THE ARMY
OFFICE OF THE ADJUTANT GENERAL
WASHINGTON, D. C.

Prolog des Uebersetzers.

Um an dem Vater sich zu rächen, der mit Schmach
Den Gastfreund überhäufte und die Tochter ihm,
Die schöne Iole, weigerte, stürzt' Herakles
Von himmelhohem Fessengrat den Iphitos
Neuchlings zur Tiefe, ihn, den Sohn des Eurytos,
Der in der ragenden Dechalia gebot.
Darob ergrimmete im Olymp der Götter Fürst
Und legt' ob des begangnen Neuchelmords dem Herakles
Die Buße auf, daß er zwölf volle Monde lang
Als Sklave sollte dienstbar sein der Omphale,
Der Königin der Lyder. Und der stolze Held
Mußte dem Weibe fronen. Aber Rache schwur
Im tiefsten Herzen er dem Eurytos, in dem
Den Urheber er seiner Schmach erblickte. Raum
War seiner Knechtschaft Frist vorbei, da überzog
Mit Krieg der Held Dechalia, erstürmt' die Stadt
Und riß sie nieder und erschlug den Eurytos.
Die Tochter aber, Iole, entführte er
Als Sklavin, und entsandte sie nach Trachis, wo
Voll Sehnsucht Dejanira, sein Gemahl, die er
Im Wettkampf einst dem Acheloos abgewann,
Dem mächt'gen Stromgott, und die jezo nach dem Mord
Des Iphitos beim König Kery Zuflucht fand,
Dem Gastfreund ihres Vatters, seiner Rückkehr harrt.

Personen.

Herafles.

Hyllos, sein Sohn.

Lichas, ein Herold.

Ein Bote.

Ein Greis.

Dejanira, Herafles' Gemahlin.

Ihre Amme.

Iole, eine kriegsgefangene Sklavin (stumme Person).

Chor trachischer Jungfrauen.

Das Stück spielt vor dem Palaste des Königs Keyx in Trachis.

Prologos.

Dejanira und die Amme.

Dejanira.

Zwar sagt ein Spruch, der schon aus grauer Vorzeit stammt:
Urteilen kannst du über eines Menschen Loß
Erst nach dem Tod, ob's glücklich, ob unglücklich war.
Doch meins, das weiß ich, eh' noch Hades mich beruft,
Meins war an Elend und an herber Trübsal reich. 5
Schon als ich noch in meines Vaters Deneus Haus
In Pleuron lebte, ward, wie keinem andern Weib,
Zur Quelle größten Jammers die Brautwerbung mir.
Ein Stromgott war, Acheloos, mein Freier, der
In dreifach wechselnder Gestalt um meine Hand 10
Bei meinem Vater sich bewarb. Zuerst als Stier,
Dann als ein Drache, der sich schillernd wand, und dann
Als Stierhaupt auf menschlichem Rumpf, aus dessen Bart,
Dem dichten, reichlich quellend, Wasserströme sich
Ergossen. Daß von solchem Freier mich der Tod 15
Erlösen möchte, war mein stetes Flehn, bevor
Das Lager ich mit dem Verhaftten noch geteilt.
Und wirklich kam, spät zwar, und doch wie froh ich ihn
Empfing! Zeus' und Alkmenens ruhmumstrahlter Sohn.
Ein streitbar Kämpfen hub sich zwischen beiden an. 20
Ich ward erlöst. Doch wie der Kampf sich zutrug, kann
Ich nicht berichten, denn ich weiß es nicht. Nur wer
Dem Schauspiel ohne Beben beigewohnt, vermag's;
Ich aber saß von banger Furcht gelähmt, bis Zeus,
Der Gott des Wettkampfs, es zu gutem Ende geführt. 25
Zu gutem? Sagt in ew'ger Sorge nicht um ihn,
Seit ich des Herakles erkorenes Gemahl,
Stets eine Furcht die andre? Bringt nicht neue Pein
In wandellosem Wechsel jede neue Nacht?
Wir zeugten Kinder. Doch er sah sie selten, wie 30

Der Landmann, der entlegnen Ackergrund erwarb,
 Zur Saatzeit einmal und zur Erntezeit ihn nur sieht.
 Heut treibt ihn heim und morgen ruft ihn wieder fort
 Sein Schicksal; weil dem fremden Mann um Sold er dient.
 Und jetzt, da die gewalt'gen Thaten er vollbracht, 35
 Jetzt grade zittre ich für ihn am meisten; denn
 Seit er den Helden Iphitos erschlagen hat,
 Verweilen landesflüchtig wir in Trachis hier,
 Beim fremden Mann; doch wohin selbst er sich gewandt,
 Weiß niemand. Eines nur ist sicher: Er ging fort 40
 Und hinterließ die Bürde mir viel bittren Wehs.
 Doch fürcht' ich fast, daß ihm ein Unglück widerfuhr.
 Geraume Zeit, zehn volle Monde schon und fünf,
 Blieb ohne jede Kunde ich von ihm. Gewiß,
 Die trübe Ahnung täuscht mich nicht. Beim Abschied ließ 45
 Ein Täfelchen er mit Orakelschrift zurück;
 Daß es nichts Böses deute, hab' ich oft gefleht.

Amme.

O Herrin Dejanira, Zeuge war ich oft,
 Wie unter Thränen, unter Jammerlauten du
 Die Ausfahrt hast des Herakles beseufzt. Drum, wenn's 50
 Erlaubt ist, daß der Sklave seinen Herrn berät
 Nach seiner Einsicht, und ich für dich reden darf:
 Warum, bei deiner Kinder großer Zahl, schickst du
 Nicht auf die Suche eines aus nach dem Gemahl?
 Warum nicht Hyllos, dessen Sache es doch ist, 55
 Wenn ihm des Vaters Wohlergehn am Herzen liegt?
 Dort eilt behenden Schrittes dem Palast er zu.
 Drum, wenn du meinen Worten Beifall zollen kannst,
 Entsend' ihn auf des Vaters Spur, wie ich dir riet.

Hyllos tritt auf.

Dejanira.

Mein Kind, mein Sohn, unfrei geborner Mund auch gibt 60
 Trefflichen Rat zuzeiten. Obgleich Sklavin, sprach
 Dies Weib ein Wort, das eines freien Mannes wert.

Hyllos.

Laß mich es hören, Mutter, wenn ich's hören darf.

Dejanira.

Daß deines Vaters Aufenthalt du, der so lang
 Schon fern weilt, nicht erforschtest, Schande brächt' es dir. 65

Hyllos.

Ich weiß ihn, wenn ich dem Gerüchte trauen darf.

Dejanira.

Und wo auf Erden, hörst du, weilt dein Vater jetzt?

Hyllos.

Die größte Hälfte des verfloßnen Jahres, heißt's,
Hat er gefront als Sklave einem Lyderweib.

Dejanira.

Vermocht' er das, bin ich auf jegliches gefaßt.

70

Hyllos.

Entlassen dieses Dienstes ward er, hör' ich, schon.

Dejanira.

Wo muß man jetzt ihn suchen, lebend oder tot?

Hyllos.

Mit Krieg, heißt's, überzog die Stadt des Eurytos
Er im Kuböerlande, oder droht's zu thun.

Dejanira.

Weißt du wohl, Sohn, daß eben über dieses Land
Er ein untrüglich Seherwort mir hinterließ?

75

Hyllos.

Wie lautet es, o Mutter? nichts ist mir bekannt.

Dejanira.

Das Ziel des Lebens würde er in diesem Krieg
Erreichen oder, wenn er glücklich ihn bestand,
Ein selig Leben führen für die Folgezeit.

80

Nun er am Markstein seines Schicksals steht, willst du
Nicht ausziehen, ihm zu helfen, auf daß wir mit ihm
Gerettet werden oder mit ihm untergehn?

Hyllos.

Ich will es; längst schon stünd' ich ihm zur Seite, hätt'
Den Inhalt des Orakelspruchs ich eh'r gekannt.

85

So ließ des Vaters langgewohntes Glück die Furcht
Aufkommen nicht und die Besorgnis vor der Zeit.

Doch nun ich das Orakelwort vernahm, werd' ich
Alles dran setzen, bis mir volle Klarheit ward.

Dejanira.

So geh denn, Sohn; die gute Kunde freut uns stets,
Ob wir sie spät gleich in Erfahrung erst gebracht.

90

Der Chor tritt auf.

Chorlied.

Erste Strophe.

Den in Morgenröte die Nacht gebiert
 Und zur Ruhe bettet beim Sternenschein,
 Dich, Helios, rufe ich, flammender Gott!
 Melde, wo der Sohn Akmenens, 95
 Wo der hehre Held weilt, melde,
 Prangender im Schein der Blitze!
 Schlingt das Meer um ihn die Arme?
 Hält ihn fest das Doppelfestland?
 Sprich, des Blick alles ergründet. 100

Erste Gegenstrophe.

Denn in Sehnsucht verzehrt Dejanira sich,
 Des Helden kampfumworben Gemahl,
 Gleich der klageschmelzenden Nachtigall.
 Schlummerloser Sehnsucht Zähre
 Netzet ewig neu die Wimper, 105
 Ewig neue Schreckgebilde
 Mengst'gen auf einsamem Lager
 Um des fernen Gatten Schicksal
 Sie, ein Opfer banger Ahnung.

Zweite Strophe.

Wie des ewigen Meeres 110
 Wellen im Aufruhr der Stürme,
 Die sie rastlos durchwühlen,
 Endlos kommen und gehn:
 Also wogt, gleich dem kretischen Meer,
 Um den Helden, hebet und senkt 115
 Ihn des Lebens gewaltiger Kampf.
 Doch eines Gottes sichere Hut
 Läßt von Gefahren unverfehrt
 Troken der Macht ihn des Hades.

Zweite Gegenstrophe.

Aber mit mildem Tadel 120
 Muß ich, o Herrin, dich mahnen;
 Sinken lassen nicht darfst du
 Hoffnungsmüde den Mut.

Denn welch Geschick auch dem sterblichen Stamm
 Zeus, der gewalt'ge Kronide, beschert, 125
 Keines blieb noch vom Kummer verschont.
 Endlos kreisend in ewiger Bahn,
 Bringt der Jahre rollender Lauf
 Bonne und Weh einem jeden.

Abgesang.

Irdisches kennt keine Dauer, 130
 Ewig wechselt Nacht mit Tage,
 Ewig wechselt Glück mit Unglück;
 Lust und Leid, heut fällt es diesem,
 Morgen jenem fällt's zum Lose.
 Daran sollst, o Fürstin, fest du halten, 135
 Holder Hoffnung froh. Wann hätte jemals
 Seiner Söhne Zeus vergessen?

Erstes Epeisodion.

Dejanira.

Von meinem Unglück, muß ich glauben, führte dich
Die Kunde her. Doch wie der Gram am Herz mir zehrt,
Das mögest du, die noch kein Leid' erprobt, auch nie 140
An dir erfahren. Noch durchschweifst du sorglos frei
Das grünende Gefild der Jugend; ungesengt
Von Sonnenglut, von Sturm und Regen ungeschreckt,
Schwillt von des Daseins wolkenloser Wonne dir
Das Herz, bis daß die Jungfrau ward zum Weib, und du 145
Dein Teil davonträgt an der näch't'gen Sorge, ob
Du für den Gatten, ob du für die Kinder bangst.
Dann erst vermagst du, wenn du dein Geschick erwägst,
Den ganzen Jammer zu ermessen, der mich drückt.
Schon viel der Leiden hatt' ich zu beseufzen. Eins 150
Sollst du jetzt hören, das nicht seinesgleichen fand.
Als er zu seinem letzten Zug aufbrach, da ließ
Mir eine alte Tafel Herakles zurück,
Drin Zeichen eingegraben standen, die er nie
Zuvor, obgleich in manchen Kampf er auszog, mir 155
Zu deuten unternommen; denn er hegte stets
Zu siegen Hoffnung, aber nie zu sterben Furcht.
Doch diesmal, als sei er schon tot, sprach er davon,
Was ich als Frauengut erhalten solle, wie
Sein Erbland unter seine Söhne er verteilt 160
Wollt' wissen. Und als Frist bestimmte er, wenn er
Drei Monde fern blieb seiner Heimat und ein Jahr.
Denn nach der Götter ew'ger Fügung, sprach er, sei
Erfüllt das Leidenschicksal dann des Herakles.
So ward's ihm von der alten Eiche zugerawscht 165
Im Hain Dodonas durch des Taubenpaares Mund.
Und diese Frist, sie ist jetzt abgelaufen, jetzt
Muß sich's entscheiden, was das Schicksal ihm beschied.

So daß aus süßem Schlummer ich in bebender Furcht,
Ihr Freundinnen, auffahre, ob's denn wirklich wahr, 170
Daß mir die Krone aller Männer ward geraubt.

Chor.

Kein Unheilswort mehr! Denn, wie's froher Botschaft Brauch,
Seh' einen Mann bekränzten Hauptes ich dort nah.

Bote tritt auf.

Bote.

Sieh mich, o Fürstin, vor den andern Boten hier,
Von deiner Angst dich zu befreien. Alkmenens Sohn, 175
Er lebt und kehret siegreich aus dem Kampf und führt
Der Beute Erstlinge den Heimatgöttern zu.

Dejanira.

Was will das Wort besagen, Greis, das du da sprachst?

Bote.

Nicht lange, und im Siegesglanze strahlend zieht
Dein herrlicher Gemahl in deine Hallen ein. 180

Dejanira.

Von wem erfuhrst du diese Botschaft, Greis, von wem?

Bote.

Laut kündet' sie auf grüner Trift vor allem Volk
Der Herold Lichas, und ihn hörend stürmte ich
Davon, zuerst die Botschaft dir zu bringen, daß
Ich Lohns von dir und deiner Huld mich freuen möcht'. 185

Dejanira.

Was säumt er selbst, da er so frohe Kunde bringt?

Bote.

Hierher zu kommen ist für ihn kein leichtes Spiel.
Mit tausend Fragen hält der Meler ganzes Volk
Ihn rings umdrängt, daß er nicht von der Stelle kann.
Ein jeglicher verlangt's zu wissen, keinem läßt 190
Die Neugier Ruh', bis er sich satt gehört; so zwang
Der Menge Willen gegen seinen Willen ihn,
Dort auszuharren. Doch jetzt wirst du bald ihn sehn.

Dejanira.

O Zeus, der du des Oeta wildes Weideland
Zum Sitz erkorst, so gabst du endlich Freude mir! 195

Stimmt jubelnd ein, ihr Jungfrau all', laßt uns das Glück
 Der unerwartet frohen Botschaft voll und ganz
 Genießen; eine neue Sonne ging uns auf.

Chorlied.

Hebet den Jubelsang,
 Rauchzenden Schalles hebet ihn an, 200
 Mägdelein ihr im Palaste!

Fallet mit tönenden Weisen ein,
 Jünglinge, feiert den köcherbewehrten,
 Feiert Apollo, den schirmenden Gott!

Aber zum Preise der Schwester stimmt, 205
 Jungfrau, stimmet das Weihelied an,
 Ruft die orthygische Artemis,
 Welche den Hirsch jagt beim Scheine der Fackeln,

Rufet sie an,
 Samt den geleitenden Nymphen! 210

Dein Taumel erfaßt mich, ich fliege dahin,
 O Gott, nach dem Takt, den die Flöte gebeut,
 Vom Anblick des Epheus begeistert, io,
 In des bakchischen Reigens wirbelnder Lust. Io, io! Páan!

(Der Zug der kriegsgefangenen Sklaven naht, unter ihnen Jole von Lichas geführt.)

Sieh dort, sieh dort, o Fürstin, 215
 Sie stehn vor deinem Auge,
 Du schaust sie greifbar deutlich.

Zweites Episodion.

Dejanira.

Ich seh' ihn; nicht entging er meinem wachen Aug',
 Ihr teuren Freunde, dieser Zug, ich seh' ihn wohl.
 Und Willkommßgruß entbiete ich, o Herold, dir, 220
 Spät wie du kommst, wenn du willkommne Botschaft bringst.

Lichas.

Begrüß' uns freudig, Fürstin, denn wir nahen dir
 Voll Freude ob vollbrachtem Werk. Und wem das Glück
 Gelächelt, den muß holder Worte Lohn erfreun.

Dejanira.

Was ich vor allem wünsche, thu's, o Teurer, mir
Vor allem kund: Kehrt lebend Herakles zu mir? 225

Lichas.

In voller Kraft, in blüh'ndem Wohlsein und Gedeihn
Verließ ich ihn, von Leid und Krankheit unverseht.

Dejanira.

Wo? In der Heimat oder in der Fremde? Sprich!

Lichas.

Am Strand Cuböas, wo er am Kenäon Zeus
Auf heil'gem Grund Altäre baut und Früchte weihet. 230

Dejanira.

Trieb ein Gelübde oder Götterwort ihn an?

Lichas.

Gelobt hatt' er's, da er die Stadt erstürmte und
Verheerte, der Frauen Wohnsitz, die du vor dir siehst.

Dejanira.

Wer sind sie? Welcher Abkunft? Sprich! Wohl acht' ich sie 235
Des Mitleids würdig, macht ihr Unglück mich nicht blind.

Lichas.

Da er die Stadt des Eurytos zerstört, erfor
Zum Eigentum er für die Götter sie und sich.

Dejanira.

Um diese Stadt, sie zu erstürmen, also blieb
So unabsehbar endlos lange Zeit er fern? 240

Lichas.

Nicht doch! Den größten Teil der Zeit verweilte er
Gezwungen bei den Lydern, unfrei und als Sklav'
Verkauft, so seine eignen Worte. Zürne nicht,
Wenn ich berichte, Fürstin, was Zeus selbst gefügt.
Als Sklave diente der Barbarenkönigin, 245
Der Omphale, ein volles Jahr er, sagte er selbst.
Und diese Schmach nahm er sich so zu Herzen, daß
Mit teurem Eide er sich band und sich verschwor,
Nicht rasten woll' er, bis zu Sklaven er mit Weib
Und Kind den Mann, der ihm dies angethan, gemacht. 250
Es war ihm ernst mit seinem Eide. Raub entfühnt,
Warb er ein Heer und überzog mit Krieg die Stadt

Des Eurytos, denn ihm nur maß er einzig und
 Allein die Schuld an seinem Leidenschicksal bei;
 Der ihn, der seinem Herde sich als Gast genah, 255
 Als alter Freund, durch manches Schmähwort tief verletzt,
 Und Tücke sinnend ihn durch manche That gekränkt:
 „Wohl führ' er in den Händen unfehlbar Geschöß,
 Doch stünd' er seinen Söhnen nach im Bogenkampf;
 Er sei nicht frei, in schwerem Frondienst müß' als Sklav' 260
 Er schmachten.“ Und da einst beim Mahl er sich berauscht,
 Stieß er ihn fort. Darob ergrimmete Herakles;
 Und als zu Tiryns' Bergeskuppe wiederum,
 Verirrten Rossen nachzuspüren, Iphitos kam,
 Da stürzt' er ihn, der, in Gedanken ganz versenkt, 265
 Nicht um sich schaute, von turmhohem Felsengrat
 Zur Tiefe nieder. Doch der Herrscher im Olymp,
 Allvater Zeus, entbrannt' in Zorn ob solcher That
 Und machte ihn zum Sklaven. Denn den Meuchelmord
 Berargt' er ihm, den er an keinem andern noch 270
 Beging. Verziehen hätt' er, wenn im offenen Kampf
 Er ihn erschlug, da ihm das Recht zur Seite stand;
 Denn auch den Göttern ist der Uebermut verhaßt;
 Und jene, die mit kecker Zunge frevelten,
 Sie fanden ihre Heimat drunt in Hades' Haus, 275
 Und ihre Stadt fiel uns zur Beute. Diese Fraun,
 Die du hier nahn siehst, tauschten statt des frühern Glücks
 Ein wenig neidenswertes Los ein. Dir führ' ich,
 Ein treuer Diener deines Gemahls, wie er mich hieß,
 Sie zu. Ihn selbst sei zu empfahn bereit, sobald 280
 Als Siegesdank die frommen Opfer er dem Zeus,
 Dem Gotte seines Stamms, gebracht. Was Holdes ich
 Zu melden kam, dies klingt am holdesten dem Ohr.

Chor.

O Fürstin, helle Wonne ward dir jetzt zu teil;
 Dein Auge sieht, dein Ohr vernimmt dein nahes Glück. 285

Dejanira.

Wie sollte ich nicht jubeln aus des Herzens Grund,
 Nun meinem Gatten sich so hold das Glück erwies!
 Und doch, wer alles wohl erwägt, zittert im Geist
 Vor tiefem Falle von des Glückes Gipfelhöh'!
 Es füllt mit tiefem Mitleid, o ihr Teuren, mich 290
 Der Anblick dieser Armen, welche heimatlos

Und elternlos umirren in dem fremden Land.
 Die einst die freien Töchter freier Männer, nun
 Als Sklavinnen ihr Leben fristen müssen. Bleib',
 O Zeus, du huldvoll Schirmender, o bleib' es mir 295
 Erspart, daß du mit meinem Samen so verfährt;
 Und muß es sein, so sende mir zuvor den Tod!
 Also beschleicht bei ihrem Anblick bange Furcht
 Mein Herz. Sprich, Aermste, sprich,

(zu Sole) wer bist du, Jungfrau noch
 Oder schon Mutter? Doch dein Aeußeres verrät 300
 Dergleichen nichts; nur edler Abkunft scheinst du mir.

Sag' an, o Lichas! Wer ist dieses fremde Weib?
 Wer ihre Mutter? Welcher Vater zeugte sie?
 Sprich, thu mir's kund! Ihr Anblick rührt vor allen mich
 Am meisten; denn verständ'ge Fassung zeigt nur sie. 305

Lichas.

Wie soll ich's wissen? Warum fragst du mich nach ihr?
 Von Abkunft scheint sie freilich die Geringste nicht.

Dejanira.

Stammt sie aus fürstlichem Geschlecht? Von Eurytos gar?

Lichas.

Ich weiß nicht; habe nicht erst lang danach geforscht.

Dejanira.

Auch wie sie heißt, hast du die andern nicht gefragt? 310

Lichas.

Erst recht nicht. Schweigend führt' ich meinen Auftrag aus.

Dejanira.

So lehre selbst, du Arme, mich denn, wer du bist.

Lichas.

Du wirst so wenig, wie ein anderer es vermocht,
 Ihr die verschloßne Zunge lösen. Sprach sie doch
 Bisher kein Sterbenswörtchen. Unablässig nur 315
 Klagt sie, in Thränen aufgelöst, ihr bittres Loß,
 Die Mitleidswerte, seit Dechalia sie verließ,
 Ihr windumwehtes Heimatland. Traun, ihr Geschick,
 Das traur'ge, gibt auf unsre Nachsicht ihr ein Recht.

Dejanira.

So lasse man sie denn gewähren. Liebt es ihr, 320
 Mag sie in den Palast hineingehn. Möcht' ich doch

Nicht häufen noch des Kummer's Bürde, der sie drückt;
Denn schwer genug trägt sie an ihm. Auf, laßt ins Haus
Uns alle schreiten. (Zu Lichas.) Eile du zu deinem Herrn;
Ich rüste drinnen im Palast ihm den Empfang. 325

(Lichas ins Haus.)

Bote (zu Dejanira).

Verziehe noch ein Weilchen, bis du erst vernahmst,
Ohn' daß sie gegenwärtig, wer die Frauen sind,
Und was du sonst noch nicht erfuhrst, doch hören mußt;
Denn alles dessen hab' ich volle Wissenschaft.

Dejanira.

Was soll's? Warum vertrittst du also mir den Weg? 330

Bote.

O bleib und hör' mich. Wie mein früherer Bericht
Dir nicht gelogen, wird auch wahr mein jezt'ger sein.

Dejanira.

Ruf' ich zuvor die andern auch zurück, oder
Richtet dein Wort sich nur an mich und diese Frau?

(Auf den Chor deutend.)

Bote.

Euch bleibt's zu hören unverwehrt; die andern laß. 335

Dejanira.

Sie sind schon fort. Sag' denn, was du zu sagen hast.

Bote.

In nichts, was man dir eben sagte, hat man dich
Wahrheitsgetreu berichtet; dieser Bote log
Entweder jezt, oder er war zuvor ein Schelm.

Dejanira.

Was heißt das? Laß mich deine Meinung voll und ganz 340
Verstehn; noch faßte ich nicht deiner Worte Sinn.

Bote.

In Gegenwart von vielen Zeugen hörte ich
Aus dieses Mannes Munde, daß es jene Maid
Gewesen, um die Herakles den Eurytos
Bekriegte und die ragende Dechalia 345
Berheerte. Groß war es und kein andrer Gott,
Des mächt'ger Zauber in den Kampf ihn trieb; und nicht
Des Trondienst's Mühsal bei der Lyderkönigin,

Bei Omphale, und nicht des Iphitos Todessturz.
 — Das freilich hehlt des Boten Lügenwort dir jetzt. — 350
 Da sich der Vater zu geheimem Umgang ihm
 Die Maid zu überlassen sträubte, überzog —
 — Ein nicht'ger Vorwand wälzt' die Schuld auf Eurytos —
 Mit Krieg ihr Land er und zerstörte ihre Stadt.
 Und jetzt, o Fürstin, da er heimkehrt, wie du siehst, 355
 Schickt er mit gutem Vorbedacht sie her; und nicht
 Etwas als eine Sklavin, wähne das nur nicht
 Von ihm, der heiß von liebendem Verlangen glüht.
 Geraten schien mir's, Fürstin, nichts von alledem
 Dir zu verhehlen, was von jenem ich gehört. 360
 Bezeugen kann es der Trachinier ganzes Volk,
 Die ihn zuhauf umringten und so gut wie ich
 Alles vernahmen. Ich bedaure, wenn mein Wort
 Dir Schmerz bereitet; doch die Wahrheit sprach mein Mund.

Dejanira.

Weh mir! Was hab' ich Arme hören müssen, weh! 365
 Wen nahm ich unter meinem Dache, ahnungslos,
 Zu bittrem Herzeleid mir auf?! Das also ist
 Die Namenlose, wie ihr Führer es beschwor?!

Bote.

Edel zu schauen, rühmt sie edler Abkunft sich.
 Ihr gab das Leben Eurytos, und Jole 370
 Ward sie genannt, deren Geschlecht er vorgab nicht
 Zu kennen, weil er weiter nicht danach geforscht.

Chor.

Verderben allen Bösewichtern, doch zumeist
 Dem Schändlichen, der im Verborgnen Unheil spinnt!

Dejanira.

Was soll ich thun, ihr Frauen? Das Entsetzliche, 375
 Das mir geschehn, hat alle Fassung mir geraubt.

Chor.

Den Lichas gehe auszuforschen; schnell wird er
 Die Wahrheit reden; dringst du ernstlich nur in ihn.

Dejanira.

Ich will's; verständig ist der Rat, den du erteilst.

Bote.

Und bleib' ich hier, dich zu erwarten? Oder wie? 380

Dejanira.

Bleib nur, denn ohne daß ich ihn entbot, tritt dort
Aus eignem Antrieb Lichas schon aus dem Palast.

Lichas.

Was richt', o Fürstin, Herakles ich von dir aus?
Bedeute mich; schon, siehst du, bin ich auf dem Weg.

Dejanira.

Du nahmst dir Zeit zu kommen, warum eilst du jetzt 385
So sehr und weichest weiterem Gespräche aus?

Lichas.

Sieh mich auf alle deine Fragen dir zu Dienst.

Dejanira.

Und darf ich voller Wahrheit mich von dir versehen?

Lichas.

Beim großen Zeus, so weit mein eignes Wissen reicht.

Dejanira.

So sprich, wer ist die Jungfrau, die du hergeführt? 390

Lichas.

Guböerin; doch ihre Abkunft kenn' ich nicht.

Bote.

Halt! Mich sieh an! Weißt du auch wohl, mit wem du sprichst?

Lichas.

Was du mit dieser Frage willst, versteh' ich nicht.

Bote.

Steh Rede, wenn du nur die Frage selbst verstehst.

Lichas.

Vor Dejanira stehe ich, der Königin, 395
Des Deneus Tochter und des Herakles Gemahl
Und meiner eigenen Gebiet'rin, seh' ich recht.

Bote.

Das war's; das wollt' ich von dir hören; also siehst
In ihr du deine Herrin?

Lichas.

Wie es sich gebührt.

Bote.

Wohlan, und welcher Lohn gebührt dir, wenn es sich
Herausstellt, daß du ungebührlich sie getäuscht? 400

Lichas.

Ich sie getäuscht? Was du für Winkelzüge machst.

Bote.

Nicht doch! Die Winkelzüge, die machst du, mein Freund.

Lichas.

Ich geh'. Warum auch hört' ich Thor so lang dich an?

Bote.

Nur eine kleine Frage noch, dann magst du gehn. 405

Lichas.

Schweigen ist einmal deine Tugend nicht; so sprich!

Bote.

Erinnerst du der kriegsgefangnen Maid dich noch,
Die du in den Palast gebracht?

Lichas.

Ja, doch weshalb?

Bote.

Und nanntest du, der du sie jetzt nicht kennen willst,
Nicht Iole, die Tochter sie des Eurytos? 410

Lichas.

Vor wem hätt' ich sie so genannt? Schaff' mir den Mann
Zur Stelle, der behaupten kann, er hätt's gehört.

Bote.

Vor vielen Bürgern; der Trachinier große Schar,
Die dich zuhauf umdrängten, sie vernahmen's all'.

Lichas.

Ich sprach vom Hörensagen. Und Vermutungen
Zu äußern und bestimmt behaupten, ist nicht eins. 415

Bote.

Vermutungen! Hast du bei deinem Eide nicht
Erklärt, des Helden Gattin sei's, die mit dir kam?

Lichas.

Die Gattin hätte ich gesagt? O Herrin, wer,
Bei allen Göttern, wer ist dieser Fremde? Sprich! 420

Bote.

Jemand, der es aus deinem Mund gehört, daß nur,
 Weil für die Maid in Liebe Herakles entbrannt,
 Die ganze Stadt zerstört ward; nicht die Lyderin
 Trug schuld; die mächt'ge Leidenschaft für Jole war's.

Lichas.

Laß diesen Menschen sich entfernen, Königin; 425
 Ein weiser Mann geht nicht auf Thorenreden ein.

Dejanira.

Bei Zeus, der von des Deta wald'gem Bergeshaupt
 Die Blitze schleudert, hehle mir die Wahrheit nicht!
 Denn wiss', zu keinem niedren Weibe redest du. 430
 Ich kenne die Natur der Menschen, und ich weiß,
 Sich stets am selben zu erfreun ist ihre Art
 Mit nichten. Und wer Gros widerstrebt, als gält's
 Zu siegen durch der Arme Kraft, der ist ein Thor.
 Die Götter selbst sind seiner Willkür unterthan;
 Und ich; und nicht auch jedes andre Weib gleich mir? 435
 Ich müßte rasen, wollte ich's meinem Gemahl
 Zum Vorwurf machen, daß er krankt an Liebesweh;
 Ließ' ich es Jole entgelten, die mir doch
 Kein Leides, die doch keinen Schimpf mir angethan.
 Nicht doch! Hast so zu lügen du von Herakles 440
 Gelernt, unedle Wissenschaft erwarbst du dann;
 Doch warst du selbst Lehrmeister dir in dieser Kunst,
 Trägt Schande sie dir statt erhofften Ruhmes ein.
 Drum sprich die volle Wahrheit; denn die tiefste Schmach
 Ist's für den Freien, heißt man einen Lügner ihn. 445
 Wie wolltest du mir auch entgehn? Unmöglich ist's.
 Viel Ohrenzeugen können mir bestätigen,
 Daß du's gesagt; auch brauchst du nichts zu fürchten, nur
 Die Wahrheit nicht zu wissen, das verdrösse mich;
 Doch sie zu wissen, kann's so schrecklich sein? Als ob 450
 Nicht viele Frauen schon der eine Herakles
 Gefreit, und keine einz'ge ward von mir noch je
 Geschmähet oder gar mißhandelt, geschweige sie,
 Und ging sie ganz in Liebe auf für Herakles,
 Die mehr als alle andern, schon als ich zuerst 455
 Sie sah, mein Mitleid weckte, weil ihr zum Verderb
 Die Schönheit ward, und, ohne es zu wollen, sie
 Der Grund war, die Unsel'ge, daß ihr Heimatland

Verheert ward und geknechtet. Doch genug davon.
 Dir aber rat' ich, spar' für andre deine Kunst;
 Mir gegenüber besleiß'ge dich der Wahrheit stets.

460

Chor.

Sie heischt, was recht ist; drum gehorche ihr, so trifft
 Dich nicht ihr Tadel, und du erntest Dank von mir.

Tidjas.

O teure Herrin, nun ich inne ward, daß du
 Von Menschenschwächen menschlich milde denkst, nun will
 Die volle Wahrheit ich dir kund thun ohne Hehl. 465
 Ja, es verhält sich alles, wie der Mann hier sagt.
 Von mächtigem Verlangen einst zu Iole
 Ward Herakles ergriffen; ihretwegen traf
 Verderben ihre Heimat, ward Dechalia 470
 Zerstört; des hatt' er nie ein Hehl, noch hieß er mich
 Es leugnen, sei's zu seinem Ruhm gesagt. Ich selbst,
 Der ich besorgte, daß die Kunde dich zu tief
 Verlezen möchte, o Gebieterin, ich bin
 Der Schuldige, kann hier von Schuld die Rede sein. 475
 Und nun, o Fürstin, nun du alles weißt, o thu's
 Um feinetwillen und um deinetwillen thu's,
 Wende ihr deine Liebe zu, und laß Bestand
 Die gut'gen Worte haben, die du zu ihr sprachst.
 Denn er, des Heldenkraft noch stets gesiegt, er ward 480
 Bezungen von der Liebe ganz zu Iole.

Dejanira.

So bin auch ich gesonnen, und so will ich thun
 Und nicht durch Widerstreben mehren noch das Leid,
 Das mir die Götter sandten; folge mir ins Haus,
 Nimm meinen Auftrag in Empfang für Herakles 485
 Und die Geschenke, die als Gegengabe ich
 Der fein'gen sende; denn mit leeren Händen laß'
 Ich dich nicht ziehn, der mit so reicher Fracht du kamst.

(Alle ab.)

Chorlied.

Strophe.

Brangend in siegender Macht geht aus jeglichem Kampfe
 Kypris hervor stets;
 Schweigen laß mich, 490

Wie sie die Götter zumal, wie den hohen Kroniden selbst
sie berückte,

Hades, den Fürsten der Nacht, und
Ihn, dem der Erdball erzittert, Poseidon.

Aber um unsere Fürstin,
Wer sind die Kämpen, die mächtigen, die, sie umwerbend, 495
Die Bahn betraten und mit grimmen Streichen
Im Wettkampf, staubumwirbelt, rangen?

Gegenstrophe.

Einer, ein mächtiger Stromgott mit ragenden Hörnern, trat
in die Bahn,

Ein riesiger Stier,

Er, Acheloos von Deniadä; doch den andern Theben ent-
sandte, 500

Theben, die Stadt ihn des Bakchos;

Mit schwirrendem Bogen bewehrt kam und Lanze

Keulenschwingend der Sohn des

Zeus; da prallten zusammen die Lustentbrannten.

Als Richterin des Kampfes thronte Kypris, 505

Die Göttin sie allein der Liebe.

Abgesang.

Da hub sich von Pfeilen ein Klirren, drein dumpf

Das Krachen der stoßenden Hörner erklang.

Im Ringkampf umklammert, prallt Stirn gegen Stirn

Mit tödlicher Wucht, 510

Und ein Stöhnen entrang sich den beiden.

Auf weitumschauendem Hügel saß

Die herrliche Maid, holdselig zu schaun,

Und harrete ihres Gemahles.

Es blickt' der Entscheidung entgegen so bang 515

Das Auge der heißumworbeneu Braut,

Bis der Sieger sich naht, dem sie folgt wie ein Lamm,

Das von der Mutter sich losreißt.

Drittes Epeisodion.

Dejanira (aus dem Hause tretend).

Indes der Fremde noch ein letztes Abschiedswort
 Den kriegsgefangnen Jungfrau im Palaste sagt, 520
 Schlich ich mich heimlich an die Pforte her zu euch,
 Dies kunstvoll Werk euch meiner Hand zu zeigen und
 Eu'r Mitleid anzurufen für mein leidvoll Los.
 Die Jungfrau — doch ich wähne, sie ist schon sein Weib —
 Wie läst'ge Fracht ein Schiffer, nahm ich sie ins Haus, 525
 Schnöder Gewinn, den meine Treue mir erwarb;
 Und unter einer Decke harren jetzt selbstweit
 Wir der Umarmung. So lohnt Herakles, den ich
 Als edel und ohn' Falsch stets pries, die Treue mir,
 Mir, der so lang ich seines Hauses waltete. 530
 Und dennoch könnt' ich ihm nicht zürnen, der so schwer
 Am Liebesweh krankt; aber unter einem Dach
 Mit diesem Weib zu wohnen und der Gattin Recht
 Mit ihr zu teilen, welche Frau vermöchte das?
 Denn während ihre Jugend mehr und mehr erblüht, 535
 Welkt meine hin. Mit Wohlgefallen ruht auf ihr
 Des Mannes Auge, doch vor mir scheut es zurück.
 Drum, fürcht' ich, bleibt der Name seiner Gattin mir,
 Doch Jole, der jüngeren, des Weibes Recht.
 Doch sage ich's noch einmal: dem verständ'gen Weib 540
 Zient's nicht dem Zorne Raum zu geben; vernehm't vielmehr,
 Mit welchem Zauber ich beschwören will dies Leid.
 Von einem mächt'gen Ungetüm hob ein Geschenk
 Aus grauer Zeit in erzner Schale wohl verwahrt
 Ich auf, das aus des zott'gen Nessos Händen ich, 545
 Ein Kind, empfang, als seiner Wunde er erlag.
 Ueber den reißenden Cuenos pflegte er
 Für Lohn den Wanderer zu führen; doch bedient'
 Er einzig seiner Arme sich, des Ruders gern
 Entratend und des Segels. So trug er auch mich, 550
 Als ich das Vaterhaus verließ und Herakles
 Als Gattin folgte, auf den Schultern durch den Strom.
 Doch als er in die Mitte kam der Furt, berührt'
 Er lüstern mich mit seinen Händen; ich schrie auf,
 Und sich umwendend drückte jäh der Sohn des Zeus 555

Auf ihn den Pfeil ab, den beschwingten, der die Brust
 Durchschwirrend in die Lunge eindrang. Sterbend sprach
 Das Ungetüm: Tochter des greisen Deneus, wenn
 Du mir vertraust, so frommt's dir noch dereinst, daß du
 Die letzte warst, die über diese Furt ich trug. 560
 Nimm von dem Blute, das aus meiner Wunde quoll
 Und um des Pfeiles Spitze, die ins schwarze Blut
 Getaucht ward des Iernäischen Ungetümes, fest
 Gerann; ein Zauber ist es, der das Herz dir seit
 Des Herakles, daß er kein Weib erblicken mag, 565
 Für das sein Herz heißer erglühet als für dich.
 Des eingedenk, ihr Teuren, färbt' ich mit dem Blut,
 Das wohl verwahrt seit seinem Tode im Palast
 Ich aufgehoben, dies Gewand, und nahm so viel,
 Wie Nessos sterbend angab. Also fing ich's an. 570
 Ich will nichts von verruchten Künsten wissen, nie
 Sie lernen, hasse jedes Weib, das ihrer fed
 Sich unterfängt, doch wenn mit Liebestränken, wenn
 Mit einem Zauber, der für Herakles bestimmt,
 Ich jenem Weib obsiegen kann, so soll's geschehn; 575
 Doch nur, wenn mein Beginnen euren Beifall hat.

Chor.

Wenn du dem Mittel aus Erfahrung trauen darfst,
 Sind wir der Ansicht, daß dein Plan vortrefflich ist.

Dejanira.

Traun darf ich ihm nur insofern, als es den Schein
 Für sich hat; denn die Probe machte ich noch nicht. 580

Chor.

Nur der Versuch gibt dir Gewißheit; nichts gilt mir
 Wahrscheinlichkeit, die sich nicht auf Erfahrung stützt.

Dejanira.

Sie soll uns werden; denn schon seh' ich, aus dem Thor
 Kommt Lichas dort in aller Eile auf uns zu.
 Nur wahret mein Geheimnis; ward verborgen sie 585
 Verübt, bringt selbst die Mißthat dir Schande nicht.

Lichas (aus dem Hause tretend).

Gib deinen Auftrag mir, o Königin; es drängt
 Die Zeit; zu lang schon währte hier mein Aufenthalt.

Dejanira.

Ich war damit beschäftigt, Lichas, während du
 In dem Palaste mit den fremden Frauen sprachst. 590
 Hier dies Gewand, dies feingewebte, als Geschenk
 Von mir bring's meinem Gatten, meiner Hände Werk;
 Und übergib's ihm mit der Weisung, daß kein Mensch
 Vor ihm darein sich hülle; Sonnenlicht darf's nicht
 Bescheinen, noch im heil'gen Hain entfachte Glut, 595
 Noch Flamme, welche auf des Hauses Herde loht,
 Bevor er vor den Göttern drin erschien am Tag,
 Da er der Stiere Opfer bringt vor allem Volk.
 Gelobt hatt' ich, wenn ich ihn glücklich kehren sah,
 Ja es nur hörte, wollte ich mit diesem Kleid 600
 Ihn festlich schmücken, daß in herrlichem Gewand
 Der Herrliche zum Opfer vor die Götter trat!
 Des bringst du ihm ein Zeichen, das er leicht erkennt,
 Wenn er den Blick auf diesem Siegel ruhen läßt.
 So gehe denn, und sei vor allem drauf bedacht, 605
 Nicht mehr zu thun, als deine Botenpflicht erheischt.
 Doppelten Dank dir zu erwerben, sei bestrebt:
 Zum Dank, den Herakles dir schuldet, meinen Dank.

Lichas.

So wahr als zuverläss'ger Bote Hermes' Kunst
 Ich übe, soll's an mir nicht fehlen. Unversehrt 610
 Empfängt dein Gatte dies Gefäß aus meiner Hand,
 Und treulich richt' ich deinen Auftrag an ihn aus.

Dejanira.

So hält dich nichts mehr; denn wie drinnen im Palast
 Die Dinge stehn, blieb gleichfalls dir nicht unbekannt.

Lichas.

Ich sah, daß alles wohlbestellt, und richt' es aus. 615

Dejanira.

Du warst auch Zeuge, wie ich Jole empfang.

Lichas.

Daß mir das Herz vor Freude schier den Dienst versagt'.

Dejanira.

Was bliebe noch zu sagen? Ach, er darf ja nicht
 Erfahren, wie die Sehnsucht mich nach ihm verzehrt,
 Bevor ich weiß, ob Sehnsucht er nach mir auch fühlt. 620

(Weibe ab.)

Chorlied.

Erste Strophe.

Ihr, die ihr die warmen Quellen umwohnt,
 Wo die Schiffe landen in felsiger Bucht,
 Des Detas Berggelände und
 Das Meeresgestade von Malis,
 Und der Götter Strand mit dem goldnen Geschloß, 625
 Wo der pythische Rat der Hellenen tagt
 In festlich hoher Versammlung:

Erste Gegenstrophe.

Bald wird von melodischer Flöte der Laut,
 Nicht klagend in Leid, nein, in festlicher Lust
 Erjubilnd, wie der Feierklang 630
 Der göttlichen Lyra erschallen.
 Denn der Zeuserzeugte, Alkmenens Sohn,
 Er kehrt zur Heimat, an Beute reich,
 Die Heldenkraft ihm ersiegte.

Zweite Strophe.

Zwölf volle Monde harrten wir sein, 635
 Doch Kunde nicht kam uns von ihm, der fern
 Auf fernem Meer umirrte.
 In bitterm Harne härmte sich
 Sein treu Gemahl, in thränenvoller Trübsal
 Wollt' ihr das Herz schier brechen. 640
 Doch jetzt beschloß nach wilden Kriegssturms Wüthen
 Ares die schweren Tage ihrer Prüfung.

Zweite Gegenstrophe.

O käme er, o käme er heut!
 Daß die Ruder des Fahrzeugs, das ihn trägt,
 Nicht rasteten, bevor sie 645
 Ihn diesem Strand zuführten von
 Dem Inselaltar, wo der Held den Göttern
 Die Dankesopfer brachte.
 O daß der Zauber wirksam sich erwiese
 Des Festgewands, vom Blut getränkt des Unholds! 650

Viertes Speisodion.

Dejanira (aus dem Hause).

Ich fürchte, teure Frau, ich fürchte sehr, ich ging
Zu weit in dem Versuche, den ich angestellt.

Chor.

Was quält, o Dejanira, Deneus' Tochter, dich?

Dejanira.

Ich weiß nicht; doch zu jähem Unglück, ahnt mir bang,
Schlägt aus, was ich in guter Zuversicht gethan. 655

Chor.

Hast dein Geschenk an Herakles du in dem Sinn?

Dejanira.

Gewiß! Ich rat' es niemand mehr, außs Geratwohl
Blindlings zu thun, wozu die Leidenschaft ihn treibt.

Chor.

Doch gib den Grund uns deiner Furcht an, wenn du darfst.

Dejanira.

Was sich begab, ihr Frauen, ist so wunderbar, 660
Daß ihr's kaum fassen werdet, wenn ihr's von mir hört.
Die Flocke von dem Blies des woll'gen Schafs, mit der
Ich eben erst das lichte Festgewand gefärbt,
Schwand spurlos hin. Doch war's kein äußrer Einfluß, der
Sie aufgelöst, nein, sie verzehrt' sich in sich selbst, 665
Wie eingesogen von dem Estrich. Doch laß mich
Ausführlicher den Hergang schildern, damit du
Ihn ganz verstehst. Der Weisungen des Unholds ließ
Ich keine einz'ge mir entgehn. Sie hasteten,
Wie Schrift in Erz gegraben, unvergänglich fest. 670
Fern jedem Feuer, vor des Lichtes warmem Strahl
Geschützt, hob ich im dunkelen Versteck, wie er's
Mich hieß, bis ihrer zu bedienen mich die Zeit
Gekommen, seine Salbe auf. Doch nun's so weit,
Estrich im geheimen Raume des Palaßts ich sie 675
Mit einer Flocke von dem Bliese eines Schafs
Aus unsrer eignen Herde auf, faltet' sodann
Das Kleid zusammen, und in einer Truhe barg

Ich es, ihr wißt's, wo's sicher vor der Sonne Strahl.
 Dann kehrte ich in den Palast, doch was ich dort 680
 Erblickt, unsagbar ist es, unbegreiflich schier.
 Die Flocke, welche zum Bestreichen mir gedient,
 Hatt' ich zufällig hingeworfen, dort wo heiß
 Der Strahl der Sonne brannte. Vor der Glut zerrann
 Unmerklich und zerstob am Boden sie, wie wohl 685
 — Ich wüßte keinen besseren Vergleich — das Holz,
 Zu Spänen bröckelnd vor der Säge scharfem Zahn,
 Das Estrich deckt. Doch von dem Flecke, wo sie lag,
 Da brodelte es in dichten Blasen schäumend auf,
 Wie wenn von blauen Trauben, die zur Herbstzeit man 690
 Vom Weinstock las, der öl'ge Most zu Boden fließt.
 Ich weiß nicht, was ich Arme davon denken soll.
 Ich seh' nur, ein unselig Werk hab' ich gethan.
 Weshalb sollt' mir der Unhold sterbend eine Gunst
 Erweisen wollen, mir, die schuld an seinem Tod? 695
 Unmöglich! Sein Verderben wollte er, des Pfeil
 Ihn traf, darum bethört' er mich. Ach, nur zu spät
 Gelangt' ich zu der Einsicht, nun sie nicht mehr frommt.
 Die Mörd'rin bin ich, könnt' ich mich noch täuschen, ach,
 Die Mörd'rin, weh mir, ich allein des Herakles! 700
 Ward doch von dem Geschoße, welches Nessos schlug,
 Ein Gott einst, Chiron selbst, versehrt; verloren ist,
 Von ihm getroffen, jedes Wild. Und muß das Gift,
 Das aus dem Pfeil ins schwarze Blut des Unholds drang,
 Nicht ihm auch tödlich werden? Kann es anders sein? 705
 Doch fällt der Tücke Opfer Herakles, dann ist
 Sein Tod der meine, dann trifft beide uns ein Streich.
 Entschlossen bin ich; wem die Ehre alles gilt,
 Wirft eines schmachbesleckten Daseins Last von sich.

Chor.

Wer bangte nicht, wenn ein entsezlich Schicksal droht; 710
 Doch bis es eintrat, gib die Hoffnung noch nicht auf.

Dejanira.

Wer bösen Eingebungen folgte, ach, der kennt
 Die Hoffnung nicht, die Mut zu schöpfen ihm erlaubt.

Chor.

Wer unfreiwillig fehlte, sei es dir zum Trost
 Gesagt, den trifft die volle Schwere nicht des Jorns, 715

Dejanira.

Der hat gut reden, der sich wohl geborgen weiß;
Doch anders denkt der, dem das Unheil widerfuhr.

Chor.

Du thätetest wohl, du hemmtest jedes weitre Wort,
Wenn nicht dein Sohn dich hören soll; denn er, der jüngst
Des Vaters Spur zu suchen auszog, naht sich dort. 720

Hyllos tritt auf.

Hyllos.

O Mutter! eins von dreien, wünsch' ich, träfe ein!
Daß du entweder nicht mehr lebstest oder doch
Nicht länger meine Mutter hießest, oder daß
Du weisren Sinnes würdest, als du ihn gezeigt.

Dejanira.

Was that ich, deinen Haß mir zu verdienen, Sohn? 725

Hyllos.

So wisse denn: dahingemordet hast du heut
Deinen Gemahl und meinen Vater, Herakles.

Dejanira.

Weh mir! Welch Wort entfuhr da deinen Lippen, Sohn!

Hyllos.

Was nichts mehr ungeschehen machen kann. Denn wer
Bermöcht' es wohl, und tilgte die vollbrachte That? 730

Dejanira.

Von wem vernahmst du diese Schreckenskunde, Sohn?

Hyllos.

Mit eignen Augen sah ich, wie das Furchtbare
Er litt, ich hörte es nicht erst aus fremdem Mund.

Dejanira.

Wo war's, daß du ihn fandest und dich ihm genaht?

Hyllos.

Berichten will ich alles dir, wie du's verlangst. 735
Als er die stolze Stadt des Eurytos zerstört,
Zog mit Tropä'n und reicher Siegesbeute er
Nach dem Kenäon, einem Vorgebirg am Strand
Der meerumfluteten Euböa, wo er Zeus,

Dem Vater, Altar weihte und laubreichen Hain. 740
 Dort sah ich, der gestillten Sehnsucht froh, zuerst
 Ihn. Doch als er der Opfertiere reiche Zahl
 Zu schlachten ging, da trat ein Bote vor ihn hin
 Aus Trachis, Lichas war's, sein Diener, welcher dein
 Geschenk, das Festkleid, brachte, drin der Tod sich barg. 745
 Gehorsam deinem Wunsche legte er es an
 Und schlachtete zwölf auserlesne Stiere, als
 Den Erstlingszoll der Beute. Die gesamte Zahl
 Des Opferviehs verschiedner Gattung aber war
 Einhundert. Heitren Sinnes ging ans Werk und froh 750
 Des schmückenden Gewands der Arme. Aber als,
 Von harz'ger Fichte Scheit genährt, die Flamme jetzt
 Blutrot vom heil'gen Opfer aufstieg, und der Held
 In Schweiß ausbrach, schmiegt eng sich das Gewand um ihn,
 Jedwedem Glied anhaftend, wie von Künstlerhand 755
 Gegossen, und klebt fest am Leibe; zuckend dringt
 Ein markverzehrend jäher Schmerz ihm ins Gebein,
 Als wär' es der verhaßten Natter tödlich Gift.
 Aufbrüllend schreit er den unsel'gen Lichas an,
 Der doch nicht schuld an deinem Unheilswerke trug, 760
 Weshalb er Tücke sinnend ihm dies Kleid gebracht?
 Der Arme, welcher von nichts wußt', erwiderte,
 Treu seinem Auftrag, du nur wärst die Geberin.
 Doch da der Held dies hörte, und erneuter Krampf
 Mit wildem Schmerze ihm die Brust durchwühlte, packt 765
 Er ihn am Fußgelenke und zerschmettert ihn
 Am Fels, der flutumbrandet aus dem Meere ragt.
 Das weiße Hirn spritzt aus den Haaren, klaffend birst
 Der Schädel auseinander, blutig überströmt.
 Die Menge aber brach in wilden Jammer aus, 770
 Die Raserei des Helden, Lichas' grau'ger Tod
 Erfüllt sie mit Entsetzen; und kein einz'ger wagt
 Sich Herakles zu nähern, der am Boden jetzt
 Sich windend krümmt, jetzt jäh emporfährt, ächzt und stöhnt,
 Daß rings die Felsen widerhallen, Euböas Höhn 775
 Und Lokriens Bergesgipfel, bis er ganz erschöpft
 Zusammenbrach; denn oft hatt' er zu Boden sich
 Geworfen, oft schon aufgeschrien in wildem Schmerz,
 Der Unglückssehe fluchend, welche er mit dir,
 Unsel'ge, schloß, dem Band, das ihn an Deneus knüpft, 780
 Und das zum eigenen Verderben er geschürzt;

Da fiel sein stieres Auge durch den Qualm, der ihn
 Umfing, auf mich, der weinend in der Menge stand;
 Und mich erblickend, rief er mir: Tritt näher, Sohn,
 O, fliehe nicht vor meinem Glend, müßtest du 785
 Selbst in den Tod mir folgen. Auf, und führ' mich fort!
 Am liebsten dorthin, wo kein Menschenauge mehr
 Mich je erblickt. Doch läßt dein Mitleid dies nicht zu,
 So schaffe wenigstens mich fort aus diesem Land,
 Schnell, eh' ich sterbe. So gebot er; aber wir 790
 Ließen ihn nieder in des Bootes Mitte. Doch
 So wild schrie er in Zuckungen, daß wir mit Not
 An diesen Strand ihn brachten. Lebend werdet ihr,
 Hat ihn der Tod nicht schon erlöst, sofort ihn schaun.
 Du aber, Mutter, du bist's, die dies plante, du 795
 Die Thät'rin; mög's die Rachegöttin Dike, die
 Erinny's dir vergelten. Ja, dich trifft mein Fluch,
 Triffst dich mit Recht, die du das Recht mit Füßen tratst,
 Die in den Tod den Edelsten der Helden all
 Du sandtest. Nimmer wird man seinesgleichen sehn. 800

(Dejanira ab.)

Chor.

Du gehst und schweigst? Bedenkst du nicht, o Königin,
 Recht gibt dem Kläger, wer zu seiner Klage schweigst?

Hyllos.

Laßt sie nur gehen! Möge sie ein günst'ger Wind
 Dorthin entführen, wo mein Aug' sie nimmer schaut.
 Soll sie sich brüsten mit dem Mutternamen, sie, 805
 Die nicht wie eine Mutter an mir handelte?
 Sie ziehe hin und nehme zum Geleit den Wunsch:
 Wie meinen Vater sie gebettet, mög' sie ruhn. (ab.)

Chorlied.

Erste Strophe.

Ihr Jungfrau, schnell erfüllte sich, ungeahnt schnell,
 Der aus göttlichem Munde einst erklingen, 810
 Uralt heil'ger Weisheit Wahrspruch:
 Wenn sich der Monde zwölfter naht zu Ende
 Im zwölften Jahre, wird von seiner Mühsal
 Raften der Held, der Sohn des Zeus; und siehe
 Also ist es eingetroffen. 815

Schon umschattet Tod sein Auge,
 Schon winkt ihm das Grab Erlösung
 Lastenden Frondiensts.

Erste Gegenstrophe.

Gehüllt in die Gewandung, die tödliche, klebt,
 O, des tückischen Schicksals des Helden, 820
 Fressend Gift ihm an den Gliedern,
 Das Gift, bereitet in des Todes Werkstatt,
 Und in dem Schillerbauch gehegt des Drachen;
 Grüßte den Held noch der Strahl des neuen Morgens?
 In der grausen Hydra Giftbann 825
 Martert blutig, unablässig,
 Zehrend Feuer, ihn der tück'sche
 Zauber des Nessos.

Zweite Strophe.

Weh der Armen, daß des Drakels
 Sie vergaß und die Schande nur sah, in die, ach, der neue 830
 Ehbund jäh ihr Haus zu stürzen
 Drohte und dem Rat Gehör gab,
 Der aus fremdem Geist ihr kam, aus Unheil sinnendem.
 Bitterlich erseufzet jetzt sie,
 Und in reichem Guß, vollschwellend, 835
 Reizet sie der Zähren Tau.
 Doch das Geschick schreitet heran, deckt das Gewebe
 Auf des Trugs und der schweren Verschuldung.

Zweite Gegenstrophe.

Unaufhaltsam strömet die Thräne,
 Denn ein Leiden ergoß sich, desgleichen noch nie den Sproß des 840
 Zeus, den ruhmgekrönten, selbst von
 Seinen Feinden heimgesucht hat.
 Weh dir, dunkle Todeslanze, die, voran du den
 Andern stürmend, flugs die Jungfrau
 Von Dechalia, der hohen, 845
 Einst entführt nach Waffenrecht!
 Aber die Anstifterin war Kypris, fürwahr! sie
 Schürzte lautlos, die Arge, den Knoten.

Fünftes Epeisodion.

Halbchor.

Trog mich der Schall? Oder vernahm soeben ich
Nicht einen Wehlaut, der aus dem Palaste drang? 850
Bedeute mich!

Halbchor.

Nicht leise, mächtig, unheimahnend drang ans Ohr
Das Klaggestöhn mir; neue Not gebiert das Haus.

Halbchor.

Sieh dort
Die Greisin, welche Botschaft uns zu bringen naht; 855
Wie trüb ihr Blick, wie düster ihre Stirn umwölkt!

Amme (aus dem Haus).

Weh, Jungfrau, weh! Gewalt'gen Leidens Anbeginn
Ward das Geschenk, das man an Herakles gesandt.

Chor.

Welch neue Mär kommst, Greisin, du zu melden uns?

Amme.

Den letzten aller Pfade ist die Königin 860
Gewalt, zu dem der Wanderer nicht den Fuß mehr regt.

Chor.

Gestorben wäre Dejanira?

Amme.

Also ist's.

Chor.

Tot ist sie, tot die Arme?

Amme.

Noch einmal: so ist's.

Chor.

Die Unglücksel'ge! Doch wie fand den Tod sie? sprich!

Chorlied.

Amme.

Wohl entsetzlich war ihr Ende. 865

Chor.

Rede, rede, welchen Tod,

Weib, sie erfor?

Amme.

Selbst entseelte sich die Fürstin.

Chor.

Packte Wahnsinnszwut sie an,
Daß die Spitze sie des Unglückschwertes
Auf sich zückte?
Mord dem Morde zugesellte?
Wie ersann sie's, wie vollbrachte
Sie's, die eine?

870

Amme.

Mit des Schwerts unsel'ger Schärfe.

Chor.

Zeuge warst du ihres Frevels?

Amme.

Wohl sah ich es, weilt' ich in ihrer Nähe doch!

875

Chor.

Wie geschah es? Sprich, erzähle!

Amme.

Von ihr gelenkt, gab ihr die eigne Hand den Tod.

Chor.

Hör' ich recht?

Amme.

Die Wahrheit red' ich.

Chor.

Ja, beschworen hat, beschworen
Schweres Schuldverhängnis über
Dieses Haus die Neuerkorne!

880

Amme.

Ein schwer Verhängnis; und doch, hättest du die That
Als Augenzeuge erst gesehn, du brächest wohl
Noch in ganz andren Jammer aus. Als sie allein
In den Palast trat und den Sohn im Vorhof sah,

885

Wie er die Sänfte für den Vater bettete,
 Dem er entgegengehen wollte, warf sie sich
 Aufschluchzend nieder vor dem Altar, welcher jetzt
 Vereinsamt stehen würde; unter Thränen nahm
 Sie Abschied von dem Hausgerät, das sie umgab, 890
 Und das der Armen zum Gebrauch ihr einst gedient.
 Dann schritt nach allen Seiten sie durch den Palast,
 Und wo ein treues Dienerantlitz sich ihr zeigt',
 Da weinte sie des Anblicks und beschwor den Gott,
 Sich ihrer zu erbarmen, die jetzt mutterlos. 895
 Nach diesem Schmerzensausbruch sah ich zum Gemach
 Sie plötzlich eilen, wo des Helden Ehbett steht.
 Ich barg mich, wo ich sicher war vor jedem Blick,
 Und lauschte. Eine Decke sah die Königin
 Ich spreiten über des Gemahles Lagerstatt. 900
 Als dies geschehen, schwang sie auf die Mitte sich
 Des Betts und saß dort nieder. Heiße Zährenflut
 Brach unaufhaltsam aus dem Aug' ihr, und sie sprach:
 O du mein Bett, o du mein Brautgemach, lebt wohl,
 Lebt wohl auf ewig! Herakles' Gemahlin ruht 905
 Nie wieder hier. Mit diesen Worten löst' ihr Kleid
 Sie mit geschäft'gen Händen, wo vorn an der Brust
 Die goldgetriebne Spange es zusammenhielt,
 So daß die ganze Seite und ihr linker Arm
 Entblößt ward. Hast'gen Laufs enteilte ich, so schnell 910
 Ich konnte, dem Sohn zu melden, was die Mutter sann.
 Doch als ich ihn gefunden, und er mir gefolgt,
 Da sahn wir sie, vom doppelschneid'gen Schwert durchbohrt,
 Das bis zum Sitz der Leber und des Zwerchfells ihr
 Die Brust durchdrang. Doch Hyllos brach in Klagen aus 915
 Bei ihrem Anblick. Denn der Arme sah jetzt ein,
 Daß es sein Zornesausbruch war, der in den Tod
 Die Mutter trieb. Zu spät erfuhr er im Palast,
 Wie arglos sie des tück'schen Unholds Rat befolgt.
 Nun gab er rückhaltlos sich seinem Jammer hin, 920
 Der Klage um die Tote, küßte ihren Mund
 Auf's neue stets, und Seit' an Seite angeschmiegt
 Streckt schmerzlich stöhnend er sich neben sie; beseufzt,
 Wie er so schnöde sie verdächtigt, ohne Grund,
 Und weint bei dem Gedanken, wie er doppelt jetzt 925
 Verwaist, beraubt des Vaters und der Mutter sei.
 So trug sich's zu. Und wer nach alledem noch glaubt,

Er könnte auf zwei Tage nur mit Sicherheit
 Oder auf mehr gar rechnen, ist ein Thor. Du zählst
 Auf's Morgen, so versichre dich zuerst des Heut.

930

(Man sieht in der Ferne die Sänfte mit Herakles nahen.)

Chorlied.

Erste Strophe.

Wen, ach, der beiden klag' ich zuerst?
 Wer, ach, erlag dem schwerern Geschick?
 Wüßt' ich's doch nicht zu entscheiden.

Erste Gegenstrophe.

Drin im Palaste der Anblick des Todes,
 Draußen der hangen Erwartung Pein;
 Schwer drückt wie Unheil die Ahnung.

935

Zweite Strophe.

O, daß mich ein Sturmwind,
 Mit mächt'gem Wehen den Palast umbrausend,
 Fern, fern entführte von dem Schreckensorte!
 Mich tötet das Entsetzen sonst
 Bei des zeusentstammten Helden
 Anblick, welcher mir bevorsteht.
 Denn gefoltert von übermächtiger Qual
 Bringen sie ihn getragen ins Haus.
 O entsetzliches Schauspiel!

940

945

Zweite Gegenstrophe.

Da naht mir, um den ich
 Helltönenden Rufs geklagt gleich Nachtigallen.
 Von fremden Männern trägt ihn eine Schar.
 Sie trägt ihn sänftlich, wandelt leis;
 Lautlos um den teuren Helden
 Dämpft den schweren Tritt die Sorge.
 So bringen sie ihn, der vor Schmerzen verstummt.
 Ist das Schlummer, was ihn umfängt,
 Ist's schon Ruhe des Todes?

950

Exodus.

Hyllos tritt auf.

Hyllos.

Weh, weh mir um dich!
 O Vater, weh, dem Unseligen mir!
 Wo finde ich Trost für mein Elend? 955

Greis (aus der Schar der Träger).

Schweig, Jüngling, und erwecke nicht
 Den grimmen Schmerz, der zum Wahnsinn ihn treibt!
 Er starb nicht; er schlummert; geschlossenen Munds
 Bezwinge den Schmerz. 960

Hyllos.

Ha, er lebte!

Greis.

Drum wecke ihn nicht, nun der Schlaf ihn umsing;
 Sonst ruffst du zurück, sonst beschwörst du aufs neu,
 Das eben erst wich,
 Das gewaltige Leid. 965

Hyllos.

Doch schwer lastet der Druck
 Mir auf wilderregtem Gemüte.

Herakles.

O Zeus!
 Wo bin ich? Wer seid ihr? Wer bettete mich,
 Den Armen, erschöpft von unendlicher Pein?
 Weh, weh mir! schon regt sich die graue aufs neu', 970
 Durchwühlet aufs neu' mir die Glieder.

Greis (zu Hyllos).

Erkennest du jetzt, wie viel besser es war,
 Lautlos den Gram zu bezwingen, und nicht
 Von Wimpern und Haupt
 Ihm den Schlummer zu scheuchen? 975

Hyllos.

Bergebens ach! ringt
 Nach Fassung mein Geist bei dem Anblick.

Herakles.

Ihr Altarhöhn am Kenäon, wie schlecht
 Habt ihr mir die reichen Opfer gedankt,
 Dem Unglücksel'gen, weh mir!
 Zu schanden, zu schanden ward ich durch euch! 980
 D hätte ich nimmer euch, nimmer geschaut,
 So wär' ich entronnen der rasenden Wut
 Der Krankheit, die rastlos mich martert.
 Wo ist der Beschwörer, des Zauberspruch, wo
 Der Arzt, des kundiger Hand es gelingt, 985
 Zu bannen dies Leid? Das vermag einzig Zeus.
 Doch niemals schau' ich dies Wunder.
 Weh, weh!
 Laßt mich ruhen, den Armen, o laßt mich,
 Laßt den Unglücksel'gen mich ruhn. 990
 Was rührst du mich? Was hebst du mich?
 Du mordest mich! Du mordest mich!
 Raum legt sich der Schmerz, so erweckst du ihn neu.
 Ja, schon packt es mich, weh! weh, weh! schon kommt es
 geschlichen.
 Schnödesten Undanks zeihe ich euch vor allen Hellenen, 995
 Der ich mein Leben für euch, sie von Ungetümen zu säubern,
 Oft auf dem Meere gewagt und in wilden Wäldern, doch
 jetzt ist
 Keiner mit Schwert oder Feuer bereit mein Leiden zu enden,
 Keiner das Haupt mir zu trennen vom Kumpf und
 Mich dem verhaszten Dasein zu entreißen. 1000

Greis.

Sohn des Helden, die That, die er heischt, übersteigt meine
 Kräfte;
 Aber du führe sie aus, du hebe zu rettendem Streiche
 Sichern Blickes den Arm.

Hyllos.

Es sei! Wohl wird mir der Gram droh,
 Daß in den Tod ich die Mutter gesandt und den Vater er-
 schlagen,
 Ewig das Leben verbittern; allein Zeus' Wille geschehe! 1005

Herakles.

Wo bist du, Sohn, mein Sohn,
 Lege den Arm um mich, richte mich auf, mein Sohn!

Wehe, o wehe des Fluchs!

Sie stürzt sich auf mich, die entsetzliche stürzt
Mordlustig sich, unerbittlich auf mich, 1010

Die grimelige Pein!

Sieh meine Folter, o Pallas Athene, und du, heg' Erbarmen
Mit dem Erzeuger, o Sohn, und zücke, du darfst's ohne
Vorwurf,

Zücke das Schwert und erlöse, die Kehle durchbohrend, vom
Leid mich,

Das deine Mutter mir schuf. Fluch ihr, der Verworfenen,
mög' sie, 1015

Wie sie mich marterte, einst in Qualen vergehen! Komm, süßer
Bruder des Zeus,

Komm, Hades, mit schneller Entscheidung und bette,

Bette mich Armen zur Ruh'!

Chor.

Mich schaudert's, wenn ich diesen Jammer hören muß. 1020
Solch edler Held und solch ein grauenvoll Geschick!

Herakles.

Viel heiße Mühsal kämpft' ich durch im Geist, und viel
Durchrang ich mit der Hände und des Nackens Kraft.

Doch die Gemahlin selbst des Zeus, Eurystheus selbst,
Mein grimmer Feind, so Schweres auferlegten sie 1025

Mir nicht, wie Deneus' tückevolle Tochter. Wie

Ein Netz warf der Erinnyen Gewebe sie

Mir um die Schultern, drin ich mich zu Tode fing.

Am Leib festklebend fraß es tief mir in das Fleisch;

Bis in der Lungen Adern drang das Gift und sog 1030

Sie aus; ja, bis zum letzten Tropfen schlürfte es

Mein rotes Blut; entstellt, am ganzen Leib verweist,

Krümm' in der Haft ich der unsichtbarn Fesseln mich.

Nicht hat im Blachfeld mich die Lanze, nicht das Heer

Der erdgeborenen Giganten, nicht die Kraft 1035

Mich eines Untiers, Hellas und Barbarenvolf

Mich nicht so zugerichtet, noch auch sonst ein Land,

Das ich zu säubern auszog; eine schwache Frau,

Ein einzig waffenloses Weib gab mir den Tod.

Darum, mein Sohn, mein echter Sohn bewähre dich, 1040

Und achte höher deine Mutter nicht als mich.

Mit eignen Händen stoße sie aus dem Palast,

Die dich gebar, gib sie in meine Hand, daß ich
 Erkennen möge, wem dein Mitgefühl, ob's mir
 Gilt oder ihr? Thu es, o Sohn, erbarm' dich mein! 1045
 Erbarmungswürdig bin ich, der ich winseln muß
 Und wie ein Mägdlein jammern. Wer hätte zuvor,
 Wer darf's behaupten, mich in Thränen je gesehn?
 Das Schlimmste selbst, ich nahm es ohne Klage hin.
 So war es einst. Jetzt machte mich der Schmerz zum Weib. 1050
 Und nun komm näher, tritt ganz dicht zu mir heran,
 Auf daß du nackt den grimmen Jammer schaußt, der so
 Mich foltert. Selbst zeig' ich ihn dir der Hüllen bar.
 Da seht ihn alle, meinen grimmentstellten Leib,
 Ja seht mein Glend, seht mein jammerwürdig Loß! 1055
 Weh mir Unsel'gem, weh!
 Ein zehrend Feuer, zuckt mir durch die Brust aufs neu'
 Qualvoller Krampf, so martert unablässig mich
 Die Krankheit, die unselige, und reibt mich auf.
 O nimm mich, Fürst der Schatten, auf! 1060
 Triff mich, o Blitz, aus Jovis Hand!
 Wirf dein Geschoß, laß, Vater, deinen Wetterstrahl
 Herniedersfahren! Weh, schon packt es mich aufs neu',
 Dringt auf mich ein mit wachsender Gewalt. Seid ihr's
 Noch, meine Hände, meine Schultern, meine Brust? 1065
 Ihr Arme, seid ihr noch dieselben, die ihr einst
 Den Fluch der Hirten, das nemeische Ungetüm,
 Den Löwen, unbezähmbar und unnahbar wild,
 Und die lernäische Hydra überwältiget?
 Das Zwitterheer der Unholde, halb Mann, halb Roß, 1070
 Boll zügellosen Trozes und unbänd'ger Kraft;
 Den erymanth'schen Eber und den Kerberos,
 Der, ein dreiköpfig Scheusal, unzugänglich wild
 Des Hades Pforten hütet, der Echidna Brut,
 Der grausen, und den Drachen, der am Erdenrand 1075
 Zum Wächter bei den goldnen Äpfeln ward bestellt?
 Zahllose Müh'n bestand ich außerdem, und nie
 Hat sich des Siegs ein Gegner über mich gerühmt.
 Und jetzt lieg' ich entkräftet, abgezehrt, verdorrt
 Ins tieffte Mark durch blinden Nachgeschickes Wut. 1080
 Und nannte doch der Mütter beste mein, und hieß
 Des Zeus Entsproßner, welcher ob den Sternen thront.
 Eins aber sollt ihr wissen: schwand ich gleich zum Nichts,
 Zum wesenlosen Nichts dahin, sie, die dies that,

Soll meiner Rache nicht entgehn. O käme sie,
 Verkünden sollt' ihr Schicksal aller Welt, wie ich
 Auch noch im Tode züchtigte die Frevelthat. 1085

Chor.

Weh, Hellas, dir! Schon sehe deine Trauer ich
 Im Geist, die herbe, wird dir dieser Held geraubt.

Hyllos.

O Vater! Da dein Schweigen die Erwiderung mir 1090
 Gestattet, höre trotz deines Glends jetzt auf mich.
 Denn nur, was recht ist, heische ich von dir; zeig' mir
 Dein wahres Selbst, vom wilden Grimme unentstellt,
 Der an dir zehrt. Denn sonst erkennst du nimmer, daß
 Grundlos deine Empörung, deine Rachgier ist. 1095

Herakles.

Sprich nicht in halben Worten. Unverständlich bleibt
 Bei meinem Schmerze, was du da gerätselt hast.

Hyllos.

Von meiner Mutter sprach ich, welches Los ihr fiel,
 Und daß sie nicht aus bösem Willen sich verging.

Herakles.

Berworfner! Wagst du deine Mutter noch vor mir 1100
 Zu nennen, meine, deines Vaters, Mörderin?

Hyllos.

Geschehen ist, was mir zu schweigen nicht erlaubt.

Herakles.

Von ihren Frevelthaten nicht, das geb' ich zu.

Hyllos.

Du sprächest anders, wüßtest du, was heut geschah.

Herakles.

So rede! doch verletze nicht die Sohnespflicht. 1105

Hyllos.

Bernimm: Sie starb; ein blut'ger Tod entraffte sie.

Herakles.

Von wessen Hand? Du Mann der wunderbaren Mär.

Hyllos.

Die eigne Hand gab, keine fremde, ihr den Tod.

Herakles.

Weh mir! Den Streich nach ihr zu führen, kam mir zu.

Hyllos.

Wüßtest du alles, fahren ließeß du den Groll. 1110

Herakles.

Ein großes Wort! Doch laß mich dich erst ganz verstehn.

Hyllos.

Das sollst du bald: In guter Absicht fehlte sie.

Herakles.

In guter Absicht? Deines Vaters Mörderin?

Hyllos.

Durch einen Liebeszauber dich zu fesseln, sann
Sie, da sie Iole gesehen, und griff fehl. 1115

Herakles.

Und wer versteht in Trachis sich auf diese Kunst?

Hyllos.

Nessos riet, der Kentaure, es ihr dringend an,
Neu zu entfachen deine Blut durch diesen Saft.

Herakles.

Weh, wehe mir! Verloren bin ich, rettungslos
Verloren, ja das Leben stößt mich von sich! Jetzt 1120
Erkenn' die ganze Tiefe meines Glends ich.

Geh, Sohn, von heut an hast du keinen Vater mehr.
Geh und versammle deine Brüder all' um mich
Und die unselige Alkmene. Ach, was frommt's,
Daß sie von Zeus mich zeugte! Ründen will ich euch, 1125
Was Götterspruch von meinem Tod mir prophezeit.

Hyllos.

Nicht weilt zur Stelle deine Mutter. An dem Strand
Von Tiryns traf's sich, daß sie ihren Wohnsitz nahm.
In ihrer Obhut lebet deiner Söhne dort
Ein Teil; der Rest in Theben, wie du wissen sollst. 1130
Nur ich bin hier und gern zu deinem Dienst bereit.

Herakles.

So höre du mich; denn die Stunde kam, da es
Sich zeigen muß, ob du mit Recht mein Sohn genannt.
Weiland ward aus des Vaters Mund ein Wahrspruch mir:
Von keinem Wesen, das da lebe, drohe, nein, 1135

Von einem Schatten aus dem Hades mir der Tod.
 Und wie es das Orakel prophezeit, muß ich
 Mein Leben lassen durch des toten Unhold's List.
 Und weiter künde ich dir einen neuen Spruch,
 Der trefflich zu dem alten Götterworte stimmt. 1140
 Im Hain der Sellen, die auf Bergen hausen und
 Auf nacktem Boden schlafen, schrieb ich ihn mir auf,
 Wie tausendzünftig ihn des Vaters Eiche mir
 Zurauschte: Zielpunkt sei die gegenwärt'ge Zeit,
 Also sprach das Orakel, für die Mühen all, 1145
 Die mein noch harrten. Glückverheißend schien der Spruch;
 Doch jetzt ist's klar: er prophezeite mir den Tod.
 Denn nur wer tot ist, steht an seiner Mühsal Ziel.
 Da deutlich also in Erfüllung ging der Spruch,
 So sei zum Dienste mir bereit unzögerlich, 1150
 Eh' zürnend harte Worte ich gebrauchen muß.
 Aus freien Stücken hilf zum Werk mir, so erfüllst
 Die schönste Pflicht des kindlichen Gehorsams du.

Hyllos.

Mit banger Ahnung füllt mich deiner Worte Wucht,
 O Vater! doch ich werde thun, was du mich heißt. 1155

Herakles.

Zum Handschlag reich' vor allem mir die Rechte dar.

Hyllos.

Wozu bedarf's noch dieser Bürgschaft für mein Wort?

Herakles.

Gehorche flugs, und widersetze dich mir nicht!

Hyllos.

Wohlan, hier ist sie ohne jedes Widerwort.

Herakles.

Nun schwöre bei dem Haupte meines Vaters Zeus — 1160

Hyllos.

Was soll ich schwören? Wissen laß es mich zuvor.

Herakles.

Schwör' zu vollbringen, was mein Mund dich heißen wird.

Hyllos.

Ich schwör' es dir, und Zeuge meines Eids sei Zeus!

Herakles.

Und Unheil flehe auf dein Haupt, wenn du ihn brichst.

Hyllos.

Das werd' ich nicht. Doch flehen will ich, wie du's wünschst. 1165

Herakles.

Den Gipfel kennst des Oeta du, den Sitz des Zeus?

Hyllos.

Wohl kenn' ich ihn. Stand opfernd oft auf seiner Höh'.

Herakles.

Zu ihm empor sollst du mit eigener Hand, doch darfst
 Zum Beistand Freunde du berufen, so viel not,
 Mich tragen. Mancher wurzeltiefen Eiche Stamm, 1170
 Manch wilden Delbaum sollst du schichten dort zum Stoß
 Und meinen Körper drauf verbrennen, mit der Glut
 In Brand ihn setzend von der Fichte harz'gem Scheit.
 Doch ohne Schmerzenszähre sollst du dieses Werk,
 Ohn' Seufzen, ohne Thräne es vollenden, bist 1175
 Mein echter Sohn du. Täuschst' ich mich in dir, ereilt
 Mein ew'ger Fluch dich aus des Hades Tiefe noch.
 Es muß geschehn. Sonst wähle einen andern dir
 Zum Vater; mein Sohn heißest du dann länger nicht.

Hyllos.

Weh, aber weh! Was heischest du von mir? Ich soll 1180
 Hand an dich legen, soll dein Mörder, Vater, sein?

Herakles.

Mein Mörder? Nicht doch! Meinen Arzt seh' ich in dir,
 Der mich allein von meinem Uebel heilen kann.

Hyllos.

In Flammen soll ich heilen deinen kranken Leib?

Herakles.

Graust dir's davor, so thu das andre wenigstens! 1185

Hyllos.

Zur Höhe dich zu tragen, sieh mich denn bereit.

Herakles.

Und auch den Stoß zu schichten, wie ich es befaß?

Hyllos.

Bleibt mir, selbst Hand an dich zu legen, nur erspart,
 So will ich alles andre unverdrossen thun.

Herakles.

Ich lasse es bewenden. Doch gewähre mir 1190
 Noch kleine Gunst, der du so große mir gewährt.

Hyllos.

Und heischtest du das Größte selbst, es soll geschehn.

Herakles.

Um die öchal'sche Fürstentochter weißt du doch?

Hyllos.

Versteh' ich recht, so redest du von Jole.

Herakles.

Sie meine ich. Vernimm nun mein Begehren, Sohn! 1195

Sie sollst du, wenn du frommer Pflicht genügen willst,

Des Eids in Treuen eingedenk, welchen du mir,

Dem Vater, schwurst, nach meinem Tode zum Gemahl

Erwählen. Nimmer führe sie ein andrer heim,

Sie, die an meiner Seite einst geruht, als du. 1200

Du sollst allein ihr Lager teilen, du mein Sohn.

Bersprich mir's. Denn der Dank zerrinnt der größern Gunst,

Die du gewährt, wenn du die Kleinre mir versagst.

Hyllos.

Weh mir! Zu hadern mit dem Kranken, ziemt sich schlecht.

Doch wer blieb' ruhig, sinnet man ihm solches an? 1205

Herakles.

Mit diesen Worten weigerst du mir meinen Wunsch?

Hyllos.

Ich müßte mit des Wahnsinns Fluch geschlagen sein,

Wollt' ich sie freien, die an meiner Mutter Tod

Allein die Schuld trägt und an deinem Graugeschick.

Nein! lieber will ich sterben, Vater, als mit ihr 1210

Zusammen haufen, der Todfeindin meines Stamms.

Herakles.

Ha, also selbst im Tode weigerst du mir noch

Die schuld'ge Achtung? So ereile dich der Fluch

Der Götter, wenn du den Gehorsam mir versagst!

Hyllos.

Die wilde Wut des Schmerzes spricht aus diesem Wort. 1215

Herakles.

Des Schmerzes, den aus seinem Schlummer du geweckt.

Hyllos.

Weh mir! Ein Meer von Zweifeln stürmt rings auf mich ein!

Herakles.

Weil du Gehör dem Wort nicht des Erzeugers gibst.

Hyllos.

Ruchlos zu handeln, Vater, lernte ich von dir?

Herakles.

Nicht ruchlos ist es, thust du, was mein Herz erfreut. 1220

Hyllos.

So heischst du alles Ernstes diesen Bund von mir?

Herakles.

Die Götter mögen Zeugen sein, wie sehr mir's ernst.

Hyllos.

So widerstreb' ich deinem Willen länger nicht;
Auf ihn beruf' ich vor den Göttern mich: ich kann
Nicht als Verbrecher gelten, weil ich dir gehorcht. 1225

Herakles.

Und nun du dich zu dem entschlossen hast, was recht,
Laß der Verheißung die Erfüllung folgen, Sohn!
Und bette auf dem Holzstoß mich, eh' mich aufs neu'
Der Krampf durchzuckt. Auf, eilet, hebt mich! Ja, das ist
Die Raft der Leiden, meiner Mühsal letztes Ziel. 1230

Hyllos.

Nichts stehet der Vollendung deines Wunsches mehr
Im Weg, o Vater, da so dringend du es heischst.

Herakles.

Wohlan denn, ehe der Schmerz sich erneut,
Mein kampfgehärtetes Herz, leg' fest
Und stählern vor den Mund ein Gebiß, 1235
Und wehre dem Wehlaut, und wandle den Pfad,
Den schweren, mit freudigem Mute.

Fahrt wohl, ihr Schildgenossen, fahrt wohl!
Euch ruf' ich zu Zeugen an meines Geschicks,
Zu Zeugen gegen die Götter euch an! 1240
Der das Leben mir gab, den ich Vater genannt,
Zeus sieht es und läßt es geschehen.

Chor.

Die Zukunft durchdrang noch kein sterblicher Blick;
Doch das Jetzt, reich ist es an Jammer für uns,
Für die Götter an Schmach 1245
Und an übermenschlichem, grimmigem Weh
Für ihn, den dies Schicksal getroffen.

Philoktetes.

Tragödie.



Prolog des Uebersetzers.

Hoch auf dem Scheiterhaufen, den des Sohnes Hand
Geschichtet, lag in Todesqualen Herakles
Und harrte des Erlösers, der mit harz'gem Brand
Der Fichte in Flammen setzte seinen Holzstoß. Sieh,
Da zog des Weges Philoktet, des Pöas Sohn.
Ihn jammerte des Helden Not, und gern erwies
Er ihm den letzten Liebesdienst; doch Herakles
Lohnt' sterbend mit dem unfehlbaren Bogen ihm
Die Rettungsthat. Des göttlichen Geschosses froh
Zog Philoktet nach Troja mit der Griechen Heer.
Doch als am Inselstrande er auf ihrer Fahrt
Von Chryse landend, sich der Göttin Altar naht,
Da traf ihm eines giftgeschwollnen Drachen Zahn
Den Fuß mit grimmer Wunde. Widerwillen schuf
Sein schmerzzerpreßtes Wehgeschrei den Griechen und
Der Mißdust des Gebrestes. Auf Odysseus' Rat
Ward auf der unwirtlichen Felsenküste er
Von Lemnos' meerumspültem Eiland ausgesetzt.
Fern jeder Menschenhilfe schmachtete er hier
Zehn volle Jahre. Da erging ein Seherwort:
Zu Falle brächte Trojas stolze Feste nur
In Philoktetes' Händen Herakles' Geschöß.
Die Zeit war reif; und in der Griechen Lager den
Schmachvoll Verstößnen, sei's mit List, sei's mit Gewalt,
Zurückzuführen, zogen des Laertes Sohn,
Der Listenkund'ge, und Achilleus' Heldenproß,
Neoptolem, vom Danaerheer entsendet, aus.

Personen.

Philoktetes.

Odysseus.

Neoptolemos.

Herales.

Ein Schiffer, als Kaufmann verkleidet.

Chor der Schiffsmannen des Neoptolemos.

Das Stück spielt auf der Insel Lemnos vor der Höhle des
Philoktetes.

Prologos.

Odyssens und Neoptolemos treten auf.

Odyssens.

Von Lemnos' meerumspültem Eiland siehst du hier
Die Küste, unzugänglich, unbewohnt, drauf ich,
D du des größten Helden im Hellenenvolk,
Achilleus' Sproß, Neoptolem, einst Philoktet,
Des Pöas Sohn, aus Uulis ausgefetzt. Es troff 5
Der Wunde Citer fressend ihm vom wunden Fuß;
Drum that ich also auf der Heeresfürsten Wort.
Gebrach es uns zu jeder Spende doch, uns doch
Zu jedem Opfer an der nöt'gen Ruhe; stets
Erscholl von wildem Schmerzenslaut das Lager, scholl 10
Von Wehgeschrei und Stöhnen. Doch wozu dies jetzt
Erzählen? Viele Worte sind hier nicht am Platz;
Daß er nicht meine Ankunft etwa merkt, und mir
Mein kluger Plan, der ihn ins Netz mir führen soll,
Bereitelt wird. Doch was zu thun uns noch verbleibt, 15
Geht dich an. Spähe, ob du eine Höhle nicht
Entdeckst mit zween Eingängen, die im Winter ihm
Der Früh- und Abendsonne sich auf seinem Sitz
Zu freun gestattet; weil im Sommer kühler Hauch,
Durchs Doppelthor der Grotte wehend, sanft in Schlaf 20
Ihn fächelt. Doch zur Linken, wenig thalwärts nur,
Siehst du, wenn er noch nicht versiegte, einen Quell.
Dorthin steig leise aufwärts und bedeute mir
Durch Zeichen, ob so alles zutrifft oder nicht.
Das Weitre hörst du dann von mir; ich gebe an, 25
Was noch zu thun bleibt, und gemeinsam handeln wir.

Neoptolemos (der inzwischen emporgestiegen ist, von oben).

Leicht ist zu finden, was du sagst, Odyssens; schon
Glaub' ich die Höhle, wie du sie beschreibst, zu sehn.

Odysseus.

Erblickst du über dir sie oder unter dir?

Neoptolemos.

Dort oben; und von Tritten zeigt sich manche Spur.

30

Odysseus.

Sieh, ob er schlummernd etwa in der Höhle ruht.

Neoptolemos.

Leer ist die Grotte, und es weilt kein Mensch in ihr.

Odysseus.

Auch keinen Hausrat siehst du, der sie wohnlich macht?

Neoptolemos.

Ein Blätterlager deutet auf Bewohner hin.

Odysseus.

Sonst ist sie leer und birgt in ihrem Raume nichts?

35

Neoptolemos.

Noch sehe ich von Holz ein Trinkgerät, das Werk
Von Stümperhänden, und dazu ein Feuerzeug.

Odysseus.

Du nennst mir die Kleinodien all' des Philoktet.

Neoptolemos.

Weh, was erblick' ich? Lappen, die zum Trocknen man
Gebreitet und von eklem Eiter ganz durchtränkt.

40

Odysseus.

Klar ist's: an diesem Ort haust Philoktet, auch jetzt
Weilt er nicht ferne; denn wie schleppte sich ein Mann
Weit fort, des Fuß an einem alten Uebel krank?
Er ging auf Suche wohl nach Nahrung aus, vielleicht
Nach einem Heilkraut, das als schmerzenstillend ihm
Bekannt. Drum laß den Diener Umschau halten, daß
Nicht ungesehen er mir naht. Denn höher gilt's
Ihm, mein sich zu bemächt'gen, als des ganzen Heers.

45

Neoptolemos.

Schon geht der Diener, und der Pfad wird wohl bewacht.
Doch du laß weiter mich vernehmen, was du wünschst.

50

Odysseus.

Sohn des Achill! bedenke, was dich hergeführt,
 Und sei ein Mann, nicht nur durch deines Körpers Kraft;
 Ob fremd auch, was du hören wirst, dein Ohr berührt,
 Nicht weigre, den du mir zu leisten kamst, den Dienst.

Neoptolemos.

Was heishest du?

55

Odysseus.

Mit wohlervogner Worte List
 Sollst irreführen du den Geist des Philoktet.
 Wenn er dich fragt, woher und wer du bist, so sag' —
 Denn das läßt sich nicht leugnen — des Achilleus Sohn;
 Und heimwärts führe dein Schiff dich, der das Flottenheer
 Du der Achäer, schwer ergrimmt, verlassen hast; 60
 Weil man nach Ilion flehentlich dich erst beschwor
 Zu kommen — uneinnehmbar war die Feste sonst —
 Doch als du kamest und mit vollem Rechte jetzt
 Anspruch erhobst auf des Achilleus Waffenschmuck,
 Ihn um Odysseus' willen dir verweigerte. 65
 Sag' mir getrost das Allerschlimmste nach. Mich soll's
 Nicht härmen; aber wenn du mir nicht folgst, so schafft
 Du dem gesamten Heere bitter Not; denn wiss':
 Wenn wir uns seines Bogens nicht bemächtigen,
 Bleibt ewig unzerstörbar Trojas feste Burg. 70
 Warum du, während ich mich ferne halten muß,
 Ihm furchtlos nahen darfst und unbesorgt, vernimm.
 Dich band kein Eid, dich trieb kein Zwang zur Fahrt, noch
 nahmst
 Du an dem ersten Zuge teil; ich aber kann
 Nicht leugnen, daß dies alles von mir gilt, darum, 75
 Trifft er mich hier und hat zur Hand den Bogen, ist's
 Mein Untergang, und ins Verderben reiß' ich dich
 Mit mir. Darum heißt's überlegen, wie du ihm
 Das allobliegende Geschosß entwenden magst.
 Wohl weiß ich, daß dich die Natur mitnichten schuf, 80
 Lügen zu reden und zu üben arge List.
 Jedoch wer pflückt des Sieges süße Frucht nicht gern?
 Drum wag's. Rechtfert'gen wird dereinst die Zukunft uns.
 Nur eines Tages kurze Spanne überlaß
 Dich mir zu dreistem Truge; später magst du gern 85
 Des Ruhms des größten Tugendhelden dich erfreun.

Neoptolemos.

Sohn des Laertes, was ich ohne Abscheu nicht
 Anhören mag, das widerstrebt mir auch zu thun.
 Arglist'ge That ist meinem Wesen fremd, wie fremd
 Dem Manne sie, dem ich das Leben danke, war. 90
 Ich bin bereit mit offener Gewalt, doch nicht
 Mit List ihn fortzuführen. Lahm auf einem Fuß,
 Kann er sich nicht erwehren unsrer Uebermacht.
 Ich ward zu helfen dir gesandt; doch scheue ich
 Den Namen des Verräters. Besser, ehrenvoll 95
 Zu unterliegen, als zu siegen wider Recht.

Odysseus.

Sohn edlen Vaters, mir auch war, solange ich jung,
 Die Zunge langsam, doch die Hand zu Thaten schnell.
 Doch die Erfahrung lehrte mich, daß in der Welt
 Das Wort allein die Herrschaft führt, und nicht die That. 100

Neoptolemos.

Mit dürrem Wort: du willst, ich soll ein Lügner sein.

Odysseus.

Nur überlisten, will ich, sollst du Philoktet.

Neoptolemos.

Wozu die List? Auch Ueberredung führt zum Ziel.

Odysseus.

Doch nicht bei ihm; so wenig, wie offne Gewalt.

Neoptolemos.

Woher die trotz'ge Zuversicht auf seine Kraft? 105

Odysseus.

Unfehlbar trifft, unfehlbar tötet sein Geschloß.

Neoptolemos.

So darf sich niemand ungestraft ihm auch nur nah'n?

Odysseus.

Wie ich dir sagte; nur mit List kommt man ihm bei.

Neoptolemos.

Und dünkt dir wirklich denn die Lüge keine Schmach?

Odysseus.

Sobald ich unser Heil in ihr erblicke, nicht.

Neoptolemos.

Mit welcher Stirne wagt' ich nur ein solches Wort?

Odysseus.

Nicht zögern darfst du, wenn's zu thun gilt, was dir frommt.

Neoptolemos.

Was frommt es mir, daß Philoktet nach Iliion zieht?

Odysseus.

Nur sein Geschloß gibt über Troja uns den Sieg.

Neoptolemos.

Hieß es denn nicht: erobern würde ich die Stadt?

115

Odysseus.

Du und der Bogen bringen sie vereint zu Fall.

Neoptolemos.

Dann muß ich freilich ihn erringen, steht es so.

Odysseus.

Mit doppeltem Gewinne lohnet dir die That.

Neoptolemos.

Wie so? Laß hören; und ich weigre mich nicht mehr.

Odysseus.

Als weise wirst du gelten und als tapftrer Held.

120

Neoptolemos.

So sei es drum. Fahr hin, o Scham! Ich bin bereit.

Odysseus.

Ist dir noch gegenwärtig, was ich dir empfahl?

Neoptolemos.

Sei unbesorgt, nun einmal ich dir zugesagt.

Odysseus.

So bleibe denn, ihn zu erwarten, hier zurück;

Ich aber gehe, daß sein Blick nicht auf mich fällt,

125

Den Späher sende ich zu unsrem Schiff zurück.

Doch wenn ich finde, daß ihr ungenutzt die Zeit

Verstreichen laßt, so schicke ich denselben Mann

In eines Schiffsherrn Tracht verkleidet wieder her,

Die ihn unkenntlich macht dem Blick. Was er dann sagt — 130

Und listig wird er seine Worte wenden, Sohn —

Davon mach' dir zu nuße, was dir taugen kann.
 Thu jetzt, wie ich dich anwies. Doch ich geh' zum Schiff.
 Mög', der bis hierher uns geleitet, Hermes, uns,
 Der List'n Gott, mög', die den Sieg in Händen trägt, 135
 Die stets mein Hort, Athene, führen uns zum Ziel. (Ab.)

Der Chor tritt auf.

Chorlied.

Erste Strophe.

Was soll, o Herr, Fremdling in fremdem Land, was soll
 Dem Manne ich, des Blick voll Mißtraun auf uns ruht,
 Was ihm hehlen, was ihm künden?
 Denn hoch raget ob unserer Kunst, 140
 Hoch empor die Kunst und die Weisheit des Fürsten,
 Welcher das Zepter schwingt, das zeusverliehene.
 Dir ward aus grauer Urzeit, o Sohn,
 Fülle der Herrschermacht, darum berichte mich.
 Sprich, wie kann ich dir dienen? 145

Neoptolemos.

Dich treibt wohl Verlangen, die Höhle zu schaun,
 Darin er hier haust am entlegenen Ort?
 So thue es dreist; doch wenn er sich naht,
 Der entseßliche Gast, dann tritt du herfür,
 Verlasse die Grotte und bleib mir zur Hand, 150
 Wie's der Augenblick heischt, mir zu dienen.

Erste Gegenstrophe.

Chor.

Beherz'gen heißt du, was mir stets am Herzen lag,
 O Fürst, gewärtig deines Winkes mich zu sein.
 Doch belehre mich, in welchen
 Höhlen hauset er, und wo weilt 155
 Er, an welchem Orte? Denn Zeit ist's, bedünkt mich,
 Daß ich's erfahre, daß nicht aus dem Hinterhalt
 Den Nichtsahnenden er überfällt.
 Wo sein Ort? Wo sein Sitz? Wo der Pfad, den er walt?
 Innen oder im Freien? 160

Neoptolemos.

Mit doppeltem Thor in den Felsen gehaun,
 Hier erblickst du sein Haus.

Chor.

Jedoch wo weilt der Unselige selbst?

Neoptolemos.

Aus Nothdurst nach Nahrung schleppt' er sich fort,
Das sehe ich wohl, doch weilt er nicht fern. 185

Denn also fristet sein Leben er, wie
Die Sage es will, den geflügelten Pfeil
Mit ächzender Mühsal nach wildem Getier
Entsendend; nie naht
Ein Helfer, sein Elend zu heilen. 170

Zweite Strophe.

Chor.

Ja, mich jammert des Armen, ach,
Des Verlaknen, auf dem kein
Freundesauge mitleidsvoll ruht.

Einsam in seinem Elend
Krankt er an wildem, zehrendem Weh,
Fristend unter unsäglichem Schmerz
Jeglich Bedürfnis. Wie hält er der Pein nur
Stand, der Unsel'ge? 175

Stark ist der Götter Arm;
Wehe dem armen Sterblichen, weh,
Den im Zorn er getroffen! 180

Zweite Gegenstrophe.

Edelsten Stammes Sprößling, stand
Philoktet keinem andern nach.

Jetzt ein Bettler, von allem entblößt,
Haust er weltfern und einsam; 185

Seine Genossen im Wald das Wild,
Reißende Tiere, und an ihm zehrt
Hunger und Schmerz; so schmachtet im Druck er
Endloser Sorge.

Nur das geschwägige 190

Echo erwidert, von Fels zu Fels
Hallend, die bittren Klagen.

Neoptolemos.

Doch Staunen nicht nötigt sein Schicksal mir ab,
Denn wenn meine schwache Erkenntnis nicht fehlt,

War göttergesendet das Leidensgeschick, 195
 Das durch Chryses Fluch, der ergrimmt, ihn traf.
 Und wenn stets er noch duldet, und Linderung stets fern,
 Auch dieses ist Fügung der Götter, auf daß
 Nicht eher die Mauern er von Troja bedroht
 Mit der göttlichen Pfeile unfehlbar'm Geschöß, 200
 Bis die Stunde erschien, da der türmenden Stadt
 Vom Bogen zu fallen bestimmt ist.

Dritte Strophe.

Chor.

Hemme das Wort, Teurer!

Neoptolemos.

Warum?

Chor.

Hell scholl ein Wehlaut,
 Wie ihn ein Mann ausstößt, von Schmerz gefoltert.
 Noch hab' ich nicht, woher er dringt, erkannt. 205
 Jetzt aber trifft mir ein Laut, trifft mir das Ohr
 Wie eines Manns, der sich mühsam nur fortschleppt.
 Deutlich vernahm ich aus der Ferne jetzt,
 Zitternd in Dual, seine mächtige Stimme.
 Denn durchdringend erschallt sein stöhnender Wehruf. 210

Dritte Gegenstrophe.

Chor.

Du sei bedacht —

Neoptolemos.

Worauf?

Chor.

Mit Umsicht zu verfahren,
 Denn nicht mehr fern weilt, nahe ist der Held schon.
 Flötengesang, wie ihn die Hirten, die
 Weidenden, lieben, ist sein Vorbote nicht.
 Grimmige Bein, die ihm strauchelnd sein Fuß schuf, 215
 Preßte den fernhallenden Ruf ihm aus,
 Oder der Blick auf den Hasen, in welchem
 Nimmer ankert ein Schiff; schrill tönt sein Wehruf.

Erstes Epeisodion.

Philoktetes tritt auf.

Philoktetes.

Ha, Fremdlinge!

Wer seid ihr, und welch ein Geschick verschlug euch her 220
An dieser Insel öden, hafenslosen Strand?

Wie red' ich euch, als welchen Lands Bewohner, sprecht,
Als welchen Stammes Söhne an? Nach Hellas weist
Eu'r Neuzres, aber eurer Stimme Laut möcht' ich
Vernehmen. O, hebt nicht zurück in jähem Schreck 225

Vor meinem wilden Anblick! Gönnt eu'r Mitleid mir,
Dem Armen, Einsamen, Verstoßnen, gönnt ein Wort
Dem freundlos unseligen Manne, mir! wenn ihr
Als Freunde kamt. O, steht mir Rede! wie mit Zug
Ich dies von euch erwarten darf, und ihr von mir. 230

Neoptolemos.

Erfahre denn vor allem, was am meisten du
Zu hören wünschest: ja, wir sind Hellenen, Freund.

Philoktetes.

O süße Stimme! O, wie klingst du mir so hold,
Laut aus Hellenenmunde nach so langer Zeit!
Was führt dich, welcher Antrieb, welcher Drang, o Sohn, 235
Zu mir? Welch hochwillkommner Wind verschlug dich her?
Verkünd' es laut, daß ich erfahre, wer du bist!

Neoptolemos.

Von Skyros' meerumfloßnem Giland stamme ich,
Und heimwärts führt mich jetzt die Fahrt. Achilleus' Sohn
Nennt man, Neoptolem, mich; alles weißt du jetzt. 240

Philoktetes.

O, du vielteuren Vaters Sohn aus teurem Land!
Zögling des greisen Lysomedes, was verschlug
An diesen Strand dich, und von wannen segelst du?

Neoptolemos.

Von Ilios führt mich mein Schiff der Heimat zu.

Philoktetes.

Was sagst du? Warst du doch nicht unser Schiffsgenöß, 245
Als wir nach Ilios rüsteten den ersten Zug?

Neoptolemos.

So nahmst auch du an unfrem Abenteuer teil?

Philoktetes.

Weißt du denn nicht, wen du jetzt vor dir siehst, o Sohn?

Neoptolemos.

Wie sollt' ich kennen, den mein Aug' noch nie erblickt?

Philoktetes.

Ist's möglich, daß du meinen Namen nie vernahmst? 250
Daß nie die Kunde meiner Leiden zu dir drang?

Neoptolemos.

Nichts ist von allem, wonach du mich fragst, mir kund.

Philoktetes.

So weh mir mühbeladnem, gottverhaftem Mann!
Das muß ich leiden, und der Ruf von meinem Leid
Drang doch nach Hellas, drang zum Heimatlande nicht. 255
Und während meine Beiniger, die ruchlos mich
Vertrieben, heimlich triumphieren, schießt stets neu
In Blüte meine Krankheit, greift stets mehr um sich.
O Sohn, der du Achilleus deinen Vater nennst,
Ich bin der Mann, von dem du Kunde wohl vernahmst, 260
Der jenen Bogen, den einst Herakles geführt,
Besitzt, bin Philoktetes, den das Feldherrnpaar
Im Bunde mit dem Kephallenerfürsten, o,
Der Schmach! in diese Wüste stießen, von der Glut
Verzehrt der Krankheit, mit der ihn der wilde Biß 265
Des Drachen schlug, des mordenden, mit gift'gem Zahn.
Sie ließen sie mir zur Gefährtin, da sie hier
Von Chryses meerumsfloßnem Eiland landeten
Mit ihrer Flotte und mich einsam hier am Strand
Aussetzten; als sie nach der langen Fahrt mich froh 270
Des Schlummers pflegen sahen unterm Felsendach,
Das schützend über mir sich wölbte, zogen sie
Davon, und wie 'nem armen Bettler ließen sie
Nur dürft'ge Lumpen, farge Speise mir zurück.

O, möge ihnen, wie sie mir gethan, geschehn! 275
 Stelle dir vor, was ich empfand, o Sohn, da ich
 Vom Schlaf erwachend mich verlassen sah; wie ich
 In Thränen ausbrach und in wildes Wehgeschrei.
 Kein Schiff von allen rings zu sehn, mit denen ich
 War ausgezogen, und kein Mensch zur Hand, der sich 280
 Hilfreich des siechen Mannes annahm, der vor Qual
 Verging. Wie ich auch spähen mochte, nichts war mir,
 Nichts, ach, geblieben als der bittere Harm. Doch sein
 Durst' ich, o Sohn, ersätt'gen mich nach Herzenslust.
 So strich in Schmerzen mir die Zeit dahin. Der Not 285
 Gehorchend, lernte ich in diesem engen Raum
 Mich selbst bedienen. Für des Leibes Notdurst sorgt
 Hier dieser Bogen, der die Taube trifft im Flug,
 Die scheue; doch zur Beute, die der Pfeil erlegt,
 Der losgeschnellte von der Sehne, muß ich selbst 290
 Mich schleppen, ach, den kranken Fuß nachziehend; und
 Wenn's mich nach einem Trunk verlangte, wenn's an Holz
 Zur Winterszeit, da rings von Frost die Erde starrt,
 Gebrauch, muß' ich aus meiner Höhle kriechen, um
 Dafür zu sorgen. Oder mir war Feuers Not, 295
 Dann rieb ich Stein an Stein mit harter Mühe, bis
 Hervorsprang der verborgne Funke, welchem ich
 Das Dasein danke. Alles hat, wer Feuer hat
 Und einer Hütte Obdach; nur von meiner Not
 Hilft es mir nicht. Doch von der Insel höre jetzt. 300
 Nie legt aus freien Stücken hier ein Schiffer an;
 Er fände keinen Landungsplatz, keinen Gewinn,
 Der seine Fahrt ihm lohnte, keine Gastfreundschaft.
 Sein Fahrzeug lenkt kein weiser Mann zu diesem Strand.
 Doch mancher ward hierher verschlagen. Unerwünscht 305
 Ereignet sich im langen Lauf der Zeit gar viel.
 Wer immer kam, ließ es an Mitgefühl, o Sohn,
 In Worten niemals fehlen; reichte mitleidsvoll
 Mir auch wohl etwas Speise oder ein Gewand.
 Doch wenn mich heimzuführen jetzt die Rede war, 310
 Das wollte keiner; und verschmachten muß ich hier
 In Not und Hunger, weil schon in dem zehnten Jahr
 Die Krankheit unerfättlich mir am Leben zehrt.
 So haben die Atriden, und Odysseus so
 An mir gethan. O, mögen als Vergeltung einst 315
 Die Himmlischen sie leiden lassen, was ich litt.

Chor.

Auch mich erbarmet, wie die Fremdlinge, die vor
Mir kamen, mich auch deine Not, o Pöas' Sohn!

Neoptolemos.

Und mich, der deine Worte ich bezeugen kann.
Du sprachest wahr. Ja, Bösewichter sind, auch ich
Erfuhr es, die Atriden und Laertes' Sohn.

320

Philoktetes.

Zürnst du auch ob erlittner Ungebühr, erhebst
Auch du Anklage gegen das verruchte Paar?

Neoptolemos.

O, daß ich mit dem Schwerte meinen Rachedurst
Ersätt'gen dürste! Inne würden Sparta und
Mykenä, daß auch Skyros tapfre Männer zeugt.

325

Philoktetes.

Recht so! Jedoch von wannen dieser wilde Grimm?
Was thaten sie dir, daß du also ihnen zürnst?

Neoptolemos.

Erfahren sollst du, wenn mir nicht vor Zorn das Wort
Versagt, o Sohn des Pöas, welche Schmach sie auf
Mich häuften. Da's zum Sterben für Achilleus kam —

330

Philoktetes.

Weh mir! Kein Wort mehr, eh' das eine ich von dir
Erfahren: starb er wirklich, Peleus' großer Sohn?

Neoptolemos.

Er starb, doch nicht von Menschenhand; Apolls Geschöß
Traf ihn, so soll dem Gotte er erlegen sein.

335

Philoktetes.

Von edlem Jäger ward das edle Wild erlegt.
Ich weiß nicht, soll das Leid ich erst, das dir, o Sohn,
Geschah, erkunden, oder klagen seinen Tod?

Neoptolemos.

Mich dünkt's, an deinem eignen Glend wär's genug,
Du Armer, darfst nicht erst bejammern fremde Not.

340

Philoktetes.

Du hast's getroffen. Drum beginne den Bericht
Aufs neu', wie sich ihr Frevelmut an dir verging.

Neoptolemos.

Auf buntgeschmücktem Schiffe kam zu mir der Fürst
 Odysseus, und der Greis, der meines Vaters einst
 Gepflegt und sprach — gleichviel ob mit Grund, ob nicht — 345
 Erstürmen sollt' kein andrer, nun mein Vater tot,
 So wolle es das Schicksal, Trojas Burg, als ich.
 Da so ihr Wort an mich ergangen, duldet' es
 Mich länger nicht auf Skyros; schleunig rüstet' ich
 Die Fahrt. Die Sehnsucht war's vor allem, die mich trieb, 350
 Den toten Vater noch zu schaun, eh' man zu Grab
 Ihn trug. Ich hatt' ihn nie gekannt. Doch lockte mich auch
 Die Aussicht, zu erstürmen Trojas feste Burg.
 Zwei Tage dauerte die Fahrt, dann legten wir
 Mit günst'gem Winde vor Sigeion an, dem Ort 355
 Der Trauer. Kaum war ich ans Land gestiegen, als
 Das Heer mich grüßend schon umringte; jeder schwur,
 Den toten Helden neu belebt in mir zu sehn.
 Doch der lag eine Leiche. Gramerfüllt beweint'
 Ich ihn, dann suchte die Atriden stracks ich auf, 360
 Die ich, ich konnt' nicht anders, noch für Freunde hielt,
 Des Vaters Waffen heischend und was sonst noch sein.
 Doch o der unerhörten Antwort, die mir ward!
 Sprößling Achills, was sonst dein Vater hinterließ,
 Sei dein; doch seine Waffen fanden ihren Herrn 365
 In einem andern Helden, des Laertes Sohn.
 Da sprang ich weinend auf von meinem Sitz; es schwoll
 Die Brust von wildem Grimme, und ich sprach empört:
 Ha, ohne mich zu fragen, wagtet ihr's, die mir
 Gebührten, meine Waffen einem dritten Mann, 370
 Verwegene, zu geben! Doch Odysseus, der
 Zugegen war, sprach: Und sie thaten wohl daran,
 O Knabe, habe ich des Helden Leiche doch
 Gerettet samt den Waffen. Wütend fuhr ich auf
 Und überhäuft' mit Schmähungen ohn' Unterlaß 375
 Den Räuber, der sich meiner Waffen angemacht.
 Zähzorn ist nicht sein Fehler, doch auch er geriet
 In Harnisch, da ich ihm so zugesetzt, und sprach:
 Dieweil wir kämpften, sahest du in träger Ruh';
 Drum nimmst, nun du so kecke Reden obendrein 380
 Noch führst, du nie nach Skyros mit dir diese Wehr.
 Die Worte waren's, dieser schnöde Schimpf, die mich
 Zur Heimkehr trieben; meines Eigentums beraubt

Von diesem Odysseus, dem dreifach verworfnen Sohn
 Verworfnen Vaters. Dennoch klag' ich ihn so schwer 385
 Nicht an wie die Atriden. Denn des Herrschers ist
 Der ganze Staat, das ganze Heer; wer sich der Zucht
 Entschlägt, ward erst durch seiner Lenker Wort verführt.
 Ich bin zu Ende; mögen stets die Himmlischen
 Hold sein dem Feinde der Atriden, wie ich's bin. 390

Strophe.

Chor.

Göttin der Berge, Erde, allnährende, Mutter des Zeus du!
 Die des Paktolus du waltest, des golden flutenden Stromes.
 Einst schon, hehre Herrscherin, flehte zu dir ich,
 Als der volle Uebermut traf der Atriden hier diesen Jüngling,
 Sie des Vaters Gewaffen — 395
 Hör' mich, selige Göttin, die du einherfährst
 Auf dem Nacken des stierwürgenden Leun! —
 Laertes' Sohn verliehn, das stolze Kleinod.

Philoktetes.

So offenbart, ihr Freunde, die ihr diesem Strand
 Genahet, als Leidsgenossen euch untrüglich mir, 400
 Und stimmt mir bei in der Erkenntnis, daß all dies
 Das Werk ist der Atriden und Odysseus' Werk?
 Denn seine Zunge, o ich weiß es, unterfängt
 Sich jeder Lüge, jeder list'gen Gaukelkunst.
 Drum nimmt mich eins nur wunder: Wie sah Nias,
 War er zugegen, alles dies so ruhig an? 405

Neoptolemos.

Er weilte länger nicht am Leben. Nie, solange
 Er lebte, hätte man die Waffen mir geraubt.

Philoktetes.

Was hör' ich? Also hat auch ihn der Tod entrafft?

Neoptolemos.

Erfahre, daß er länger nicht im Lichte weilt! 410

Philoktetes.

Weh mir! Warum bleibt Tydeus' Sohn vom Tod verschont?
 Warum der Bastard, den von Sisyphos in Kauf
 Laertes nahm? Sie hätten ihn vollauf verdient.

Neoptolemos.

Sie denken nicht ans Sterben. Eben jetzt erfreuen
Sie sich des größten Ansehns im Argiverheer. 415

Philoktetes.

Doch jenem wackren Greis aus Pylos, sprich, wie geht
Es meinem Freunde Nestor, dessen weiser Rat
Das Unheil oft, das jene drohten, abgewandt?

Neoptolemos.

Ein schweres Schicksal hat ihn heimgesucht, entrafft
Vom Tode ward Antilochos, sein teurer Sohn. 420

Philoktetes.

Die beiden Helden nanntest du, von denen, ach,
Am schmerzlichsten die Todeskunde mich berührt.
Was bleibt mir noch zu hoffen, nun die zwei dahin,
Und sie Odysseus, der an ihrer Statt schon längst
Das Todeslos zu ziehn verdiente, überlebt? 425

Neoptolemos.

Schlau ist Odysseus und verschlagen, doch, o Sohn
Des Poas, auch ein schlauer Sinn kommt oft zu Fall.

Philoktetes.

Doch, bei den Göttern, rede! wo blieb Patroklos,
Er, den vor allen sich zum Freund dein Vater kor?

Neoptolemos.

Auch er ruht bei den Toten. Laß in Kürze dir
Das eine sagen: nie entrafft aus freier Wahl
Den schlechten Mann, den wackren stets entrafft der Tod. 430

Philoktetes.

Ich stimm' dir bei; und eben deshalb will ich jetzt
Nach einem Mann dich fragen, dessen ganz Verdienst
In seiner scharfen und gewandten Zunge liegt. 435

Neoptolemos.

Auf wen nur zielst du, wenn es nicht Odysseus ist?

Philoktetes.

Ihn mein' ich nicht; doch ein Therstes war im Heer,
Der unablässig reden mußte, ob ihn gleich
Kein Mensch zu hören Lust trug. Lebt er noch? Sag' an!

Neoptolemos.

Ich sah ihn nicht; doch hörte ich, daß er noch lebt. 440

Philoktetes.

Ich dacht' es mir; das Böse ging noch nie zu Grund;
Denn huldvoll nehmen es die Himmlischen in Schutz.
Was schlau ist und verschlagen, lassen sie mit Lust
Selbst aus dem Hades auferstehn; das Gute nur,
Das Edle bannen ewig sie in seine Nacht. 445
Wie kann ich's loben, wenn die Anerkennung selbst
Des Göttlichen die Götter mich zu tadeln zwingt?

Neoptolemos.

Ich, o du Sohn des Fürsten, der am Deta herrscht,
Ich such' mein Heil in Zukunft darin, daß ich den
Atriden aus dem Wege geh' und Iliou. 450
Denn wo das Hohe sich dem Niedren beugen muß,
Wo Feigheit über Heldentugend triumphiert,
Nie such' ich unter solchen Männern mir den Freund.
Hinfort will ich auf Skyros' Felseneiland mich
Bescheiden, daß ich mich der Heimat freuen mag. 455
Schon eil' ich meinem Schiffe zu. Doch du, o Sohn
Des Pöas, lebe wohl! o lebe wohl! und mög',
Wie du's ersehnt, ein Gott von deinen Qualen dich
Erlösen. Doch wir gehen, daß, wenn günst'gen Wind
Die Götter senden, wir zur Fahrt gerüstet sei'n. 460

Philoktetes.

Ihr wollt schon fort?

Neoptolemos.

Die Stunde drängt, o Greis, es gilt,
Zum Aufbruch jeden Augenblick bereit zu sein.

Philoktetes.

So flehe ich bei deinem Vater dich, o Sohn,
Bei deiner Mutter, und was sonst die Heimat dir
Noch Teures hegt, bei allem flehe ich dich an, 465
D, laß mich einsam nicht zurück, mich nicht allein
Mit jener furchtbaren Genossin, meiner Qual!
Du sahest, du vernahmst, wie groß sie ist. Nimm mich
Als Ballast mit. Wohl schafft dir eine solche Last
Beschwerde viel. Doch will'ge ein! Gemeines haßt 470
Ein hoher Sinn; doch ruhmvoll dünkt ihm edle That.
Versagst du es, so trifft der Makel dich der Schmach;

Dein harret hoher Ehren Preis, wenn du's gewährst,
 Und lebend ich nur kehre in des Deta Land.
 O ihu's! Nicht einen einz'gen Tag währst die Beschwer. 475
 Du darfst es wagen. Bring' mich unter, wo du willst,
 Im Bauch des Schiffs, im Vorder- oder Hinterdeck,
 Dort, wo mein Anblick euch am wenigsten verletzt.
 Bei Zeus, dem Schutzgott aller Fleh'nden, winke mir
 Gewährung zu! Auf meinen Knien beschwör' ich dich, 480
 Ob mir den Dienst der lahme Fuß gleich weigert, laß,
 Laß mich in dieser Dede nicht zurück, fern von
 Der Spur der Menschen! Kette mich! Sei's daß du mich
 In deine Heimat, sei's daß nach Cuböa du
 Mich führst, dem Wohnsitz des Chalkodon. Kurze Fahrt 485
 Bringt mich von dort zum Deta, zum trachinischen
 Bergrücken, und wo seine mächt'gen Wellen der
 Spercheios rollt. Laß mich den teuren Vater schaun,
 Um den schon lang die Furcht mich quält, daß ihn der Tod
 Entrafft hat. Denn gar manchen, der an diesem Strand 490
 Gelandet, sandte ich mit heißem Flehn zu ihm,
 Den Zug zu rüsten, der aus meinem Elend mich
 Zur Heimat führte. Doch er ist schon tot, oder,
 Wie's geht, die Boten dachten weniger an mich
 Als an die eigne Heimkehr. Aber du, in dem 495
 Ich meinen Abgesandten sehe und zugleich
 Zur Heimat meinen Führer, du errette mich,
 Du heg' Erbarmen! Denke an den Unbestand
 Des Menschenloses; von Gefahren rings umdroht,
 Ist Spielball er der Freude und des Leids. Drum soll 500
 Gefaßt auf jähen Wechsel sein, wer da noch frei
 Von Harm; und wer im Glück lebt, sei auf seiner Hut,
 Daß ihn Verderben aus dem Hinterhalt nicht trifft.

Gegenstrophe.

Chor.

Hege Erbarmen! viel weiß von lastendem Druck er der Mühsal,
 Viel zu berichten; bleib'ewig solch Loserspart meinen Freunden, 505
 Doch wenn grim'm'gen Hasses du haßt die Atriden,
 Tief' zum Guten ihn ich's entgelten, daß sie an mir sich vergingen,
 Und wohin's ihn verlanger,
 Führt' auf hurtigem Kiel, auf flüchtigem, ich ihn
 Zu dem heim'schen Gestad, und das Gericht 510
 Träf' nimmer mich, das strafende, der Götter.

Neoptolemos.

Zeig' dich nicht allzu willfährig; du möchtest sonst,
Wenn vor der Krankheit du dich ekeln erst gelernt,
Den Worten untreu werden, die du eben sprachst.

Chor.

Nie sollst den Vorwurf solchen Wankelmuths mit Recht 515
Du gegen mich erheben dürfen, o mein Fürst!

Neoptolemos.

Ich müßt' mich schämen, blieb' ich hinter dir zurück
In dem Bestreben, mich zu seinem Heile hier
Des Fremdlings anzunehmen. Wohl, wir fahren jetzt!
Er komme schleunig; unser Fahrzeug nimmt ihn auf; 520
Er ist willkommen. Mög' uns nur von diesem Strand
Der Götter Huld geleiten und auf weitrer Fahrt!

Philoktetes.

O schöner Tag! O hochwillkommner Held! Und ihr,
Befreundete Schiffer! Könnte ich durch Thaten doch
So ganz euch zeigen, wie ihr mich zum Freund gewannt. 525
Auf, laß uns eilen! Doch zuvor tritt noch mit mir
In dieser Hütte ungasflichen Raum, und sieh, wovon
Mein Leben und wie starkgemut ich's fristete.
Traun, unerträglich wär' der bloße Anblick schon
Für jeden anderen als mich. Mich hat die Not, 530
Mit hartem Loß vorlieb zu nehmen, längst gelehrt.

Chor.

Halt, geht nicht in die Höhle, ehe ihr vernahmt,
Was uns die beiden Männer bringen, die dort nahn;
Aus deinem Schiff der eine, doch der andre fremd.

Einer der Schiffer als Kaufmann verkleidet, von einem anderen geführt,
tritt auf.

Kaufmann.

Sohn des Achilleus, deinen Schiffsgenossen hier, 535
Der mit zwei anderen des Schiffes hütete,
Bat ich um Aufschluß, wo du wohl zu finden seist;
Da gegen mein Erwarten es der Zufall so
Gefügt, daß ich am selben Strande Anker warf.
Ein Schiffsherr bin ich, und mit meinem einz'gen Schiff 540
Von Ilion begriffen auf der Heimfahrt nach
Dem traubenreichen Peparethos; und da ich

Bernahm, daß deine Schiffsgenossen insgesamt
 Die Leute, schien mir's Unrecht, nun uns ein Geschick
 Hierher verschlug, die Reise fortzusetzen, eh' 545
 Ich dich gewarnt; noch ahnest du nicht, was dir droht,
 Kennst noch den neuen Ratschluß der Argiver nicht,
 Der dich betrifft; kein Ratschluß mehr, schon ward's zur That,
 Zur That schon, die mit allem Nachdruck man betreibt.

Neoptolemos.

Unwürdig wär' ich meines Stammes, wüßte, Freund, 550
 Ich dir nicht deiner güt'gen Sorge ewig Dank.
 Jedoch erklär' dich näher; laß mich ganz verstehn,
 Von welchem neuen Anschlag ihrerseits du weißt.

Kaufmann.

Zu Schiffe, um dich zu verfolgen, zogen schon
 Der greise Phönix und des Theseus Söhne aus. 555

Neoptolemos.

Und wird man Ueberredung brauchen oder Zwang?

Kaufmann.

Ich weiß es nicht, berichte nur, was ich gehört.

Neoptolemos.

Legen um der Atriden willen Phönix und
 Die Schiffsgenossen solchen Eifer an den Tag?

Kaufmann.

Und ohne Zaudern, wisse, gehen sie ans Werk. 560

Neoptolemos.

Was hielt Odysseus von der Fahrt zurück? Warum
 Macht er nicht selbst den Boten? Fürchtete er sich?

Kaufmann.

Auf eines andren Mannes Spuren zog er aus,
 Als ich in See stach, und des Tydeus Sohn mit ihm.

Neoptolemos.

Und wen zu fahnden ging Odysseus selbst zu Schiff? 565

Kaufmann.

Es war — doch sage du zuerst mir, wer ist dort
 Der Mann? Mit leiser Stimme thue es mir kund.

Neoptolemos.

Erblick' in ihm den weitberühmten Philoktet.

Kaufmann.

Dann frage mich nicht weiter, sondern geh zu Schiff
In aller Eil'; und heb dich fort von diesem Strand. 570

Philoktetes.

Was sagt er, Sohn? Was flüstert er dir heimlich zu?
Was lauert hinter seinen Worten für Verrat?

Neoptolemos.

Ich weiß nicht; doch, was er zu sagen hat, das soll
Er klar und deutlich kund thun hier vor aller Ohr.

Kaufmann.

O Sohn Achills, verrat mich nicht dem Heer, wenn ich 575
Jetzt rede, wo ich schweigen sollte; denn schon oft
Belohnten reich die Dienste sie des armen Manns.

Neoptolemos.

Todfeind bin den Atriden ich, und dieser Mann
Mein größter Freund, weil er die beiden haßt, wie ich.
Drum, wenn du holdgesinnt mir nahest, darfst du nichts 580
Vor uns verhehlen, was du immer auch vernahmst.

Kaufmann.

Weißt du auch, was du forderst?

Neoptolemos.

Bin's mir wohl bewußt.

Kaufmann.

Dir messe ich die ganze Schuld bei.

Neoptolemos.

Thu's, doch sprich!

Kaufmann.

Bernimm denn! Philoktetes ist's, auf dessen Spur
Die zwei auszogen, Odysseus und des Lydeus Sohn. 585
Denn ihn nach Ilion zu führen, schwuren sie,
Sei es durch Ueberredung, sei's durch Zwangsgewalt.
So hat es klar und deutlich das gesamte Heer
Bernommen aus Odysseus' Munde, denn er trug
Noch feckern Mut als sein Gefährte zu der That. 590

Neoptolemos.

Was trieb nur die Atriden, nach so langer Zeit
Sich wieder um den Mann zu kümmern, den sie lang —

Ich wiederhol's — aus ihrer Mitte schon verbannt?
 War es die Sehnsucht etwa, oder war's die Macht,
 Die rächende, der Götter, die die Unbill sträfft?

595

Kaufmann.

Ausführlich will ich dir berichten, was du kaum
 Doch schon erfuhrst. Aus edlem Blut ein Seher war
 Im Heer, mit Namen Helenos, des Priam Sohn.

Der fiel auf einem nächt'gen Streifzug, den der Mann
 Der Arglist, dessen Schmach in jedem Munde lebt,
 Für sich, Odysseus, unternahm, in seine Hand.

600

Gebunden führt' er ihn ins Lager, zeigt' dem Heer
 Den schönen Fang. Da prophezeite Helenos

Nebst andrem, daß die feste Burg sie Trojas nie
 Zerstören würden, wenn sie nicht den Philoktet

605

Zuvor beredet hätten, daß nach Ikon er

Von seiner Insel ihnen folgte. So das Wort
 Des Sehers; und Odysseus, der's vernahm, macht' sich

Anheischig flugs, er brächt' ins Lager ihn zurück.

Er hoffte, willig ihn zu finden; wär' er's nicht,
 So würde er ihn zwingen; und geläng's ihm nicht,

610

So solle man das Haupt vom Rumpf ihm trennen. Du
 Vernahmst jetzt alles, und zur Eile rat' ich dir
 Um deinetwillen und wer sonst dir teuer ist.

Philoktetes.

Weh mir! Also verchwor sich jener Schändliche,

615

Mich den Achäern zuzuführen durch die Kunst

Der Ueberredung? Möchte man mich doch so leicht

Bereden, aus des Hades Nacht, wenn ich erst starb,

Uns Tageslicht zu kehren, wie sein Vater that.

Kaufmann.

Davon weiß ich nichts. Doch zu meinem Schiffe fehr'

620

Ich jetzt. Der Götter Huld sei mit euch, euch zum Heil! (26.)

Philoktetes.

Ist's nicht ein Unerhörtes, daß Laertes' Sohn

Zu hoffen wagt, er werde mich mit Schmeichelwort,

Vor Troja landend, mitten im Argiverheer

Zur Schau ausstellen? Nimmermehr! Eh'r wollte ich

625

Dem grimmgelächten Drachen folgen, dessen Gift

Den Fuß mir lähmte. Doch er scheut vor keinem Wort

Zurück, vor keinem Wagnis, und auch jetzt weiß ich,

Er kommt. Drum laß uns ziehn, mein Sohn, daß zwischen uns
Sich und sein Schiff die breite Meerflut trennend legt. 630
Auf, auf! Wer sich zur rechten Zeit rührt, darf der Ruh'
Sich freuen und des Schlummers nach vollbrachtem Werk.

Neoptolemos.

Wir warten besser mit der Fahrt, bis sich der Wind
Gelegt, der uns vom Borderschiff entgegenweht.

Philoktetes.

Mit jedem Winde nimmt vorlieb, wer Unglück flieht. 635

Neoptolemos.

Doch auch den Feinden hinderlich ist dieser Wind.

Philoktetes.

Was schert ein Räuber sich um widrige Winde, wenn
Es nur etwas zu stehlen, zu erraffen gibt.

Neoptolemos.

Wohl, gehu wir denn! und nimm aus deiner Höhle mit,
Wozu Bedürfnis dich und Wunsch am meisten treibt. 640

Philoktetes.

Aus kargem Vorrat ist das Nöt'ge schnell gewählt.

Neoptolemos.

Was mag das sein, was nicht auf meinem Schiff schon ist?

Philoktetes.

Ein Heilkraut, das ich gerne auf die Wunde mir
Zur Lindrung lege, das den Schmerz mir gänzlich stillt.

Neoptolemos.

So hol' es denn. Was nähmest sonst du gern noch mit? 645

Philoktetes.

Vielleicht, daß achtlos ich vom Bogen mir ein Stück
Entgehn ließ, das in fremde Hand nicht fallen darf.

Neoptolemos.

Ist dieses der berühmte Bogen, den du trägst?

Philoktetes.

Hier halt' ich ihn in Händen, keinen andern gibt's.

Neoptolemos.

Ist's aus der Nähe ihn vergönnt zu schaun, ihn zu
Berühren, wie vor einem Gott vor ihm zu knien? 650

Philoktetes.

Gern sei, o Sohn, dir dies von mir gewährt, und was
Dir sonst erwünscht, soweit in meiner Macht es steht.

Neoptolemos.

Lust spür' ich; doch mit dieser Lust ist's so bestellt:
Darf ich, so möcht' ich; darf ich nicht, so gib ihn nicht. 655

Philoktetes.

Ein frommes Wort; wohl ist es dir, o Sohn, vergönnt.
Bist du's doch einzig, der dies Sonnenlicht mich schaun,
Am Deta mich das Heimatland erblicken läßt,
Den greisen Vater und die Freunde; der du mich
Ob meinen Feinden, denen ich erlag, erhöht. 660
Ohn' Scheu berühren darfst du ihn, von Hand zu Hand
Ihn geben, dich vor allen andren Sterblichen
Des Vorzugs rühmen, den du deiner Tugend dankst.
Trug ihn doch mir auch eine Gutthat ein als Lohn.

Neoptolemos.

Jetzt reut's mich nicht, daß ich dich sah, zum Freunde dich 665
Gewonnen. Denn höh'r als jedes Gut gilt mir der Freund,
Der Liebesdienst mit Liebesdienst erwidern fann.
Geh jetzt in deine Höhle.

Philoktetes.

Doch dich nehm' ich mit;
Mein Leiden heicht, daß du mir hilfreich nahe bleibst.
(Beide ab in die Höhle.)

Chorlied.

Erste Strophe.

Das Ohr vernahm's, doch sah's das Auge nie, 670
Wie den Berwegnen, welcher dem Lager lüstern des Zeus sich
Nahte, in Banden geschlagen aufs Rad er warf, aufs rollende,
Der mächt'ge Sohn des Kronos.
Doch sonst weiß mir das Aug', weiß mir das Ohr auch keinen
einzig'en
Sterblichen Stammes, den herber Geschick getroffen. 675
Und doch hat Unrecht, Raub er nie geübt;
Gerecht und grad gegen Freund und Feind,
Fiel ohn' Verschulden er dem Verderben anheim. Doch staunen
Muß ich, wie er so ganz allein

Laufchend dem brandenden Wogenbraus 680
Dennoch des Daseins Dual vermag,
Die thränenvolle, zu tragen.

Erste Gegenstrophe.

Gelähmt, verlassen, ohne Freund, kein Nachbar rings,
An dessen Busen er seinen Jammer über die blut'gen
Dualen, die zehrenden, könnte ausstöhnen, der spurlos an 685
Dem harten Fels verhället;
Der den Blutstrom, der heiß quellend hervor bricht aus des
franken

Fußes Gebreste mit heilenden Kräutern, wie sie
Ringsum das Erdreich beut, das nährrende,
Sobald er flösse, lindernd stillt. 690
Aber so schleppt er, windet von Ort sich zu Orte, gleich dem
Kind, das der Obhut der Amme darbt,
Sucht, wo Linderung verheißend ein Kraut
Blüht, solange ihn die zehrende Pein
Aufatmen läßt des Gebrestes. 695

Zweite Strophe.

Nicht genießt er die Frucht der heil'gen Demeter, nicht der
Menschen Speise, die vom Mark sich der Erde nähren,
Sei's denn, daß vom unfehlbar treffenden Bogen die
Pfeile ihm, die beschwingten, Zehrung erjagen.
Armer, ach, Armer! 700
Der nicht kostete des perlenden Weins zehn lange Jahre;
Wo er zum Trunke ein stehendes Wasser erspähet,
Dorthin lenkt er die Schritte.

Zweite Gegenstrophe.

Doch nun edelster Ahnen Sprößling ihm nahe, wird er
Groß und herrlich hervorgehn aus den Leiden. Denn auf 705
Meerdurchfurchendem Riele wird in der Fülle der
Monde er zu den heim'schen Hallen ihn führen
Melischer Nymphen,
Zum Spercheios, wo vom göttlichen Blitz aufstieg verklärt, ein
Gott zu den Göttern, im ehernen Schilde der Heros 710
Ueber den Höhen des Deta.

Zweites Epeisodion.

Philoktetes und Neoptolemos treten wieder aus der Höhle.

Neoptolemos.

So gehn wir! Doch warum verstummst du plötzlich so
Dhn' allen Grund? Was stehst du starr und regungslos?

Philoktetes.

Weh, weh! Ach, ach!

Neoptolemos.

Was ist's?

715

Philoktetes.

Nichts Schlimmes; gehe nur voran, o Sohn!

Neoptolemos.

Ist es der Schmerz der Krankheit, der dich heimgesucht?

Philoktetes.

Nicht doch; es wird im Augenblick schon besser sein.
Ihr Götter, weh!

Neoptolemos.

Was ruffst aufstöhnend also du die Götter an?

Philoktetes.

Daß segenspendend sie uns nahn und holdgesinnt.
Ach, ach! Weh, weh!

720

Neoptolemos.

Was martert dich? Willst du's nicht sagen, willst so stumm
Du leiden, da du Schweres zu erdulden scheinst?

Philoktetes.

Bergehen muß vor Schmerzen ich; nicht länger kann
Vor euch mein Leid ich hehlen. Weh mir, weh! es dringt 725
Durch Mark und Bein mir Armem, Unglücksel'gem, weh!
Bergehn muß ich vor Schmerzen! Es verzehrt mich, Sohn!
Weh, weh! Wie wird mir? Wie geschieht mir? Wehe, weh!
Bei allen Göttern! wenn ein Schwert bereit du hältst
In deinen Händen, schlag den ganzen Fuß mir ab! 730
Schnell hau' ihn ab und schone meines Lebens nicht.
Auf, Sohn, auf!

Neoptolemos.

Welch neuer Schmerz packt jählings dich, der wild und schrill
Stöhnenden Jammers Wehelaute dir entlockt?

Philoktetes.

Du weißt's.

735

Neoptolemos.

Nicht doch.

Philoktetes.

Du weißt es, Sohn.

Neoptolemos.

Ich weiß

Es nicht.

Philoktetes.

Du wüßtest's nicht? O weh mir, weh!

Neoptolemos.

Schwer drückt die Schmerzensbürde deines Leidens dich.

Philoktetes.

Unsaybar schwer. Darum erbarm' dich mein, o Sohn!

Neoptolemos.

Was soll ich thun?

Philoktetes.

Mich nicht verlassen, Sohn, aus Furcht
Vor meiner Krankheit, die zeitweilig nur mich packt, 740
Doch schnell sich austobt und enteilt.

Neoptolemos.

Weh! Mitleidswert,
Ja, mitleidswert macht dich die Fülle deines Leids.
Soll stützend meinen Arm ich um dich legen? sprich!

Philoktetes.

Nicht doch. Nein, meinen Bogen nimm du hin, wie du
Noch eben mich gebeten, und bis sich der Schmerz 745
Des Anfalls legte, der mich jetzt ergriffen hält,
Bewahre ihn, und hüt' ihn wohl. Denn mich umfängt
Der Schlaf, sobald der erste Anfall erst entwich;
Oh' wird mir keine Ruhe. Drum laß ungestört
Mich schlummern. Doch wenn in der Zwischenzeit sie nahn, 750
Beshwör' ich bei den Göttern dich, freiwillig nicht,

Noch auch gezwungen, noch durch List bethört, ihnen
Den Bogen auszuhänd'gen; denn dein Tod ist es
Und meiner, der ich mich in deinen Schutz gestellt.

Neoptolemos.

Bau' nur auf meine Vorsicht. Außer mir und dir 755
Erhält ihn keiner, darum reich' ihn mir zum Heil.

Philoktetes.

Hier! nimm ihn hin. Doch fleh' den Dämon an des Neids,
Daß dich nicht dieser Bogen in so bittre Not
Verstricken mög', wie mich und seinen frühern Herrn.

Neoptolemos.

Also gescheh' uns beiden! Mög' ein günst'ger Wind 760
An jenen Strand uns führen, den des Gottes Wunsch,
Den uns die Richtung unsrer Fahrt als Ziel bestimmt.

Philoktetes.

Doch unerhört bleibt, fürchte ich, für mich dein Flehn;
Denn wieder quillt aus tiefer Wunde mir rotes Blut
In dichten Tropfen, und ich ahne neue Qual. 765

Weh, weh!

Weh, weh! o Pest! Wie schaffst du mir so grimme Pein!

Schon kommt es,

Schon schleicht es nah und näher. Weh mir Armem, weh!

Ihr seht jetzt alles. Dennoch, dennoch fliehet nicht! 770

Ach, ach! Weh, weh!

O Kephallener, daß ein solcher Schmerz dir bis

In's Mark die Brust durchwühlte, wehe, wehe mir!

Und aber wehe, wehe! O du Feldherrnpaar,

Agamemnon und Menelaus, o daß ihr doch 775

Statt meiner und so lang wie ich, des Siechtums Qual

Erdulden müßtet! Weh mir, weh!

O Tod, Tod! Soll ich unablässig, Tag für Tag,

Dich rufen, und du willst doch nie erscheinen, weh!

Darum, o Sohn, o edlen Stammes Sproß, ergreif 780

Und schleudre mich in Lemnos' Flammenschlund, laß mich

Zu Asche brennen! Thu's, o Edler, ich auch that

Willfährig so dem Sohn des Zeus einst, der zum Lohn

Den Bogen mir, der jetzt in deiner Hut ist, gab.

Was sagst du?

785

Was, Sohn? Du schweigst? Wo weilest du in deinem Geist?

Neoptolemos.

In Schmerz versenkt besetz' ich lang schon deine Not.

Philoktetes.

Sei guter Zuversicht, o Sohn; jäh, wie er kam
Und grimm, so schnell weicht auch der Anfall wieder. Drum
Fleh' ich dich an, laß mich nicht einsam hier zurück. 790

Neoptolemos.

Getrost, wir bleiben.

Philoktetes.

Bleibet?

Neoptolemos.

Sei des nur gewiß!

Philoktetes.

Nicht wag' ich, einen Eid von dir zu fordern, Sohn.

Neoptolemos.

Nicht will sich's ziemen, daß ich lehre ohne dich.

Philoktetes.

Reich' mir die Hand drauf!

Neoptolemos.

Hier die Hand! Ich bleibe hier.

Philoktetes.

Jetzt führ' mich dorthin! dorthin!

795

Neoptolemos.

Wohin?

Philoktetes.

Dort hinauf!

Neoptolemos.

Welch irre Reden! Was starrst du so zum Himmel auf?

Philoktetes.

Laß mich, o laß!

Neoptolemos.

Dich lassen? Nie!

Philoktetes.

Laß mich nur los!

Neoptolemos.

Das werd' ich nicht.

Philoktetes.

Deine Berührung tötet mich.

Neoptolemos.

Wohlan denn, wenn du's besser weißt, so laß' ich dich.

Philoktetes.

O Erde, nimm mich Todgeweihten auf, wie ich 800
Hier bin! zu stehn selbst raubt die Krankheit mir die Kraft.

Neoptolemos.

Nicht lange, und der Schlaf umfängt ihn; schon sinkt ihm
Das Haupt rücklings hinüber; schon am ganzen Leib
Trieft er vom Schweiß, und des Blutes heißer Quell
Entströmet dunkel flutend einer Ader, die 805
Am Fuße aufbrach. Lassen wir denn, Freunde, ihn
Hier ungestört; bald wird er eingeschlummert sein.

Chorlied.

Strophe.

Chor.

Göttlicher!

Der du stillest den Schmerz, scheuchest den Gram,
Nah' hold wehend, o Schlummer, 810
Nah' besel'gend!

Wehr' von den Wimpern ihm
Der Sonne blendend ergossene Blut,
Heilender, halt ihn umfassen!
Setze leise, o Sohn, den Tritt! 815

Dämpfe behutsam den Hall!
Siehe, er schläft.

Was säumen wir? Der richt'ge Augenblick,
Er trägt im Schoße die Entscheidung.
Lern' ihn ergreifen, und dein ist der Sieg. 820

Neoptolemos.

Freilich vernimmt er uns nicht. Doch was frommt es mir,
daß ich den Bogen
Selber erbeutet, wenn uns Philoktetes nicht folget ins Fahr-
zeug?

Sein ist der Kranz; ihn gebot nach Troja die Gottheit zu
führen.
Halbvollendeten Werks sich gleißend zu rühmen, bringt Schande.

Gegenstrophe.

Chor.

Laß getrost, 825
Laß die Götter dafür sorgen, o Sohn!
Aber wenn du erwidertest,
Dämpfe voll Vorsicht,
Dämpf' deiner Worte Hall.
Es schärft die Krankheit ihm jeglichen Sinn; 830
Schlummer schließt ihm das Ohr nicht.
Darum mit aller Sorgfalt sei,
Heimlich zu rüsten die Fahrt,
Sohn, jetzt bedacht.
Du bist der Herr; dein treuer Diener ich: 835
Jedoch verharrst bei deinem Sinn du,
So stürzest du dich in unabsehbar Leid.

Abgesang.

Chor.

Günstiger Fahrwind locket, o Herr, dich.
Auf denn zu Schiffe! Er sieht nicht, denn hilflos
Liegt er im Schlummer; in nächtiges Dunkel 840
Hüllt ihm der Schlaf, der willkommne, die Augen.
Regungslos, keines Glieds mächtig, so ruht er,
Als ob im Schoß er des Hades gebettet,
Läge im Bann schon des ewigen Todes.
Wolle drum länger, o Fürst, dich nicht weigern! 845
Folg' meinem Räte: furchtlosen Mutes
Wage die That, und dein ist der Sieg.

Drittes Epeisodion.

Philoktetes (vom Schlummer erwachend).

O Licht, das aus dem Schlaf mich weckt! O Freunde, die
 Ihr meinen Schlummer über all Erwarten treu
 Bewachtet! Denn wie durfte ich wohl hoffen, Sohn, 850
 Daß trotz des Anblicks meiner Leiden mitleidsvoll
 Du auszuharren doch vermöchtest, hilfbereit!
 Das zu ertragen, wäre den Atriden nicht
 So leicht gewesen, sind sie wackre Feldherrn gleich.
 Doch würdig zeigte deine edle Art, o Sohn, 855
 Sich ihres edlen Ursprungs, und du achtetest's
 Gering, trotz Wehgeschrei und Mißduft, der dich rings
 Umgibt. Doch nun die Wut der Krankheit sich gelegt,
 Und mir Aufatmens Frist vergönnt, laß uns zum Schiff
 Aufbrechen und nicht länger säumen mit der Fahrt. 860

Neoptolemos.

Wie froh bin ich, zu sehen, was ich kaum gehofft:
 Daß frei von Schmerz du atmest und des Seins dich freust;
 Denn so gewaltig hielt der Anfall dich gepackt,
 Daß jedes Zeichen mir den Tod zu drohen schien.
 Doch jetzt erhebe dich, oder, wenn dir's lieber ist, 865
 Soll man dich tragen. Diese Mühe dürfen sie
 Nicht scheun, nun für uns beide feststeht der Entschluß.

Philoktetes.

Ich stimm' dir bei; doch sei du selbst es, der mich trägt,
 Nicht fordre es von diesen, daß der Mißduft sie
 Nicht vor der Zeit beläst'ge. Denn Unlust genug 870
 Schafft ihnen meine Nähe, sind wir erst zu Schiff.

Neoptolemos.

So sei's! Doch du erhebe dich und stehe fest.

Philoktetes.

Oft übt' ich's, und so werd' ich jetzt auch aufrecht stehn.

Neoptolemos.

Fahr' ich noch weiter ihn zu täuschen fort? Weh mir!

Philoktetes.

Was hast du nur! Was sollen diese Reden? Sprich! 875

Neoptolemos.

Ich schwanke ratlos, finde nicht das richt'ge Wort.

Philoktetes.

Ratlos? Worüber? Laß mich das nicht hören, Sohn!

Neoptolemos.

Ja, ratlos. Ach, zu weit gedieh schon meine Qual.

Philoktetes.

Beforgst du so viel Ungemach von meinem Leid,
Daß du den Platz mir weigern willst auf deinem Schiff? 880

Neoptolemos.

Alles wird dem zum Ungemach, der sich zur That,
Der unerlaubten, wider seine Natur entschloß.

Philoktetes.

Doch wenn du einem wackern Manne hilfst, thust du
Und sprichst nichts, was unwürdig des Erzeugers wär'.

Neoptolemos.

Ans Licht tritt meine Schande. Lang schon quälte mich's. 885

Philoktetes.

In deinen Worten, fürcht' ich; nicht in deiner That.

Neoptolemos.

Was thun, o Zeus! Lad' ich erneute Schuld auf mich,
Die Wahrheit hehlend mit der Lüge feiger Schmach?

Philoktetes.

Täusch' ich mich nicht, so sinnet dieser Mann Verrat
Und plant die Fahrt, indem er mich zurücke läßt. 890

Neoptolemos.

Nicht dich zurück zu lassen, nein, zu deinem Leid
Dich mitzuführen, das ist's, was mich lang schon quält.

Philoktetes.

Was ist der Sinn der Rede? Ich erfass' ihn nicht.

Neoptolemos.

Ich will dir nichts mehr hehlen. Wiß', nach Troja geht
Zu den Achäern, zum Atridenpaar die Fahrt. 895

Philoktetes.

Weh, wehe!

Neoptolemos.

Sammre nicht, bevor du mich gehört.

Philoktetes.

Was werd' ich hören? Was sinnst du mit mir zu thun?

Neoptolemos.

Der Not dich zu entreißen und dann, dir vereint,
Um Trojas Feste zu zerstören, auszuführen.

Philoktetes.

Wäre dies wirklich deine Absicht? 900

Neoptolemos.

Mächt'ger Drang
Der Not zwingt mich; drum, ohn' zu zürnen, hör' mich an.

Philoktetes.

Verloren und verraten! O, warum thatst du
Mir also? Flugs gib meinen Bogen mir zurück!

Neoptolemos.

Ich darf nicht; Folge leisten gilt's der Herrscher Wort,
Wie es das Recht, wie eigener Vorteil es erheischt. 905

Philoktetes.

Ha, Ausgeburd des Hades! Ha, Entsetzlicher!
Verhaßtes Werkzeug abgeseimter Hinterlist!
Wie hast du schnöde mich getäuscht! Erörterst du
Nicht, mir ins Aug' zu schauen, der ich flehend dir,
Berruchter, nahe, deinen Schutz in Anspruch nahm? 910
Das Leben hast du mit dem Bogen mir geraubt.

Bei deinen Heimatgöttern, gib ihn mir zurück!
Gib ihn zurück! beschwör' ich dich, sonst ist's mein Tod.
Weh mir! er gönnet mir kein Wort, er kehrt sich ab,
Als wollte er ihn nie zurück mir geben. Weh! 915

Ihr Buchten rings, ihr Klippen, bergdurchstreifend Wild,
Euch klage ich, da mir kein andrer lauschen will,
Euch, den vertrauten Zeugen meines Glends, flag'
Das Leid ich, das Achilleus' Sohn mir angethan.
Mich heimzuführen, schwur er; und gen Troja führt 920
Er mich. Die Rechte gab er mir als Pfand der Treu'
Und nahm das heilige Geschöß des Herakles
Mir ab, es zu behalten, vor dem Heere sich
Damit zu brüsten. Führet mit Gewalt mich fort,

Als stünd' ich in der Blüte meiner Kraft, bedenkt 925
 Nicht, daß an einem Toten er, am Schatten sich
 Des Rauchs, an einem Traumbild sich vergreift. Nie, wär'
 Ich stark, gelang's ihm; und auch so gelang es nur
 Durch List. Doch jetzt werd' ich das Opfer seines Trugs.
 Gib ihn zurück! noch ist es Zeit; sei wieder du! 930
 Kein Wort? Du schweigst? So ist es denn um mich geschehn!
 O doppelthor'ge Grotte! nimmer kehre ich
 Beutebeladen mehr zu dir; verschmachten muß
 Ich einsam hier; denn keinen flücht'gen Vogel trifft,
 Kein bergdurchschweifend Wild mehr dieser Bogen, bis 935
 Ich sterbe, denen ein willkommner Fraß, die mir
 Zum Mahl gedient, der Jäger Beute seines Wilds.
 So zwingt die Sühne mich des Todes mit dem Tod
 Zu zahlen, er, der frei von aller Tücke schien.
 So fahr denn hin — doch magst vielleicht du deinen Sinn 940
 Noch ändern, sprich — sonst fahr dahin in Not und Tod.

Chor.

Was thun? Bei dir steht's, ob zu Schiff wir gehn, ob wir
 Von seinen Worten uns erweichen lassen, Fürst.

Neoptolemos.

Nicht erst in diesem Augenblick, schon lange ward
 Von tiefem Mitleid ich mit diesem Mann erfaßt. 945

Philoktetes.

Erbarm' dich, Sohn, bei allen Göttern! Lade nicht
 Die Schmach auf dich, daß du zum Räuber an mir wardst.

Neoptolemos.

Was fang' ich an? O, daß ich Skyros nie verließ!
 Weh! Unerträglich dünkt mich meine Lage schier.

Philoktetes.

Du bist nicht böß; doch böse Menschen lehrten dich 950
 So schnöde Künste; überlaß du andern das,
 Die es verstehn; gib meinen Bogen mir und geh.

Neoptolemos.

Was thun, o Freunde?

Odysseus (der plötzlich aus dem Hinterhalt hervorspringt).

Ha, Unseliger, was kommt
 Dir bei? Zurück! Den Bogen her und tritt zurück!

Philoktetes.

Weh mir! Wer ist das? Höre ich Odysseus da?

955

Odysseus.

Odysseus, wisse, bin ich, der hier vor dir steht.

Philoktetes.

Weh mir! Verraten und verkauft! Der also hat
Mich überlistet und den Bogen mir entwandt.

Odysseus.

Ich war es und kein anderer, ich gesteh' es zu.

Philoktetes (zu Neoptolemos).

Gib ihn zurück mir! Gib den Bogen!

960

Odysseus.

Nimmermehr!

Selbst wenn er wollte; doch auch du mußt mit mir ziehn
Samt deinem Bogen, oder man gebraucht Gewalt.

Philoktetes.

Ha, aller Tücke Meister und Berwegenheit!
Mich will man zwingen?

Odysseus.

Wenn du uns nicht willig folgst.

Philoktetes.

Ihr Lemnos' Fluren, und du mächt'ger Feuerstrahl, 965
Der aus Hephästos' Flammenwerkstatt bricht, wollt ihr
Es dulden, daß man fort mich schleppt aus eurem Reich?

Odysseus.

Zeus, das erkenne, Zeus ist dieses Reiches Herr,
Zeus hat's beschlossen; seinen Auftrag führ' ich aus.

Philoktetes.

Scheufäl'ger! Welche Märchen finnest du dir aus? 970
Zum Lügner wird in deinem Munde selbst der Gott.

Odysseus.

Es ist die Wahrheit. Ziehn mußt du mit uns des Wegs.

Philoktetes.

Nie, niemals!

Odysseus.

Mußt es dennoch. Glaube mir, du mußt.

Philoktetes.

Weh Armem mir! So hat mein Vater offenbar
Zum Sklaven mich und nicht zum freien Mann erzeugt. 975

Odysseus.

Den Besten ebenbürtig zugesellt wirst du
Erstürmen und zerstören Trojas feste Burg.

Philoktetes.

Nein, nimmermehr! Und kam' es selbst zum Aeußersten,
Solang dies Land noch steil empor zum Himmel ragt.

Odysseus.

Was willst du thun? 980

Philoktetes.

Von Klipp' zu Klippe stürzend jäh,
Blutig das Haupt zerschellen mir am Felsgestein.

Odysseus.

Ergreift ihn, daß ihm solche That unmöglich sei.

Philoktetes.

Ihr Hände, nun der treuen Sehne ihr entbehrt,
Was müßt ihr dulden, ach, in dieses Mannes Haft!
O du, dem alles Reine, alles Edle fremd, 985
Wie hast du schnöd mich hintergangen, mich umstrickt,
Den Jüngling vorgeschoben, der mir unbekannt,
Des du unwürdig, doch der meiner würdig war,
Nicht anders wußte, als zu thun, was man ihn hieß,
Und schon ob seines Fehltritts, o ich seh' es wohl, 990
Und meiner Leiden schmerzlich bittre Reue trägt.
Jedoch dein ränkevoll Gemüt, das, raubtiergleich,
Im Hinterhalte lauernd späht, hat ihn, des Sinn
Schlicht von Natur und abhold deinem Treiben war,
Gar trefflich unterwiesen in der Tücke Kunst, 995
Und jetzt willst du gebunden mich von diesem Strand
Fortschleppen, wo du einst mich ausgesetzt, freundlos,
Einsam, verstoßen, bei lebend'gem Leibe tot?
Weh, weh!

O, daß du stirbest! Oft schon flucht' ich also dir; 1000
Doch Gutes haben mir die Götter nie gegönnt.
Du freust dich deines Lebens, mir wird es zur Pein,
Mir Armem, den unzähl'ge Leiden rings umdrohn;
Der zum Gespötte dir ich und dem Feldherrnpaar

Muß dienen, deren will'ges Werkzeug du jetzt bist. 1005
 Du, welchen sie durch List und Zwang sich zugesellt,
 Du durftest an der Fahrt teilnehmen. Aber mich
 Unsel'gen, der aus freien Stücken ich dem Zug
 Mit sieben Fahrzeugen mich anschloß, mich, o Schmach!
 Setzten sie aus, wie du willst, oder du, wie sie. 1010
 Was kommt ihr jetzt mich mitzuführen? Welchen Zweck
 Verfolgt mit mir, dem Nichts, ihr, der euch längst schon starb?
 Warum stört meine Lahmheit dich, mein Mißduft, o
 Du Gottverhaßter, jetzt nicht? Wie könntet auf dem Schiff,
 Auf dem ich weile, Opfer ihr und Weiheguß 1015
 Den Göttern bringen? Unter diesem Vorwand hast
 Du mich ja ausgesetzt. Verderben über euch!
 Ja, ins Verderben reißt das Unrecht euch, das ihr
 Mir thatet, wenn die Götter walten noch des Rechts.
 Und daß sie's thun, erkenn' ich; denn wie zogt ihr sonst 1020
 Nach mir, dem Mann der Unsal, aus, wenn nicht ein Gott
 Ins Herz den Sporn euch meiner Sehnsucht eingesenkt?
 Darum, o Heimatserde und ihr Götter, ihr
 Allsehenden! laßt eurer Rache Strahl, und sei's
 In fernster Zukunft, treffen jene Frevler all'! 1025
 Ja, rächet mich, wenn ihr Erbarmen mit mir hegt.
 Zu nichts zerränne, dürfte ihren Tod ich schaun,
 Der Jammer meines Daseins, meines Siechtums Not.

Chor.

Wohl sprach, Odysseus, zorn'gen Muts das zorn'ge Wort
 Der Fremdling, von dem droh'nden Unheil ungeschreckt. 1030

Odysseus.

Viel wüßt' ich zu entgegnen, wär' der Augenblick
 Geeignet; doch zu einem Wort nur bleibt mir Zeit.
 Wo's not an solchen Männern, gebe ich mich so;
 Doch wenn die Zeit gerechte Männer, wadre, heischt,
 Da fändest schwerlich einen Bessern du als mich. 1035
 Zu siegen war stets meiner Wünsche Ziel, doch dir
 Gönn' ich den Sieg und räume willig dir das Feld.
 Auf, gebt ihn frei! Bergreift euch weiter nicht an ihm!
 Laßt ihn nur hier! Wir brauchen dich nicht mehr, nun mir
 Des Bogens uns bemächtigt. Weilet unter uns 1040
 Nicht Teukros, der ein Meister ist der Schützenkunst?
 Und ich, der sich nicht schlechter, mein' ich, drauf versteht,
 Ihn zu handhaben, ihn zu spannen, als du selbst?

Was brauchst's noch deiner? Laß dir's wohl in Lemnos sein.
Wir aber gehn. Wer weiß, wie bald dein Bogen mir 1045
Den Ruhm noch einträgt, welcher dir beschieden war?

Philoktetes.

Weh mir! Was fang' Unseliger ich an? Vors Heer
Willst treten du, mit meinen Waffen angethan?

Odysseus.

Spar' deine Worte; denn schon wend' ich mich zum Gehn.

Philoktetes.

Sohn des Achilleus, soll auch deine Stimme ich 1050
Nicht mehr vernehmen? Wendest du dich so von mir?

Odysseus (zu Neoptolemos).

Geh, geh! Und wie dich auch das Herze treibt, blick' nicht
Zurück; um den Erfolg sonst wäre es geschehn. (16.)

Philoktetes (zum Chor).

Und ihr auch, laßt auch ihr mich einsam hier zurück?
Erbarmt auch ihr, o Freunde, euch nicht meiner Not? 1055

Chor.

Der Jüngling hier gebietet auf dem Schiff; bei dem,
Was er sagt, hat es sein Bewenden auch für uns.

Neoptolemos.

Zwar wird den Vorwurf allzu großer Weichheit mir
Odysseus machen; dennoch, wenn er's wünscht, bleibt hier,
Bis die Matrosen alles auf dem Schiff zur Fahrt 1060
Gerichtet, und bis zu den Göttern mir gefleht.
Vielleicht besinnt sich eines Bessern Philoktet
In dieser Zeit. Wir brechen jezo auf; sorgt, daß
Auch ihr zum Aufbruch fertig seid auf unsern Ruf. (16.)

Chorlied.

Erste Strophe.

Philoktetes.

Felsige Grotte! Vor Sonnenglut 1065
Du und dem Frost des Winters mein Schutz,
Also soll ich, Unseliger, denn
Nie von dir scheiden? Bis in den Tod
Bleibst du meine Genossin?
Weh mir, ja, wehe! 1070

Unglückshöhle! Du meiner Not
 Allzu beredter Zeuge, wie soll
 Fristen ich des Tages
 Notdurft? Wer reicht mir Speise? Von wem
 Winket, von wannen die Hoffnung mir Armen.
 Die Kinder des Aethers
 Schwingen, die scheuen, durch tausende Lüfte sich
 Sicherem Fluges,
 Nun mit dem Bogen mir die Kraft geraubt.

Chor.

Dich selbst klag' an, wenn schwer dein Schicksal
 Auf dir lastet, das keine fremde
 Macht auf dein Haupt, keine höh're herabbeschwor.
 Bei dir stand die Entscheidung:
 Frei war die Wahl; selbst hast das Teil du dir, das schlimme,
 erkoren.

Erste Gegenstrophe.

Philoktetes.

Weh mir! der ich schwachen muß,
 Schwachen muß in entwürd'gender Not.
 Ungefellig, verlassen, allein,
 Einsam ewig und menschenentrückt,
 Bis ich sterb' und verderbe.

Weh mir, ja, wehe!
 Nicht mehr erjagt, in starker Hand
 Ruhend, mir mein geflügelt Geschöß
 Nahrung. Listige Rede,
 Trügrische, warf aus dem Hinterhalt
 Mir das Netz um die Seele, umgarnte mich.

O, würde der Arge,
 Der dies ersonnen — o, daß ich's erlebte! — die
 Last meines Glends
 Verdammt zu tragen; lang, wie ich sie trug.

Chor.

Der Götter war's, der Götter Fügung.
 Nicht bot ich, dich zu vergewalt'gen,
 Listig die Hand, auf andre drum schleudre du,
 Die grausen Unheilsflüche.
 Bin ja dein Freund, ach, und mich schmerzt's, daß meine Lieb'
 du zurückstößt.

Zweite Strophe.

Philoktetes.

Wo die Woge ans Ufer schäumt, 1105
 Sitzt er jetzt wohl, und es schwingt die Hand
 Triumphierend den Bogen,
 Der meine Nahrung mir spendete, den
 Keine Hand noch jemals berührt.
 Teurer Bogen, du trautes Geschöß! 1110
 Mit Gewalt meinen Händen geraubt,
 Wärest empfindungbegabt du, dann blicktest du
 Mitleidvoll wohl auf mich, den
 Einst'gen Genossen des Herakles,
 Der deiner Dienste muß darben in Zukunft, denn, 1115
 Ach, du fielest in fremde Hand,
 In die Macht eines tückischen Meisters.
 Da wirst du schaun schändlichen Trug
 Vom grimmergehaßten, bitteren Feind.
 Tückischen Muts streut er die Saat zahllosen Leids, wie's
noch kein Feind 1120
 Im Geiste je mir eronnen.

Chor.

Es ziemt dem Mann, gerechtes Thun zu loben;
 Nicht, ein Sklav niederen Grolls,
 Stimme zu leihn nur dem eigenen Schmerz.
 Einer ist er, von vielen 1125
 Mit dem Auftrag entsendet, des
 Seinen Freunden er insgesamt
 Sich zum Heile entledigt.

Zweite Gegenstrophe.

Philoktetes.

Vögel der Luft, helläugig Wild,
 Das die Berge du dieses Lands 1130
 Nahrung suchend durchschweifst,
 Fliehen werdet fortan ihr nicht
 Mehr meine Höhle; denn nicht bewehrt
 Mir, wie einstens, der Bogen die Hand.
 Wehe mir! Mußt' es so kommen? Weh! 1135
 Unbesorgt — denn nicht zu scheuchen vermag ich euch
 Mehr, bin euch nicht mehr furchtbar —

Nahet euch, lockende Rache winkt,
 Leget im Leibe, dem wundenbesäten, euch
 Eures Mörders nach Herzenslust; 1140
 Denn wie lang, und ich scheide vom Leben.
 Ich kann mein Dasein fristen nicht, kann
 Von eitel Lüsten nähren mich nicht.
 Hilflos bin ich, machtlos, zu erjagen, was auch immer die Flur,
 Die nahrungsprossende, spendet. 1145

Chor.

Bin ich dir wert, dann, bei den Göttern! komme
 Mir entgegen, ich will ja dein Wohl.
 O, bedenke, bedenke, an dir
 Liegt's, diesem Los zu entgehen.
 Schwer zehrt dein Gebreite an dir, 1150
 Wenn es die Not erst vertausendsacht,
 Mußt dem Druck du erliegen.

Philoktetes.

Schon wieder dein altes Lied, das ew'ge!
 Was that ich dir,
 Der Menschlichkeit doch sonst du zeigtest, 1155
 Daß du mein Elend, meinen Untergang willst?

Chor.

Wie soll ich's deuten?

Philoktetes.

Wenn nach Trojas Gefild du, dem verhaßten,
 Mich zu führen verhofftest.

Chor.

Dein Heil erblicke ich darin. 1160

Philoktetes.

Laß ab, laß ab von mir!

Chor.

Ha, erwünscht klang, erwünscht mir dein Wort,
 Willigen Herzens befolg' ich's.
 Zu Schiffe, wohlan denn, zu Schiffe!
 Jeglicher an seinen Platz! 1165

Philoktetes.

Nein, geht nicht! Sonst treffe Fluch, Fluch euch von Zeus!

Chor.

Mäßige dich!

Philoktetes.

Bei allen
Göttern, o bleibet!

Chor.

Sprich, was du heischst.

Philoktetes.

O weh, mein Unglücksdämon! Weh!
Verloren! Verloren!
Was fang', o Fuß, ich mit dir nun an,
Bleib' einsam ich wieder zurück?
Kehret, ihr Freunde, ja kehret, o kehret!

1170

Chor.

Wozu kehren? Hat denn dein Sinn
Sich gewendet, und denkst du jetzt anders?

1175

Philoktetes.

Gehet nicht mit mir ins Gericht,
Wenn im Wahnwitz der wütenden Pein
Widersinn'ges ich rede.

Chor.

Wohl denn, so folge uns, wie wir's dich heißen.

Philoktetes.

Nimmer, nein, nimmer! Das wißt, ob von Zeus selbst,
Welcher das Glutgeschloß schleudert der Blitze,
Wetterstrahl versengend mich träfe!
Nieder mit Ilion! Nieder mit allen,
Die ob der Wunde des Fußes es wagten,
Mich zu verstoßen!
Eins doch nur fleh' ich, ihr Freunde, gewähret mir!

1185

Chor.

Laß deinen Wunsch uns vernehmen.

Philoktetes.

Ein Schwert reicht,
Reichet ein Beil, eine Waffe, was sonst zur Hand.

Chor.

Rede, zu welchem Zwecke begehrtst du's?

Philoktetes.

Haupt mir und Glieder vom Kumpfe zu hauen. 1190
Denn nach dem Tode verlangt's, nach dem Tod mich.

Chor.

Warum dem Tod?

Philoktetes.

Den Vater zu suchen.

Chor.

Wo ihn zu suchen?

Philoktetes.

Im Hause des Hades;
Denn er weilt nicht mehr im Lichte.
Stadt meiner Väter im Heimatland, 1195
Dürft' ich Armer noch einmal dich schaun!
Deinen heiligen Strom, ach, verließ ich,
Zog den verhaßten Argivern zur Hilfe,
Zog in mein Elend, zog in den Tod.

(Ab in die Höhle.)

Exodus.

Chor.

Schon längst wär' auf dem Wege ich zu unfrem Schiff, 1200
Schon längst dem Fahrzeug nahe, hätte unfern nicht
Odysseus, welcher auf uns zukommt, und mit ihm
Den Sohn Achills ich wahrgenommen, der uns naht.

Odysseus und Neoptolemos treten auf.

Odysseus.

Sag' an, weshalb du kehrtest, weshalb noch einmal
Du diesen Weg durchmiffest mit beschwingter Eil'? 1205

Neoptolemos.

Um gut zu machen, was zuvor ich fehlte, Fürst!

Odysseus.

Was muß ich hören? Worin hast du denn gefehlt?

Neoptolemos.

Daß dir gehorchend und dem gesamten Heere ich —

Odysseus.

Du welche That, die dein unwürdig wär', gethan?

Neoptolemos.

Durch List und freche Gaukelei den Held betrog. 1210

Odysseus.

Wie meinst du? rede! Wardst du andern Sinns aufs neu'?

Neoptolemos.

Nicht andern Sinnes, doch den Sohn des Pöas wollt' —

Odysseus.

Was willst du thun? O, welches Bangen mich beschleicht!

Neoptolemos.

Den Bogen ihm, den ich von ihm erhielt, zurück —

Odysseus.

Bei Zeus, halt ein! Zurück ihm geben sein Geschloß? 1215

Neoptolemos.

Ja, weil ich durch ein schändlich Unrecht es erwarb.

Odysseus.

Bei allen Göttern! Sagst du mir das gar zum Hohn?

Neoptolemos.

Nennst du es Hohn, wenn ich die Wahrheit rede, Fürst?

Odysseus.

Was sagst, was für ein Wort sprachst, Sohn du des Achill?

Neoptolemos.

Muß zweimal, dreimal ich dasselbe sagen, Fürst? 1220

Odysseus.

Es einmal nur zu hören, war mir schon zu viel.

Neoptolemos.

Ich bin zu Ende. Du vernahmest alles jetzt.

Odysseus.

Man wird schon zu verhindern wissen, daß du's thust.

Neoptolemos.

Was sagst du? Wer ist's, der mich dran zu hindern wagt?

Odysseus.

Das ganze Heer und ich als einer aus dem Heer. 1225

Neoptolemos.

Bist du gleich weise, war doch weise nicht dies Wort.

Odysseus.

Du redest weder, noch thust du, was weise ist.

Neoptolemos.

Das Rechte wollen, steht mir höh'r als weise sein.

Odysseus.

Recht wär's, den Bogen, den du meinem Rat verdankst,
Zurückzugeben? 1230

Neoptolemos.

Wieder gut zu machen, will

Ich trachten, was zu meiner Schande ich gefehlt.

Odysseus.

Und hält die Furcht dich vor dem Heere nicht zurück?

Neoptolemos.

Ich will was recht; drum sicht mich deine Furcht nicht an.

Odysseus.

Und wenn nicht vor dem Heere, doch die Furcht vor mir.

Neoptolemos.

Du zwingst mich nimmer, daß ich dir zu Willen bin. 1235

Odysseus.

So sind die Troer unsre Feinde nicht, nein, du?!

Neoptolemos.

Thu, was du willst.

Odysseus.

Schon siehst du strecken nach dem Griff
Die Rechte mich des Schwertes.

Neoptolemos.

Dennoch ungesäumt
Vollführe meinen Vorsatz ich; du wirfst es sehn.

Odysseus.

Ich lasse dich gewähren, doch das ganze Heer 1240
Soll es erfahren. Du entgehst der Strafe nicht. (Ab.)

Neoptolemos.

Das laß' ich gelten; handle so vernünftig stets,
Und manches bittere Ungemach bleibt dir erspart.
Du aber hör' mich, Philoktet, des Pöas Sohn,
Verlaß dein felsiges Gemach und tritt herfür! 1245

Philoktetes tritt aus der Höhle.

Philoktetes.

Was will an meiner Höhle Thor der laute Schall
Von Stimmen? Warum ruft ihr mich? Was, Fremdlinge,
Ist eu'r Begehr? Weh! Unheil droht mir, kamt ihr nicht,
Sagt an, um neues Leid zu häufen auf mein Leid?

Neoptolemos.

Getrost! Und höre, was ich dir zu sagen kam. 1250

Philoktetes.

Ich fürchte es; schon einmal stürzten mich in Leid
Die schönen Worte, denen ich von dir gelauscht.

Neoptolemos.

Und könnte ich nicht andern Sinns geworden sein?

Philoktetes.

So sprachst du auch, da du den Bogen mir geraubt,
Bargst arge Tücke unter biederer Worte Schein. 1255

Neoptolemos.

Doch jetzt nicht länger. Dich zu fragen komme ich,
Ob du bei deinem Vorsatz, hier zu bleiben, noch
Beharrest oder mit uns gehst?

Philoktetes.

Halt ein, und sprich
Kein Wort mehr; was du sagen magst, es ist umsonst.

Neoptolemos.

Fest steht dein Wille?

1260

Philoktetes.

Fester, als ich sagen kann.

Neoptolemos.

Zwar war's mein Wunsch, du hättest dich willfährig uns
Gezeigt; doch wenn mein Wort hier nicht am rechten Platz,
So schweige ich.

Philoktetes.

Vergeblich alles, was du sagst;
Denn nimmermehr gewinnst du meine Huld, der du
Zuerst den Bogen raubend mir mit arger List
Das Leben raubtest und dann den weisen Ratgeber
Noch spielst, verworfner Sprößling edlen Vaters du!
Fluch euch! Vor allen den Atriden Fluch, und Fluch
Dem Sohne des Laertes auch und dir.

1265

Neoptolemos.

Halt ein!
Aus meiner Hand nimm deinen Bogen hier zurück.

1270

Philoktetes.

Was sagst du? Stellst du eine Falle mir aufs neu'?

Neoptolemos.

Ich schwör's dir bei der heil'gen Macht des höchsten Zeus.

Philoktetes.

Willkommnes Wort, wenn wirklich du die Wahrheit sprachst.

Neoptolemos.

Die That soll's lehren. Reiche mir die Rechte dar,
Und nimm aufs neu' von deinem Bogen hier Besitz.

1275

Odysseus (dazwischen tretend).

Einspruch erhebe' im Namen der Atriden ich,
Im Namen des gesamten Heers, ihr Götter, hört's!

Philoktetes.

Wes Stimme war das? Sprich, o Sohn! Vernahm ich nicht Odysseus'?

Odysseus.

Du hast recht gehört, sieh mich vor dir,
Der mit Gewalt nach Troja dich entführen wird, 1280
Ob es genehm dem Sohne des Achill, ob nicht.

Philoktetes.

Bereuen sollst du's, fehlt der Bogen nicht des Ziels.

Neoptolemos.

Bei allen Göttern! Nicht entsende das Geschöß.

Philoktetes.

Bei allen Göttern! Laß die Hand mir los, o Sohn.

Neoptolemos.

Ich lass' dich nicht. 1285

Philoktetes.

Weh! Was entziehst du mir den Feind
Und duldest nicht, daß ihn mein Pfeil zu Tode trifft?

Neoptolemos.

Nicht mir, noch dir brächt' Ehre eine solche That.

Philoktetes.

So wisse denn: die Helden des Achæerheers,
Lügenpropheten sind sie. Memmen in der Schlacht,
Und Helden, wo's das große Wort zu führen gilt. 1290

Neoptolemos.

Sei's drum. Doch du hast deinen Bogen, und es bleibt
Kein Grund zum Groll dir oder Vorwurf gegen mich.

Philoktetes.

Ja, würdig hast du dich der Art gezeigt, der du
Entstammt. So konnt' nicht Sisyphos', so konnt' der Sohn
Achills nur handeln, dessen Ruhm vor allen einst 1295
Auf Erden strahlte, und im Schattenreich jetzt strahlt.

Neoptolemos.

Ich freue mich des Lobes, das dem Vater du
Und mir zugleich spendet. Meinen Wunsch für dich
Vernimm jetzt auch. Was ihm die Götter auferlegt,

Das muß der Mensch ertragen, das ist sein Geschick. 1300
 Doch wer an Leiden, die er selbst verschuldet, krankt,
 Wie du, dem weigert Nachsicht jeglicher mit Recht
 Und Mitleid. Du läßt dich verwildern und verschließt
 Dich jedem Rat; spricht dennoch jemand dir einmal
 Wohlmeinend zu, so grollst du ihm, erblickst in ihm 1305
 Den schlimmsten Feind. Und dennoch will ich reden, und
 Den Gott ruf' ich der Erde, Zeus, an; aber du
 Lausch' meinem Wort und präg' es wohl dir ins Gemüt.
 Göttergeschick verhängte über dich dein Leid,
 Weil du dem Drachen, Chryses Hüter, dich genaht, 1310
 Der heimlich ihren nicht umhegten Sitz bewacht.
 Und nicht wirst du genesen deiner herben Qual,
 Das wisse wohl, solange dieser Sonnenball
 Im Osten aufsteigt und im West zur Ruhe geht,
 Bis aus selbsteignem Antrieb du nach Troja zogst 1315
 Und deines Siechtums durch der Asklepiden Kunst,
 Die bei uns weilen, du enthoben, mir vereint
 Siegreich die Burg erstürmest durch des Bogens Kraft.
 Daß meiner Sache ich gewiß bin, höre jetzt.
 Ein Mann aus Troja weilet als Gefangener 1320
 Bei uns, der Meisterseher Helenos, und er
 Weisjaget klärlieh, daß es so eintreffen muß;
 Und daß in diesem Sommer noch nach Schicksalschluß
 Ganz Troja fallen müsse; ja, er ist bereit,
 Den Tod zu dulden, wenn er nicht die Wahrheit sprach. 1325
 Nun du all dies vernommen, füge willig dich.
 Welch schöner Lohn, als einzig Auserkorener,
 Als erster Held von Hellas, Heilung deinem Leid
 Von kund'ger Hand zu finden, und zu ew'gem Ruhm
 Dann zu erstürmen Trojas vielumstöhnte Burg! 1330

Philoktetes.

Verhaftes Dasein, warum hältst du mich noch fest
 Am Licht der Welt und läßt zum Hades nicht den Pfad
 Mich wallen? Weh mir! Was beginn' ich? Darf ich denn
 Mißtrauen setzen in sein Wort, der hold gesinnt
 Mir zusprach? Also geb' ich nach. Jedoch wie wag' 1335
 Ich Armster mich dann noch zu zeigen? Wie das Wort
 An wen zu richten? Und wie werdet ihr, die ihr
 Alles geschaut, ihr meiner Augensterne Paar,
 Wie werdet ihr's ertragen, bei den Söhnen mich

Zu sehn des Atrous, die ins Elend mich gestürzt, 1340
 Und jenem Unheilsdämon, des Laertes Sohn?
 Nicht ist's vergangne Trübsal, was mich quälet, nein,
 Was mir von ihnen noch bevorsteht, ahne ich
 Vorschauenden Geists. Der ist und bleibt ein Bösewicht,
 Wer einmal aus bewußter Absicht Böses that. 1345
 Und wundern muß ich über eines mich bei dir:
 Wie durftest selber du nach Troja ziehn? auch mich
 War's dran zu hindern deine Pflicht, nachdem man frech
 Des Vaters Waffenschmuck dir raubte; und doch ziehst
 Du in den Kampf mit ihnen, drängst auch mich dazu. 1350
 Nicht also, Sohn! Wie du mir zugeschworen hast,
 So sende mich zur Heimat, und auf Skyros bleib
 Du selbst und laß ein schlimmes Ende sie, wie sie's
 Verdient, die Schlimmen nehmen. So erwirbst du dir
 Zwiefachen Dank von mir und meinem Vater und 1355
 Weckst nicht, indem du zu den Bösewichtern hältst,
 Den bösen Schein, als seist auch du von ihrer Art.

Neoptolemos.

Du redest angemessen; dennoch ist's mein Wunsch,
 Daß im Vertrauen auf die Götter und mein Wort
 Du dieses Land mit mir als deinem Freund verläßt. 1360

Philoktetes.

Nach Trojas Fluren, zu dem grimmgelächten Sohn
 Des Atrous soll mit meinem kranken Fuß ich ziehn?

Neoptolemos.

Zu ihnen, die der eiternden Geschwüre Schmerz
 Dir stillen, und von deinem Siechtum dich befreien.

Philoktetes.

Das sagst du? Das Entsetzliche sinnst du mir an? 1365

Neoptolemos.

Weil ich erkannt, dein Bestes will es so und mein's.

Philoktetes.

Schämst du dich deiner Worte vor den Göttern nicht?

Neoptolemos.

Soll man sich dessen schämen, was zum Heile führt?

Philoktetes.

Meinst mir zum Heile oder den Atriden du?

Neoptolemos.

Dir; denn dein Freund bin ich und spreche als dein Freund. 1370

Philoktetes.

Mein Freund, und lieferst meinen Feinden mich doch aus.

Neoptolemos.

Bezähmen lern' in deinem Glend deinen Trotz.

Philoktetes.

O, ich erkenn' dich, mich zu töten sinnt dein Wort.

Neoptolemos.

Dich töten?! Ueber deinen blinden Unverstand!

Philoktetes.

Als wüßt' ich nicht, daß mich das Feldherrnpaar verstieß! 1375

Neoptolemos.

Und wenn sie trotzdem wieder auf dein Heil bedacht?

Philoktetes.

Doch werd' freiwillig nie ich Troja wiedersehn.

Neoptolemos.

Was fang' ich an, wenn, was ich dir auch sagen mag,
Dich unzustimmen nicht imstande ist? Fürwahr,
Am besten wär's, ich stellte alles Reden ein, 1380
Und überließe rettungslos dich deiner Not.

Philoktetes.

Erdulden laß mich, was zu dulden mir bestimmt;
Und was mit deinem Handschlag du mir angelobt,
Mich heimwärts zu geleiten, dies erfülle mir.

Erfüll's ohn' Säumen und erwähne Troja mir 1385
Nicht mehr! Ich bin der Thränen und der Seufzer satt.

Neoptolemos.

Wohl denn, wenn du willst, so gehn wir.

Philoktetes.

Sprachst ein hochwillkommen Wort.

Neoptolemos.

Fest auf mich gestützt, erheb den Fuß.

Philoktetes.

Soweit die Kraft mir reicht.

Neoptolemos.

Doch dem Vorwurf wie entgehe ich des Heeres?

Philoktetes.

Sorge nicht.

Neoptolemos.

Wie, wenn sie mein Land verwüsten?

1390

Philoktetes.

Werd' ich dir zur Seite stehn.

Neoptolemos.

Welchen Beistand kannst du leisten?

Philoktetes.

Werd' mit Herakles' Geschöß —

Neoptolemos.

Was?

Philoktetes.

Sie scheuchen.

Neoptolemos.

Nimm denn Abschied von dem Land und laß uns ziehn!

Herakles (erscheint in den Wolken).

Nicht ziehst du von hinnen, o Pöas' Sohn,
Bevor du auf meine Worte gelauscht.

Wiß', Herakles ist es, des Stimme dein Ohr
Jetzt vernimmt, des Antlitz dein Auge erschaut.
Für dich nur verließ ich auf himmlischen Höhn
Meinen Sitz und kam,

1395

Den Ratschluß des Zeus dir zu künden, herab,
Und den Weg dir zu wehren, den schon du betrast;
Du lausche wohl meinen Worten!

1400

Mein eigen Schicksal führe ich zuerst dir vor,
Wie ich in harter Mühsal mich gemüht, gekämpft,
Bis ich durchdrang zur ew'gen Herrlichkeit, die jetzt
Mich sichtlich schmückt. So wird auch dir aus deinem Leid, 1405

Aus deinen Qualen lichter Ruhmesglanz erblühn.
 Mit diesem Manne wirst du ziehn vor Trojas Burg,
 Genesung finden deines herben Siechtums und,
 Als erster Held erkoren aus dem ganzen Heer,
 Ins Herz den Paris treffen, der an diesem Krieg 1410
 Die Schuld trägt, mit dem Bogen, den ich dir verlieh;
 Wirst Troja stürzen und die Beute, davon dir
 Der beste Anteil zufällt, in die Heimatsflur
 Am Deta senden, wo dein Vater Pöas wohnt.
 Doch was an Beute aus dem Heer der Feinde du 1415
 Davonträgt, leg' als Weihgeschenk für mein Geschöß
 Dort nieder, wo mein Scheiterhaufen einst gelobt.
 Und auch für dich, o Sohn Achills, gilt dieses Wort.
 Denn ohne ihn vermagst du Trojas Burg, nicht er
 Ohn' dich sie zu erstürmen. Wie ein Löwenpaar, 1420
 Das einträchtiglich aufwuchs, schütze einer stets
 Den andern. Doch ich sende den Asklepios,
 Auf daß er dein Gebreite heilt, nach Iliou,
 Das meinem Bogen jetzt zum zweitenmal erliegt.
 So will's das Schicksal. Aber wenn ihr nun das Land 1425
 Verheert, tragt Sorge, daß der Götter Heiligtum
 Ihr fromm verschont, wie's Zeus vor allem andren heischt.
 Die Ehrfurcht vor den Göttern stirbt nicht, wie der Mensch:
 Er kommt und geht, doch unvergänglich dauert sie.

Philoktetes.

Willkommen erklang dein Wort. Du erschienst 1430
 Willkommen im richtigen Augenblick uns;
 Wie sollte ich dir nicht gehorchen?

Neoptolemos.

Sieh eines Sinnes mich mit Philoktet.

Herakles.

Drum säumet nicht länger! Auf, schreitet zur That!
 Die Stunde ruft, und günstig weht 1435
 Der Wind und ladet zur Fahrt euch.

Philoktetes.

So grüß' ich das Land denn zum Abschied gewandt.
 Leb' wohl, o du Grotte, die Obdach mir bot,
 Ihr Nymphen der Fluren am rieselnden Quell,
 Du donnernder Hall 1440

Der Brandung, die an den Klippen sich bricht.
 Oft drang, vom Südwind gepeitscht, der Gischt
 Bis tief in die Höhle und nezt' mir das Haupt.
 Oft, wenn mich das Weh hielt, das wilde, gepackt,
 Hat den Widerhall meines jammernden Rufs 1445
 Der hermäische Berg mir klagend gesandt.
 Doch jetzt, o ihr Quellen, du lyfischer Born,
 Jetzt zieh' ich von hinnen, jetzt scheid' ich von euch.
 O Glück über alle Erwartung!
 Leb', wogenumraushtes Lemnos du, wohl, 1450
 Laß freundlich mich ziehen mit glücklicher Fahrt,
 Wohin das Geschick mich, das mächtige, führt,
 Der Freunde Rat, und der waltende Gott,
 Des Wille es also gewesen.

Chor.

So ziehen wir denn im Verein. Doch zuvor 1455
 Noch flehen wir zu den Nymphen der Flut,
 Huldvoll unsre Fahrt zu beschirmen.

H i a s.

Tragödie.

Prolog des Uebersetzers.

Getroffen an der Ferse von des Paris Pfeil,
Den feindselig Geschick gelenkt, lag tot Achill,
Der erste Held in der Achäer großem Heer.
Des Toten stolze Rüstung weckt' in manchem Herz
Die Lust, sie zu besitzen. Aber würdig schien
Der Waffen, die der Sohn der Thetis einst im Kampf
Geschwungen, Nias nur, der Telamonier, und
Odysseus, jener redegewandte, schlaue Held.
Des Heeres erste Feldherrn, das Atridenpaar,
Bestellte man zu Richtern; doch mit arger List
Fälscht' Menelaos der Fürsten Stimmen, und der Spruch
Erkannte dem Odysseus das Gewaffen zu.
Zurückgesetzt, in seinem Stolz verletzt, gekränkt,
Entbrennt in wildem Grimme Nias und beschließt,
Bei näch't'ger Weile das verhaßte Feldherrnpaar
Und des Laertes Sohn dem Tod zu weihn. Jedoch
Pallas Athene, die dem Laertiaden hold,
Bermirrte seines Feindes Geist und gaukelte
Dem wahnbethörten Helden Truggebilde vor,
Daß auf die Herden, auf der Griechen Beutedieh
Das Schwert er zückt und, während seine Gegner er
Vermeint zu fällen, Lämmer nur und Schafe würgt.

UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

Personen.

Die Göttin Athene.

Nias.

Teukros, sein Stiefbruder.

Odysseus.

Agamemnon.

Menelaos.

Ein Bote.

Tekmessa, Nias' Gemahlin.

Euryfakes, Sohn des Nias,

Wärter des Euryfakes,

Chor salaminischer Schiffer.

} stumme Personen.

Prologos.

Lager der Achäer, Zelt des Nias.

Odysseus und, von ihm ungesehen, Athene.

Athene.

Als list'gen Jäger kannt' ich, o Laertes' Sohn,
Dich stets, der schlau dem Feind zuvorzukommen sucht;
Und jetzt auch, seh' ich, spürst du schon geraume Zeit
Um Nias' Schiffsgezelte an des Lagers Saum,
Und gehst aufmerksam seinen frischen Stapsen nach, 5
Um zu ermitteln, ob der Held noch drinnen weilt,
Ob nicht; und trefflich führet, gleich scharfspürendem
Lakon'schen Jagdhund, dich zum Ziel dein Spähertritt.
Nias weilt eben drinnen; und von Schweisse triest
Sein Haupt, von Blut die Hände, die das Schwert geführt. 10
Drum ist es zwecklos, länger noch am Thor des Zelts
Zu spähn. Doch laß mich hören, warum all die Müh',
Daß du von mir, was du zu wissen wünschst, erfährst.

Odysseus.

O holder Laut! Athene, traueste du mir
Der Götter, bleibst du selbst auch unsichtbar, wie klingt 15
Mir deine Stimme so vertraut! Wie saugt mein Ohr
Sie gierig ein, gleich tuskischem Trompetenlaut!
Du sahest recht; ringsum im Kreise suchte ich
Die Spur des Feindes, Nias', des Schildträgers, Spur.
Er ist's, nach dem so lange ich schon ausgespäht. 20
Denn eine unfassbare That verübt' heut nacht
Er uns zum Tode; wenn wirklich er der Thäter war.
Noch tappen wir im Dunkeln, wissen nichts bestimmt.
Drum unternahm freiwillig ich des Forschens Müh'.
Bernimm: Was wir an Vieh erbeutet, fanden wir 25
Von Menschenhand dahingemehelt, ungebracht
Zusamt den Hirten, die der Herden warteten.

Einstimmig nennt man Nias als den Schuldigen.
 Ganz deutlich sagte mir ein Späher, wie er ihn
 Allein hinstürmen durch die Ebene sah, das Schwert 30
 Von frischem Blute triefend. Eilend stürzt' ich mich
 Auf seine Spur, entdeckte seine Fährte, werd'
 Auf's neue irr, und weiß nicht, ist er's, oder nicht.
 Du kommst erwünscht. Bist du's doch, deren Hand mich stets
 Geleitet, und in alle Zukunft leiten mög'! 35

Athene.

Ich weiß, Odysseus, wem die Jagd gilt, und schon lang
 Folg' achtsam deinen Schritten ich und hilfbereit.

Odysseus.

Dann sprich, o teure Herrin, ging mein Mühn nicht fehl?

Athene.

Er war der Thäter, wie du es vermutet hast.

Odysseus.

Jedoch der Grund des räthelhaften Wutausbruchs? 40

Athene.

Der Zorn verzehrt ihn um die Waffen des Achill.

Odysseus.

Doch warum galt den Herden dann sein Ueberfall?

Athene.

In eurem Blut zu färben glaubte er die Hand.

Odysseus.

Wie? Die Argiver waren seines Anschlags Ziel?

Athene.

Und seine Opfer, hätte ich nicht vorgebeugt. 45

Odysseus.

Tollkühner Frevel! Doch wie führte er ihn aus?

Athene.

Nächtlich greift er allein euch an mit arger List.

Odysseus.

Ram er uns nahe? Drang er bis zum Zelte vor?

Athene.

Er kam bis zu dem Doppelthor des Feldherrnzelts.

Odysseus.

Was hielt die Hand des Lechzenden nach Blut zurück? 50

Athene.

Ich stelle zwischen seine wilde Mordlust mich
Und seine Opfer; gaule ihm ein Wahnbild vor,
Daß er sich auf die Herden wirft, das Beutevieh,
Das, bis zur Teilung, von den Hirten noch zuhauf
Geweidet ward. Mit wütendem Gemehel drang 55

Er in die Schar der Rinder, würgte sie, im Wahn,
Jetzt packe die Atriden seine Faust, um sie
Zu töten, den und jenen Feldherrn jetzt, auf den
Er's abgesehn. Ich fache seinen Wahnsinn stets
Aufs neu' und sporn' den Rasenden, umgarn' ihn ganz 60
Zu seinem Unheil. Dann, nachdem er von der Müh'
Des Kampfes ausgerastet, bindet er, was noch

Am Leben von den Rindern samt den Schafen all,
Und treibt sie seinem Zelte zu, als wären es
Männer, die er erbeutet, nicht gehörtes Vieh. 65

Und jetzt mißhandelt die Gebundnen er im Zelt.
Du sollst ihn selbst in seinem Wahne sehn, daß du
Als Augenzeuge den Argivern insgesamt

Die Kunde bringst. Sei unverzagt und fürchte nichts
Von ihm. Ich wende seinen Blick schon ab; es wird 70
Sein Auge nicht auf deinem Antlitz ruhn. — Hör' mich,
Der auf dem Rücken drinnen den Gefangenen
Mit Stricken du die Hände schnürst; dir rufe ich.

Hierher, Nias, tritt vor dein Zelt und komm hierher!

Odysseus.

Was thust du, Göttin? Rufe ihn nicht aus dem Zelt. 75

Athene.

Genug! Kein Wort mehr, und gebärde dich nicht feig!

Odysseus.

Bei allen Göttern! laß ihn, laß ihn, wo er ist.

Athene.

Was bangt dir nur? Auch Nias ist ein Mensch wie du.

Odysseus.

Doch war mein Feind von jeher er, ist's heute noch.

Athene.

Und triumphieren ob dem Feind: gibt's süßre Lust? 80

Odysseus.

Ich bin zufrieden, wenn ich ihn im Zelte weiß.

Athene.

Er ist nicht seiner mächtig, und doch scheust du ihn?

Odysseus.

Wär' er bei Sinnen, ging' ich ihm nicht aus dem Weg.

Athene.

Er fieht dich nicht, und wenn du gleich zugegen bist.

Odysseus.

Er fieht mich nicht? So müßte er erblindet sein. 85

Athene.

Auch sehend Auge hüllt mein Wille ein in Nacht.

Odysseus.

Nichts freilich ist unmöglich, wenn ein Gott es will.

Athene.

Verharre denn, wo jetzt du stehst, und sprich kein Wort!

Odysseus.

Ich werde bleiben. Doch ich wollt', ich wäre fern.

Athene.

Auf! Auf! Zum andren Male, Nias, ruf' ich dich. 90

So wenig fragst du nach der Göttin, die dir hold?

Nias (aus dem Zelt).

Sei mir gegrüßt, Athene, Tochter du des Zeus!

Sei mir gegrüßt! Mit goldnem Sieges schmuck will ich

Dich kränzen für die Beute, die du mir verliehn.

Athene.

Ein trefflich Wort! Doch sag' mir, ob du weidlich auch 95

Dein Schwert getaucht ins Blut hast des Argiverheers?

Nias.

Ich that's und rühme dessen mich, und leugne 's nicht.

Athene.

Und die Atriden? Sie auch nahm dein Speer zum Ziel?

Aias.

Den Aias lassen sie in Zukunft ungefränkt.

Athene.

Bernahm ich recht, und sind die beiden Feldherrn tot? 100

Aias.

Im Hades mögen sie mir schmälern jetzt mein Recht.

Athene.

Jedoch Odysseus? Wie verfuhrst du mit ihm?
Entrann er? Oder ward ihm der verdiente Lohn?

Aias.

Meinst du den abgefeynten Schelm, was aus ihm ward?

Athene.

Odysseus, deinen Widersacher, meine ich. 105

Aias.

Der hocht mir schön gebunden im Gezelte drin,
O Herrin! Noch beliebt's mir ihn zu töten nicht.

Athene.

Bis du noch anders deinen Mut an ihm gefühlt?

Aias.

Bis an des Zeltes Mittelsäule ich ihn band —

Athene.

Welche Mißhandlung steht dem Armen noch bevor? 110

Aias.

Und rot von meiner Geißel Hieb sein Rücken trieft.

Athene.

So unbarmherzig martere den Armen nicht.

Aias.

Ich folge sonst in allem dir, und folge gern;
Jedoch bei dieser Strafe für Odysseus bleibt's.

Athene.

Wohlan! So büße deine Lust denn! Laß die Hand
Die Geißel schwingen! Jede Schonung sei verbannt! 115

Nias.

Ich schreit' ans Werk; von dir jedoch erbitt' ich dies:
Mögst jederzeit du mir so treu zur Seite stehn.

(Ab ins Zelt.)

Athene.

Erkennst du nun, Odysseus, was ein Gott vermag?
Wer that's an Einsicht diesem Manne sonst zuvor? 120
Und wer an Thatkraft, wenn es die Entscheidung galt?

Odysseus.

Keiner, so weit ich denken kann; drum rührt mich auch
Sein tiefes Glend, ob er gleich mein Gegner ist,
Die Wahrwerblendung, welcher er zum Opfer fiel.
Denn in des Feindes sehe ich das eigne Los, 125
Und sehe, daß wir alle, wie wir leben, nichts
Als leere Traumgebilde, flücht'ge Schatten sind.

Athene.

Drum, weil du dies erkannt hast, reize nie den Zorn
Der Götter durch vermehne Reden; laß dich nie
Zum Stolz hinreißen, sei es, daß an Macht, sei's, daß 130
An Reichthumsfülle du die andern überragst.
Denn ein Geschöpf des Tages ist der Mensch; der Tag
Erniedrigt und erhöht ihn; doch die Götter sind
Dem Weisen hold, den Frevler aber trifft ihr Haß.

(Vote ab.)

Der Chor zieht in die Orchestra ein.

Chor.

O Fürst, der auf Salamis' Eilande du, 135
Dem meerflutumschlungenen, umbrandeten, herrschst,
Stets wecket dein Glück meinen Jubel!
Doch wenn Schlag dich von Zeus, wenn feindselig Wort
Aus der Danaer Lager drohend dich trifft,
Dann erfaßt es mich bang, ich erbebe in Furcht, 140
Wie das scheu umflatternde Täublein.
So pochte vergangene Nacht auch mein Herz
Wild und unruhvoll, da schlimmes Gerücht,
O der Schmach! ich vernahm:
Wie durch rossedurchschwärmete Heide dahin 145
Du gestürmt und der Danaer Herden zumal,
Des siegreichen Speeres Beute, erwürgt,

Mit funkelndem Erz sie getödet.

Das ist das Gerücht, das Odysseus erfann;
Geschäftig zischelt er's jedem ins Ohr, 150

Und ach, man glaubt ihm zu gern nur!

Zu gern nur; denn glaublich klinget die Mär,
Man lauscht ihm mit hämischer Freude und höhnt
Voll Uebermut deinen Jammer.

Denn wer ob der Menge hervorragt, beut stets 155

Ein sicheres Ziel; wer von mir solch Gerücht
Ausjprengte, dem würde wohl nimmer geglaubt.

Denn nur an die Mächtigen macht sich der Neid;

Und dennoch, was frommet der niedere Wall,

Den schützend die Wehr nicht des Turms überragt? 160

Nur wo Große und Kleine zum Schutz und zum Trutz

Die Hände sich reichen, nur da steht es gut.

Doch der Thor, er begreift's nicht, und eitele Müh',

Ihn solche Weisheit zu lehren!

Daß der Thoren Geschrei gegen dich jetzt erbraust, 165

Wir müssen es dulden; denn wehrlos sind wir,

Weil fern du, o Fürst!

Sie kreischen, entronnen dem Bann deines Blicks,

Wie, dem Geier entronnen, ein Taubenschwarm kreischt;

Doch erbebten sie scheu, sobald du ersienst, 170

Und führen entsetzt

Zusammen, lautlos verstummend.

Chorlied.

Strophe.

Trieb dich die Tochter des Zeus, dich die taurische

Artemis — weh des unsel'gen Gerüchts,

Der Quelle meiner bitteren Schmach — 175

Daß in die Herden du einfielst, die Beute des Heeres,

Weil eines Sieges Zoll du nicht entrichtet,

Des schuld'gen Danks die Göttin liebest darben,

Sei's schimmernde Rüstung, sei's Beute des Weidwerks?

War's Euyalios in ehernem Harnisch, 180

Der, den Undank ahndend des Heergenossen,

Dich mit nächtlichem Blendwerk äffte?

Gegenstrophe.

Nimmer verirrte vom Pfade der Weisheit, o

Sohn du des Telamon! sonst sich dein Geist,

Daß du die Herden überfielst; 185
 Sondern es schlug dich ein Dämon mit Wahnsinn, mög'

Zeus und

Der Gott der Lasterrede wehren, welcher 190
 In Argos herrscht. Doch wenn mit list'gen Worten
 Das mächtige Königspaar dich verleundet,
 Im Bund mit des Sisyphos heillosem Bastard,
 Dann gib nicht Nahrung, o Fürst, dem Gerüchte,
 Birg nicht länger dich im Gezelte!

Abgesang.

Auf! und erheb dich vom Sitz, drauf in müßiger
 Ruhe vom Kampf du zu lange der Rast gepflegt. 195
 Wie eine Flamme im waldigen Grunde
 Himmelan lodert, entfacht sie der Sturm erst:
 So entbrennt zügellos
 Deiner Feinde Uebermut,
 So entfährt jedem Mund
 Höhnend und verletzend Wort, 200
 Dieweil ich in Gram mich verzehre.

Erstes Speisodion.

Tekmessä tritt aus dem Zelt.

Tekmessä.

Genossen der Fahrt, die ihr Nias gefolgt,
Erechtheus', des Ureinwohners, Geschlecht!
Bitterer Jammer ward uns, die auch ferne wir stets
Um des Telamon Haus find in Treuen besorgt, 205
Bitterer Jammer zu teil! Denn Nias rast,
Der gewaltige Held,
Von Wirbeln des Wahnsinns ergriffen.

Chor.

Der heiter des Lebens sich freute, ihn stürzt'
In Leid diese Nacht? 210
O Tochter Teleutas' aus Phrygiens Gefild,
Die mit dem Speere der streitbare Held
Erkämpft und in Liebe erkor zum Gemahl!
Du kennst sie, du melde die Märe!

Tekmessä.

Wie sprech' ich es aus, was mit sprachlosem Graun 215
Mich erfüllt, mich schlimmer bedünkt als der Tod?
Von Wahnsinn ergriffen, entwürdigt, o Schmach!
Ward der herrliche Held in verwichener Nacht;
Gemordet, gemetzelt von Nias' Hand,
In Blute gebadet, siehst drin du im Zelt 220
Die Opfer, die er geschlachtet.

Strophe.

Chor.

Welche Schreckenskunde bestürmt
Mir von dem feurigen Helden das Ohr?
Unerträglich, unentrinnbar,
Ausgesprengt von den mächtigen Danaerfürsten, 225

Breitet sich aus, wächst das Gerücht.
 Bangen ergreift mich;
 Lauern den Schritts naht sich das Unheil;
 Sterben ach! muß, sterben der Held, der in der Wut des Wahnsinns
 Zückte das bluttriefende Schwert 230
 Auf die Herden und weidenden Hirten.

Tekmessa.

Weh mir! Von dort also kam er, von dort
 Her trieb er gefesselt die Herde ins Zelt!
 Und mezzelt' zu Boden die einen, und brach
 Den andern die Rippen und schlugte sie auf. 235
 Doch zwei weißfüßige Widder ergriff
 Er. Dem einen hieb er vom Rumpfe das Haupt,
 Und riß mit der Wurzel die Zunge ihm aus.
 Den anderen band an die Säule des Zelts
 Aufrecht er, und doppelt' den Riemen des Zaums 240
 Zu schwirrender Geißel, und traf ihn und stieß
 Wilde Schmähungen aus, die kein Sterblicher ihn,
 Die ihn ein Dämon gelehrt hat.

Gegenstrophe.

Chor.

Ja, jetzt gilt es, verhüllten Haupt
 Hastig die Füße zu heimlicher Flucht 245
 Rettung suchend regen, oder,
 Rings auf den Sitzen des Schiffes gereiht, mit dem Ruder
 Rasch durch die Flut treiben den Kiel;
 Denn mit gewalt'gem
 Sturme bedroht uns der Utriden 250
 Mächtiges Paar. Steinigungstod, banget mir, müssen alle
 Dulden zumal wir mit dem Held,
 Der entsetzlichem Schicksal anheimfiel.

Tekmessa.

Nicht mehr! Wie der Süd, der einherstürmt jäh,
 Doch die Glut nicht der Blitze entfacht, also schwand 255
 Schnell die tobende Wut; doch nun ihm aufs neu'
 Das Bewußtsein gefehrt, harret sein neue Not:
 Denn der Anblick des selbstverschuldeten Leids,
 Daran kein anderer Mitschuld trägt,
 Weckt bitter schmerzlichen Jammer. 260

Chor.

Doch meine ich, ein Glück ist's, wenn er nicht mehr rast;
Denn mit dem Uebel schwindet sein Gedächtnis bald.

Tekmessa.

Sag' an, was zögst du, gönnte man die Wahl dir, vor:
Selbst Lust empfinden, während du die Deinen fränkst,
Oder dein Teil zu tragen der gemeinen Last? 265

Chor.

Das größte Uebel dünket mich gedoppelt Leid.

Tekmessa.

Dann sucht es schwer uns, nun wir nicht mehr kranken, heim.

Chor.

Erkläre deiner Rede Sinn; ich fass' ihn nicht.

Tekmessa.

Solang der Wahnsinn Nias noch umfangen hielt,
Empfand als Lust das Uebel er, daran er litt; 270
Weil uns, die sinnbewußten, seine Gegenwart
Mit Unlust füllte. Doch nun er genas, und von
Ihm wich der Bann, bricht voll des Jammers Wucht auf ihn
Herein, ohn' daß uns Eindringung ward von seinem Druck.
Drum sage ich: verdoppelt hat sich unsre Not. 275

Chor.

Ja, du hast recht; und fürchten muß ich, daß ein Gott
Ihn heimsucht, wenn, ob sich der Sturm des Wahnsinns gleich
Gelegt, die heitre Ruhe ihm nicht wiederkehrt.

Tekmessa.

Es ist, wie du gesprochen hast; das wisse wohl.

Chor.

Doch künde uns, die wir mitfühlend sein Geschick
Empfinden, wie sich das Entsetzliche begab? 280

Tekmessa.

Ja, du sollst alles wissen; du, sein Leidgenos.
In dieser Nacht, des Abends Fackeln waren längst
Erloschen, tastet' er, die Lanze in der Hand,
Die doppelschneid'ge, zweck- und ziellos nach dem Thor 285

Des Zelts. Ich rief ihm scheltend zu und sprach: Was thust
 Du, Nias, wohin stürmest du so wild? Kein Ruf
 Erging, kein Heroldswort an dich, noch auch vernahmst
 Posaunenschall du. Rings im Schlafe liegt das Heer.
 Er gab zur Antwort mir ein kurzes Wort, ein oft 290
 Vernommenes: Schweigen ziemt dem Weib; das merkt' ich mir
 Und schwieg. Er aber stürzte aus dem Zelt allein.
 Welch Abenteuer drauß ihm zustieß, weiß ich nicht.
 Doch als er kehrte, trieb gefesselt er vor sich
 Die Stiere und die Schäferhunde und die Schar 295
 Schönwoll'ger Lämmer, die er theils erwürgt und theils
 Emporgereckten Halses absticht und zerhact;
 Noch andre bindet und mißhandelt er, als hätt'
 Auf Männer er und nicht auf Herden sich gestürzt.
 Zuletzt stürmt er vors Zelt hinaus und rühmt sich laut 300
 Und triumphierend unter wildem Lachen, als
 Ob wer ihm lauschte, wie für ihren Uebermut
 Er die Atriden und Odysseus züchtigte.
 Und wieder stürmt er in das Zelt. Doch langsam kehrt
 Allmählich das Bewußtsein ihm zurück; und wie 305
 Sein Blick durchs Zelt schweift und den vollen Greuel sieht,
 Schreit er laut auf, schlägt sich vors Haupt, und taumelnd sinkt
 Ins Mordgetümmel nieder auf die Leichname
 Der Herden er; die Nägel krallen krampfhaft sich
 Ins Haar, und also saß er lange wortlos, stumm. 310
 Dann fuhr mit wilden Drohungen er auf mich ein;
 Ich sollt' ihm kund thun, wie das Unheil sich begab,
 Aufklärung heischte über seinen Zustand er.
 Und unterm Schreckensbanne des Geschehenen
 Sagt' alles, was ich wußte, Freunde, ich dem Held. 315
 Der aber brach in schrille Klagelaute aus,
 Wie nie zuvor aus seinem Mund ich sie vernahm.
 Sich so dem Jammer hinzugeben, sprach er stets,
 Berrate einen feigen und gebrochnen Mut.
 Nie that zu lautem Wehgeschrei den Mund er auf; 320
 Ein dumpfes Stöhnen, wie's der Stier im Zorn ausstößt,
 War alles. Jetzt, da solches Graungeschehe ihn
 Creilte, sitzt er regungslos ohn' Speiß' und Trank,
 Dort, wo er in das Mordgetümmel niedersank,
 Und sinnt auf unheilvolle That, ich merk' es wohl. 325
 O, tretet ein! Helft mir, wie ihr nur könnt; denn viel
 Vermag der Freunde Zuspruch über solchen Mann.

Chor.

Wie Aias wilden Wahnsinns Wut zum Opfer fiel,
Ein grauses Schicksal thust du uns, Tekmessa, kund.

Aias (im Zelte).

O, weh mir, weh!

330

Tekmessa.

Fürwahr, ein grauses Schicksal! Hörtest du den Schrei,
Den gellen, welchen Aias ausstieß im Gezelt?

Aias (wie oben).

O, weh mir, weh!

Chor.

Er rast noch, oder aus ihm schreit der Schmerz, mit dem
Der Anblick ihn der Opfer seines Wahnsinns füllt.

335

Aias (wie oben).

Weh, Sohn, mein Sohn!

Tekmessa.

Weh, wehe mir! Dir gilt sein Ruf, Eurysakes,
Was sinnt er nur? Wo bist du, Kind? Weh, wehe mir!

Aias (wie oben).

Teukros! Wo ist nur Teukros? . Kehrt er nie zurück
Von seinem Zug nach Beute, und ich sterbe hier.

340

Chor.

Er ist bei Sinnen, scheint es, öffne mir; vielleicht
Schämt er bei meinem Anblick schon sich seines Thuns.

Tekmessa.

So öffn' ich denn! Tritt ein, damit du siehst, was er
Gethan, und dich von seinem Zustand überzeugst.

(Man sieht Aias im Zelt.)

Chorlied.

Erste Strophe.

Aias.

Weh mir!

345

Genossen der Fahrt, die ihr nur allein
Aussharret bei mir in standhafter Treu',

Seht, wie mit wildem Bogenschwall die blut'ge Brandung
 mich umbraust,
 In kreisenden Wirbeln mich forttreißt!

Chor.

Weh! ich erkenn' es, dein Bericht war nur zu wahr; 350
 Von offenbarem Wahnsinn redet diese That.

Erste Gegenstrophe.

Aias.

Weh mir!
 Ja ihr, die ihr heimisch seid auf dem Meer,
 Die ihr auf der Fahrt das Ruder geführt,
 Ihr bleibt allein die letzten mir, die einz'gen Retter in der Not! 355
 O gebet dem Mörder den Tod, mir!

Chor.

Wahr' deine Zunge! Streb' mit Bösem Böses nicht
 Zu heilen; tiefer nur verstrickst du dich in Schuld.

Zweite Strophe.

Aias.

Den tapferen Held, den standhaften, seht,
 Des Herz nie gebebt vorm Feind in der Schlacht, 360
 Gegen harmlose Herden erhob er die Hand.
 O weh des übermüt'gen Hohnes, weh der Schmach!

Tekmessa.

Nicht also rede, Aias, ich beschwöre dich!

Aias.

Fort aus dem Zelte! Rückwärts wende deinen Fuß!
 Weh, weh! 365

Tekmessa.

Bei allen Göttern! Laß dir raten, fasse dich!

Aias.

Unseliger, der ich
 Entrinnen die Verruchten ließ, auf die gehörnten
 Rinder, die Ziegenherden mich zu stürzen,
 Ihr dunkles Blut vergießend. 370

Chor.

O eitler Schmerz, der um Geschehenes sich härt,
 Das er doch nimmer ungeschehen machen kann!

Zweite Gegenstrophe.

Aias.

Du jeglichen Unheils Stifter, Werkzeug
 Du jeglicher Schandthat, Laertes' Sohn!
 Erbärmlichster Wicht im Danaerheer! 375
 Wie wirst du lachen, lachen jetzt in heller Lust!

Chor.

Es lacht der Mensch und weinet, wie ein Gott es will.

Aias.

Wär' er zur Stelle! Schwer, wie mich das Schicksal traf —
 Weh, weh!

Chor.

Zähm' deine Zunge! Ist's noch nicht genug des Leids? 380

Aias.

Zeus, Ahnherr meines Stamms!
 Laß den Erzschelm mich, den verhaßten Wicht, erst töten,
 Töten mich der Atriden Herrscherpaar erst,
 Dann laß mich selber sterben.

Tekmessa.

Ist Tod dein Flehn, so schließ mich ein in dein Gebet! 385
 Was soll ich länger noch am Leben, wenn du starbst?

Dritte Strophe.

Aias.

Weh, weh!
 Dich grüß' ich, mein Licht,
 O Nacht! Wie erstrahlst du, Erebos, mir
 So hell, o nehmet mich auf bei euch! 390
 Ja, nehmt mich auf! Kein Heil winkt von den Göttern mir,
 von den ewigen,
 Kein Heil mehr vom vergänglichen Geschlecht der Menschen.
 Denn Zeus' Tochter hat
 Mir, die Mächtige,
 Schnöden Untergang bereitet. 395
 Gibt's denn Raß und Ruh',
 Gibt's der Flucht ein Ziel
 Für den Mann, den Götterzorn bedräuet?
 Ihn in Schmach und Wahnsinn treibt?
 Geschwungnen Schwertes drohet das ganze 400
 Heer schon den Tod mir!

Tekmessa.

O, daß ich solches Wort vernehmen muß, das einst
So unerhört war in des edlen Helden Mund!

Dritte Gegenstrophe.

Aias.

Weh, weh!

Du brausende Flut, 405
Ihr Grotten am Strand, du Hain am Gestad'
Lang habe ich, lang in eurem Reich
Verweilt vor Trojas Stadt. Lebend doch nimmer schaut ihr
mich wieder,

Mich nimmer atmend. Wer verständig ist, erkennt es.
Nachbarliche Flut, 410

Du Skamanderstrom,
Der der Freund du der Argiver,
Nimmer wirst du mehr
Einen Helden schaun —

Ja, ein großes Wort sei jetzt gesprochen! — 415
Dessgleichen Hellas nie
Entsandt nach Troja, und jetzt liege hier ich
Wahnsinngeschändet.

Chor.

Lass' ich dich reden? Hemm' ich deiner Worte Lauf?
Ich weiß es nicht. Denn furchtbar wardst du heimgesucht. 420

Aias.

Wer ahnte es, daß meines Namens Klang, weh mir,
Bedeutungsvoll einst stimmen würde zu meinem Leid?
Denn wohl darf ich jetzt jammern, jammern laut und lang
Und wieder jammern, so vom Elend heimgesucht.

Mein Vater kehrte vom idäischen Gefild 425

Einst heim mit vollen Ehren, da den schönsten Preis
Im Heere er davongetragen; aber ich,
Sein Sohn, der ich wie er nach Troja zog und ihm
An Kraft nicht nachstand, und geringre Thaten nicht
Als er verrichtet, ich muß untergehn in Schmach, 430

Ein Spott dem Heer! Und doch steht eines für mich fest!
Wär' noch am Leben Achilleus, und wollte er
Als Preis des Heldenmutes seinen Waffenschmuck
Dem Tapfersten zusprechen, mir würd' er zu teil

Und keinem andern. Aber vom Atridenpaar 435
 Hat ihn der list'ge Meister der Verschlagenheit
 Ergattert, und verschmäht ward meine Heldenkraft.
 Traun, hätte nicht Verblendung mir den Blick getrübt,
 Den irren Geist vom Ziele abgelenkt, dies war
 Der letzte ungerechte Spruch aus ihrem Mund. 440
 Doch als die Hand nach ihnen ich schon ausgestreckt,
 Da schlug mit Wahnsinn mich die düsterblickende,
 Die unnahbare Tochter Zeus' und führt' mich irr,
 Und in dem Blut der Herden färbte ich die Hand.
 Die Feinde triumphieren, daß sie mir entflohn; 445
 Nicht meine Schuld war's; wenn ein Gott die Kraft ihm lähmt,
 Entrinnet leicht dem Mächtigen der Schwächere.
 Was soll ich jetzt beginnen, den die Götter sich
 Zum Ziel des Hasses auserkoren, der dem Heer
 Verhaßt, den widerwillig Trojas Ebne trägt? 450
 Soll ich das Schiffsgezelt verlassen, heimwärts ziehn
 Durch des Aegeermeeres Fluten, das Atridenpaar
 Sich selber überlassend? Doch mit welcher Stirn
 Tret' ich vor meinen Vater hin, vor Telamon?
 Wie wird er meinen Anblick wohl ertragen, sieht 455
 Er leer mich kehren, nicht gekrönt vom Siegespreis,
 Er, der die höchsten Ruhmeskränze sich errang?
 Ich überstünd' es nimmer! Lieber in den Kampf
 Mich stürzen, hier vor Trojas Mauern, Mann gegen Mann,
 Und sterben nach ruhmvoller Heldenthat. Und doch, 460
 Das thät' ich etwa den Atriden gar zu Dank.
 Drum bleib's mir fern. Nein! eine That sei jetzt gethan,
 Die meinem greisen Vater zeigt, daß ich, sein Sohn,
 Nicht feige aus der Art geschlagen bin. Wer nie
 Aufatmen von dem Drucke darf des Mißgeschicks, 465
 Der ist verächtlich, wenn er noch am Leben hängt.
 Kann ihn der Tage ewig gleiches Spiel erfreun,
 Von denen jeder ihn dem Tode näher bringt,
 Und jeder neu von dem ersehnten Ziel ihn trennt?
 Den schätz' ich nicht, der sich am kalten Feuer wärmt 470
 Der Hoffnung. Bleibt ein ruhmvoll Leben ihm versagt,
 So stirbt der Edle ruhmvoll. Du vernahmst mein Wort.

Chor.

Daß, Nias, deines Geistes echtes Kind dies Wort,
 Wird niemand leugnen, denn aus deinem Herzen stammt's.

Doch laß es jetzt genug sein; laß die Sorge jetzt, 475
Die düstre, fahren. Höre auf der Freunde Rat.

Tekmessä.

Hör' mich, mein Fürst! Der Knechtschaft ehern Joch galt stets
Als schlimmstes aller Uebel bei den Sterblichen.
Ich war die Tochter eines freigebornen Manns,
Der sich an Schätzen mit dem reichsten Phryger maß, 480
Und bin jetzt deine Sklavin durch der Götter Schluß
Und deines Armes Kraft vor allem. Weil ich nun
Dein Lager teile, bin ich treu für dich besorgt.
Und drum beschwör' ich bei dem Gott der Gastfreundschaft,
Bei Zeus, dich und bei jenem Lager, das uns eint: 485
Gib deiner Feinde bittrem Hohngerede mich
Nicht preis; o, laß als Sklavin mich in ihre Hand
Nicht fallen! Denn an jenem Tage, glaube mir,
An dem du stirbst und mich verlässest, schleppen die
Argiver mich als Beute fort, und meiner harrt 490
Und deines Sohnes bittres Sklavenlos. Da klingt
Ins Ohr mir der Gebieter schnödes Stachelwort,
Das mich zum Ziel des Spottes nimmt: Seht das Gemahl
Des Nias, der der stärkste Held im Heere war;
Den Frondienst tauschte für ihr einst'ges Glück sie ein, 495
Das ist der Dank, den sie geerntet ihrer Treu'.
So reden sie; so verfolgt mein Dämon mich. Doch dir
Und deinem Stamme bringet solche Rede Schmach.
Bedenke deines Vaters Alter, das dein Tod
Verbittern wird, bedenke deine Mutter, sie, 500
Die hochbejahrte, welche zu den Göttern oft,
Daß lebend du zur Heimat kehren mögest, fleht.
Und deines Sohns gedenke, Fürst, in Mitleid, wie
So jung er, eine vaterlose Waise und
Von fremden Händen widerwillig nur gepflegt, 505
Sein einsam Leben fristen wird. Welch bittre Not
Du mir und ihm zum Erbteil lässest, wenn du stirbst.
Bist du doch meine letzte, einz'ge Zuversicht.
Denn, ach, mein Vaterland hast du verheert; ein rauh
Geschick entrafte Mutter und Erzeuger mir 510
Zum Hades, dort im Tod zu hausen. Wo fänd ich'
Noch eine Heimat außer dir, ein Glück? Du bist
Die einz'ge Säule meines Heils. Erbarm' dich mein!
Es soll der Mensch sich dankbar des genoßnen Guts

Erinnern. Liebe zeuget Liebe stets aufs neu',
 Wer für erwiesne Liebe sich der Dankespflicht
 Entschlägt, verdient den Namen eines Edlen nicht. 515

Chor.

O, schwölle, Fürst, von Mitleid dir, wie mir, das Herz:
 Du zolltest den verdienten Beifall ihrem Wort.

Nias.

Den Beifall werde ich ihr zollen, wenn mein Weib
 Ins Werk zu setzen meinen Willen sich entschließt. 520

Tekmessä.

Sprich, teurer Nias, alles, alles will ich thun!

Nias.

So führe meinen Sohn mir her, ich will ihn sehn.

Tekmessä.

Weil ich für ihn besorgt war, schafft' ich ihn beiseit'.

Nias.

Vor meinem Zustand hangte dir, ist es nicht so? 525

Tekmessä.

Daß tödlich die Begegnung nicht dem Armen würd'.

Nias.

Zu fürchten stand's vom Dämon, welcher mich beherrscht!

Tekmessä.

Drum beugt' ich vor und nahm ihn unter meinen Schutz.

Nias.

Und loben muß ich's; weise war's, daß du's gethan.

Tekmessä.

Doch was begehrest weiter, Nias, du von mir? 530

Nias.

Laß mich ihn sprechen, mich von Angesicht ihn sehn.

Tekmessä.

Ganz nahe weilt er in der Diener sicherer Hut.

Nias.

Und säumt, vor meinem Antlitze zu erscheinen, noch?

Tekmessa.

O Sohn! der Vater ruft dich. Bringt ihn schleunig her,
Wer immer von den Dienern an der Hand ihn führt! 535

Aias.

Kommt er schon? Oder hat dein Ruf ihn nicht erreicht?

Tekmessa.

Schon führet ihn der Diener einer zu uns her.

Euryfakes wird auf die Bühne gebracht.

Aias.

Zu mir! Hebt ihn zu mir empor! Erbeben wird
Er bei dem blut'gen Anblick nicht des Mordgewühls,
Wenn anders seines Vaters echter Sohn er ist. 540
Früh' lern' mein Füllen tummeln sich nach rauher Weis'
Des Vaters, eigne zeitig meine Art sich an.
Werde glücklicher, als es dein Vater war, doch sonst
Sein Ebenbild in allem, und du wirst mir nie
Schande bereiten. O, wie neid' ich dir das Glück, 545
Daß meinen Jammer du zu fassen nicht vermagst.
O Wonnezeit der unbewußten Jugend, eh'
Die Freude du, eh' du den Schmerz empfinden lernst.
Doch kam's so weit, dann ist's an dir, dann zeige du
Des Vaters Feinden, daß sein würd'ger Sohn du bist. 550
Bis dahin schlürf' den leichten Hauch der Lüfte frei,
Laß sich zu deiner Mutter Lust dein ganzes Sein
Entwickeln. Nie, ich weiß es, wird Achäermund
Mit herbem Spott dich höhnen, bin ich gleich dir fern.
Denn Teufros' treuer Obhut übergeb' ich dich; 555
Er wird dein pflegen, unentwegt dich schützen, ob
Er jetzt gleich ferne schweifet auf des Feindes Spur.
Ihr schildbewehrten Männer, meervertraut Geschlecht,
Laßt von euch allen diese Günst mich heischen, daß
Ihr Teufros diesen meinen Auftrag überbringt. 560
In meine Heimat soll er führen meinen Sohn,
Zu Telamon und Eriboä, daß hinfort
Er Trost und Stütze ihres Greisenalters sei,
Bis sie hinab einst wallen zu des Hades Haus.
Von keinem Richter werde dem Achäerheer 565
Als Kampfpfeis mein Gewaffen ausgesetzt; von ihm
Zumal nicht, welcher schuld an meinem Untergang.
Dir geb' ich ihn, der Breitschild du geheissen wardst,

Euryfakes, du schwing am festgefügten Griff
 Den breiten, nie durchbohrten, siebenhäut'gen Schild. 570
 Die andern Waffen lege man mit mir ins Grab.
 Doch jezo nimm den Knaben flugs mit dir, verschließ
 Die Pforte, laß nicht deinen Thränen freien Lauf
 Hier vor dem Zelte; denn zu jammern liebt das Weib.
 Schnell schließ das Thor. Reif ist die Wunde für den Schnitt; 575
 Ein Thor der Arzt, der winselnd sie noch erst beschreit!

Chor.

Furcht faßt mich, sehe ich dich so entschlossen, Fürst;
 Nichts Gutes weis sagt deiner Stimme schneid'ger Klang.

Tekmessa.

Was wälzest, mein Gebieter, du in deinem Sinn?

Aias.

Frag' nicht und forsch' nicht; lerne dich bescheiden, Weib! 580

Tekmessa.

Mir wird so bang! Bei deinem Sohn beschwör' ich dich,
 Dich bei den Göttern, übe nicht Verrat an uns!

Aias.

Du reizest mich; wozu ruffst du die Götter an?
 Du weißt, ich stehe länger nicht in ihrem Schutz.

Tekmessa.

Wahr' deine Zunge!

585

Aias.

Predige nicht taubem Ohr!

Tekmessa.

Du gibst nicht nach?

Aias.

Dein Wort erregt mir Ueberdruß.

Tekmessa.

O, diese bange Sorge!

Aias (ins Zelt tretend).

Schließet flugs das Zelt!

Tekmessa.

Laß, bei den Göttern, dich erweichen!

Thörin du,
Zu wähen, modeln könnest du noch meinen Sinn. (26.)

Chorlied.

Erste Strophe.

Berle des Meeres, unleuchtet vom Glanz
Ewigen Ruhmes, wie preis' ich dein Loz, 590
Salamis, flutenumrauschte!
Endlos dehnt sich, ach, endlos die Zeit,
Endlos unzähl'ger Monde Reihn,
Die in Frost und Sommergrün, 595
Hier vor Troja gelagert, schon
Mir Unsel'gem verstrichen.
Mühsal verzehrt mich, und bange beschleicht Ahnung das
Herz mir,
Nimmer entrinnbar
Droht unabweislich Nacht mir des Hades. 600

Erste Gegenstrophe.

Und mein Genoss', Nias, im Zelt
Krank an unheilbarem Wahnsinn, mit dem
Götterzorn ihn geschlagen.
Den als des stürmenden Gottes der Schlacht
Siegreichen Kämpfen dereinst du entsandt, 605
Einsam abirrend in krankem Gemüt
Schafft er den Freunden bitteres Weh.
Und seine Heldenthaten,
Ruhmreiche, stolze, ernteten spärliche Huld vom unholden
Paar der Atriden, 610
Von den unwürd'gen, dankesvergeßnen.

Zweite Strophe.

Hört es die Mutter, deren greifender Scheitel
Die Bürde trägt von langen, lastenden Jahren,
Daß Wahnsinn ihn geschlagen;
Gellend laut, gellend laut, 615
Nicht gleich schmelzendem Wehruf der Nachtiqall,
Schrill dann tönt der Unseligen stöhnender Jammerschrei.
Und mit dumpf erhallendem Schlag
Trifft die Brust sie sich und zerraut
Wild das Haar sich, das graue. 620

Zweite Gegenstrophe.

Weit besser wär' es, Hades bürge in Nacht ihn,
 Den Wahnsinnskranken, ihn, der, edel entsprossen,
 Den streitbaren Achäern
 Zog voran in die Schlacht.
 Doch er blieb sich nicht treu, er verleugnet die 625
 Edle Art seiner Ahnen, mich jammert des Vaters, wenn
 Er die Unheilstkunde vernimmt.
 Nie noch traf ein solches Geschick
 Neakos' göttliche Söhne.

Zweites Epeisodion.

Nias aus dem Zelte tretend.

Nias.

Allherrin ist die unermesslich ew'ge Zeit; 630
 Sie zieht ans Licht das Ungeborne; was bestand,
 Birgt sie in Nacht. Auf alles sei der Mensch gefaßt.
 Der stärkste Eid, der trotzig starrste Sinn hat nicht
 Bestand. Auch ich, der ich mich eben noch vermaß
 Des Schrecklichen, ich ward erweicht von diesem Weib, 635
 Wie Stahl geschmeidigt wird vom Del. Es jammert mich,
 Als Witwe unter Feinden sie zu lassen und
 Verwaist den Sohn. Drum geh' ich zu der Küste Hang,
 Mich in die Flut zu tauchen, von Befleckung mich
 Zu rein'gen und der Götter schwerem Grolle zu 640
 Entgehn. Dann such' ich einen Ort mir, den kein Fuß
 Betrat. Dort grabe ich ein Grab und berge drin
 Das unsel'ge Gewaffen, dies mein Schwert, wo es
 Kein Aug' mehr schaun wird. Sei es dort der Nacht geweiht,
 Ihr und dem Hades. Denn seit meine Hand dies Schwert 645
 Berührt, von Hektor, dem verhaßten Feinde, mir
 Geschenkt, entzog von Stund' an das Argivervolk
 Mir seine Huld. Wie ist so wahr das alte Wort:
 Des Feindes Gabe bringt dir Unglück, nicht Gewinn.
 Drum weigre den Gehorsam ich den Göttern nicht 650
 Hinfort, die schuld'ge Ehre dem Atridenpaar.

Sie sind die Herrscher; Unterwerfung heischt ihr Amt.
 Und beugt sich nicht das Höchste selbst, das Mächtigste
 Der höhern Satzung? Winterlicher Flockensturm
 Weicht vor dem fruchtechweren Sommer, und der Nacht 655
 Düstres Gewölbe schwindet vor der Strahlenglut
 Des Tages, der mit leuchtendem Gespann sich naht.
 Befänstigt wird durch mächt'ger Stürme Wehn das Meer,
 Wenn es im Wellenaufbruch stöhnt; und selbst der Schlaf
 Löst seinen Bann, der Allbezwinger, herrscht nicht 660
 Unausgesetzt. Drum Maß zu halten lerne auch
 Der Mensch. Ich hab's gelernt; ich weiß, daß wir den Feind
 Nur so weit hassen dürfen, daß wir stets in ihm
 Den Freund der Zukunft sehen, und des Freund's Gedeihn
 Will ich fortan nur fördern mit dem Vorbehalt, 665
 Daß er nicht stets mein Freund bleibt; denn den meisten ist
 Die Freundschaft nur ein ungewisser Port. So kann
 Getrost ich in die Zukunft blicken. Flehe du,
 Im Zelt, Tekmessa, zu den Himmlischen, daß sie
 Mir voll und ganz gewähren meines Herzens Wunsch. 670
 Auch von euch, Freunde, sei mir diese Huld gewährt.
 Und legt es Teukros wohl ans Herz, sobald er kehrt,
 Daß er mein denkt; doch euer auch wohlwollend sich
 Annimmt. Denn meinem Ziele wandre ich jetzt zu.
 Thut, was ich sage, und bald wird's euch offenbar, 675
 Daß ich für meine Leiden all' die Lösung fand. (26.)

Chorlied mit Tanz.

Strophe.

Von wonnigen Schauern fühl' ich mich jubelnd getragen!
 Jo, Jo, Pan, Pan!
 Durch die brausende Meeresflut,
 Von dem schneeuwirbelten Haupt 680
 Des kyllenischen Felsens
 Steigend, nah', o Führer des göttlichen
 Reigens, dich, Pan! und lehr' uns im künstlichen
 Tanze zu schwingen die Glieder!
 Denn der bakchantische Taumel ergreift mich. 685
 Doch durch die Fluten wall' des ikarischen Meeres, wall',
 o Apollo!
 Delischer Gott, erscheine!
 O, bliebest du stets mir in Hulden geneigt!

Gegenstrophe.

Die Wolke des Grames scheuchte vom Auge mir Nias.
 Jo, Jo! Aufglänzt, 690
 Ja, aufglänzet aufs neue, o Zeus!
 Schimmernden Tages besel'gender Strahl
 Bei den schnellen Geschwadern.
 Denn es vergaß seine Qualen und brachte, der
 Heiligen Bräuche fromm walternd, den Göttern all 695
 Nias würdige Opfer.
 Nichts hält stand vor der Zeit, der gewalt'gen,
 Nichts will ich fürder, unmöglich nichts wähen, nun des
 Grolles sich Nias
 Wider Erwarten ent schlagen
 Und mit den Atriden des grimmigen Zwists. 700

Drittes Epeisodion.

Bote tritt auf.

Bote.

Vor allem bringe Botschaft ich, o Freunde, euch:
 Soeben kehrte Teukros von den Myserhöhn,
 Und als er durch das Lager schritt zum Feldherrnzelt,
 Ward er mit Hohn empfangen vom gesamten Heer.
 Raum, daß sie ihn von fern erspähten, drängten sie 705
 Im Kreis sich um ihn, und ein Sturm entlud sich rings
 Von Schmähungen auf ihn aus jedem Mund. Man schalt
 Den Bruder ihn des Mannes, der in toller Wut
 Dem Heere Untergang geschworen. Sterben muß
 Er, sterben den Zermalmungstod durch Steinigung. 710
 Schon fuhren rings die Schwerter aus den Scheiden, schon
 Kreuzt' Klinge sich mit Klinge; da erst ward der Zwist,
 Aufs Aeußerste gediehen, durch versöhnend Wort
 Der Greise, die zum Frieden mahnten, beigelegt.
 Doch wo ist Nias, dem ich es zu melden kam? 715
 Er ist der Herr; verschwiegen bleiben darf ihm nichts.

Chor.

Er ging soeben. Ungewandelt hat sich sein
 Entschluß; in neue Bahnen lenkt ein neuer Sinn.

Bote.

Weh, weh!

So hat zu säumig dieses Wegs man mich gesandt,
Oder ich selber habe allzulang gesäumt.

720

Chor.

Und warum kamst für deinen Auftrag du zu spät?

Bote.

Verboten hatte Teukros, daß sich aus dem Zelt
Nias entferne, eh' er selbst zur Stelle kam.

Chor.

Doch ging verwandelt, löblichen Entschlusses voll,
Der Held, sich zu entlasten von der Götter Zorn.

725

Bote.

Das war ein thöricht unbesonnen Wort, das du
Da sprichst, wenn anders Kalchas' Sehermund nicht trügt.

Chor.

Kalchas? Was weißt von Kalchas' Prophezeiung du?

Bote.

Ich weiß, was ich als Ohrenzeuge selbst gehört.

730

Zur Seite trat aus der Versammlung, aus dem Kreis
Der Fürsten Kalchas, den Atriden fern, allein
Und reicht' wohlwollend Teukros seine Rechte dar
Und sprach zu ihm und legt' es dringend ihm ans Herz,
Er sollt' mit seines ganzen Scharffinns Aufgebot
Im Zelt festhalten Nias an dem heut'gen Tag,
Die Schwelle ihn nicht überschreiten lassen, wollt'
Er lebend ihn noch wiedersehn. Denn nur noch heut
Verfolge ihn der göttlichen Athene Zorn.

735

Denn wer hinausstrebt über das erlaubte Maß,
Wer, Mensch geboren, nach dem Uebermenschlichen
Vermessen trachtet, also sprach des Sehers Mund,
Den stürzt in abgrundtiefes Leid der Götter Zorn.

740

Doch Nias, aus der Heimat kaum davongestürmt,
Schlug thöricht seines Vaters weise Lehren in

745

Den Wind, der ihn ermahnte: Strebe stets, o Sohn,
Nach Macht durchs Schwert; doch ohne Götter keine Macht.
Er aber in der Ueberhebung stolzem Wahn

Erwiderte: Wenn ihm ein Gott zur Seite steht,

Herrscht siegreich selbst der Schwache. Ohne ihre Huld,

750

O Vater, denk' ich zu erringen diesen Ruhm!
 So stolz vermaß sich Nias. Und ein andres Mal,
 Als ihn die göttliche Athene anspornt' und
 Die Hand in seiner Feinde Blut ihn tauchen hieß,
 Entgegnet er ein trotzig frevelhaftes Wort: 755
 Den anderen Argivern sei zum Beistand nah;
 Nie bricht der Feind, wo wir, o Pallas, stehn, sich Bahn.
 Durch solcher Reden übermenschlich starren Trotz
 Zog er der Götter unversöhnten Groll sich zu.
 Und dennoch, wenn er diesen Tag nur überlebt, 760
 Vermein' ich, ihn zu retten mit der Götter Huld.
 Also der Seher. Aber aus dem Rat alsbald
 Entsandte Teukros mich zu euch mit dem Befehl,
 Ihn wohl zu hüten; hab' ich dessen nun gefehlt,
 So ist's des Helden Untergang, sprach Kalchas wahr. 765

Chor.

Arme Tekmessa, schivergeprüfte, tritt herfür!
 Sieh hier den Boten, und vernimm sein Unglückswort,
 Das markeinschneidend aus dem Herzen scheucht die Lust.

Tekmessa aus dem Zelt mit Eurysakes.

Tekmessa.

Was schreckst du mich aus meiner Ruh' empor aufs neu',
 Die kaum gerastet von der Leiden Ueberchwang? 770

Chor.

Vernimm den Boten, welcher von des Nias Los
 Uns Kunde bringt, die mit Besorgnis mich erfüllt.

Tekmessa.

Was bringst du? Weh! So ist es denn um uns geschehn!

Bote.

Ich kenne nicht dein Schicksal, doch für Nias muß
 Ich Schlimmes fürchten, wenn er nicht im Zelte weilt. 775

Tekmessa.

Er weilet ferne, und dein Wort durchzuckt mich bang.

Bote.

Im Zelt ihn festzuhalten, trägt euch Teukros auf;
 Nicht dürfte Nias es verlassen, bis er kam.

Tekmessa.

Doch wo ist Teukros? und warum verlangt er dies?

Bote.

Er wird sogleich erscheinen, zum Verderben schlägt,
So ahnt er, dieser Ausgang für den Helden aus. 780

Tekmessa.

Weh, weh mir! Doch wem dankt er diese Wissenschaft?

Bote.

Vom Thestoriden Kalchas ward ihm prophezeit,
Tod oder Leben gält' es heute für den Held.

Tekmessa.

O, schützt mich, Freunde, vor dem drohenden Geschick! 785
Und eilt ihr, Teukros' Ankunft zu beschleunigen,
Und ihr im Ost, im Westen ihr, die Thäler zu
Durchspähen nach den Spuren des Unseligen.
Denn klar ist's, hintergangen ward ich von dem Held,
Ich hab' in seinem Herzen keine Stätte mehr. 790

(Zu Eurysakes.)

Wo lass' ich dich? Nicht Ruhe gönnen darf ich mir,
Folgen will ich, solange die Kraft mir nicht versagt.
Auf! Eilen wir! Jetzt ist's nicht Rastens Zeit. Es gilt
Den Mann zu retten, der dem Tod entgegeneilt.

Chor.

Daß ich bereit zum Aufbruch, thut dir jetzt mein Wort, 795
Thut bald der Füße Hurtigkeit zum Werk dir kund.

(Tekmessa ab, ebenso der Chor nach beiden Seiten.)

Verwandlung.

Einsame Gegend in der Nähe des Ufers.

Aias.

Da steht der Stahl, steht so, wie seine Schärfe mich
Am sichersten muß treffen, darf ich es noch lang
Erwägen. Denn von Hector ist er ein Geschenk,
Dem tiefverhassten Feinde, dessen Anblick mir 800
Ein Greul. Der Wezstein schärste seine Schneide neu,
Und vorsorglich mit eignen Händen hab' ich ihn
In Trojas Feindesboden festgerammt, daß er,
Ein treuer Freund, zu raschem Tode mir verhilft.

So hab' ich meine Sache wohl bestellt; drum, Zeus,
 Sei du auch, wie ich es verdient, mir hilfreich nah!
 Nichts Großes ist's, was ich von dir begehren will.
 Nur einen Boten, fleh' ich, sende mir des Wegs,
 Der Teukros diese Unglücksbotschaft bringt, auf daß,
 Wenn ich nun fiel, vom blut'gen Schwert durchbohrt, er mich 810
 Zur Ruh' bestatte, ehe Feindesauge mich
 Erblicke, Feindeshand zum Fraß den Hunden mich
 Vorwerfe und den Geiern. Darum flehe ich,
 O Zeus! Und dich auch, Hermes, der zum Hades du
 Die Seelen leitest, ruf' ich an: bette mich sanft!
 815 Daß diesen Stahl, in den ich mich jetzt stürze, jäh
 Das Herze mir durchbohren ohne Todeskrampf.
 Auch euren Beistand, em'ge Jungfrau, ruf' ich an,
 Die jeglich Leidenschicksal ihr der Menschen schaut,
 Auf flücht'gen Sohlen jede Schuld verfolgt! O seht,
 820 Gehre Erinnen, wie ich. Armer sterben muß,
 Ein Opfer der Atriden! Ja, schaut her und laßt
 In Not und Glend die Verruchten untergehn.
 Beschwingten Fußes, Rachegeister, eilt heran,
 Und schlürft am Blut des Heers euch satt, verschonet nichts! 825
 Doch du, o Helios, der du deinen Wagen lenkst
 Am hohen Himmel, o, wenn du mein Heimatland
 Erblickst, dann halte deinen goldnen Zügel an
 Und künde mein Verhängnis, künde meinen Tod
 Dem greisen Vater und der armen Mutter mein! 830
 Wohl wird die Mitleidswerte, wenn sie es vernahm,
 Rings durch die Stadt erheben lauten Jammers Schall.
 Doch mir frommt zwecklos eitle Klage länger nicht.
 Die That zu rüsten, gilt es, mit Entschlossenheit.
 So komm denn, Tod, und wende dich mir gnädig zu! 835
 Bald grüß' ich dich im Hades, ewig dir vereint.
 Doch du, o lichter Tagesglanz, der noch mir strahlt,
 Und Helios du, der du die Sonnenrosse lenkst,
 Euch ruf' ich heut zum allerletztenmale an!
 O Sonnenlicht! O heil'ger Heimatsboden du! 840
 O Salamis, du meines Ahnenherdes Sitz!
 Ihr Quellen und ihr Ströme und du Troerland,
 Lebt wohl, ihr alle, die mein pflegtet, lebet wohl!
 Zum letztenmal grüßt Nias also euch. Hinfort
 Halt' mit den Schatten Zwiesprach ich in Hades' Haus. 845

(Stürzt sich ins Schwert.)

Die beiden Halbchöre treten unmittelbar nacheinander von beiden Seiten auf.

Erster Halbchor.

Fortzeugend stets zeugt Not die Not.

Wohin,

Wohin trug mein Fuß mich nicht?

Wo ließ

Einen Fleck ich unberührt?

850

Und doch verrät kein Ort mir seine Spur.

Horch', horch'!

Schall von Stimmen trifft mein Ohr.

Zweiter Halbchor.

Unsre, die Stimmen deiner Schiffsgenossen sind's.

Erster Halbchor.

Was bringst du?

855

Zweiter Halbchor.

Durchstreift hab' ich des Lagers Abendsseite ganz.

Erster Halbchor.

Und fandest?

Zweiter Halbchor.

Fülle der Mühsal, aber, was ich suchte, nicht.

Erster Halbchor.

Auch auf den Pfaden, die der Morgensonne Strahl
Zuerst begrüßt, ward keine Spur von ihm entdeckt.

860

Chorlied.

Erste Strophe.

Wer kündigt, ihr Fischer, mir, die zur Nacht

Zu mühsamem Fang das Netz ihr auswerft?

Wer der olympischen Nymphen? der Ströme wer,

Die die Fluten des Bosporus schwellen?

Wer sah den starrgemuten Held

865

Schweifen auf irrem Pfad?

Wen erbarmet mein Jammer?

Von Mühsal gehezt, von Sorge gespornt

Fehl' des richtigen Pfades ich stets;

Und wie ein Schatten flieht vor mir des Helden Bild.

870

Zweite Strophe.

Tekmessa auf die Bühne und zur Leiche des Nias tretend.

Tekmessa.

Weh, wehe mir!

Chor.

Wes Stimme scholl da aus dem nahen Hain zu uns?

Tekmessa.

Weh, weh mir Armen!

Chor.

Des Helden speererrungenes Gemahl ist es,
Die Unglücksfel'ge, aufgelöst in bitterm Harm.

875

Tekmessa.

Verloren, rettungslos verloren, wehe mir!

Chor.

Was klagst du so?

Tekmessa.

Vom Schwert durchbohrt, das tief sich in das Herz ihm grub,
Liegt, blut'gen Todes frischer Raub, liegt Nias hier!

Chor.

Weh mir der Heimkehr, weh!

880

Den Tod gabst, Herrscher, du mir,

Deinem Schiffsgenossen den Tod!

Weh deinem unsel'gen Gemahl!

Tekmessa.

Ja, jammere nur und klage; denn das Leid ist groß.

Chor.

Doch welche Hand traf den Unseligen zu Tod?

885

Tekmessa.

Er starb von eignen Händen. Zeuge ist das Schwert,
Das er, sich drein zu stürzen, in den Boden stieß.

Chor.

Unselig Verhängnis! Einsam sankst du hin

In deinem Blut, kein Freund, der bei dir wachte,

Und ich, der ich verblendet, ahnungslos, weh mir!

890

Die That geschehn ließ. Wo liegt er,

Der starrgemute Held, unholden Namens,

Wo ruhet er, Nias?

Tekmessä.

Auf daß ihn niemand schaue, spreite ich dies Tuch
 Um ihn und hüll' in seine Falten ganz ihn ein. 895
 Niemand ertrüge diesen Anblick, selbst kein Freund,
 Wie er sein dunkles Blut verröthelt, wie's entströmt
 Der Todeswunde, die die eigne Hand ihm schlug.
 Was fang' ich an, ich Arme? Wer der Freunde wird
 Zur Ruh' dich betten? Wo ist Teukros? Kam' er doch! 900
 Den toten Bruder zu bestatten, käme er
 Erwünscht. O Nias, unglücksel'ger Nias! Kam's
 So weit, daß selbst den Feind zum Mitleid rührt dein Loß?

Erste Gegenstrophe.

Chor.

So kam auch für dich, so kam sie, die Zeit,
 Du trotziger Held, da dein Loß sich erfüllt, 905
 Nach unermesslicher Mühsal dein Schreckensloß!
 Denn allnächtlich erscholl und alltäglich
 In ungebändigt wildem Weh,
 Fluchend dem Feldherrnpaar,
 Deine stöhnende Klage. 910
 Unsäglichen Leids Anbeginn war der Tag,
 Da Achills goldstrahlende Wehr
 Als Preis dem Sieger winkte in der Helden Kampf.

Zweite Gegenstrophe.

Tekmessä.

Weh, wehe mir!

Chor.

Der wahre Schmerz bricht sich zum Herzen seine Bahn. 915

Tekmessä.

Weh, wehe mir!

Chor.

Ich kann's dir nicht verargen, jammerst du stets neu,
 Nun dir das Schicksal also teuren Freund geraubt.

Tekmessä.

Erkennen kannst du, fühlen muß ich meinen Gram.

Chor.

Du sagst es.

Tekmessa.

Weh! Unser harret schweres Sklavenjoch, mein Sohn,
Und strenge Bögte werden schalten über uns.

Chor.

Und klagst du deine Not,
So trägt das Atridenpaar,
Ihr herzloser Frevel die Schuld.
Doch deiner erbarmt sich ein Gott.

925

Tekmessa.

War es der Götter Wille nicht, daß es so kam?

Chor.

Wohl bürdeten sie überschwere Last dir auf.

Tekmessa.

Weil hold sie dem Odysseus, hat mit solchem Leid
Zeus' hehre Tochter uns, Athene, heimgesucht.

930

Chor.

Es höhnt triumphierend sein jetzt, der im Bann,
Dem düstern, starb des Wahnsinns, der Listreiche.
Laut schallt sein Hohngelächter zu dem irren Leid,
Und mit ihm lachen, weh, weh mir!
Vernehmen sie's, die Heeresfürsten beide,
Die Söhne des Atreus.

935

Tekmessa.

Laß sie nur lachen! Laß ob seinem Untergang
Sie triumphieren! Welchen lebend sie verschmäht,
Wer weiß, wie bald im Drang der Schlacht sie seinen Tod
Bemauern werden. Denn erst, wenn er es verscherzt,
Erkennt der Thor, welch hohes Gut er sein genannt.
Ich fühle Schmerz ob seinem Tod, und Freude sie.
Doch gern starb Nias. Das ersehnte Ziel, den Tod,
Erwarb aus eigner Kraft er und aus freier Wahl.
Drum haben seine Feinde des Triumphs nicht Grund;
Nicht sie, die Götter trieben Nias in den Tod.
Doch auch sie haben ihn verloren; aber mich,
Mich stürzt in Kummer, stürzt in bittres Leid sein Tod.

940

945

Teukros (aus der Ferne).

Weh, wehe mir!

Chor.

Still! Denn mich deucht, daß Teukros' Stimme ich vernahm, 950
Wie Klag' er anstimmt ob des Bruders Leidgeschick.

Teukros tritt auf.

Teukros.

O Nias, teurer Nias! Also ist es wahr?
Du hast vollendet, und dein Bruderauge brach?

Chor.

Ja, er ist tot. Berhehlen darfst du dir es nicht.

Teukros.

Schwer hat das Schicksal mich getroffen; wehe mir! 955

Chor.

Wohl darfst du seufzen —

Teukros.

Weh mir Unglücksel'gem, weh!

Chor.

In solcher Not.

Teukros.

Wie brach so jäh herein das Leid!

Chor.

Zu jäh, o Teukros!

Teukros.

Weh mir Armen! Doch was wird
Aus seinem Sohn? wo weilet er im Troerland?

Chor.

Er ist allein im Zelte. 960

Teukros.

Führt ihn schleunig her,
Daß nicht, wie der verlassnen Löwin junge Brut,
Der Feinde einer raubend ihn von dannen führt.
Auf, eilt und helfst! Zu gern ist jeder nur bereit,
Zu triumphieren über den gefallen Feind.

Chor.

Indem du seines Sohns dich annimmst, wie du's thust, 965
Erfüllst du deines Bruders letzten Lebenswunsch.

Teukros.

Noch hat kein Anblick, was auch immer nur mein Aug'
 Erschauen mochte, mich mit solchem Schmerz durchbebt;
 Noch wandelte ich keines Wegs, so bitteres Weh
 Im Herzen, wie ich dieses Weges bin gewallt, 970
 Auf deinen Spuren, dich zu suchen, da ich dein
 Geschick vernommen, Aias, teurer Bruder mein!
 Denn schnell durchflog die Kunde, wie aus Göttermund,
 Achaias Heer, daß, Aias, du gelieben seist.
 Als ich's vernahm von ferne, seufzt' ich bitterlich; 975
 Das Herz will mir schier brechen, nun ich's schauen muß.
 Weh mir!
 Entfernt die Hüllen! Ganz will ich das Schrecknis sehn!
 O grauser Anblick! O verderbensschwere That!
 Viel bitterer Leiden Ausfaat hat für mich dein Tod 980
 Gesät. Wohin soll ich mich wenden? Wohin fliehn?
 Wird wohl dein Vater und der meine, Telamon,
 Freundlich dareinschaun, huldreich mich empfangen, wenn
 Er ohne dich mich kommen sieht? Natürlich! Er,
 Dem selbst das Glück ein heitres Lächeln kaum entlockt. 985
 Was werde ich nicht hören müssen? Welcher Schimpf
 Bleibt wohl dem Sohn der kriegsgefangnen Sklavin, mir
 Erspart, dem Bastard? Der ich, teurer Aias, dich
 Aus schnöder Feigheit oder Hinterlist verriet;
 Weil's mich nach deinem Königshaus, nach deinem Thron 990
 Verlangt! Das wirft er mir in seinem Zähzorn vor;
 Denn reizbar machen ihn die Jahre, und ein Nichts
 Läßt ihn in wilder Wut auffahren. Ja, er wird
 Mich gar verstoßen, mich verbannen, daß ein Sklav'
 In's Glend ich, der Freigeborne, wandern muß. 995
 Das harrt mein in der Heimat; doch in Troja hier
 Hab' ich viel Feinde, wenig, was mir frommen mag.
 Das alles dank' ich deinem Tod. Weh mir! Was fang'
 Ich an? Zieh' ich aus deiner Brust den blanken Stahl,
 Den Schmerzenbringer, deinen Mörder? Hast du jetzt 1000
 Erkannt, daß dir Verderben noch nach seinem Tod
 Von Hektor drohte? Schauet dieser beiden Los:
 Mit jenem Gürtel, den von Aias er empfing,
 Am Wagenbuge festgeschnürt, ward Hektors Leib
 Langsam geschleift, bis stöhnend er den Geist aufgab. 1005
 Und wieder Aias fand den Tod, indem er sich
 In's Schwert gestürzt, das Hektor einstens ihm geschenkt.

Ward von Erinnyen nicht dies Schwert geschmiedet, nicht
 In Hades' grauser Werkstatt dieser Gurt gewirkt?
 Doch dies wie alles andre, was geschieht, denk' ich, 1010
 Ist Götterfügung für das sterbliche Geschlecht.
 Wem diese Ansicht nicht behagt, der bleibe nur,
 Wie ich der meinen, seiner Ueberzeugung treu.

Chor.

Genug der Worte! Denke lieber an das Grab
 Des Bruders, und was du dem Mann erwidern willst, 1015
 Dem feindgesinnten, den ich sehe; denn gewiß,
 Voll Schadenfreude naht sich uns der Lückische.

Teukros.

Wen siehst du denn? Und kommt er etwa gar vom Heer?

Chor.

Menelaos, dem zuliebe diese Fahrt geschah.

Teukros.

Ich seh's; unschwer erkenn' ich ihn, nun er uns nah. 1020

Menelaos mit zwei Herolden tritt auf.

Menelaos.

Zu der Bestattung dieser Leiche untersag'
 Ich dir, die Hand zu bieten. Rühre sie nicht an!

Teukros.

Wer hieß dich, um dich werfen mit so feckem Wort?

Menelaos.

Mein Wille und des Heeresfürsten Wille ist's.

Teukros.

Doch wird die Frage nach dem Grund gestattet sein? 1025

Menelaos.

Weil er, den in der Hoffnung wir hierhergeführt,
 Er würde unser Bundsgenoss' sein, unser Freund,
 Als unser Feind — der Phryger ist kein schlimmerer — sich
 Erprobt; der einen Mordanschlag aufs Heer geplant
 Und nächtl'ich auszog, uns zu würgen mit dem Schwert. 1030
 Und hätt' ein Gott im Keim nicht den Versuch erstickt,
 So zogen wir an seiner Statt das Todeslos,
 So hätte uns ein schimpflich Ende hingestreckt,
 Und er blieb leben. Doch ein Gott hat es gewandt

Und auf die Herden seinen Frevelmut gelenkt. 1035
 Darum hat keine Menschenstärke sein Gewalt,
 Daß sie zur Ruh' bestatten dürfte seinen Leib.
 Nein dort, wo weiß der Uferland sich dehnt, dort werft
 Dem Seegevögel zum willkommenen Fraß ihn hin.
 Und ob noch so gewaltig du ergrimmen magst: 1040
 Wenn sich der Lebende gleich unsrer Macht entzog,
 So werden mit dem Toten nach Belieben wir,
 Auch dir zum Troze, schalten. Unsrer Hand soll er
 Jetzt fühlen, der auf unsre Worte nie gemerkt.
 Der ist fürwahr ein Schlechter, der als Unterthan 1045
 Gehorsam weigert dem Gebot aus Herrschermund.
 Wie hätte Recht wohl und Gesetz zu Heil Bestand
 In einem Staat, aus dem die Furcht geschwunden ist?
 Wie stünd' es um die weise Leitung eines Heers,
 Die Furcht zu ihren Stützen nicht und Schrecken hat? 1050
 Denn auch wer mächt'gen Wuchses vor den andern ragt,
 Besorge, daß das Kleinste schon ihn stürzen kann.
 Nur da, wo Furcht mit Demut im Verband besteht,
 Erwächst des Menschen wahres Heil, das wisse wohl.
 Doch wo entfesselt Willkür herrscht und Uebermut, 1055
 Der Staat, und segelt er auch jetzt mit günst'gem Wind,
 Wird doch dereinst versinken in der Wellen Schlund.
 Heilsame Furcht zur rechten Zeit; so ist es recht.
 Der Mensch soll wissen, wenn er seine Lust gebüßt,
 Muß er mit Leiden zahlen Bußesold der Lust. 1060
 So waltet ew'ger Wechsel: erst entbrannte er
 In hellem Stolze. Jetzt beseelt mich hoher Mut.
 Und ich verbiete dir, ihn zu bestatten. Sonst
 Gräbst du, ins Grab ihn senkend, dir das eigne Grab.

Chor.

Nicht woll', der du so weise sprachst, Menelaos, 1065
 Jetzt an dem Toten fühlen deinen Uebermut.

Teukros.

Ich will mich nie mehr wundern, Freunde, wenn ein Mann
 Von niedrer Abkunft in dem, was er spricht, verstößt,
 Wenn der selbst, der sich edler Ahnen rühmen darf,
 So schwer in seinen Reden sich vergehen kann. 1070
 Wagst du's noch einmal zu behaupten, daß du ihn
 Als Bundsgenossen den Achäern zugeführt?
 Schloß er nicht selbst dem Zug sich an aus eigener Macht?

Du wärst sein Feldherr? Deines Rechtes wäre es,
 Die Mannen zu befehl'gen, die er hergeführt? 1075
 Als Spartas König kamst du, nicht als unser Herr.
 Und unter deine Oberhoheit stellt ihn kein
 Gesetz — so wenig wie dich unter seine — je.
 Als Untergebner andrer kamst du her, nicht als
 Der höchste Feldherr, daß dir Nias unterthan. 1080
 Spiel' gegen deine Völker den Gebieter, herrsch'
 Sie an mit strengen Worten; Nias werde ich,
 Wie sich's gebührt, bestatten, ob du's gleich mir wehrst
 Und Agamemnon. Deine Drohung schreckt mich nicht.
 Denn nicht um deines Weibes willen unternahm 1085
 Nias den Zug, nach andrer Abenteuer Art.
 Er unternahm ihn, weil sein Eid ihn band, nicht dir
 Zulieb; der Unbedeutende galt nichts bei ihm.
 Darum verdopple der Herolde Schar, ja, ruf'
 Herbei den andern Feldherrn. Doch solange du 1090
 Du selbst bleibst, lehre ich mich an dein Toben nicht.

Chor.

Die Zunge lerne zügeln, wer im Unglück ist;
 Ein bittres Wort, und ist es gleich gerecht, verletzt.

Menelaos.

Gewaltig schwillt dem Bogenschützen, scheint's, der Kamm.

Teukros.

Als einer edlen rühme ich mich meiner Kunst. 1095

Menelaos.

Wie prahltest du erst, reichte man dir einen Schild.

Teukros.

Auch ohne Schild nehm' ich's mit dir gerüstet auf.

Menelaos.

Wie trägt doch deine Zunge wunderhohen Mut.

Teukros.

Da, wo das Recht ist, hat der Stolz auch seinen Platz.

Menelaos.

Recht wär' es, daß mein Mörder sich des Grabes freut? 1100

Teukros.

Dein Mörder? Seltsam! Also lebst du nach dem Tod?

Menelaos.

Ich ward sein Opfer, rettete mich nicht ein Gott.

Teukros.

Mißachte drum die Götter nicht, die dich beschirmt!

Menelaos.

Ich sie mißachten? Ich verlegen ihr Gebot?

Teukros.

Wenn du zwischen sein Grab dich und den Toten drängst. 1105

Menelaos.

Und wenn mein Feind der Tote war? Ist's dann nicht Pflicht?

Teukros.

So standest Nias gegenüber du als Feind?

Menelaos.

Wir haßten uns. Du weißt es. Wozu fragst du noch?

Teukros.

Weil Nias du beim Stimmenzählen hintergingst.

Menelaos.

Die Richter klage des Bergehens an, nicht mich. 1110

Teukros.

Im trüben fischen war von jeher deine Art.

Menelaos.

Viel bittere Unlust schafft dir noch dereinst dies Wort.

Teukros.

Ich werde mich zu wehren wissen. Drohe nur!

Menelaos.

Das sag' ich dir: begraben wirst du Nias nicht.

Teukros.

Er wird begraben werden; das vernimm von mir. 1115

Menelaos.

Schon manchen kühnen Zungenhelden kannt' ich, der
Trotz Sturmesdräun die Schiffer antrieb zu der Fahrt,
Doch haß verstummte, wenn des Wetters volle Wucht
Ihn jetzt erfaßte, und verhüllten Haupts geduckt
Mit Füßen sich von den Matrosen treten ließ.

1120

So wird auch dir und deiner fecken Zunge bald,
Aus winz'ger Wolke wachsend, ein gewalt'ger Sturm
Zum Schweigen bringen deiner Worte lauten Schwall.

Teukros.

Ich aber sah einst einen wahnbethörten Mann,
Der triumphierte über seines Nächsten Leid 1125
Boll Uebermut. Das nahm ein andrer wahr, ein Mann,
Mir ähnlich, meiner Sinnesart, und trat zu ihm
Und sprach: O Mensch! Mißhandle nicht die Toten! Denn
Fürwahr, nicht ungestraft wirst du an ihnen dich
Versünd'gen. So ermahnt' er den Unseligen. 1130
Ich sehe ihn noch vor mir, und mich deucht, es ist
Kein andrer als du selber. Ist mein Rätsel klar?

Menelaos.

Ich geh'; denn Schande brächt' es mir, erführe man,
Daß Worte ich verschwendet, wo ich zwingen kann. (Ab.)

Teukros.

Ja, geh nur! Denn die größte Schande dünkt es mir, 1135
Lauschen zu müssen solchen Wichtes Lasterwort.

Chor.

Erbitterte Fehde droht grimmigen Kampf.
Drum eile, o Teukros, drum eile mit Macht,
Den hohlen Hügel ersieh ihm zur Gruft,
Die modernnd des Helden Gebeine umhegt, 1140
Der Welt zum ew'gen Gedächtnis.

Tekmessja und Eurysakes treten auf.

Teukros.

Schon seh' ich, wie im rechten Augenblicke dort
Des Helden Angehör'ge nahn, sein Weib und Sohn,
Daß sie das Grab bestellen des unsel'gen Manns.
Hierher, o Knabe! Tritt hierher! Ganz nah! Und halt, 1145
Ein Flehender, umschlungen des Erzeugers Leib,
Knie' ihm zur Seite im Gebet, und deine Hand
Umfasse hier von meinem und Tekmessas Haupt
Und deinem eignen diese Locken, dir zum Hort.
Wer trotzdem dich gewaltsam von der Leiche reißt, 1150
Der Frevler möge untergehn in Schmach und Not,
Des Vaterlands verstoßen harre sein kein Grab,
Und wie ich diese Locke mir vom Haupt getrennt,

Sei wurzelaus sein ganzer Stamm dahin gemäht!
 Nimm sie und wahr' sie wohl, o Knabe! Niemand soll 1155
 Fortzerren dich; wirf dich auf ihn, umklammr' ihn fest!
 Ihr Männer aber, zeigt euch eures Namens wert;
 Umringt ihn schützend, bis ich kehre und dem Held
 Das Grab bereite, auch der ganzen Welt zum Troß. (26.)

Chorlied.

Erste Strophe.

Wann naht endlich das jüngste sich, wann 1160
 Mir aus der Zahl rastlos umrollender Jahre?
 Das ein Ziel meiner Pein setzt, den ewigen Mühen
 Setzet ein Ziel des Speerkampfs
 Um Trojas fernhinragende Stadt.
 O, traurige Schmach der Hellenen! 1165

Erste Gegenstrophe.

Hätte der mächtige Aether zuvor,
 Hätte der allbettende Schlund ihn verschlungen,
 Hades' Schlund, jenen Mann, der zum Kampfe der Waffen
 Hellas, zum grausen, aufrief.
 Fortzeugend schuf das Leid uns Leid; 1170
 Er sandte uns ins Verderben.

Zweite Strophe.

Der Kränze Lust gönnte er mir
 Nicht beim Gelag, nicht mir die Lust
 Mächtiger Kelche, rebengefüllter,
 Schmelzender Flöten lieblichen Laut nicht. 1175
 Ja, selbst des Schlummers Wonne, ich Armer, muß ich, ach, missen,
 Darben muß ich der Liebe, der Liebe!
 Und so liege ich hier verlassen;
 Stets von strömendem Tau
 Triefen die Locken. Ewig, du Arge, 1180
 Werd' ich, Troja, deiner gedenken.

Zweite Gegenstrophe.

Mein starker Hort, der feurige Held,
 Vor nächt'gem Graun, mein' gute Wehr,
 Wenn die Geschosse rings mich umschwirrten,
 Traurig Verhängnis hat ihn betroffen; 1185
 Und mit ihm ward mir jegliche Daseinsfreude entrisßen.

Wär' ich, ach, dort, wo flutenumbrandet
 Aus dem Meer das waldige Berghaupt
 Ragt, an dem hohen Gestad
 Sunions, wo die rufende Stimme
 Schon Athen, das heil'ge, begrüßet.

1190

E x o d u s .

Teukros, nach ihm Agamemnon treten auf.

Teukros.

Beschleunigt hab' ich meine Rückkehr, denn ich sah,
 Daß Agamemnon hierher eilt, der Heeresfürst;
 Unheil, ich weiß es, drohet uns aus seinem Mund.

Agamemnon.

Du also, feß der Strafe trotzend, wagtest es, 1195
 Dich solcher Reden zu vermessen gegen uns?
 Du, einer kriegsgefangnen Sklavin Bastardsohn!
 Wie prahltest du erst, trügest deinen Kopf erst hoch,
 Wärfst einer freigebornen Mutter du entstammt!
 Du Staub! Du Nichts! Der du für diesen nicht'gen Staub 1200
 Den Anwalt machst und dich verschurft, wir wären nicht
 Achaias Flottenfürsten, seine Feldherrn nicht
 Und deine. Unabhängig und sein eigener Fürst
 Zog Nias aus. Das bietest, Sklav', du deinem Herrn!?
 Was hätte Nias je vor mir vorausgehabt? 1205
 Hat außer ihm Achaia keine Helden mehr?
 Uns zum Verdrusse hätten den Argivern wir
 Den Wettkampf um Achilleus' Waffen angesagt,
 Wenn uns ein Teukros überall verlästern darf;
 Wenn ihr euch nie in eure Niederlage fügt, 1210
 Nie bei dem Spruch euch, den der Richter Mehrzahl sprach,
 Bescheidet, sondern uns mit gift'ger Schmähung stets
 Offen verfolgt, oder uns hinterrücks verfehrt,
 Weil ihr den kürzern zoget? Traun! auf diese Art
 Gewänne nun und nimmer ein Gesetz Bestand, 1215
 Wenn man den Sieger um sein gutes Recht verkürzt,
 Den letzten vorzieht, an den ersten Platz ihn stellt.

Das gilt's verhüten. Denn nicht breitgewölbte Brust,
 Nicht mächt'ge Schultern sind des Mannes stärkster Hort,
 Zum Siege führet weise Einsicht ihn allein. 1220
 Lenkt winz'ge Geißel doch des Stiers gewalt'gen Leib
 Und lehrt ihn wandeln auf der graden Bahn. Du, sieh
 Dich vor! Sonst blüht daselbe Heilkraut bald auch dir;
 Wenn du dich nicht zusammennimmst, voll Uebermut
 Um nicht'gen Staub, um einen Schatten ferner noch 1225
 Die Zügel deiner fecken Zunge schießen läßt.
 Wirst du nie Einsicht lernen? Nie bedenken, wer
 Du bist? Schaff' einen freien Mann zur Stelle mir,
 Der als dein Stellvertreter deine Sache führt;
 Denn unverständlich bleibt mir alles, was du sagst; 1230
 Mein Ohr mag nicht vernehmen den Barbarenlaut.

Chor.

O, daß maßvoller Einsicht euer jeder sich
 Befleiß'gen wollte; Bessres wüßt' ich nicht für euch.

Teukros.

Ach, wie zerrinnt, sobald du erst gestorben bist,
 Der Menschen Dank gar treulos schnell, ein flücht'ger Hauch! 1235
 Wenn dieser Mann mit keinem armen Worte mehr
 Dein Andenken in Ehren hält, für den du oft
 Das eigne Leben eingesetzt im Drang der Schlacht.
 Das alles ist zerstoben, als ob's niemals war.
 Hast über allen deinen Thorenreden du 1240
 Denn ganz vergessen, wie einst Mias, als ringsum
 Vom Schanzwerk unentrinnbar ihr umschlossen, schon
 Dem Tode nah war't, er allein, da alles floh,
 Er euch gerettet, während feur'ge Lohe schon
 Emporschlug zu den höchsten Ruderbänken, und 1245
 Gewalt'gen Sprunges über den Graben setzend. Schon
 Hektor sich aufs Berdeck schwang? Wer hat da von euch
 Das drohende Verderben abgewandt? Nicht er,
 Der, sagst du, niemals sich vor dir hervorgethan?
 Habt nicht ihr selbst ihm Lob gezollt ob jener That? 1250
 Und als er in den Einzelkampf mit Hektor schritt —
 Er ließ sich nicht erst treiben, da das Los ihn traf,
 Noch warf, daß er zerstiebe, einen feuchten Klopß
 Er in den schön umwallten Helm; er wählt' ein Los,
 Das vor den andern aus der Urne springen muß! — 1255
 War er's nicht, der sich da hervorthat, und stand ich

Ihm nicht zur Seite, der Sklave, der Barbarensohn?
 Was kam, Unsel'ger, dir nur in den Sinn, mich zu
 Beschimpfen? Hast du denn vergessen, daß dein Ahn,
 Der alte Pelops, ein Barbar aus Phrygien war? 1260
 Vergessen, daß dein Vater Atreus, o des Greuls!
 Die eignen Kinder seinem Bruder vorgesetzt
 Zum Mahl? Und daß von Kreta deine Mutter stammt,
 Die, als er sie mit einem fremden Mann betraf,
 Der Vater selbst ins Meer warf, daß den Fischen sie 1265
 Zum Fraß, den stummen, diene? Und du wagst es noch,
 Mir meine Abkunft vorzuwerfen, mir, dem Sohn
 Des Telamon? Der als den Preis der Tapferkeit
 Zu seiner Gattin meine Mutter sich gewann,
 Laomedons Erzeugte, königlichen Bluts, 1270
 Mit der Alkmenens Sohn ihn ausgezeichnet. Traun,
 Unwürdig wär' ich also edlen Elternpaars,
 Wollt' ich geduldig ansehen meines Bruders Schmach,
 Den du trotz seines leidvollen Geschicks ohn'
 Erröten selbst des Grabes zu berauben denkst. 1275
 Doch wisse, wenn du diesen Toten von dir stößt,
 Stößt du uns drei auch, die wir bei ihm knien, von dir.
 Denn lieber als für euch und eure Weiber will
 Für meinen Bruder ich mein Leben lassen, stolz
 Sein Rächer fallen, ruhmbedeckt. Darum erwäg 1280
 Es wohl, was du mir thust, fällt auf dich selbst zurück.
 Wenn du mir jetzt zu nahe trittst, es kommt die Zeit,
 In der du wünschst, du hättest lieber feige dich
 Mir gegenüber, als zu truzig dich gezeigt.

Odyssæus tritt auf.

Chor.

Du kommst im rechten Augenblick, Odyssæus, wenn 1285
 Den Knoten du zu lösen, nicht zu schürzen kommst.

Odyssæus.

Was gibt's? Von fern schon hörte ich den lauten Ruf
 Der Feldherrn bei des streitbarn Helden Leichnam hier.

Agamemnon.

Und müssen freches Lästervort, Odyssæus, wir
 Nicht eben jetzt vernehmen hier aus Teukros' Mund? 1290

Odyssæus.

Und warum? Denn verargen kann ich's keinem, der
 Mit gleicher Münze denen, die ihn schmähn, vergilt.

Agamemnon.

Die bösen Worte zog sein böses Thun ihm zu.

Odysseus.

Was that er denn, wodurch du dich geschädigt glaubst?

Agamemnon.

Nicht dulden werd' er's, sagt er, daß der Tote hier 1295
Des Grabes darbe, ihn bestatten mir zum Trotz.

Odysseus.

Darf ich die Wahrheit reden, Agamemnon, als
Dein Freund, und doch dein Freund verbleiben, wie zuvor?

Agamemnon.

Sprich, denn ich wäre thöricht, hört' ich nicht auf dich,
Der für den besten Freund mir gilt im ganzen Heer. 1300

Odysseus.

So hör' denn! Bei den Göttern, weigre nicht dem Held
Des Grabes Ruhe, ihm die Totenklage nicht!
Und lasse nie von deinem Grolle dich so weit
Hinreißen, Fürst, daß du das Recht mit Füßen trittst.
Mir auch galt Nias einst mein schlimmster Feind, da ich 1305
Im Wettkampf ihm Achilleus' Waffen abgewann;
Und doch, ob er aus Herzensgrund mich gleich gehaßt,
Ich lass' ihn's nicht entgelten, schmälere ihm nicht den Ruhm,
Daß nach Achilleus ich in ihm den größten Held
Von allen sehe, die aus Argos wir den Zug 1310
Nach Troja unternahmen. Drum thust du nicht recht,
Ihn zu beschimpfen. Frevelst du doch nicht an ihm,
Nein, an der Götter Satzung. Denn der Edle soll
Den toten Mann nicht schänden, ob er gleich sein Feind.

Agamemnon.

Was hör' ich? Teufros' Sache führst du gegen mich? 1315

Odysseus.

Ich thu' es; denn verstummen muß der Haß im Tod.

Agamemnon.

Nicht setzen dürft' ich auf des Toten Nacken meinen Fuß?

Odysseus.

Nimm keinen unerlaubten Vorteil wahr, o Fürst!

Agamemnon.

Tugend zu üben, wird den Königen nicht leicht.

Odysseus.

Doch achten dürfen Freundesrat sie, meint er's gut. 1320

Agamemnon.

Gehorchen seinem Herrscher, ist des Wahren Pflicht.

Odysseus.

Sei mild! Du bleibst doch König, gibst du mir gleich nach.

Agamemnon.

Bedenke, wessen Sache du so warm versichtst.

Odysseus.

Mein Widersacher war er, doch ein edler Held.

Agamemnon.

Und Ehre magst du gönnen deinem toten Feind? 1325

Odysseus.

Vor seiner Heldengröße wird mein Groll zunicht'.

Agamemnon.

Dein Thun verrät mir einzig deinen Wankelmuth.

Odysseus.

Es wandelt Freundschaft sich gar oft in Bitterkeit.

Agamemnon.

Und lobst du, daß man solche Freunde sich erwirbt?

Odysseus.

Nicht loben kann ich allzu starren Sinnes Trotz. 1330

Agamemnon.

Für feige muß ich gelten, folg' ich deinem Rat.

Odysseus.

Gerecht nur preisen wird dich Hellas' ganzes Volk.

Agamemnon.

Du heischst, nicht hindern soll ich, daß man ihn begräbt?

Odysseus.

Ich heisch' es; wandre nicht auch ich zu diesem Ziel?

Agamemnon.

So ist der Mensch; er sorgt doch stets nur für sich selbst. 1335

Odysseus.

Für wen auch sorgt' ich als für mich mit bestrem Fug?

Agamemnon.

Auf deinen Namen, nicht auf meinen geht die That.

Odysseus.

Thu, wie du willst; dir bleibt der Ruhm des Edelmutz.

Agamemnon.

Eins aber muß ich dir noch sagen; dir gewährt'
 Ich willig selbst noch größre Gunst. Doch Nias werd' 1340
 Ich stets ingrimmig hassen; ob auf Erden er,
 Ob er im Hades weile. Thu jetzt, was du magst. (16.)

Chor.

Wer, trefflicher Odysseus, deinen weisen Sinn
 Sich jetzt noch anzuerkennen weigert, ist ein Thor.

Odysseus (zu Teukros).

Aus freien Stücken, Teukros, komme ich zu dir, 1345
 Dein Freund zu sein, wie ich dein Feind war ehem.
 Bestatten helfen will ich diesen Toten dir,
 Will teilen deine Müh' um ihn und will nichts scheun,
 Was edlen Helden uns zu thun die Pflicht gebeut.

Teukros.

Edler Odysseus, rückhaltlos ertönen soll 1350
 Dein Lob aus meinem Munde, der du mich so schön
 Enttäuscht. Denn du, den er am bittersten gehaßt,
 Du nahmst allein dich seiner an und gabst nicht zu,
 Daß, weil du lebtest, schnöde an dem toten Mann
 Gefrevelt wurde, weil in ihrem blöden Bahn 1355
 Der Feldherr und mit ihm sein Bruder, o der Schmach!
 Ihn unbestattet lassen wollten, bar des Grabs.
 Hör' mich, o Vater, der du thronest im Olymp,
 Hör', rächende Erinny's, mich, und Dike, du,
 Die die Entscheidung in den Händen trägt, wie sie 1360
 Des Grabes Ehre schnöb' ihm weigerten, so laßt
 In Schmach und Schande untergehn die Schändlichen!
 Doch ob ich dich, des ehrwürd'gen Laertes Sproß,
 Darf Hand anlegen lassen an dies Grab, das weiß
 Ich nicht; ob's nicht dem Toten unerwünscht geschieht; 1365
 Wie edel sonst du gegen uns dich auch gezeigt.

Odysseus.

Gern half ich dir; doch wenn dir meine Hilfe nicht
Erwünscht kommt, geh' ich; denn ich bill'ge deinen Grund. (16).

Teukros.

Genug! Zu lang schon verstrich uns die Zeit
Ungenützt. Auf! eilet mit eifriger Hand 1370
Ihr, die Gruft ihm zu höhlen, den Dreifuß zur Glut
Ihr, den hohen, zu stellen, zum heiligen Bad
Die Flammen zu schüren.

Schart ihr euch zusammen und bringt aus dem Zelt
Die prangenden Waffen des Helden herfür. 1375

Doch du, o Sohn, die gesamte Kraft
Aufbietend, umfasse des Vaters Leib
Mit mir liebevoll und richte ihn auf.
Denn noch sprudelt des Blutes rotdunkler Quell
Aus warmen Adern empor. Auf, auf, 1380
Wer immer sein Freund war, eilt schleunig herzu!
Zum Dienste bereit für den herrlichen Held;
Nicht herrlichern trug je die Erde.

Chor.

Wohl reich wird an Einsicht, wer vieles erschaut;
Doch der Zukunft Geheimnis, undurchdringlich dem Blick, 1385
Vermag kein Verstand zu enträtseln.

Elektra.

Tragödie.

Prolog des Uebersetzers.

Im Staub lag Priams hohe Feste, und das Heer
Zog der Achäer stolzen Muts der Heimat zu.
Doch manchem ward zu großem Leid des Sieges Lust,
Und das im Kampf vor Trojas Mauern ihn verschont,
Das blut'ge Schicksal harrete in der Heimat sein.
Voll Zuversicht, nie kehre Agamemnon mehr,
Der Griechen Führer, vom idäischen Gefild,
Hat zuchtvergessen Klytämnestra, sein Gemahl,
Das Lager des Megisth geteilt. Und als nun doch
Nach zehen Jahren Kunde kam von Trojas Fall
Und von des Fürsten Heimkehr, da erschlug, o Greul!
Im Bund mit ihrem Buhlen das verruchte Weib
Voll arger List den König an dem eignen Herd.
Ihn aus dem Blutbad zu erretten und in ihm
Den Rächer groß zu ziehen für des Vaters Mord,
Dem einer Tochter kindlich fromme Treu' sie stets
Bewahrte, schaffte ihren Bruder insgeheim
Elektra auf die Seite, und an sicherer Hand
Des treuen Pflegers sandte den Orestes sie
Zu Strophios, dem König, der in Phokis herrscht,
Dem alten Gastfreund Agamemnons; und bald schlang
Das Band der treuesten Freundschaft um Orestes sich
Und Pylades, des edlen Phokersfürsten Sohn.
Doch als erfüllt die Zeit war, und des Gottes Mund,
Apollon, ihn belehrt hatt', wie am Mörderpaar
Den Tod er seines Vaters rächen sollte, brach,
Vom treuen Pfleger er und Pylades allein
Geleitet, zu der Heimat auf, bereit zur That.
Derweil in heißer Sehnsucht nach dem Bruder sich
Elektras Herz verzehrte, die zum Sklavendienst
In dem Palast verdammt war, drin ihr Vater einst,
Oh' Mörderhände ihn erschlugen, als Fürst geherrscht.

Personen.

Aegisthos, König von Argos und Mykenä.

Drestes, Sohn des Agamemnon und der Klytämnestra.

Der Pädagog, der Pfleger des Drestes.

Pylades, Sohn des Strophios, Freund des Drestes (stumme Person).

Klytämnestra, Witwe des Agamemnon, Gemahlin des Aegisthos.

Elektra,

Chrysothemis, } Schwestern des Drestes.

Chor mykenischer Jungfrauen.

Die Szene ist vor dem Palast des Aegisthos in Mykenä.

Prologos.

Orestes, Pylades und der Pädagog treten auf.

Pädagog.

Sohn Agamemnons, der vor Trojas Mauern einst
Den Heerzug führte, wohin früh der Wunsch dich zog,
Jetzt eignen Auges ist es dir vergönnt zu schaun.
Dein altes Argos, heiß ersehnt, hier liegt's, der Hain
Der Io, die der Bremse Stich zum Wahnsinn trieb. 5
Dort ist der Platz des wolferlegenden Apoll,
Drest, der Wolfsplatz, und zu unsrer Linken steigt
Heras berühmter Tempel auf. Hier dieses Land,
Das wisse, ist Mykenä, goldnen Segens reich,
Und dies das Haus der Pelopiden, reich an Fluch, 10
Aus dem ich nach des Vaters Tod durch Mörderhand
Vor Zeiten von der treuen Schwester dich empfang;
Ich trug dich fort, und rettete und zog dich auf
Zum Jüngling, daß ein Rächer du dem Vater seist.
Doch jetzt, Drest und Pylades, vielteurer Freund, 15
Gilt's schleunig zu beraten, was geschehen soll.
Denn schon erglänzt des Tagsgestirnes heller Strahl
Und weckt zu lautem Morgenlied der Vögel Chor.
Die dunkle Nacht mit ihren Sternen schwand dahin.
Drum, eh' der Männer einer aus dem Haus noch tritt, 20
Müßt Rats ihr pflegen. Denn wir stehn, wo's länger nicht
Am Platz, zu zögern; Thaten heischt der Augenblick.

Orestes.

O, liebster mir der Diener, leuchtenden Beweis
Gibst du mir heut des treuen Sinns, den du mir hegst.
Denn wie das edle Schlachtroß, welches greifend auch 25
Den Mut in dräuender Gefahr nicht sinken läßt;
Stolz schnaubt es, hebt die Ohren: also spornst auch du

Uns andre stets und bist der ersten einer selbst.
 Vernimm den Plan jetzt, welchen ich mir ausgedacht,
 Lausch' meiner Worte jedem mit gespanntem Ohr 30
 Und, wo ich fehlging, leite mich die rechte Bahn.
 Als ich das pyth'sche Heiligtum jüngst aufgesucht,
 Daß mich der Gott belehre, wie des Vaters Tod
 Durch Rache an dem Mörderpaar zu sühnen sei,
 Ward dieser Spruch mir aus Apollo's Mund zu teil: 35
 Nicht wappnen soll dich schildebewehrte Macht; List soll
 Allein die Hand dir führen zum gerechten Streich.
 Da solches Wort uns tönte aus Drakelmund,
 Geh du, sobald der rechte Augenblick sich beut,
 Ins Haus hier und erforsche alles mit Bedacht, 40
 Daß du genau uns melden kannst, was du gesehn.
 Daß sie dich nicht erkennen, bürgt dein Alter mir,
 Und deines Hauptes Silberschmuck wehrt dem Verdacht.
 Auf ihre Fragen gibst du dich als Fremden aus
 Von Phokis, und du kommst gesandt von Phanoteus; 45
 Denn der, das weiß ich, ist ihr bester Waffenfreund.
 Dann meldest du mit teurem Eide, daß Drest
 Gefallen ist dem unabwendbaren Geschick,
 Beim pythischen Wagenrennen aus dem rollenden
 Gespann geschleudert; so bringst du dein Märchen vor. 50
 Ich will nur, wie der Gott uns hieß, des Vaters Grab
 Mit Spenden erst und mit der Locken frischem Schmuck
 Gebührend ehren, gleich dann kehre ich hierher zurück
 Und rüste mich mit jenem erzgetriebnen Krug,
 Den ich im Buschwerk, wie dir wohl bewußt, verbarg, 55
 Daß jenen unsrer Worte wohlverdachte List
 Erwünschten Wahn vortäusche, wie mein toter Leib
 Verzehrt vom Feuer und zerstäubt zu Asche sei.
 Nicht soll's mich härmen, daß ich sterben muß im Wort,
 Wenn ich am Leben bleibe zu ruhmvoller That. 60
 Ein Wort, das uns Gewinn bringt, dünkt mich, ist nie schlimm.
 Denn oft schon sah ich in der Worte leerem Schein
 Selbst Weise sterben; aber kehrten sie zurück
 Ins Leben, wurden um so höher sie geehrt.
 So hoff' ich stolz auch, aus vermeinter Todesnacht 65
 Lebend ein Stern zu strahlen, meiner Feinde Schreck.
 Und nun, du Heimatserde! Götter meines Stamms!
 Empfangt zu Heil und Segen mich auf meinem Weg!
 Und du vor allem, väterliches Haus! denn dir

Nah' ich ein gottgesandter Rächer mich mit Zug. 70
 O, laßt mich nicht zu schanden werden, sondern nehmt
 In mir den Stifter reichbeglückten Hauses auf!
 Doch jetzt genug der Worte. Drum ans Werk, o Greis,
 Sei deinen Auftrag auszuführen jetzt bedacht;
 Wir aber gehen; denn es drängt der Augenblick, 75
 Der herrschend waltet über allem Menschenwerk.

Elektra (im Hause.)

O, weh mir, weh.

Pädagog.

Halt, war's mir doch, als ob ich in dem Hause dort
 Der Mägde eine hätte seufzen hören, Sohn.

Orestes.

Wär' es Elektra gar, die Arme; rätst du uns, 80
 Zu bleiben und den Jammer anzuhören? Sprich!

Pädagog.

Nein wahrlich, eh' wir nicht Apolls Gebot erfüllt,
 Darf nichts geschehn; es sei der Anfang unsres Thuns.
 Erst auf des Vaters Grab die Spenden; das verleiht
 Zum Unternehmen uns die Kraft, verleiht den Sieg. 85

(Sie gehen ab.)

Elektra tritt aus dem Hause.

Elektra.

O heiliges Licht,
 O Luft, die den Erdball umfängt, wie oft
 Vernahmest meiner Klagen
 Erguß, vernahmst den Hall du
 Der Schläge, gezielt auf die blutende Brust, 90
 Wenn zur Reige die Nacht sich, die düstre, gewandt.
 Und von endloser Nächte Jammer weiß
 Mir das trostlose Lager im Unglückshaus;
 Wie die Klage mir schallt um des Vaters Geschick,
 Des Unseligen, ach, der im fremden Land 95
 Nicht blutigen Willkomm von Ares erwarb:
 Nein, die Mutter, sie selbst und ihr Buhle, Megisth,
 Wie den Eichbaum im Wald des Holzhauers Art,
 So spalten sein Haupt sie mit blutigem Beil.
 Und Klage erhebt kein anderes Weib, 100

O Vater, um dich,
 Der so jammervoll, schmäzlich geendet.
 Doch nimmermehr
 Gebiet' ich den Zähren des bittersten Grams,
 Solang von alleuchtenden Sternen 105
 Der Strahl mir erglänzt und dies Taglicht.
 Wie die Nachtigall klagt im verödeten Nest,
 Will seufzend ich hier vor des Vaters Thor
 Und allen vernehmbar entsenden den Ruf:
 Ihr Schattengebieter im nächtigen Haus, 110
 Hermes, Freund der Toten, du Göttin des Fluchs,
 Erinnyen ihr, furchtbares Göttergeschlecht,
 Die ihr schaut, wer schuldlos dem Mordbeil erlag.
 Und wer heillosen Lüsten frevelnd gefrönt:
 Auf! Eilet zur Hilfe, zur Rache herbei 115
 Für des Vaters Tod!
 Und mir, mir sendet den Bruder mein!
 Es versagt sonst die Kraft dem einsamen Weib,
 Und es sinkt die Schale des Unglücks.

Während des Gesanges zieht der Chor auf die Bühne.

Chorlied.

Erste Strophe.

Chor.

Tochter des entsezlichsten Weibs, 120
 Soll, Elektra, fließen dir stets
 Unerfättlich des Grams schmelzende Zähre?
 Weil der Erzeugerin einstens, der tückischen,
 Ruchloser List Agamemnon ein Opfer fiel
 Und dem Verrat der gottlosen Hand; o daß, der es that, 125
 Verdürb', wenn dieser Wunsch nicht frevelt!

Elektra.

Töchter vom edelsten Stamm,
 Tröstenden Zuspruchs voll naht meinem Leide ihr,
 Dankbar seh' ich das ein, anerkenne es;
 Aber wie könnt' ich der Seufzer ent schlagen mich, 130
 Um den unseligen Vater des Weherufs?
 Darum, die ihr Liebe um Liebe stets dankbar mir spendetet,
 O, laßt mich also klagend,
 Erhört mein Flehen!

Erste Gegenstrophe.

Chor.

Nie doch, wahrlich! rufet dir aus 135
 Hades' allvereinendem Port
 Den Erzeuger zurück flehende Klage.
 Aber erlaubtes Maß bis zum Ueberschwang
 Steigernd, verzehrst du in fruchtlosem Grame dich.
 So naht sich lösend Linderung nie dem bitterm Leid; 140
 Zu viel, zu viel hängst du dem Harm nach.

Elektra.

Thorensinn hegt, wer im Herz
 Leidvollen Tods der Erzeuger vergäße je;
 Mir hat's die klagende Nachtigall angethan,
 Sie, deren Sehnsuchtsruf Itys stets, Itys schallt, 145
 Schüchterne Botin des Lenzes von Zeus gesandt.
 Dich auch, Göttin, Niobe, leidvolle Dulderin, preis' ich dich,
 Strömt doch in felsiger Gruft stets
 Der Zähren Flut dir.

Zweite Strophe.

Chor.

Nicht dich allein, o Schwester, 150
 Erfor zum Opfer sich Leid,
 Dem stets du dich vor allen andern hingibst,
 Die drinnen dir als Nahverwandte leben.
 Denk' an Chrysothemis doch, an Sphianassa, die Schwestern,
 Und ihn, der heimatsfern sich härmt 155
 Und glücklich doch, der Jüngling,
 Den noch dereinst Mykenens
 Herrliche Gaue, den Edlen, begrüßen, wenn,
 Von Kronions Huld geleitet, naht Drestes.

Elektra.

Nur sein voll verzehrender Sehnsucht harrend, wall' ich 160
 Verlassen einsam; kinderlos und ehlos.
 Unter unendlichem Drucke des Mißgeschicks
 Quillt mir die Zähre stets, er doch vergaß es längst,
 Was meiner That er, was meinem Worte dankt.
 Wann kam mir Botschaft von ihm, die nicht trügerisch war? 165
 Stets fühlt er Sehnsucht; nie
 Doch treibt die Sehnsucht ihn zur Heimat.

Zweite Gegenstrophe.

Chor.

Faß Mut, faß Mut, o Schwester!
 Noch herrschet hoch in Himmelshöh'n
 Allsehend, allgewaltig Zeus Kronion. 170
 Auf ihn wirf deines Grolles Schmerzensbürde,
 Zürn' unversöhnlich dem Feind, doch wahre das Maß auch
 im Zorne!

Und trau' dem mächt'gen Gott der Zeit!
 Nicht ewig weilt an Krissas
 Stierweidendem Gestade 175
 Deiner der Sohn Agamemnons uneingedenk,
 Nie vergißt der Gott, der rächend herrscht im Hades.

Elektra.

Doch schon zerrann die größere Zahl mir meiner Jahre,
 Und Hoffnung log stets; länger nicht ertrag' ich's.
 Denn von den Eltern verlassen, verzehr' ich mich, 180
 Keines geliebten Manns Sorge beschützt mich,
 Nein, eine Sklavin, entwürdigt, verachtet, muß
 In den Gemächern des Vaters ich Magddienst thun
 In unscheinbarem Kleid
 Und stehn umher an leeren Tischen. 185

Dritte Strophe.

Chor.

Wehruf scholl bei der Rückkehr,
 Wehruf vom Ahnenlager scholl,
 Als das erzne Doppelbeil jetzt
 Ihm die Brust mit Todesstreich traf.
 Die List half mit Rat der Lust zur That, 190
 Und ein Graunbild entsprang aus dem grausigen Bund.
 War es nun ein Gott, war von sterblichem Stamm,
 Der die That vollbracht hat.

Elektra.

O Tag, der in der Brüder Reihn
 Vor allen mir verhaßt kam! 195
 O Nacht, und du des Schauermahls
 Sprachloses Graun!
 Da meinen Vater der Tod,
 Schmachvoller Tod traf von Händen, zum Mord gesellt.

Deren Verrat das Leben mir
 Raubete, mich vernichtete. 200
 Daß ihnen drob vom olymp'schen Zeus
 Bittere Büßung beschieden sei;
 Jegliche Freude am Dasein, sie fliehe auf
 Ewig solcher That Vollbringer. 205

Dritte Gegenstrophe.

Chor.

Halt, mäß'ge deine Rede,
 Vergift du, wie du einst gelebt,
 Eh' dich eigne Schuld dem Jammer,
 In dem jetzt du seufzst, anheimgab?
 Denn du häufstest dir selbst deiner Leiden Maß, 210
 Und endlosen Hader schuf stets dir aufs neu'
 Dein verbittert Gemüt; doch dem Mächtigen darfst
 Rechtend nie du nahn dich.

Elektra.

Die Not trieb mich dazu, die Not,
 Ich weiß, wie schwer ich grolle. 215
 Doch setz' in meiner Not kein Ziel
 Der Klag' ich, bis
 Mir einst das Ziel setzt der Tod.
 Ihr, meine edlen Gespielen, euch frage ich:
 Wie möchte ein Einsicht'ger wohl 220
 Trostvolles Wort mir spenden noch.
 Spare, erspart drum den Zuspruch mir,
 Wird ja doch Linderung nie meinem Leid.
 Nimmer aufatmend vom Drucke des Mißgeschicks
 Weine ich unzähl'ge Zahren. 225

Abgesang.

Chor.

Wohlmeinend red' ich zu dir,
 Wie eine treue Mutter!
 Nicht häufe Not auf Not dir.

Elektra.

Kennet mein Glend denn Maß oder Ziel, sag' an!
 Darf in der Pflicht gegen die Toten ich säumig sein? 230
 Wer thäte je der Menschen so?

Nach seinem Lobe geiz' ich nicht.
Und nie, wird mir ein Glück zu teil,
Will ich in Ruhe genießen sein,
Vergäß' des Vaters ich, hemmte die
Schwinge des Jammerrufs.

235

Denn wenn im Erden Schoß, ein Nichts, ruhet der
Tote, ungerächt;

Wenn die Mörder nicht
Büßen müssen den Mord, o dann

240

Fahr wohl, o Scham!

Fahr wohl, vor Göttern fromme Ehrfurcht!

Erstes Speisodion.

Chor.

Mich treibt zu dir, o Schwester, Sorge um dein Wohl
Und um mein eignes; doch wenn dir mein Wort mißfällt,
So unterordne ich mich gern, und geb' dir nach. 215

Elektra.

Erröten müßt' ich, edle Frauen, dächtet ihr,
Daß ich des Jammers nimmer mich ersätt'gen kann.
Und doch, mich zwingt zu solchem Thun die Not; darum
Uebt Nachsicht. Denn wie trüg' ein Weib von edler Art
Wohl thränenlos den Anblick angestammten Leids, 250

Das fort und fort, alltäglich und allnächtlich, ich
Nur neue Blüten treiben, nie hinwelken seh'?
Trat nicht zuerst, die mich gebar, die Mutter mir
Aufs feindlichste entgegen? Muß ich nicht sodann
Gemeinschaft halten in dem eigenen Palast. 255

Des Vaters Mörder, nicht gehorchen ihrem Machtgebot?
Genießen nicht und darben, wie's jenen beliebt?

Und soll ich mich wohl meiner Tage freun, sagt an,
Wenn auf dem väterlichen Throne ich Megisth
Sich brüsten seh'n muß, angethan mit dem Gewand 260

Des Vaters; seh'n muß, wie den Göttern Spenden er
Am selben Herd gießt, wo er jenen einst erschlug?

Und endlich, um zu krönen ihren Frevelmut,
Seh'n muß, wie, ach, des Vaters Bett der Mörder teilt
Mit der zuchtlosen Mutter, wenn ich Mutter noch 265

Die nennen darf, die frech mit jenem Umgang pflegt?
Ja, so weit trieb sie's, daß dem eklen Buhlen sie

Im Arm ruht, ungeschreckt von der Erinnyen Zorn.
Ja, wie aus Schadenfreude ob der That hat sie
Gerade jenen Tag herausgesucht, an dem 270

Sie meinen Vater tötete mit arger List.

Da ordnet sie Festreigentanz so Mond für Mond

Und bringt des Hauses schirmenden Göttern Opfer dar.
 Doch ich, ich Arme, flücht' mich in mein Kämmerlein
 Bei solchem Anblick, und in Thränen aufgelöst 275
 Beseufz' ich das unselige Erinnerungsmahl
 Des Vaters, wie sie's nennen, ganz im stillen; ach,
 Ausweinen darf ich mich ja nicht nach Herzenslust.
 Denn sie, die ihrer edlen Art so gern sich rühmt,
 Führt gleich mit bösen Worten scheltend auf mich ein: 280
 Du gottverhaßtes Scheusal, starb denn dir allein
 Der Vater, trägt der Sterblichen sonst keiner Leid?
 Stirb und verdirb, und mög' in deinem Jammer nie
 Dir Rettung kommen von den Unterirdischen!
 So schwillt der Ramm ihr. Außer wenn ihr Kunde wird, 285
 Drestes kehre wieder, wütend naht sie dann
 Und schreit mich an: Wem dank' ich anders das als dir?
 Ist das nicht dein Werk? die du einstens den Drest
 Unter den Händen mir geraubt und fortgeschafft?
 Doch teuer wirst du's büßen mir, das wisse nur! 290
 So geifert sie, und gleichgesinnt tritt zu ihr hin,
 Und heßt sie noch ihr würdiger Erkorener,
 Der Ausbund, der, von Feigheit und Erbärmlichkeit,
 Der mit den Weibern sich verbündet zu der Schlacht.
 Und ich, die Aermste, in steter Sehnsucht, daß Drest 295
 Heimkehrend diesen Jammer ende, verzehr' ich mich.
 Denn ewig säumend hat er jede Hoffnung mir,
 Die mir das Jetzt und die das Einst mir bot, geraubt.
 Vor solchem Glend, Schwestern, fliehet der fromme Sinn,
 Die weise Mäß'gung; denn unwiderstehlich treibt, 300
 Auf schlimme Abwehr uns zu sinnen, schlimme Not.

Chor.

Sag', ist Aegisthos in der Nähe, da so frei
 Du zu uns redest, oder ist er fern vom Haus?

Elektra.

Das letzte. Denk' nicht, wär' er nah, ich dürste frei
 Mich so ergehen; auf dem Felde weilet er. 305

Chor.

Dann fasse wohl auch ich ein Herz mir, ohne Furcht
 Zwiesprach mit dir zu pflegen, wenn's sich so verhält.

Elektra.

Es ist so; darum frage nur, was dir gefällt.

Chor.

So höre: Was für Kunde ward vom Bruder dir?
Ob bald er kommt, ob er noch säumt, erführ' ich gern. 310

Elektra.

Er sagt' es wohl, doch was er sagt, er führt's nicht aus.

Chor.

Der Mann, der Großes unternimmt, läßt gern sich Zeit.

Elektra.

Ich ließ mir nicht Zeit, als es ihn zu retten galt.

Chor.

Getrost! Ein Edler ist er, hilft den Freunden gern.

Elektra.

Ich muß es glauben, denn mein Leben steht darauf. 315

Chor.

Kein Wort jetzt weiter! denn von Haus her, seh' ich, naht
Sich uns Chrysothemis, deine Schwester, die mit dir
Der selben Eltern Bund entsprungen, und sie trägt
Grabspenden, wie man sie den Toten pflegt zu weihn.

Chrysothemis tritt auf.

Chrysothemis.

O Schwester! was erhebst du, vor das Eingangsthor 320
Des Vorhofs tretend, wieder deinen Klageruf?
Hat dich Erfahrung langer Jahre nicht gelehrt,
Nicht zwecklos so zu nähren ohnmächtigen Groll?
Zwar müßt' ich lügen, sagt' ich, daß ich unsre Not
Nicht schmerzlich auch empfinde; und wär' mein die Macht, 325
Bald lernten jene, wie ich gegen sie gesinnt.
Doch zieh' im Unglück ich die Segel ein, und flieh',
Wo zu feindsel'ger That die Kraft fehlt, auch den Schein.
Und also, Schwester, wünscht' ich wohl, thätest auch du.
Zwar weiß ich, nicht auf meiner Seite steht das Recht; 330
Du hast's erwählt; allein wenn frei ich leben will,
Muß hören ich der Herren Wort, was es auch sei.

Elektra.

Entartete, die deines toten Vaters du,
Der dich gezeugt, vergiffest, und zur Mutter hältst!
Von ihr nur hast du alle die Ermahnungen,

335

Die du mir gabst, nicht aus dir selbst sind sie geschöpft.
 Schelt' ich dich Thörin oder Freplerin, die du
 Bedachtlos handelst, oder die Deinen mit Bedacht
 Vergiffest? Wäre dein die Macht, so sagst du selbst,
 Du thätest bald, wie sehr du jene hassdest, kund. 340
 Doch mir, die an des Vaters Rache alles setzt,
 Hilfst du zum Werk nicht, hältst mich noch davon zurück.
 Mehrst du nicht so mit deiner Feigheit unsre Not?
 Denn lehr' mich, oder werde du von mir belehrt,
 Was ich gewänne, stellt' ich meine Klagen ein? 345
 Leb' ich nicht? Aermlich freilich; doch genügt es mir.
 Jenen ein Dorn im Auge, ehr' den Toten ich
 Im Grabe noch, wenn Ehre dort noch dankenswert.
 Du redest stets von deinem Haß; doch bleibt's beim Wort,
 Und in der That haust friedlich mit den Mördern du. 350
 Ich, wahrlich! nie, und würden mein die Gaben all',
 In deren Schmuck du da so üppig prunkst; nein, nie
 Gab' ich mich jenen unterthan! Mag dir der Tisch
 Stets reich gedeckt sein, schwelge du im Ueberfluß!
 Der Stolz, vor jenen nicht zu weichen, sei allein 355
 Mir Speise; nicht verlangt es mich nach deinem Glanz.
 Und wärst du weise, thätest du wie ich. Es liegt
 An dir, man nannte dich des besten Vaters Kind:
 Folg' du der Mutter, Schmach erwirbt es dir, daß du
 Im Grab den Vater und die Deinen schänd' verrätst. 360

Chor.

O, bei den Göttern! hadert nicht. Ersprießlich ist,
 Was euer jede sprach; wenn nur die eine auch
 Der andern Wort verstehen und beherz'gen will.

Chrysothemis.

Ich, o ihr Frauen, bin an ihre Reden schon
 Gewöhnt, und hätte weiter wohl auch nichts gesagt, 365
 Hätt' Kund' ich nicht von schwerem Leid, das jener droht,
 Und das ein Ziel bald ihren ew'gen Klagen setzt.

Elektra.

Laß hören das Entsetzliche; wenn Schlimmes du
 Als meine jez'ge Lage nennst, so geb' ich nach.

Chrysothemis.

Was ich erfuhr, das soll dir unverhohlen sein: 370
 Sie wollen, wenn du nicht von deinen Klagen läßt,

An einen Ort dich senden, wo der Sonne Licht
 Du nie mehr schaust. In felsgehöhlter Kammer dort
 Magst fern der Heimat singen du dein Unglückslied.
 Drum nimm Vernunft an, daß du mich nicht hinterher 375
 Im Unglück schiltst. Noch ist, dich zu besinnen, Zeit.

Elektra.

Das also ist's, was sie beschlossen, mir zu thun?

Chrysothemis.

Gewiß, sobald Megisthos nur nach Hause kommt.

Elektra.

Nun denn, so wünsch' ich, schleunig kehrte er zurück.

Chrysothemis.

Welch Unheilswort, Verwegene, entfuhr dir da? 380

Elektra.

Er komme nur, wenn solches seine Absicht ist.

Chrysothemis.

Daß du das Namenlose duldest? Rasest du?

Elektra.

Daß ich von euch zur fernsten Ferne fliehen mag.

Chrysothemis.

Und was du hier im Stich läßt, das bedenkst du nicht?

Elektra.

O, herrlich, wunderherrlich leb' ich jetzt fürwahr! 385

Chrysothemis.

Du könntest's, wüßtest du nur, wie man Einsicht übt.

Elektra.

O, lehr' mich nicht, wie man den Freunden Treue bricht.

Chrysothemis.

Nicht doch, gehorchen lehr' ich dich den Mächt'gen nur.

Elektra.

So schmiede dich voll Demut; meine Art ist's nicht.

Chrysothemis.

Doch gut ist's, bringt uns Unbedacht zu Falle nicht. 390

Elektra.

Gern fall' ich, muß es sein, des Vaters Rächerin.

Chrysothemis.

Des Rächeramts entbände dich der Vater gern.

Elektra.

Mir solchen Rat zu preisen, zeugt von niedrem Sinn.

Chrysothemis.

So folgst du nicht, willst nicht beraten sein von mir?

Elektra.

Nein, nimmer, mög' ich nie so sinnverlassen sein.

395

Chrysothemis.

So geh' ich denn, wohin man mich des Wegs gesandt.

Elektra.

Wohin, wohin? Wem bringst dies Totenopfer du?

Chrysothemis.

Die Mutter schießt den Weihguß auf des Vaters Grab.

Elektra.

Was sagst du? Ihn, der weit vor allen ihr verhaßt?

Chrysothemis.

Den ihre Hand erschlagen! Denn das meinst du doch?

400

Elektra.

Wer von den Freunden riet ihr das? Wem schien das gut?

Chrysothemis.

Ein nächt'ges Schreckbild, will mich dünken, gab's ihr ein.

Elektra.

O heim'sche Götter! Jetzt erweist euch huldreich mir!

Chrysothemis.

So schöpfeft du aus ihrem Schrecken neuen Mut?

Elektra.

Wenn du mir das Gesicht berichdest, sagt' ich's wohl.

405

Chrysothemis.

Nur wenig ward mir, es dir mitzuteilen, kund.

Elektra.

Sag's immerhin; erniedrigt oft und oft erhöht
Ward mancher schon durch eines kleinen Wortes Macht.

Chrysothemis.

Die Rede geht, deinen und meinen Vater auch
Hab' sie gesehen, wie, dem Grab entstiegen, er 410
Zum andernmal ihr nahe und den Herrscherstab,
Den einstens er geführt, doch jetzt Megisth, ergriff
Und ihn am Herd aufpflanzte. Aber aus dem Stab
Sproßte hervor ein blüh'nder Schoß, der weit und breit
Das ganze Land Mykenens überschattete. 415

So hörte ich von einem, der zugegen war,
Als Helios sie den Traum gemeldet, den Bericht.
Und weiter ist mir nichts hiervon bekannt, als daß,
Geschreckt von diesem Traumbild, sie mich hergesandt.
Bei unsern Heimatgöttern nun beschwör' ich dich, 420
O, hör' auf mich, daß du nicht fällst aus Unbedacht;
Denn Unglück droht dir, stößest du mich jetzt zurück.

Elektra.

Hör', Schwester, von dem, was du da in Händen trägst,
Legst du nichts auf des Vaters Grab. Es ziemt sich nicht,
Und nicht erlaubt ist's, Grabschmuck vom verhassten Weib 425
Zu streun dem Vater und zu spenden Weiheguß.
Nein, streu's in alle Winde, oder birg es tief
Im Grund der Erde, wo des Vaters Ruhestatt
Es nimmermehr erreichen mag. Da bleib' es ihr,
Wenn sie einst stirbt, ein kostbar Kleinod aufbewahrt. 430
Traun, nimmer, wär' die Zuchtvergeßenste sie nicht
Ihres Geschlechtes, die verhassten Spenden da,
Nie weihte ihm sie, der von ihrer Hand einst fiel.
Erwäg doch, glaubst du, daß im Grab den Toten dort
Geneigt die Gabe stimmen wird für sie, die einst 435
Schmachvoll wie einen Feind ihn tötete und ihn
Verstümmelte und dann das mordbefleckte Beil
An seinem Haupte reinigte? Und willst du denn,
Die Gaben weihend, sie entschöhnen von dem Mord?
Das sei dir fern! Wirf von dir, was du trägst, und nimm, 440
Vom Haupt dir schneidend, Spitzen deines Haargelock's,
Und auch von mir, der Armen; wenig ach, und doch
Mein ganzer Reichtum; gib dies ungesalbte Haar
Und hier den Gürtel, den kein Zierat schmückt, gib ihm.

Und niederknieend flehe, daß aus seinem Grab 415
 Huldvoll er nahe, gegen unsern Feind ein Hort.
 Und daß sein Sohn Drest mit überlegner Macht,
 Der Lebende, auf der Feinde Nacken setz' den Fuß!
 Auf daß in Zukunft reicherer Spenden Fülle wir
 Ihm weihen mögen, als jetzt unsre Hand ihm beut. 450
 Gewiß, mein' ich, gewißlich liegt auch ihm daran,
 Zu senden ihr solch unheildrohend Traumgesicht.
 Thu es, o Schwester, leiste diesen Dienst! Du hilfst
 Dir selbst und mir und ihm, der uns der Teuerste
 Von allen, unserm Vater, der im Hades weilt. 455

Chor.

Gar frommer Sinn spricht aus der Jungfrau Wort; doch du,
 O Teure, willst du weise sein, so folgst du ihr.

Chrysothemis.

Ich will's. Denn wo das Recht gesprochen, da besteht
 Der Hader nicht; nein, schleunig rüsten gilt's die That.
 Doch wenn ich jezo wage solches Werk, o, seid 460
 Verschwiegen, ich beschwöre bei den Göttern euch.
 Denn wenn der Mutter Kunde wird, besorge ich,
 Daß mir mein Wagstück bittre Frucht noch tragen mag. (216.)

Chorlied.

Strophe.

Täuscht mein Seheraug' nicht gaukelnder Trug, und
 Schweift mein Geist nicht auf irrer Bahn, 465
 Dann naht, traumverkündet,
 Schon Dike, in den Händen siegreiche Macht des Rechts.
 Ja, Tochter, ja, länger nicht mehr säumet sie,
 Und neuer Mut beseelt mich,
 Da mir das Ohr von Träumen 470
 Kunde traf mit süßem Hauch.
 Denn stets ist eingedenk, der dich gezeugt, der Griechenfürst,
 Es denkt das doppelschneid'ge auch von Erz, das alte Beil
 Noch, wie es, o ewig schnöde Schmach! zu Tod ihn traf.

Gegenstrophe.

Die vielhändige, vielfüßige, sie auch 475
 Naht aus graufigem Hinterhalt
 Erznen Gangs, die Erinny's.

Denn in des blutbesudelten Bundes wilder Lust,
 Dhn' Zucht und Scheu, frevelnd schwelgten jene zwei.
 Des heg' ich sichere Hoffnung, 480
 Nicht wird, fürwahr! zu schanden
 Jenes Wundertraumgesicht,
 Für uns nicht und die zu uns stehn; denn wie enträtselt' wohl
 Aus grausem Traum, aus Götterwort ein Mensch die Zu-
 kunft noch,
 Wenn dieses Gesicht der Nacht als treu sich nicht bewährt. 485

Abgesang.

O, weiland du des Belops
 Mühsel'ge Wagenwettsfahrt,
 Wie kamst du unheilbringend
 Diesem Land!
 Denn seit im Grund des Meeres 490
 Myrtilos ward gebettet,
 Aus goldnem Wagensitze
 Schmachvoll der Mitleidwerte
 Zur Tiefe jäh geschleudert,
 Wich der Fluch 495
 Von diesem Haus nicht mehr, drauf
 Schwer ein drückendes Schicksal lastet.

Zweites Epeisodion.

Hlytämnestra (aus dem Palast).

Ha, losgelassen wieder, scheint's, ergehst du dich;
 Man steht, fern weilt, der dich im Zaume hielt, Megisth,
 Daß du, dem Haus entwichen, nicht die Deinen schmähst. 500
 Doch jetzt, da er abwesend, kümmerst du dich nicht
 Um mich. Und doch hast oft du schon vor vielen mich
 Berschrien, daß übermütig ich über Gebühr
 Hier herrsche, vergewaltigend dich und was dein.
 Doch kenn' ich keinen Uebermut und schmähe dich 505
 Nur, weil von dir ich Schmähung häufig hören muß.
 Den Vater — darauf kommst du stets zurück — ihn soll

Ich dir getödet haben. Ich? Nun wohl, ich weiß,
 Ich that's; nicht kommt mir, es zu leugnen, in den Sinn.
 Doch fiel der Dike er ein Opfer, nicht nur mir; 510
 Zu ihr zu stehn, war deine Pflicht, wärst weise du.
 Denn dieser Vater, den du fort und fort beklagst,
 Der einz'ge war der Griechen er, der's duldete,
 Daß deine Schwester man geopfert; ob er gleich
 Sie zeugend nicht den Schmerz litt, den gebärend ich. 515
 Sei's, wie es sei. Doch sage mir, weshalb und wem
 Zulieb er sie geopfert? Den Griechen vielleicht?
 Wie hatten sie, mein Kind zu töten, wohl das Recht?
 Doch wenn er für den Bruder sie, für Menelaus,
 Getödet, durfte er das ungestraft mir thun? 520
 War zweier Kinder Vater jener nicht, die doch
 Mit besserem Zug als meins gestorben wären, da
 Für ihre Eltern einzig nur der Zug geschah?
 Oder gelüstete's den Hades etwa mehr
 Nach meines Kindes, als nach jener Totenschmaus? 525
 Oder entschlug der Unmensch jeder Regung sich
 Für meine Kinder, hegte für des Bruders sie?
 So handelte ein pflichtvergeßner Thor vielleicht
 In seinem Wahn, doch nie ein Vater. Freilich du
 Läßt das nicht gelten. Aber wär' ihr Redens Macht, 530
 Bezeugen könnte es die Tote noch im Grab.
 Drum sicht auch keine Neue über das, was ich
 Gethan, mich an. Doch zeihst du mich des Frevelsinns,
 So lern' erst selbst, was recht ist, eh' du andre schmähst.

Elektra.

Jetzt wirst du doch nicht auch behaupten, daß, zuerst 535
 Dich kränkend, ich so Bittres dann von dir gehört?
 Doch läßt du mich gewähren, stell' den Sachverhalt
 Für Vater ich und Schwester in das rechte Licht.

Klytämnestra.

Gewiß gestatt' ich's. Hübst du deine Rede stets 540
 So an, empfänd' ich, dich zu hören, nie Verdruß.

Elektra.

So red' ich denn. Den Mord des Vaters gibst du zu;
 Wo gäb' es eine größere Schandthat wohl als die,
 Ob's nun mit Zug geschah, ob nicht? Doch sag' ich dir,
 Daß du ihn nicht mit Recht getödet, nein, verführt

Vom list'gen Wort des Buben, dem du dich ergabst. 545
 Frag' nur die Jägerin Artemis, wer's verschuldete,
 Daß sie die Winde all' bei Nulis hielt zurück?
 Doch ziemt die Frage an die Göttin nicht; drum hör's
 Von mir. Als einst mein Vater, wie mir Kunde ward,
 Sich in der Göttin Hain ergötzte, scheuchte da 550
 Er einen Hirsch auf, schön gesprenkelt und gehörnt,
 Erlegt ihn, läßt ruhmredig gar ein prahlend Wort
 Noch fallen. Drob der Leto Tochter zornentbrannt
 Der Griechen Heer zurückhielt, bis zur Sühne und als
 Ersatz des Wilds der Vater opferte sein Kind. 555
 So wurde sie geopfert; andre Lösung gab's
 Fürs Heer nicht; sei's zur Heimat, sei's nach Ilion.
 Dem harten Zwange weichend opfert' er sein Kind
 Nach langem Sträuben, nicht dem Menelaus zulieb.
 Doch hätt' er selbst, jetzt rede ich in deinem Sinn, 560
 Zum Nutz für jenen es gethan, muß' er deshalb
 Von deinen Händen fallen? Nach welchem Gesetz?
 Hab' acht, wenn solche Satzung für die Menschen du
 Aufstellst, daß du dir selbst nicht Reue schaffst und Leid.
 Denn wenn wir Mord mit Mord vergelten wollten, du 565
 Stürbst dann zuerst, verführe man mit dir nach Recht.
 Doch, o, des leeren Vorwands, der dir dienen muß.
 Laß mich doch hören, wie rechtfertigst du damit
 Den schmachbefleckten Wandel, drin du dir gefällst?
 Die du das Lager mit dem Mann der Blutschuld teilst, 570
 Dem einstens meinen Vater du erschlagen halfst,
 Und Kinder mit ihm zeugtest, doch aus keuscher Eh'
 Die echtentstammten Sprößlinge verstoßen hast.
 Wie sollt' ich solches loben? Oder gilt dir gar
 Auch dies als Rache noch für deiner Tochter Tod? 575
 Dann doppelt Schmach dir! Nimmer für die Tochter selbst
 Vollzieht verhaßten Ehebund ein würdig Weib.
 Doch nicht einmal ins Herz dir reden darf ich. Gleich
 Sonst geht der Mund dir über, wie die Mutter wir
 Verlästern. Doch ich sollte denken, daß du uns 580
 Die Mutter minder als die Herrin fühlen läßt.
 Zeug' ist mein traurig Leben, das endlose Leid,
 Das ich von dir und deinem Buhlen dulden muß;
 Weil fern der Bruder, deiner Hand mit Müh' und Not
 Entronnen, sich in bitterm Gram verzehrt, Drest. 585
 Dst hast du mich beschuldigt, daß zum Rächer dir

Ich ihn erzogen. Wahrlich, hätt' ich es gekonnt,
 Ich hätt's gethan. Das wisse nur, und dafür nun
 Verschreie mich bei allen, wie du willst, als feck,
 Als frech von Zunge, als entblößt von aller Scham. 590
 Denn zeige ich bewandert mich in solchem Thun,
 So mach' ich Schande mindestens nicht deiner Art.

Chor.

Vom feur'gen Eifer hingerissen ihres Zorns,
 Erwägt sie nicht, ob ihr das Recht zur Seite steht.

Klytämnestra.

Darum gebührt ihr keine Rücksicht auch von mir, 595
 Die so die eigne Mutter überhäuft mit Hohn
 Trotz ihrer jungen Jahre. Siehst du nicht, wie sie
 Alles und jedes sich erdreistet ohne Scheu?

Elektra.

So wisse, wohl empfinde ich darüber Scham,
 Scheint's dir auch nicht so; denn ungeschicklich ist und mein 600
 Unwürdig mein Gebaren, ich empfind' es wohl.
 Doch deine Feindschaft und das Leid, das ich von dir
 Muß tragen, zwingt gewaltsam mich zu solchem Thun.
 Schmach üben lernt, wer Schmach erdulden lernen muß.

Klytämnestra.

Schamlose Brut, die Nachsicht, die in Wort und That 605
 Ich übte, löst die fecke Zunge dir zu frei!

Elektra.

Nicht mich, nur dich trifft dieser Vorwurf; dein ja ist
 Die That, und es gesellt der That die Rede sich.

Klytämnestra.

Nein, bei der Herrin Artemis! Verdienten Lohn
 Empfängst du deiner Frechheit, kehrt erst heim Megisth. 610

Elektra.

Siehst du, dich übermannt der Zorn; du stellst das Wort
 Mir frei, doch mangelt dir zum Hören die Geduld.

Klytämnestra.

Stört mich dein heillofes Geschrei beim Opfern selbst,
 Nachdem ich alles frei zu sagen dir erlaubt?

Elektra.

Nicht doch, ich wünsch' es, opfre nur; doch schmähe nicht 615
Mehr meine Zunge, denn kein Wort entschlüpft ihr mehr.

Klytämnestra (zu einer der Dienerinnen).

So reiche denn die Nächste mir die Früchte dar,
Als Opfer bring' ich flehend sie dem Herrschergott,
Daß er die Brust mir löse von dem nächt'gen Graun!

Erhöre, o heilwaltender Apoll, das Wort, 620

Das dich versteckt nur anruft. Denn ich rede nicht
Vor Freunden; ratsam ist es nicht, den Schleier ganz
Zu lüften, weil mir jene in der Nähe weilt.

Daß nicht gehässig tausendstimm'gen Rufes sie
Ein leer Gerücht aussprengt durch die ganze Stadt. 625

Darum erhöre so mich, wie ich reden muß!

Des doppeldeut'gen Traums Erscheinung, die ich jüngst

Zur Nachtzeit sah, verleihe, o waltender Apoll, 630

Daß sie, zum Heile mir erschienen, sich erfüllt,

Doch daß, feindselig, auf den Feind zurück sie fällt. 630

Nicht dulde, daß des Reichthums ich, der jetzt mich freut,

Muß darben durch die Ränke Uebelwollender.

Stets fließe mir das Leben ungetrübt, indes

Des Hauses der Atriden und des Herrscherstabs

Ich walte, holder Tage mich erfreuend und 635

Des Umgangs froh der Freunde und der Kinder, die

Unholden Sinns mir bittres Leid nicht zugefügt.

O neige gnädig meinem Flehn dein Ohr, Apoll,

Die Wünsche all' uns führend zum ersehnten Ziel.

Und was ich sonst in still verschwiegener Brust noch barg, 640

Dir muß es kund und offenbar sein, dir, dem Gott;

Allwissenheit geziemt sich für den Sohn des Zeus.

Pädagog tritt auf.

Pädagog.

Ihr fremden Frauen, wie erfähr' ich wohl gewiß,
Ob dieses hier das Haus Megisths, des Herrschers, ist?

Chor.

Dies ist das Haus, o Fremdling; richtig triffst du es. 645

Pädagog.

Und treff' ich's auch, wenn ich in dieser sein Gemahl

Zu sehn vermute? Königlich erscheint sie mir.

Chor.

Nicht, wahrlich! irrst du, ja, sie ist's, die Königin.

Pädagog.

Heil dir, o Fürstin! mit erwünschter Kunde nah'
Ich dir von Freundesseite, dir und auch Megisth.

650

Klytämnestra.

Zu guter Stunde sprachst du so; zunächst jedoch
Berichte mich, wer dich der Sterblichen gesandt.

Pädagog.

Phanoteus, der Phoker, kündet euch ein großes Wort!

Klytämnestra.

Laß hören, sprich, o Fremdling; denn gewiß, da dich
Der Freund entsandte, bringst du auch Erfreuliches.

655

Pädagog.

Tot ist Drestes; sag' ich's denn mit kurzem Wort.

Elektra.

Weh mir, der Armen, weh, ich überleb' es nicht!

Klytämnestra.

Was sagtest du, o Fremdling? Merk' auf die da nicht.

Pädagog.

Drestes ist gestorben, sagt' ich, sag's nochmal.

Elektra.

Der Jammer überwältigt mich, ich bin dahin!

660

Klytämnestra.

Sorg' du für dich. Du aber, Fremdling, künde mir
Wahrheitsgetreu jetzt, wie den Tod Drestes fand.

Pädagog.

Dahin geht ja mein Auftrag; nichts verhehl' ich dir.
Der Wunsch, die delph'schen Preise zu erringen, trieb
Ihn zu dem Kampfspiel, dessen Glanz der Griechen Stolz. 665
Und als er nun der Stimme lauten Schall vernahm
Des Herolds, der den ersten Wettlauf ausrief, trat
Er strahlend in die Rennbahn, und es staunt' das Volk.
Und pfeilschnell sie durchmessend mit beschwingtem Fuß,
Trug er des Preises hohen Siegesruhm davon. 670

Doch kann in wenig Worten ich die Thaten nicht,
 Die vielen, melden, die gewalt'gen dieses Manns.
 Nur eins vernimm. Gefrönt mit vollem Siegespreis
 In jedem Wettlauf, den die Ordner eingesetzt,
 Wird er gefeiert unter Nennung seines Stamms 675
 Und seines Namens, als Drest, Agamemnon's Sohn,
 Um den sich einstens Hellas' glorreich Heer geschart.
 Ein schöner Anfang. Doch wen zu verderben sinnt
 Ein Gott, und wär's der Stärkste, der entrinnt ihm nicht.
 Am nächsten Morgen, als beim ersten Sonnenstrahl 680
 Schnellfüß'ger Wettlauf von den Rossen anhub, da
 Betrat mit vielen Wagenlenkern er die Bahn,
 Darunter ein Achäer, ein Spartaner, zwei
 Aus Libyen, kund'ge Lenker ihres Biergespanns,
 Auf sie als fünfter mit thessal'schen Pferden folgt 685
 Drest; mit braunen Rossen aus Aetolien kam
 Der sechst'; entsandt den siebenten hat Magnesia;
 Aus Aenia führt ein weiß Gespann der achte her,
 Der neunte aus Athen, der gottgebauten, zog,
 Der zehnte endlich, ein Böotier, schließt den Reihn. 690
 Und in der Ordnung, wie sie nach der Lose Fall
 Des Kampfes Richter aufgestellt, so stürmen sie
 Beim Schall der Erzdrommete hin. Ihr Zuruf spornt
 Die Pferde an, und ungeduldig schwingt die Hand
 Die Geißel. Vom Getöf' der rasselnden Wagen dröhnt 695
 Die ganze Bahn, und hoch in Wolken wirbelt auf
 Der Staub. So jagen sie zum Knäul geballt dahin,
 Den Sporn nicht schonend; denn voraus den andern gilt's,
 Die Achse zu treiben und das schnaubende Gespann.
 Rings um der Lenker Rücken, um die Räder spritzt 700
 Hoch auf der keuchenden Gespanne Geiferschaum.
 So oft Drest nun an den Markstein kam der Bahn,
 Streift knapp er mit dem Rad ihn, und dem rechten Roß
 Die Zügel lassend, zog er straff das linke an.
 Noch flogen gleich gerichtet die Gespanne hin, 705
 Als unaufhaltsam des Aenaniers Rosse jetzt,
 Die ungestümen, durchgehn und, vom siebenten Lauf,
 Den eben sie vollendet, kehrend, mit der Stirn
 Anprallen gegen das barkaische Gespann.
 Die Störung pflanzt sich reißend fort; zu Falle bringt 710
 Anstoßend einer jetzt den andern; Krissas Plan
 Ist von des Wagenschiffbruchs Trümmern übersät.

Da reißt gewandt mit schnellem Scharfblick sein Gespann
 Der aus Athen zur Seite und fährt sacht vorbei
 Dem Wagenstrudel, der sich in der Mitte wälzt. 715
 Ihm folgt als letzter nach Orest, der für den Schluß
 Des Kampfes seiner Rosse Kräfte flug geschont.
 Doch jetzt, da nur ein Gegner auf dem Plan noch bleibt,
 Beginnt die Wettjagd. Sausend um der Rosse Ohr,
 Der schnellen, schwirrt die Geißel, und in gleicher Höh' 720
 Stürmt Wagen neben Wagen; während dieser jetzt,
 Jetzt der das Haupt hervorstreckt aus dem Lenkersitz.
 Schon hat bis auf den letzten glücklich jeden Lauf
 Vollbracht der Arme, thronend fest auf festem Sitz:
 Da, als des linken Hauptpferds Zügel er, das um 725
 Das Ziel herumzog, anzieht, prallt er unvermerkt
 Gegen den Markstein an; die Achse bricht vom Stoß,
 Er sinkt herab vom Sitze, wird ins Riemenwerk
 Verstrickt, geschleift und schlägt zu Boden, während sein
 Gespann in wilder Flucht dahinrast durch die Bahn. 730
 Doch als das Volk vom Wagensitze seinen Sturz
 Erschaute, hub es Klage um den Jüngling an,
 Dem solcher Lohn für seine Ruhmesthaten ward.
 Am Boden jetzt dahingeschleift, sucht ihn der Blick,
 Jetzt himmelan geschleudert, bis die Lenker ihn, 735
 Nachdem mit Mühe sie der Pferde Lauf gehemmt,
 Befreiten, blutüberströmt, so daß selbst Freundesaug'
 Nicht mehr erkennen mochte den entstellten Leib.
 Nachdem ihn schnelle Glut verzehrte, bringen jetzt
 Die traur'gen Aschenreste seines Heldenleibs 740
 Gesandte aus Phokis in bescheidenem Erzkrug her,
 Auf daß in heim'scher Erde er begraben sei.
 So trug's sich zu; und wenn schon der Bericht allein
 Den Jammer weckt, für uns, die Augenzeugen, war's
 Entsetzlicher als alles, was wir je gesehn. 745

Chor.

Weh! weh! so ist der einst'gen Herrscher ganz Geschlecht
 Mit Stumpf und Stiel jetzt ausgerottet und vertilgt.

Flütämnestra.

O, Zeus, ich schwankte, ob ich dies ein Glück, ob ich's,
 Frommt es mir gleich, ein Unglück nennen soll. Es ist
 Mein Leben teuer mit des Sohnes Tod erkaufst. 750

Pädagog.

Warum, o Fürstin, stimmt dich mein Bericht so trüb?

Klytämnestra.

Du kennst das Mutterherz nicht; was sie dulden mag,
Nie wandelt Haß sie gegen ihre Kinder an.

Pädagog.

Umsonst, scheint's also, unternahmen wir die Fahrt?

Klytämnestra.

Nicht doch umsonst; sag' nicht, du kamst umsonst hierher, 755
Wenn du mir wohlverbürgtes Zeugniß bringst vom Tod
Des Jünglings, den ich mir zur Freude einst gebar.
Doch er entzog sich seiner Mutter Brust und floh
Fern in die Fremde; und sah mich nicht mehr, seitdem
Er dieses Land verlassen. Doch des Vaters Tod 760
Zur Last mir legend, droht' er grause Rache mir.
Also, daß nächstens lange nicht der süße Schlaf
Mich mehr umsing, noch tages; denn es drohte mir
Die Zeit in jedem nächsten Augenblick den Tod.
Doch jetzt erlöste dieser Tag mich von der Furcht 765
Vor ihm und jener, die das größte Uebel war,
Die mit mir hausend meines Herzens bestes Blut
Stets lechzend schlürfte. Aber sie hat ausgedroht,
Und meiner Tage will ich mich in Ruh' erfreun.

Glektra.

Weh mir Unsel'ger! Länger hemm' ich nicht, Drest, 770
Den Jammer um dein Schicksal, da im Tode noch
Die Mutter dich verhöhnen darf. Ist das erhört?

Klytämnestra.

Dir nicht, doch jenem ward bereits, was ihm gehört.

Glektra.

O, hör' es, Rachegöttin des Gestorbenen!

Klytämnestra.

Erhört hat sie, wen's ziemte, und es wohl bestellt. 775

Glektra.

Ja, höhne nur, denn jezo ist das Glück dir hold.

Klytämnestra.

Warum laßt ihr's, du und Drestes, denn geschehn?

Elektra.

Wir es geschehen lassen? Um uns ist's geschehn.

Klytämnestra.

O, Fremdling, welchen Lohn verdienst du, setzest du
Ein Ende ihrem tausendzüngigen Geschrei!

780

Pädagog.

Dürst' ich mich nicht entfernen jetzt, da alles recht?

Klytämnestra.

Mitnichten! Meine Würde heischt es, daß du bleibst,
Und auch des Gastfreunds, welcher dich hierher gesandt.
Drum tritt ins Haus ein, und laß die da draußen nur
Das Leid bejammern, das sie und die Ihren traf.

785

(Klytämnestra und Pädagog in den Palast.)

Elektra.

Beweinte wohl die Schreckliche des Sohnes Tod,
Den grauenvollen, mit des Jammers lautem Ruf,
Als ob sie Schmerzen trüg' um ihn und bittres Leid?
Nein! lachend ging sie ihres Wegs! O, weh mir, weh!
Drest, mein Bruder, sterbend gabst du mir den Tod!
Aus meiner Brust ziehst du zu dir hinab ins Grab
Die letzten, ach, der Hoffnungen, die sie gehegt,
Daß lebend du des Vaters Rächer einst ersiehst
Und meiner, ach, der Armen. Jetzt, was bleibt mir noch?
Die ich allein, verlassen, deiner bin beraubt
Und auch des Vaters. Sklavin muß ich wieder sein
Bei ihnen, die vor allen die Verhaftesten,
Den Mördern meines Vaters. Bitter ist mein Teil.
Doch nun und nimmer will fürwahr in Zukunft ich
Mit jenen hausen. Nein! vor diesem Thore hier
Schmacht' freundlos mein verloren Dasein ich dahin.
Will einer drob von jenen in dem Haus aus Zorn
Mich töten, thu' er's; eine Lust ist mir der Tod,
Und Qual das Leben; mich verlangt's nicht mehr, zu sein.

790

795

800

Chorlied.

Erste Strophe.

Chor.

Wo bleibt nun des Zeus blitzend Geschoß,
Helios, dein Strahl, wenn ungerührt Greuel, wie die,
Ihr schaut, bergend in Nacht sie?

805

Elektra.

Ach, ach, weh! weh!

Chor.

O Schwester, was weinst du?

Elektra.

Weh!

810

Chor.

Nicht rede Vermessenes!

Elektra.

Quält mich nicht.

Chor.

Wie?

Elektra.

Wenn hoffen du mich heißest auf die,
 Welche schon längst Hades verschlang, trifft mir dein Hohn
 bitter das Herz,

Das sich in Gram verzehrt.

815

Erste Gegenstrophe.

Chor.

O, denk' an den Fürst Amphiaraus,
 Den in des schmucklüsternen Weibs Netze verstrickt
 Nacht hüllt, aber im Orkus —

Elektra.

Ach, ach! weh! weh!

Chor.

Voll Leben gebeut er!

820

Elektra.

Ha!

Chor.

Ha! Jene, das Unweib!

Elektra.

Hat gebüßt.

Chor.

Wohl.

Elektra.

Geht, geht, es erschien jenem des Leids
 Rächender Freund; aber mir lebt fürder kein Freund. Der
 mir noch blieb,

825

Ward mir geraubt vom Tod.

Zweite Strophe.

Chor.

Leiden auf Leiden häuft sich dir.

Elektra.

Wohl weiß ich's, weiß es, ach, gar zu wohl,
Wie thränenvoll, wie jammervoll
Mein Dasein, reich an Unsal!

830

Chor.

Wir sahen, was du klagst.

Elektra.

Darum heißt mich den Blick
Nicht wenden, wo mir nicht . . .

Chor.

Sprich aus!

Elektra.

Nicht Hoffnung blüht auf einen mit mir gleicherzeugt-
Edelestammten Helfer.

835

Zweite Gegenstrophe.

Chor.

Todeslos fiel uns allen zu.

Elektra.

Auch bei schnellfüß'ger Rosse Wettlauf,
Wie jenem Unsel'gen geschah,
Ins Riemenwerk zu stürzen.

840

Chor.

Unsäglich Jammerlos!

Elektra.

Ja fürwahr, daß er fern
Im Elend ohne mich —

Chor.

Weh! Weh!

Elektra.

Dahin ging, wo von uns ihm nicht winkte ein Grab,
Totenklage nicht schallte.

845

Chrysothemis tritt auf.

Chrysothemis.

Die lautre Freude, Schwester, ist's, die mich so treibt,
Trog Sitt' und Anstand zu beschleun'gen meinen Schritt.
Ich bring' dir Bonnebotschaft, bring' Erlösung dir
Vom Jammer, den erseufzend du so lange trugst. 850

Elektra.

Wie möchtest du wohl Linderung finden meinem Leid,
An dessen Heilung ich schon längst verzweifelte?

Chrysothemis.

Drestes ist gekommen! Das vernimm von mir;
Und wiss', es ist so sicher, wie du mich hier siehst!

Elektra.

Bist du denn ganz von Sinnen, Unglücksel'ge, treibst
Du deinen Spott mit dein' und meinem Mißgeschick? 855

Chrysothemis.

Bei unserm väterlichen Herd, nicht sprach ich so
Aus Uebermut; nein, wirklich kehrt Drest zurück.

Elektra.

O, weh mir Armer! Und von wem der Sterblichen
Ward dir die Kunde, daß so rückhaltlos du traust? 860

Chrysothemis.

Von mir und keinem andern, und unfehlbar sind
Die Zeichen, deren Anblick dies Vertraun mir gab.

Elektra.

Welch Anblick gab dir, Arme, diese Zuversicht?
Was sahst du, daß du dich am kalten Feuer wärmst?

Chrysothemis.

Bei allen Göttern, höre mich, daß mein Bericht
Dich lehre, ob vernünftig ich, ob sinnberaubt. 865

Elektra.

Erzähle denn, wenn dir Erzählen Freude macht.

Chrysothemis.

Alles erzählen will ich dir, wie ich's gesehn.
Als ich des Vaters Ahnengrab mich nahte, sah
Ich oben auf dem Hügel frischgegoßne Milch 870

In Bächlein rinnen, und mit Blumen jeder Art
 Im Kreise rings des Vaters Ruhestatt bekränzt.
 Der Anblick füllte mich mit Staunen, und ich späht'
 Umher, ob nicht verstohlen jemand nahe schleicht.
 Doch da ich sah, daß weit und breit kein Hauch sich regt, 875
 Trat leise ich zum Hügel hin, und siehe da,
 Am Rand des Grabs lag eine Locke frisch geweiht.
 Kaum hab' ich Arme dies erschaut, da zuckt durchs Herz
 Ein trautes Bild mir; Zeichen dünkt der Anblick mir,
 Daß nahe uns Drestes, der Vielteure, weilt! 880
 Die Hand greift nach der Locke; doch kein Jubelruf
 Wird laut, im Aug' nur quillt die Freudenzähre auf.
 Und jetzt so gut wie vorhin steht es bei mir fest,
 Die Spende kam von keinem andern als von ihm.
 Wem käm' auch außer mir und dir noch solches zu? 885
 Ich aber, das ist sicher, that es nicht, noch du;
 Wie solltest du auch, die zu den Göttern selbst den Weg
 Aus diesem Haus mit Thränen erst erkämpfen muß!
 Und endlich unsrer Mutter Art ist's vollends nicht,
 Noch blieb's verborgen, hätte wirklich sie's gethan. 890
 Nein, klar ist's, von Drest rührt dieser Grabschmuck her.
 Drum fasse Mut, o Teure, denn nicht wandellos
 Gesellt sich stets demselben Mensch derselbe Gott.
 Uns war unmilde er bisher, doch o wer weiß,
 Ob dieser Tag nicht Fülle uns der Freuden bringt! 895

Elektra.

O, über deine Unvernunft! Du dauerst mich.

Chrysothemis.

Was ist das? Stimmt dich meine Botschaft denn nicht froh?

Elektra.

O, wüßtest du nur, wie du ziel- und sinnlos schwärmst!

Chrysothemis.

Wie sollt' ich das nicht wissen, was ich deutlich sah?

Elektra.

Er ist ja tot, du Arme, und es ist vorbei 900
 Mit seiner Hilfe; nichts erwarte mehr von ihm.

Chrysothemis.

Beh mir, der Armen! Doch von wem erfuhrst du es?

Elektra.

Von einem Augenzeugen seines Leidgeschicks.

Chrysothemis.

Wo ist er, Schwester? Staunen muß ich deiner Mär.

Elektra.

Im Haus, wo sich so lieben Gasts die Mutter freut. 905

Chrysothemis.

Weh mir, der Armen! Doch von wem wohl stammten dann
Die vielen Weihgeschenke auf des Vaters Grab?

Elektra.

Fast möcht' ich glauben, dem gestorbenen Drest
Zum Angedenken legte jemand sie dorthin.

Chrysothemis.

Der Arme! Und ich kam so froh dahergeeilt 910
Mit meiner Botschaft! Ach, ich ahnte freilich nicht
Den Umfang unsres Jammers; doch jetzt muß ich sehn,
Wie sich der alten neue Trübsal zugesellt.

Elektra.

So ist es, Schwester; doch wenn du mir folgen willst,
Trägst leichter du des neuen Mißgeschicks Last. 915

Chrysothemis.

Kann ich zurück die Toten rufen aus dem Grab?

Elektra.

So meint' ich's nicht, so unvernünftig bin ich nicht.

Chrysothemis.

Was ist es denn, wozu du meinen Beistand heischst?

Elektra.

Daß du nach meinem Rat zu thun dich unterfängst.

Chrysothemis.

Wenn es ersprießlich, weise ich es nicht von mir. 920

Elektra.

Doch wisse, ohne Mühe lacht dir kein Erfolg.

Chrysothemis.

Ich weiß; beitragen werd' ich, was ich nur vermag.

Elektra.

So höre denn, wie ich gesonnen bin, zu thun!
 Auf Freundesbeistand dürfen wir, du weißt's jetzt auch,
 Nicht länger rechnen; Hades hat uns sein beraubt; 925
 Und einsam bleiben und verlassen wir zurück.
 Solang ich hörte, daß des Lebens blühend sich
 Der Bruder freute, hegt' ich Hoffnung, daß er einst
 Ein Rächer kehren würde für des Vaters Tod.
 Nun er gestorben, richtet sich mein Blick auf dich. 930
 Du wirst nicht zagen, mir, der Schwester, treu vereint,
 Den Mann zu töten, dessen Hand den Vater schlug,
 Megisthos; denn fortan hab' ich vor dir kein Hehl.
 Wie lang noch feierst du, die Hand im Schoß? Wo winkt
 Noch deinem Auge Hoffnung? Arme, deren Loos 935
 Zu seufzen ist, des väterlichen Guts beraubt;
 Im Gram dich zu verzehren, daß die Jugend schwand,
 Und du unbräutlich welken mußt und unvermählt.
 Denn solchen Glückes zu genießen, hoffe du
 Nicht mehr; nicht also sinnlos ist Megisth, daß er 940
 Es dulden sollte, daß dein oder mein Geschlecht
 Sich jemals fortpflanzt, ihm zum sichern Untergang.
 Darum, wenn meinen Ratschlägen du Folge gibst,
 Erwirbst vor allem von dem Vater du im Grab
 Und von dem Bruder frommer Pflichterfüllung Dank. 945
 Und wie du frei geboren, heißest künftig du
 Auch eine Freie. Und ein würd'ger Ehebund
 Beglückt dich. Denn Bewundrung weckt dein edles Thun.
 Und dann der Ruhm, den in der Menschen Reden du
 Für dich und mich davonträgst, folgst du meinem Rat! 950
 Denn wo uns nur ein Bürger oder Fremder sieht,
 Tönt dieses Lob entgegen uns aus seinem Mund:
 O, seht das edle Schwesternpaar, ihr Freunde, dort!
 Ihr Vaterhaus erlösten sie aus tiefer Not,
 Und selbst ihr Leben wagend, gaben sie dem Feind, 955
 Der stolz im Glücke schwelgte, den verdienten Tod.
 Sie lobe jeder, sie verehere jedermann!
 Sie feire jeder wegen ihres kühnen Muts
 Bei Götterfesten, bei des Volks Zusammenkunft!
 So schallet unser Preis aus aller Mund; und nie, 960
 Ob lebend, ob gestorben, darben wir des Ruhms.
 Drum folg' mir, teure Schwester, teil' des Vaters Müh',
 Steh bei dem Bruder, rette mich aus dieser Not!

Nette dich selbst! Unwürdig ist, erwäg es wohl,
Ein würdelos Dasein dessen, der von Edlen stammt. 965

Chor.

In solchen Dingen frommt's, weiser Besonnenheit
Zu pflegen, so dem Redenden und dem, der hört.

Chrysothemis.

Bevor den Mund sie aufthat, hätte sie, ihr Fraun,
Wenn sie gesunder Sinne sich erfreute, erst
Bedacht erwogen, eh' sie sprach mit Unbedacht. 970

Was gibt dir nur so kühne Zuversicht, daß du
Solch Wagnis planest und zur Hilfe mich entbeutst?
Bist du denn blind? Weib kamest du zur Welt, nicht Mann!
Dein schwacher Arm hält vor der Feinde Kraft nicht stand.
Ihr Glückstern strahlet heller auf von Tag zu Tag, 975

Weil unsrer bleichte, und sein Glanz zunichte ward.
Wer solche Gegner zu bestehn sich unterfängt,
Wie büßte der nicht bitter sein vermessen Thun?
Schlimm wie sie ist, hab' acht, daß unsre Not du nicht
Verschlimmerst, wenn dergleichen Reden jemand hört. 980

Das hilft uns nicht von unsrer Not, das frommt uns nicht,
Wenn unsres stolzen Ruhmes Preis schmachvoller Tod.
Darum beschwöre ich dich, eh' wir rettungslos
Dem Untergang verfallen, unser Stamm verwaist,
Entsag' dem Groll, und was du sprachst, in treuer Brust 985

Bewahr' ich's und verrat' es nie zu deinem Leid.
Doch richte du auch endlich deinen Sinn darauf,
Selbst machtlos dich zu beugen vor den Mächtigen.

Chor.

Gib nach! es ward den Sterblichen kein schöner Gut
Verliehn, als weise Einsicht und Besonnenheit. 990

Elektra.

Keins deiner Worte kam mir unerwartet, wußt'
Ich's doch, du würdest von dir stoßen meinen Rat.
So muß ich denn mit eigner Hand allein das Werk
Vollbringen; unvollendet bleibt es nimmermehr.

Chrysothemis.

Ach, hättest bei des Vaters Tod du solchen Sinn 995
Gehegt, du hättest damals alles durchgesetzt.

Der Trieb war mächtig, doch zu schwach war der Verstand.

Elektra.

O wahrtest du dir den Verstand doch immerdar!

Elektra.

Aufs Raten nur verstehst du dich, aufs Handeln nicht.

Chrysothemis.

Wer schlimmen Thuns sich unterfängt, fährt schlimm mit Jug. 1000

Elektra.

O stolze Weisheit, die der Furcht Deckmantel ist.

Chrysothemis.

Erleben werd' ich's, wie du diese Furcht noch lobst.

Elektra.

Daß ich mich je so weit vergesse, hoffe nicht.

Chrysothemis.

Das zu entscheiden, hat die Zukunft Zeit genug.

Elektra.

Geh, nimmermehr erwarte ich mein Heil von dir.

1005

Chrysothemis.

Es käme dir, wärst du nicht so verstockt, von mir.

Elektra.

Geh nur zu deiner Mutter, bring' ihr alles an.

Chrysothemis.

Nicht grolle ich mit also bitterm Grolle dir.

Elektra.

Bedenk', zur Schande weiset mir den Weg dein Rat.

Chrysothemis.

Zur Schande nicht, zur weisen Vorsicht führet er.

1010

Elektra.

Was dich recht dünkt, soll Richtschnur meines Handelns sein?

Chrysothemis.

Sei weise, und ich folge deiner Richtschnur gern.

Elektra.

O traurig, tauben Ohren pred'gen weisen Rat!

Chrysothemis.

Das eben ist dein Leiden, richtig nanntest du's.

Elektra.

Wie, glaubst du wirklich, daß ich nicht das Rechte will? 1015

Chrysothemis.

Doch Fälle gibt es, wo das Recht in Leid uns stürzt.

Elektra.

Stets bleibe solche Rücksicht meinem Handeln fern.

Chrysothemis.

Zu spät, ist erst die That gethan, gibst du mir recht.

Elektra.

Ich werde sie vollenden, ungeschreckt von dir.

Chrysothemis.

Und ist das wirklich unumstößlich dein Entschluß? 1020

Elektra.

Entschlossen bin ich, feigem Rat kein Ohr zu leihn.

Chrysothemis.

So ist unüberbrückbar, die uns trennt, die Kluft?

Elektra.

Nicht jüngst erst, längst wählt' ich die Richtschnur meines Thuns.

Chrysothemis.

So gehe ich; denn nie gewinnst du's über dich,
Mir recht zu geben, nie bequem' ich mich nach dir. 1025

Elektra.

Ja, geh nur; folgen werde ich dir nimmerdar,
Wie sehnlich du's auch wünschen magst. Ein Thor ist, wer
Dem leeren Wahne nachzujagen nur versucht.

Chrysothemis.

Wenn du so fest, daß du das Rechte ganz allein
Getroffen, glaubst, ich kann's nicht ändern; doch bricht erst 1030
Das Unglück über dich herein, gibst du mir recht. (Ab.)

Chorlied.

Erste Strophe.

Chor.

Der Anblick dort der sinnigen Vögel hoch im Blau,
Wie sie um Nahrung fromm sich mühn

Für die Erzeuger, denen sie
 Ursprung verdanken und treue Gut, 1035
 Lehrte er uns doch thun wie jene.
 Doch beim flammenden Strahl des Zeus,
 Bei der himmlischen Themis, nicht
 Lange säumt die Vergeltung.
 Schwinge dich, Phama, niederwärts, 1040
 Sende hinab zu der Unterwelt,
 Zu den Atriden sende den
 Jammerruf, trage die Schmach, die schnöde.

Erste Gegenstrophe.

Wie lang schon an bitterem Leid das Haus gekrankt,
 Aber wie jetzt das Schwesternpaar 1045
 Grollender Hader scheidet, der
 Nimmer einträchtiger Liebe weicht.
 Einsam, verlassen im Meer der Not schwankt,
 Stets beseufzend des Vaters Tod,
 Gleich der klagenden Nachtigall, 1050
 Ach, die Arme — Elektra.
 Schaut ohne Furcht dem Tod ins Aug',
 Scheidet getrost vom Tageslicht,
 Wird ihr nur Rache am Mörderpaar.
 Edelen Stammes sie edle Blüte. 1055

Zweite Strophe.

Wer von edeler Art ist,
 Nimmer durch ein Leben voll Schmach trübet er
 Schnöd seines Namens Glanz.
 So erkorest auch du dir ein thränenvolles Schicksal,
 Und Kampf entbietend dem Gemeinen trugst du zwiefach
 Lob davon: 1060
 Daß weise du heißt und edelherzig.

Zweite Gegenstrophe.

Lebe denn in der Zukunft,
 Ragend voll Macht, ragend voll Glück vor dem Feind,
 Wie er vor dir jetzt ragt.
 Denn fiel ohne Glanz auch dein Loß auf niedrem Pfade, 1065
 In jener Satzung, die als höchste gilt, errang die Krone dir
 Des Sieges dein gottgefällig Trachten.

Drittes Speisodion.

Orestes und Begleiter treten auf.

Orestes.

Sagt an, ihr Frauen, ob man uns recht berichtet hat,
Und wir auf richt'gem Wege sind zu unserm Ziel?

Chor.

Was suchst du, und in welcher Absicht kamst du her? 1070

Orestes.

Schon langeforsch' ich nach dem Wohnsitz des Megisth.

Chor.

Dann gingst du recht; kein Tadel trifft den, den du frugst.

Orestes.

Wer sagte Botschaft wohl von euch im Hause dort,
Daß langersehnt gemeinschaftlich wir angelangt?

Chor.

Die hier, wenn ja die Nächste es berichten soll. 1075

Orestes.

So gehe denn ins Haus, o Weib, und künde dort,
Daß Männer aus dem Phokerland Megisth gesucht.

Elektra.

O, weh mir! brächten sie am Ende den Beweis,
Den deutlichen, der Nachricht, die wir jüngst gehört?

Orestes.

Ich weiß von deiner Nachricht nichts; von Strophios ward, 1080
Dem Greis, mit Kunde von Orest ich abgesandt.

Elektra.

Was ist mit ihm, o Fremdling? o die bange Furcht!

Orestes.

In unscheinbarer Urne bringen wir, du siehst's,
Die kargen Aschenreste des Verstorbenen hier.

Elektra.

O, weh mir Armer! Also ist es so, und klar 1085
Und greifbar seh' die Urne ich vor meinem Blick?

Orestes.

Wenn des Orest leidvolles Schicksal du beweinst,
So wisse, dieser Aschenkrug birgt seinen Leib.

Elektra.

O Fremdling, bei den Göttern, wenn hier das Gefäß
Ihn hüllt, laß meine Hand es fassen, auf daß ich 1090
Um mich die Klage und um mein gesamt Geschlecht
Anheben mag, mit Thränen nezend diesen Staub!

Orestes.

Wer sie auch sein mag, tretet her und gebt es ihr.
Der Wunsch kam nicht aus einem Herzen, das ihm grollt;
Nein, Freundin ist sie oder Blutsverwandte ihm. 1095

Elektra (die Urne umfassend).

O Denkmal mir des Teuersten, du letztes, was
Mir von Orest geblieben! Einst wie hoffnungsvoll
Dein Scheiden! und wie trostlos deine Rückkehr heut!
Den toten Staub umklammre ich, Bruder, jetzt von dir,
Den ich von hinnen sandte in der Jugend Glanz. 1100
O, wär' ich doch dahingeschieden, ehe ich
In fremdes Land dich sandte, nachdem meine Hand
Dich auf die Seite schaffte aus dem Mordgewühl!
Dann bettete an jenem Tage dich der Tod
Gemeinsam mit den andern in dem Ahnengrab! 1105
Doch jetzt hat draußen, in der Ferne irrend und
Fern von der Schwester, dich ein grimm Geschick ereilt.
Nicht durften meine Hände, ich Unsel'ge, dich,
Im Bade schmücken, aus des Scheiterhaufens Glut,
Wie sich's gebührte, heben nicht die traur'ge Last. 1110
Nein, fremde Hände, Armer, walteten um dich,
Und klein, ein Häufchen Staub, fährst du in kleinem Raum.
Weh mir Unseliger, daß ich ernte solchen Dank
Der Pflege, die mit süßer Müh' ich einst so oft
Auf dich verwandte. Gingst ja an der Mutter selbst 1115
Mit größrer Liebe du nicht, als an mir; und nicht
Der Dienerinnen eine, ich war Wärterin,
War Schwester dir, und stets nach mir verlangtest du.
Doch das ist jetzt vorbei! Der eine Tag, der Tag,
An dem du starbst, löscht alles aus! Ein Wirbelwind 1120
Gingst du dahin, der alles mit sich reißt. Längst starb
Der Vater; mir gabst du den Tod, dahin du selbst.

Die Feinde lachen; außer sich vor Freude ist
 Sie, die entmenschte Mutter, welcher unbewußt
 Oft Kunde kam, die deine Ankunft mir verhieß, 1125
 Des Rächers Ankunft. Doch die Hoffnung raubte mir
 Der Unglücksdämon, welcher dich und mich verfolgt,
 Der so dich zu mir kehren ließ und für den Leib,
 Den teuren, Asche mir und leeren Schatten heut.
 Weh, wehe mir! 1130

O traurige Schau, weh, weh!
 Weh des entsetzlichen Pfades, weh,
 Den du gewandelt, Bruder! Ach, du brachst mein Herz!
 Brachst mir das Herz, mein eigener, teurer Bruder, ach!
 So heiße mich willkommen denn in deinem Haus, 1135
 Den Schatten bei den Schatten, daß hinfort bei dir
 Ich drunten weile. Denn solange du am Licht
 Gewandelt, teilte treu ich dein Geschick; und jetzt
 Seh'n ich im Tode mich, zu teilen deine Gruft.
 Geborgen ruhn vor jedem Leid die Toten ja. 1140

Chor.

Bedenk', Elektra, sterblich war, der dich gezeugt;
 Sterblich Orestes, darum mäßige dein Leid.
 Den Tod zu dulden, ist ja unser aller Los.

Orestes.

Weh, weh, was sag' ich? welche Worte wähle ich
 Unschlüssiger? Denn länger halt' ich nicht an mich. 1145

Elektra.

Was drückt dich, und wem galt das Wort, das du da sprachst?

Orestes.

Das also wär', Elektra, dein gepriesen Bild?

Elektra.

Elektra heißt man diese traurige Gestalt.

Orestes.

O, weh des namenlosen Jammers, weh!

Elektra.

Warum, o Fremdling, seufzest also du um mich? 1150

Orestes.

O, weh des Leibes, der so ruchlos ward entstellt!

Elektra.

Mir denn und keiner andern gilt dein Weheruf?

Orestes.

Weh deines traur'gen Loses, das kein Gatte teilt.

Elektra.

Warum, o Fremdling, schaust du so mich seufzend an?

Orestes.

Jetzt erst empfind' ich meines Glends volle Wucht.

1155

Elektra.

Was führte dich in meinen Reden denn darauf?

Orestes.

Der Anblick, wie dich Leid auf Leiden rings umkränzt.

Elektra.

Und doch siehst du ein Bruchteil meines Glends nur.

Orestes.

Ha, wär' es möglich? Gäß' es größern Jammer noch?

Elektra.

Den, daß ich Umgang pflegen mit den Mördern muß.

1160

Orestes.

Mit wessen? Wer beging, von dem du sprichst, den Mord.

Elektra.

Des Vaters, und gezwungen ward ich ihre Magd.

Orestes.

Und wer hat also bitterm Zwang dir auferlegt?

Elektra.

Sie nennt sich Mutter, doch unmütterlich ihr Thun.

Orestes.

Wie denn? Mißhandelt oder setzt sie dich zurück?

1165

Elektra.

Eins wie das andre; keine Qual bleibt mir erspart.

Orestes.

Und niemand, der dir beisteht und der Argen wehrt?

Elektra.

Die Asche brachtest du des Einz'gen, der mir blieb.

Orestes.

Du Arme, längst erweckt dein Anblick Mitleid mir!

Elektra.

Mitleid mit mir, das wiss', empfindest du allein.

1170

Orestes.

Weil mich allein dieselbe Schmerzensbürde drückt.

Elektra.

Säh' etwa einen Blutsverwandten ich in dir?

Orestes (auf den Chor zeigend).

Ich thät's dir kund, wenn jene dort uns wohlgesinnt.

Elektra.

Sei unbesorgt, treu sind sie; darum rede nur.

Orestes.

So setz' den Krug beiseite, dann erfährst du es.

1175

Elektra.

Nicht bei den Göttern, Fremdling, fordre das von mir!

Orestes.

Thu, wie ich sage, und gewiß, du gehst nicht fehl.

Elektra.

Ich fleh' dich an, nicht raube mir mein Teuerstes!

Orestes.

Du sollst es ja behalten.

Elektra.

Wehe mir um dich,
Orest, wird mir dich zu bestatten nicht vergönnt.

1180

Orestes.

Wahr' deine Zunge, denn du seufzest ohne Fug.

Elektra.

Den Tod des Bruders ohne Fug beseufzte ich?

Elektra.

Orestes.

Nicht ziemet solche Rede sich aus deinem Mund.

Elektra.

Hab' ich an dem Gestorbnen denn so wenig Recht?

Orestes.

Dein Recht bestreitet niemand. Doch dieß ist nicht dein. 1185

Elektra.

Nicht mein? Hält nicht den Leib Orests hier meine Hand?

Orestes.

Mitnichten! List'ges Wort nur log dieß als Orest.

Elektra.

Wo also ist das Grab denn des Unseligen?

Orestes.

Nirgendß; der Lebende bedarf des Grabes nicht.

Elektra.

Was sagtest du da, Jüngling?

1190

Orestes.

Wahrheit sonder Falsch!

Elektra.

So lebt Orest?

Orestes.

Wenn anders Leben mich beseelt.

Elektra.

Und wärst du selbst es?

Orestes.

Hier den Siegelring sieh an
Des Vaters und erkenne, daß mein Wort nicht log.

Elektra.

O seligster der Tage!

Orestes.

Seligster auch mir!

Elektra.

O traute Stimme, kamst du?

1195

Orestes.

Frage nur mich selbst.

Elektra.

Hält dich mein Arm umschlungen?

Orestes.

Daß es stets so blieb!

Elektra.

O teure Frauen, Bürgerinnen dieser Stadt,
Seht hier Orest, den kluge List erst sterben ließ,
Und dem das Leben jetzt gerettet kluge List!

Chor.

Wir sehn es, Jungfrau, und die Freudenthräne quillt 1200
In unserm Aug' ob solcher Wendung des Geschicks!

Chorlied.

Strophe.

Elektra.

O teures Reis!
O Reis, entsprossen dem edelsten Stamm!
So nahtest du endlich!
Du kamst, du sahst, du fandest, wen dein Herz begehrt. 1205

Orestes.

Doch freue schweigend meiner Anfunst, Schwester, dich.

Elektra.

Und weshalb?

Orestes.

Besser ist's schweigen, daß uns drinnen niemand hört.

Elektra.

Bei Artemis, nein,
Der Reinen, der Keuschen! 1210
Erzittern nicht will in Zukunft ich mehr
Dem Weib, das längst schon allen
Im Hause zur Last ward!

Orestes.

Bedenke, auch in Weibern zeigte Ares sich
Schon mächtig. Hat's dich die Erfahrung nicht gelehrt? 1215

Elektra.

O, wehe uns, wehe, weh!
 Von unseres Leids Wunde, weh, weh, risset du die Hülle hinweg,
 Zeigtest sie nackt immer aufs neu' blutend, in nie
 Stillbarem, wildem Schmerz.

Orestes.

Wohl weiß ich's, und wenn die Gelegenheit es heischt, 1220
 Kommt auch für solche Erinnerungen ihre Zeit.

Gegenstrophe.

Elektra.

O jede Zeit,
 Gelegen heut jede Zeit sich mit Fug,
 Von ihnen zu reden;
 Da mir vom Mund des Schweigens Siegel endlich brach! 1225

Orestes.

Schon recht, doch eben deshalb sei auf deiner Hut!

Elektra.

Was soll ich?

Orestes.

Nicht laß zur Unzeit deinen Worten freien Lauf.

Elektra.

Wem stünd' es wohl an,
 Da du uns erschienen, 1230
 Um Schweigen zu tauschen redende Luft?
 Jetzt, da ich gegen Erwartung
 Dich schaute und Hoffnung?

Orestes.

Du sahst mich, sobald der Götter Schluß mich trieb
 Zur Fahrt, und Ordner waren selbst sie meines Wegs. 1235

Elektra.

O freudiger Uberschwang!
 Ründest du gar, daß der Unsterblichen Geleit einer dir gab,
 In unseren Arm heim dich geführt? Göttlich, fürwahr,
 Preise ich solch Geschick.

Orestes.

Ungern gebiet' ich Einhalt deinem Jubel, doch 1240
 Die Freude, fürcht' ich, überwältigt dich zu sehr.

Abgesang. *)

Elektra.

Nach langem Harren, der also du,
Auf holden Pfaden wandelnd, endlich mir erschienen,
Nicht doch jetzt, da die Dulderin mich du siehst —

Orestes.

Was nicht?

1245

Elektra.

Die Wonne wolle mir nicht rauben,
An deinen teuren Zügen mich zu weiden!

Orestes.

Nein, nie! Den treffe, der sie dir mißgönnt, mein Zorn.

Elektra.

Freundinnen, ich vernahm, die ich nimmermehr zu hören
Gewöhnt, die teure Stimme; da ans Ohr mir
Der süße Laut schlug, wie drängt' ich zurücke
Des Jubels Ausbruch! Ja, ich halt' dich! Vor mir
Seh' ich deine teuren Züge,
Ewig unvergeßlich Glück im Unglück!

1250

Orestes.

Den üpp'gen Auswuchs deiner Rede schneide ab.
Belehr' mich nicht, wie schlecht die Mutter ist, nicht wie,
Mit vollen Händen schöpfend, unser Ahnengut
Aegisth verschwendet und verpraßt wie eitel Spreu.
Mit Worten sonst vergeuden wir die Zeit der That.
Nur was mir für den Augenblick zu wissen not,
Gib an, wie offen oder aus dem Hinterhalt
Ein End' ich setzen dem Triumph der Feinde mag.
Doch sorg', daß nicht aus deinem strahlenden Gesicht
Verdacht, da wir ins Haus jetzt gehn, die Mutter schöpft.
Thu, als ob du das Märchen meines Leidgeschicks
Beseufztest; ist erst unser Werk gelungen, dann
Magst lachen du und jubeln laut nach Herzenslust.

1255

1260

1265

Elektra.

O teurer Bruder, ganz nach deinem Wunsche will
Ich thun. Bist du ja doch der Schöpfer dieses Glücks!

*) Die folgenden Zeilen sind im Original sehr mangelhaft überliefert
Sophokles, Werke. II.

Aus deinen Händen ward mir's; nicht errang ich's selbst; 1270
 Und nicht um alle Schätze dieser Welt möcht' ich
 Den kleinsten Kummer dir bereiten. Nebel dient'
 Ich sonst dem Gott, der alles jetzt so glücklich fügt.
 Doch wie es drin steht, weißt du. Hast du doch gehört,
 Daß im Palaste nicht Megisthos weilt; und nur 1275
 Die Mutter sich im Haus befindet. Daß ich ihr
 Ein freudestrahlend Antlitz zeige, Sorge nicht.
 Von alters wurzelt fest mir im Gemüt der Haß,
 Und seit ich dich sah, quillt vor Freude stets aufs neu'
 Im Aug' die Zähre. Wie versiegte sie wohl auch, 1280
 Nachdem an einem Tage dich der Tod mir nahm,
 Das Leben, ungeahntes Glück! dich neu mir gab.
 Daß, träte lebend jetzt der Vater vor mich hin,
 Ich's für leibhaft'ge Wahrheit, nicht für Blendwerk hielt'.
 Da so auf wunderbarem Wege du gefehrt, 1285
 So thu, wie es dir gut dünkt. Denn blieb' ich allein:
 So oder so, ich sprengte meiner Fesseln Haft
 Ruhmvoll, oder fand ruhmvoll meinen Untergang.

Orestes.

Still, liebe Schwester. Tritte hör' ich drinnen nahn,
 Als Schritte jemand zu der Thür. 1290

Elektra.

Geht nur hinein,
 O Fremde, bringet ihr ja doch, was niemand gern
 Zurückweist, wird er auch der Gabe gleich nicht froh.

Pädagog (aus dem Palast).

Wahnwitz'ge Thoren, Sinnberaubte ihr! ist euch
 So gar nichts mehr am Leben denn gelegen? Sprecht!
 Oder verlor so ganz ihr den Verstand, daß blind 1295
 Mit offenen Augen ihr in euer Unglück rennt?
 Denn stünd' ich nicht am Pfofen hier schon lange Zeit
 Und gäbe acht, der Anschlag eurer Thaten, längst
 Hätt' vor euch selbst den Weg gefunden er ins Haus.
 Doch dies verhütete die Vorsicht, der ich pflag. 1300
 Jetzt jedoch entschlagt der langen Reden euch
 Und dieses unersättlich lauten Jubelrufs
 Und geht hinein. In Lagen, wie der euren, droht
 Unheil jede Verzögerung. Die Entscheidung drängt.

Orestes.

Wie sind im Haus die Dinge denn für mich bestellt? 1305

Pädagog.

Aufs beste. Sei versichert, daß dich niemand kennt.

Orestes.

So gabst du demnach mich für einen Toten aus?

Pädagog.

Da drinnen glauben sie dich in dem Schattenreich.

Orestes.

Und freuten sich der Botschaft? Oder etwa nicht?

Pädagog.

Das sag' ich dir, ist unser Werk gethan. Doch nun 1310
Fügt glücklich alles sich zu ihrem Unglück uns.

Elektra.

Wer ist der Mann, o Bruder? Bei den Göttern, sprich.

Orestes.

Du ahnst es nicht?

Elektra.

Nein, ich entfinne sein mich nicht.

Orestes.

Weißt du nicht, wessen Hand du einst mich anvertraut?

Elektra.

Was? Von wem redest du? 1315

Orestes.

Von ihm, durch dessen Hand
Nach Phokis ich, dank deiner Vorsicht, ward geführt.

Elektra.

Er wäre jener, der sich unter vielen einst
Allein als treu bewährte bei des Vaters Tod?

Orestes.

Er ist es. Spare jede weitere Frage dir.

Elektra.

O sel'ger Tag! O du, dem Agamemnons Haus 1320
Einzig sein Heil verdankt. Wie kamst du? Bist du's denn,

Der ihn und mich gerettet hat aus tiefer Not?
 O ihr geliebten Hände, teuren Füße, die
 Ihr ihn dienstfertig truget! Doch wie konntest du
 So lange unentdeckt dich mir verbergen? Mich 1325
 Mit Worten töten, die du zu besel'gen kamst?
 Willkommen! Wisse, daß ich dich an einem Tag
 Wie keinen je der Sterblichen gehaßt, geliebt!

Pädagog.

Genug der Worte. Denn was in der Zwischenzeit
 Sich zutrug, überlaß dem langen Wechsellauf 1330
 Der Tage und der Nächte, ganz dir kund zu thun.

(Zu Orestes und Pylades.)

Euch beiden aber ruf' ich zu: Es kam die Zeit
 Zur That! Klytämnestra ist allein jetzt; keiner weilt
 Der Männer im Palaste. Zögert ihr jedoch,
 Sie, das bedenkt, und Männer, kriegsgeübtere 1335
 Als sie und mehr, habt ihr im Kampfe zu bestehn.

Orestes.

Nicht langer Reden, Pylades, bedarf es mehr,
 Um uns ans Ziel zu führen. Schnell eil' ich ins Haus
 Und beuge vor den Göttern ehrfurchtsvoll das Knie,
 Die schon vor alters in dem Vorsaal hier gethront. 1340

(Beide in den Palast.)

Elektra.

Herrscher Apollo! Hör' die beiden gnädig an,
 Und mich mit ihnen, die ich im Gebet so oft,
 Was ich nur hatte, willig spendend, vor dich trat!
 Auch jetzt, Apoll, aus meines Herzens tiefstem Grund
 Bet' ich zu dir, und fall' aufs Knie und fleh' dich an: 1345
 Leih huldvoll deine Hilfe dem, was wir geplant,
 Auf daß die Welt erkennen mag, mit welchem Lohn
 Der Missethat gelohnt wird aus der Götter Hand!

(Folgt ihnen.)

Strophe.

Chor.

Sehet, schon stürmt allen voran
 Blutschnaubend voll Grimm, unnahbar Ares. 1350
 Des Hauses Schwelle überschritt die Meute schon,

Die rastlos der Spur der Missethat folgt.
 Wer hemmt ihren Lauf?
 Nicht lang mehr, und aus Lüften schwebt
 Erfüllt hernieder meines Herzens schönster Traum.

1355

Gegenstrophe.

Denn schon ins Haus setzet den Fuß,
 Ihn leitet die List, der Rächer des Mords,
 Zieht in der Ahnen uralte reiche Burg schon ein,
 Das Schwert in der Hand, zum Streiche geschärft.
 Und der Maja Sohn,
 Er hüllet den Trug in dunkle Nacht
 Und führt entgegen unaufhaltjam ihn dem Ziel.

1360

Elektra (aus dem Palast).

Viel teure Frauen, unverweilt vollenden jetzt
 Das Werk die Männer; doch ihr harret schweigend hier.

Chor.

Doch sprich, erzähle uns den Hergang.

1365

Elektra.

Schmückt sie die Urne; jezo nähern sie sich ihr.
 Für das Grab

Chor.

Und warum eilstest du hinaus?

Elektra.

Wache halt' ich,
 Daß sich Aegisthos unvermerkt ins Haus nicht schleicht.

Klytämnestra (im Haus).

Weh, weh mir! weh! das Haus
 Von Freunden leer, erbarmungsloser Mörder voll!

1370

Elektra.

Den Schrei da drinnen, hörtet ihr ihn, Freundinnen?

Chor.

Wild gellt' er mir an das entsetzte Ohr! Mich grauset's!

Klytämnestra.

Weh! weh! Aegisth! Aegisthos! Warum weilst du fern?!

Elektra.

Horch', abermals ein Schmerzensschrei!

Klytämnestra.

Sohn, o mein Sohn!

Erbarme der Mutter dich, die dich gebar!

1375

Elektra.

Es fand

Bei ihr Erbarmen weder Vater, weder Sohn!

Chor.

Wehe der Stadt und dem unsel'gen Geschlecht! Denn heute
Wirfst du vom Todesgeschick zermalmt, zermalmt.

Klytämnestra.

Weh' mir, er traf mich!

Elektra.

Doppelt trifft mit aller Kraft!

Klytämnestra.

Traf mich aufs neue!

1380

Elektra.

Träf' er so doch auch Megisth!

Chor.

Erfüllt der Fluch! Auferstand, der im Grab drunten schlief.
Und Sühne heischend schlürft der Erschlagene
Den Quell des Blutes aus dem Mörder.

Orestes und Begleiter aus dem Palaß.

Da sind sie. Von des grausen Ares Opfer trieft
Die Hand, und dennoch bill'gen muß ich ihre That.

1385

Elektra.

Wie steht's, Orestes?

Orestes.

Glücklich steht's für uns im Haus,
Wenn anders glückverheißend war Apollos Spruch.

Elektra.

So ist sie tot, die Schändliche?

Orestes.

Nicht Sorge mehr,
Daß dich der Mutter böser Mund in Zukunft schmäht!

Chor.

Sie büßte ihr Vergehen, 1390
Und Dike hat dem Sohn die Hand geführt zum Streich.

Elektra.

O, daß Megisthos fände gleichen Untergang!

Chor.

Halt ein! Ganz deutlich dort erblicke ich Megisth.

Orestes.

Nun wohl, er findet uns gerüstet zum Empfang.

Elektra.

Zurück ins Haus, o Freunde. 1395

Orestes.

Wo, sagt an, seht ihr
Den Mann?

Elektra.

Dort aus der Vorstadt naht er frohen Schritts
In unsrer Richtung, und nichts Schlimmes ahnt sein Herz.

Chor.

Eilet, o eilet zurück dort in den Vorraum,
Daß, wie vorhin, auch jetzt die That gelingt.

Orestes.

Mut, wir vollführen's! 1400

Elektra.

Doch jetzt schnell an deinen Platz!

Orestes.

Ich eile.

Elektra.

Meine Sorge sei, was hier zu thun.

(Orestes und Begleiter ab.)

Chor.

Wohl frommen möcht's, sprächest du ihm zunächst freundlich
Wort

Zu Ohre, daß er blindlings stürme in den Kampf
Der Dike, welcher seiner harret.

Aegisthos tritt auf.

Aegisthos.

Wer sagt mir an, wo jene fremden Phoker sind, 1405
 Die, wie es heißt, uns Botschaft brachten, daß Orest
 Das Leben in des Wagenschiffbruchs Strudel ließ?
 Du da, dich frage ich, ja dich, die du so hoch
 Das Haupt sonst trugest, dich berührt's am nächsten ja.
 Drum du auch, dünkt mich, gibst die beste Auskunft mir. 1410

Elektra.

Gewiß weiß ich's, wie bliebe ich auch teilnahmslos,
 Wenn meine Lieben schönster Fügung sich erfreun?

Aegisthos.

Wo also fänd' ich jene Fremden? Thu's mir kund!

Elektra.

Im Haus. Der Wirtin eben segneten sie's Mahl.

Aegisthos.

Und daß er tot ist, sagten deutlich sie und klar? 1415

Elektra.

Dafür sprach nicht ihr Mund nur, nein, der Tote selbst.

Aegisthos.

So kann ich überzeugen mich durch Augenschein?

Elektra.

Du kannst es; doch ich neide dir den Anblick nicht!

Aegisthos.

Freude entbeutst du heut mir gegen deine Art.

Elektra.

Freu' dich nur, wenn du daran Freude finden kannst. 1420

Aegisthos.

Jetzt schweige, und die Thüre öffne weit dem Blick
 Für der Mykenen und Argiver ganzes Volk.
 Daß, wen die eitle Hoffnung hier auf diesen Mann
 Noch aufrecht hielt, der Leiche Anblick lehren mag,
 Sich meinem Zügel fügen, eh' der Geißel Hieb 1425
 In meinen Händen ihn zu spät zur Einsicht bringt.

Elektra.

Büßlich besorg' ich alles; lehrte doch auch mich
Die Zeit, daß man den Mächtigen sich fügen muß.

Sie öffnet die Thore. Orestes und Begleiter bringen den verhüllten Leichnam
der Klytämnestra aus dem Palast.

Aegisthos.

O Zeus, gestürzt hat ihn der Götter Neid, den hier
Ich sehe, ist nicht zu vermessen solches Wort. 1430
Entfernt die Hülle ganz von seinen Augen, daß
Auch ich so nahverwandten Tod beweinen mag.

Orestes.

Leg' selbst die Hand an! Ich nicht. Nein, dein Auge muß
Die Leiche grüßen, dein Mund ihr spenden Liebeswort.

Aegisthos.

Dein Rat ist weise, und ich folge dir. Doch du, 1435
Wenn Klytämnestra etwa drinnen, rufe sie!

Elektra.

Warum sie suchen, wo sie dir so nahe ist?

Aegisthos (hebt die Hülle).

Weh? Was erblick' ich!

Orestes.

Was erschrickst du? Kennst du mich?

Aegisthos.

Wer seid ihr, die ihr ringsum unentrinnbar mich
Mit eurem Netz umgarntet? 1440

Orestes.

Wußtest du denn nicht,
Daß du mit dem gesprochen, den du tot geglaubt?

Aegisthos.

Weh mir? jetzt faß' ich deiner Rede Sinn. So ist's
Orestes und kein anderer, der zu mir sprach?

Orestes.

O weiser Seher, der so lang sich täuschen ließ!

Aegisthos.

So bin ich denn verloren! Doch vergönne mir
Noch wen'ge Worte!

1445

Elektra.

Bei den Göttern, Bruder, laß
Kein einz'ges zu! Wozu die langen Reden auch?
Was frommte es dem Missethäter, der dem Tod
Einmal verfallen, gönnte man ihm eine Frist?
Mach's kurz mit ihm! Und hast du ihn erschlagen, gib 1450
Die Leiche nur den Totengräbern preis, die sie
Verdient, fern unserm Anblick. Denn nur das allein
Ist mir Entgelt für alle Leiden, die ich trug.

Orestes.

Ins Haus hinein denn ungesäumt! Nicht länger gilt's
In Worten Fehden führen, nein, dein Leben gilt's. 1455

Aegisthos.

Warum ins Haus? Ist deine That gerecht, was scheut
Sie dann das Licht? Warum erschlägst du mich nicht hier?

Orestes.

Schreib mir nichts vor! Der Stelle wende zu den Fuß,
Wo du den Vater einst erschlugst, dort stirbst auch du!

Aegisthos.

So ist es unabwendbar denn, daß dieses Haus 1460
Die Leiden all' des Pelopidenstamms muß schaun?

Orestes.

Deine zunächst. Das sagt dir meine Seherkunst.

Aegisthos.

Vom Vater stammt die Kunst nicht, mit der du da prahlst.

Orestes.

Mit vieler Gegenrede dehnst du schlau den Weg.
Geh endlich!

1465

Aegisthos.

Geh voran!

Orestes.

Nein, vorangehn sollst du.

Aegisthos.

Daß ich nicht fliehe?

Orestes.

Daß du nicht nach eigener Wahl
Den Tod dir gibst. Den bittern Kelch kredenz' ich dir.
O, träse jeden unverweilt, wer immer nur
Sich über der Gesetze Bann hinausgewagt,
Der Tod. Bald wär' mit dem Verbrechen aufgeräumt. 1470

(Beide ab.)

Chor.

O Atreus' Stamm, nach endlosem Leid
Ward endlich gelegt durch erlösende That
Der Grundstein zum Haus deiner Freiheit!

Anmerkungen.

Trachinierinnen.

- Vers 25. Zeus.
- B. 37. Sphitos, vgl. B. 264 f.
- B. 39. Beim König Keyx in Trachis.
- B. 99. Das Doppelfestland: Asien und Europa.
- B. 114. Das kretische Meer war wegen seiner Stürme berücksichtigt.
- B. 207. Die ortsyische Artemis, so heißt sie nach ihrem Geburtsort Ortygia (auf Delos?).
- B. 230. Kenäon, Vorgebirge auf Cuböa, vgl. B. 739 und B. 977.
- B. 500. Deniadä, Stadt am Ausfluß des Acheloos.
- B. 609. Hermes ist der Gott der Boten.
- B. 621. Warme Quellen. Die Thermopylen bei Trachis.
- B. 625. Göttin mit goldnem Geschöß. Artemis, der die gegenannte Küste heilig war.
- B. 626. Der pythische Rat der Hellenen, das Gericht der Amphiktyonen, die in der Nähe von Thermopylä tagten.
- B. 702. Chiron, ein Kentaur, wurde in der Kentarenschlacht von Herakles mit einem Pfeil verwundet. Die Schmerzen waren so gewaltig, daß der Unsterbliche Zeus bat, ihn seiner Unsterblichkeit zu entkleiden; und Zeus willfahrte ihm.
- B. 1067 f. Sechs von den Heldenthaten des Herakles.
- B. 1141. Sellen. Ureinwohner von Dodona.
-

Philoktetes.

B. 196. Chryses Fluch. Göttin der gleichnamigen Insel, an deren Altar Philoktet von der Schlange gebissen wurde.

B. 242. Lykomebes, König von Skyros, der Insel, auf welcher Neoptolemos von der Nymphe Deidamia dem Achilleus geboren wurde.

B. 263. Kephallenerfürst. Odysseus. Kephallener hießen die Einwohner von Ithaka, Dulichion, Zakynthos 2c.

B. 344. Der Greis 2c. Phönix, vgl. B. 555.

B. 355. Sigeion. Vorgebirge bei Troja.

B. 392. Paktolos, goldsandführender Strom in Lydien.

B. 412. Der nachhomerischen Sage galt Odysseus nicht als Sohn des Laertes, sondern die Gemahlin des letzteren, Antikleia, soll ihn vor ihrer Ankunft auf Ithaka von Sisyphos empfangen haben.

B. 485. Chalkodon, König auf Euböa.

B. 542. Peperethos, eine Insel des Aegeischen Meeres.

B. 555. Phönix, vgl. B. 344.

B. 615. Gemeint ist Sisyphos (vgl. B. 412), welcher der Sage nach durch eine List nach dem Tode an die Oberwelt zurückkehrte.

B. 666 f. Zion.

B. 704 f. Herakles, vgl. Schluß der Trachinierinnen.

B. 772. O Kephallener! vgl. B. 263.

B. 781. Lemnos' Flammenschlund. Auf L. gab es feuer-speiende Berge, vgl. B. 965 f.

B. 965 vgl. B. 781.

B. 1006. Od. hatte sich wahnsinnig gestellt, um nicht mit nach Troja ziehen zu müssen. Aber durch Palamedes wurde er entlarvt und zur Teilnahme gezwungen.

B. 1424. Zum erstenmal wurde Troja von Herakles selbst erobert, vgl. Ilias B. 425.

B. 1446. Der hermäische Berg, dem Hermes heilig, und der lykische Born, beide auf Lemnos.

Nias.

B. 180. Enyalios, anderer Name für Ares.

B. 190 vgl. Philoktet B. 412.

B. 381. Zeus war Vater des Neakos, der den Telamon, den Vater des Nias, zeugte, vgl. B. 629: Neakiden.

B. 421. Nias ward hier von dem griechischen Ausruf des Jammers, ai, abgeleitet. Vgl. B. 893.

B. 425. Telamon hatte im Verein mit Herakles Troja, das damals von Laomedon beherrscht wurde, erobert. Vgl. Philoktet B. 1424 und weiter unten B. 1269.

B. 570. Eurysakes heißt wörtlich übersetzt: Breitschild.

B. 629 vgl. B. 381.

B. 681. Das Gebirge Kyllene in Arkadien galt als Heimat des Pan.

B. 893 vgl. B. 421.

B. 1087. Die Freier der Helena, unter denen sich auch Nias befunden hatte, hatten ihrem Vater Lyndareus schwören müssen, ihr stets zur Hilfe bereit zu sein.

B. 1096. Den Schild zu führen, galt für eine Ehre, vgl. Philoktet B. 704.

B. 1228. Der Sohn einer Sklavin durfte in Athen nicht selbst seine Sache vor Gericht führen.

B. 1253 f. Eine solche List wird von Kresphontes, einem der Herakliden, als es sich um die Teilung des Peloponnes handelte, berichtet.

B. 1263 f. Aerope, die Gemahlin des Atreus, soll wegen verbotenen Umgangs, nach einigen mit einem Diener, nach anderen mit Thyestes, von ihrem Vater Katreus ertränkt worden sein. Die Kreter standen von altersher in schlechtem Ruf.

B. 1269 f vgl. B. 425. Teufros' Mutter hieß Hespione.

Elektra.

B. 145. Itys war der Sohn der Prokne und des Tereus. Letzterer that der Schwester der Prokne, Philomele, Gewalt an und schnitt ihr dann die Zunge aus. Durch ein Gewebe setzte Philomele ihre Schwester in Kenntnis, welche, um die Schwester zu rächen, Itys schlachtete und dem Vater vorsetzte. Nach Homer, Odyssee 19, 518 f. war Itys der Sohn der Medon (Name für Nachtigall), welche

ihn ermordete, in dem Wahn, einen der 14 Söhne der von ihr beneideten Niobe, ihrer Schwägerin, zu töten.

B. 486 f. Dnomaos, König von Elis, wollte seiner Tochter Hippodamia nur dem zur Gattin geben, der ihn im Wagenwettrennen bestiegen würde. Durch eine List seines Wagenlenkers Myrtilos gelang dies dem Pelops. Aber anstatt des versprochenen Lohnes stürzte Pelops den Myrtilos ins Meer. Pelops stammte durch seinen Vater Tantalos von Zeus ab und war der Vater des Atreus, dessen Sohn wiederum Agamemnon.

B. 817. Amphiaraios, der den unglücklichen Ausgang vorherseh, hatte sich anfänglich geweigert, an dem Zug gegen Theben teilzunehmen, ward dann aber durch seine Gattin umgestimmt, welche von Polyneikes durch ein goldenes Halsband gewonnen worden war. Vgl. Ded. a. Kol. B. 1313 f. Vor Theben soll A. lebendig von der Erde verschlungen worden sein.

B. 1040. Phama, die Göttin des Gerüchtes, die römische Fama. Vgl. Dedipus B. 157.



Herders Ausgewählte Werke. Mit Einleitung von Joseph Lautenbacher. In 6 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Eid. Gedichte in Auswahl. 2. Volkslieder. 3. Kleinere Dichtungen. Prosaaufläge u. Schultreden. 4—6. Ideen ꝛ. Philos. d. Gesch. d. Menschheit. I—III.

G. Th. A. Hoffmanns Ausgewählte Werke. Mit Einleitung von Joseph Lautenbacher. In 4 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Goldene Topf. Nufnader u. Mauselkönig. Klein Zaches. 2. Ritter Blut. Ode Haus. Majorat. Fermate. Artushof. Rat Krespel. Don Juan. Bergwerke zu Falun. 3. Fräulein v. Scudery. Meister Martin. Spielerglück. Betters Gefenster. Doge und Dogaresse. 4. Rater Murr.

Hölderlins Gesammelte Dichtungen. Mit Einleitung von Berthold Litzmann. In 2 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Gedichte. 2. Hyperion. Empedokles.

Homers Werke. Deutsch von J. H. Voß. Mit Einleitung von Joseph Lautenbacher. In 2 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Horaz' Sämtliche Dichtungen. Deutsch von G. Guntner u. Chr. M. Wieland. Mit Einl. v. Hermann Fleischer. 1 Bnd. 1 Mark.

Jean Pauls Ausgewählte Werke. Mit Einleitung von Rudolf Steiner. In 8 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. 2. Vorschule der Aesthetik. I. II. 3. 4. Flegeljahre. I. II. 5. Quintus Fleglein. 6. 7. Siebenkäs. I. II. 8. Rakenbergers Barberei. Klageslieder der Männer. Wunderbare Gesellschaft.

Immermanns Ausgewählte Werke. Mit Einleitung von Franz Muncker. In 6 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Cardenio u. Selinde. Friedrich II. Merlin. 2. Andreas Hofer. Alexis. Ghismonda. 3. Lullifantchen. Tristan und Isolde. 4. 5. Münchhausen. I. II. 6. Jugend vor 25 Jahren. Fränkische Reise. Düsseldorfser Anfänge.

H. v. Kleists Sämtliche Werke. Mit Einleitung von Franz Muncker. In 4 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Gedichte. Familie Schroffenstein. Zerbrochene Krug. 2. Amphitryon. Penthesilea. Käthchen von Heilbronn. 3. Hermanns Schlacht. Prinz von Homburg. R. Guiskard. 4. Erzählungen. Politische Aufsätze. Kl. vermischte Schriften. Briefe.

Klopstocks Gesammelte Werke. Mit Einleitung von Franz Muncker. In 4 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. 2. Meßias. I. II. 3. Oden und geistliche Lieder. 4. Tod Adams. Hermanns Schlacht. Hermanns Tod. Epigramme.

Körners Sämtliche Werke. Mit Einleitung von Hermann Fischer. In 4 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Gedichte. I. Dramatische Spiele. Szenen und Fragmente. 2. Gedichte. II. Epische Fragmente. Erzählungen. 3. Priny. Die Sühne. Toni. Rosamunde. Hedwig. Joseph Heyderich. 4. Grüne Domino. Braut. Nachwächter. Gouvernante. Vetter aus Bremen. Vierjährige Posten. Kampf mit dem Drachen. Fischermädchen. Bergknappen. Alfred d. Große.

Lenaus Sämtliche Werke. Mit Einleitung von Anastasius Grün. In 4 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Gedichte. I. 2. Gedichte. II. Dichterischer Nachlaß. Pyrische Nachlese. 3. Klara Hebert. Marionetten. Anna. Miška. Ziska. Faust. 4. Savonarola. Albigenjer. Dramatischer Nachlaß: Don Juan. Helena.

Lessings Sämtliche Werke. Mit Einleitungen von Hugo Göring. In 20 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Gedichte. Fabeln. Abhandl. ü. d. Fabel. 2. Damon. Junge Gelehrte. Misogynne. Alte Jungfer. Freigeit. 3. Juden. Schach. Sara Sampson. Philotas. Minna von Barnhelm. 4. Emilia Galoni. Nathan. 5. Dramatische Entwürfe. Fragmente. 6. Beiträge ꝛ. Historie u. Aujnahme d. Theaters. Neuestes a. d. Reiche

Lessings Sämtliche Werke.

d. Wises. Briefe. Vorrede zu „Verm. Schriften d. H. Chr. Mylius“. 7. 8. Theatral. Bibliothek. I. II. 2c. 9. Briefe, neueste Literatur betr. 10. Laokoon. 11. Sophokles. Hamburg. Dramaturgie. I. 12. Hamburg. Dramaturgie. II. Dramat. Entwürfe u. Fragmente. 13. Neufels Apollodor. Briefe antiqua. Inhalts. Wie d. Alten d. Tod gebildet. Kl. Schriften u. Nachlaß. 14. Kl. Schriften verm. Inhalts. Rezensionen. 15. Kl. Philolog. Abhandlg. 16. Kl. Abhandlg. z. deutschen Sprache u. Literatur. Vorreden Rezensionen. 17. Theolog. Abhandlg. 18. Theolog. Streitichriften u. Nachlaß. 19. Rezensionen. Philosph. Schriften u. Nachlaß. 20. Kollektaneen.

Lessings Leben von Hugo Göring. 1 Leinenband 1 Mark.

Manzoni, Die Verlobten. Deutsch von E. v. Bülow. Mit Einleitung von Ludwig Fränkel. In 2 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Molières Ausgewählte Werke. Deutsch von F. S. Bierling. Mit Einleitung von Paul Lindau. In 3 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Lächerl. Preziosen. Männerschule. Frauenschule. Kritik d. Frauenschule. Don Juan. Menschenfeind. 2. Arzt wider Willen. Tartüffe. Amphitruo. Geizige. 3. G. Dandin. Ubelige Bürger. Gelehrte Frauen. Kranke in der Einbildung.

Das Nibelungenlied. Bearbeitet und eingeleitet von Roman Woerner. 1 Leinenband 1 Mark.

Platens Sämtliche Werke. Mit Einleitung von Karl Goedeke.

In 4 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Gedichte. I. 2. Gedichte. II. Dramatisches. 3. Gläserne Pantoffel. Schatz des Rhampfnit. Turm mit sieben Thoren. Treue um Treue. Verhängnisvolle Gabel. Romantische Odipus. Iga von Cambrai. 4. Abfassien. Rosenjohn. Das Theater als National-Institut betrachtet. Die Hofenstaufen. Geschichten des Königreichs Neapel. Ursprung d. Carrarenen. Lebensregeln. Anhang.

Racines Sämtliche dramatische Werke. Mit einer biograph.-literarhistor. Einleitung v. Heinrich Velti. In 4 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Iphigens. Alexander d. Gr. Prozeßsüchtigen. 2. Andromache. Britannicus. Berenice. 3. Bajazet. Mithridat. Iphigenia. 4. Phädra. Athalia. Esther.

Roussenaus Ausgewählte Werke. Deutsch von J. H. G. Heusinger.

Mit Einleitung v. Ph. A. Becker. In 6 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1—3. Bekenntnisse. I—III. 4. 5. Emil. 6. Gesellschaftsvertrag. Ursprung der Ungleichheit unter den Menschen.

Rückerts Werke. Herausgegeben von Ludwig Laistner.

In 6 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Liebesfrühling. Agnes' Totenseier. Amarylis. 2. Geharnischte Sonette. Vermischte Gedichte. 3. Vermischte Gedichte. 4. Die Verwandlungen des Abu Seid v. Serug, oder die Makamen des Hariri. 5. 6. Die Weisheit des Brahmanen. I. II.

Schillers Sämtliche Werke. Mit Einleitungen von Karl Goedeke.

In 16 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Gedichte. 2. Räuber. Fiesko. Kabale u. Liebe. 3. Don Karlos. Semele. Menschenfeind. 4. Wallensteins Lager u. Tod. Piccolomini. 5. Maria Stuart. Jungfrau v. Orleans. 6. Wilhelm Tell. Huldbigung d. Älteste. Braut v. Messina. 7. Iphigenie in Aulis. Szenen a. d. Phönizierinnen d. Eurypides. Macbeth. 8. Turandot. Parastit. Nefse a. Onkel. Phädra. 9. Geschichte d. Abfalls d. Niederlande. 10. 11. Geschichte des 30jähr. Kriegs. I. II. 12. Prosaische Schriften. 13—15. Kleine Schriften vermischten Inhalts. I—III. Rezensionen. Anhänge. 16. Dramatische Entwürfe und Fragmente, zusammengestellt von Gustav Reitner.

Schillers Leben von Karoline v. Wolzogen. 1 Leinenband 1 Mark.

Schopenhauers Sämtliche Werke. Mit Einleitung von Rudolf Steiner. In 12 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Über die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde. 2. u. 3. Welt als Wille und Vorstellung. 1.—4. Buch. 4—6. Kritik der Kantischen Philosophie. Ergänzungen zum 1.—4. Buch der Welt als Wille und Vorstellung. 7. Die beiden Grundprobleme der Ethik. 8—11. Parerga und Paralipomena. I—IV. 12. Farbenlehre. Aus dem Nachlaß.

Shakespeares Dramatische Werke. Übersetzt von Schlegel, Kaufmann und Boß. Revidiert und mit Einleitungen von Max Koch.
In 12 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Widerspenstigen Zähmung. Komödie der Irrungen. Edelleute von Verona. 2. Verlorne Liebesmüh. Ende gut, Alles gut. Sommernachts Traum. 3. Titus Andronicus. Romeo und Julie. Kaufmann von Venedig. 4. König Johann. König Richard II. König Heinrich IV. I. II. 5. König Heinrich V. König Heinrich VI. I. II. 6. König Heinrich VI. III. König Richard III. König Heinrich VIII. 7. Die lustigen Weiber von Windsor. Viel Lärm um Nichts. Was ihr wollt oder Dreikönigsabend. Wie es euch gefällt. 8. Hamlet. Othello. 9. Coriolanus. Julius Cäsar. Antonius und Kleopatra. 10. König Lear. Macbeth. 11. Timon von Athen. Troilus und Kressida. Maß für Maß. 12. König Zymbelin. Das Wintermärchen. Der Sturm.

Shakespeares Leben von Max Koch. 1 Leinenband 1 Mark.

Slavische Anthologie. In deutschen Übersetzungen. Mit Einleitung von Gregor Krek. 1 Leinenband 1 Mark.

Sophokles' Sämtliche Werke. Übersetzt und eingeleitet von Leo Türkheim. In 2 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Ödipus. Antigone. 2. Trachinierinnen. Philoketes. Mas. Elektra.

Spanisches Theater. Übersetzt und eingeleitet von Adolf Friedrich Graf v. Schaß. In 2 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Marcon, Der Weber von Segovia. Cervantes, Zwischenspiele. 2. Lope de Vega, Fuente Ovejuna. Guillon de Castro, Der Eid. Calderon, Chrysanthus und Daria. Lope de Vega, Zwischenspiele.

Tassos Befreites Jerusalem. Deutsch von J. D. Gries. Mit Einleitung von Hermann Fischer. In 2 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Tegners Ausgewählte poetische Werke. Deutsch von Gustav Keller und Julius Minding. Mit Einleitung von Werner Söderhjelm. In 2 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Die Frithjofsage. 2. Kleinere Gedichte in Auswahl.

Tieds Ausgewählte Werke. Mit Einleitung von Heinrich Welti. In 8 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Schöne Magelone. Blonde Eäbert. Getreue Eäart. Historie von der Melusine. Gestiefelte Kater. 2. Heilige Genoveva. Prolog zum Kaiser Oktavianus. 3. Prinz Zerbino. 4. Aufruhr in den Gebirgen. 5. Gemälde. Lebens Überfluß. Mustaltische Leiden und Freuden. Geheimnisvolle. 6. Dichtersleben. 7. Vittoria Accorombona. 8. Tod des Dichters. Gedichte in Auswahl.

Uhlands Gesammelte Werke. Mit Einleitung von Hermann Fischer. In 6 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Gedichte. 2. Dramen und dram. Entwürfe. 3. Sagenforschungen. I. 4. Sagenforschungen. II. 5 u. 6. Zur deutschen Poesie und Sage.

Alte hoch- u. niederdeutsche Volkslieder. Herausgeg. v. L. Uhland. Einleitung v. Hermann Fischer. In 4 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Viedersammlung. I—III. 2. Viedersammlung. IV u. V. Nachträge. Quellen. Viederanfänge. 3. Abhandlung. 4. Anmerkungen zur Abhandlung.

Wielands Gesammelte Werke. Mit Einleitung von Franz Muncker. In 6 Leinenbänden zu je 1 Mark.

Band 1. Oberon. 2. Musarion. Grazien. Erste Liebe. Sandalin. Wintermärchen. 3. Sommermärchen. Sigt u. Märchen. Geron der Adlige. Schach Polo. Pervonte. Menander u. Glycerion. 4 u. 5. Agathon. I. II. 6. Geschichte d. Abderiten.

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA



3 0112 044868955